



Schulprogramm

des Robert-Bosch-Berufskollegs der Stadt Dortmund

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Hinweise.....	3
1.1	Adressangaben	3
1.2	Schulleitung, Schulträger, Schulformaufsicht	3
2	Einleitung	3
3	Leitbild.....	4
4	Die drei Säulen der Schulentwicklung des Robert-Bosch-Berufskollegs	7
4.1	Personalentwicklung am Robert-Bosch-Berufskolleg.....	9
4.1.1	Projekte gegenwärtiger Personalentwicklungsvorhaben	9
4.1.2	Projekte zukünftiger Personalentwicklungsvorhaben	17
4.2	Organisationsentwicklung am Robert-Bosch-Berufskolleg	22
4.2.1	Projekte gegenwärtiger Organisationsentwicklungsvorhaben	22
4.2.2	Projekte zukünftiger Organisationsentwicklungsvorhaben	37
4.3	Unterrichtsentwicklung am Robert-Bosch-Berufskolleg.....	96
4.3.1	Projekte gegenwärtiger Unterrichtsentwicklungsvorhaben.....	96
4.3.2	Projekte zukünftiger Unterrichtsentwicklungsvorhaben	188
5	Evaluation von Entwicklungsprozessen	249
5.1	Interne Evaluation.....	252
5.2	Externe Evaluation	253

1 Allgemeine Hinweise

1.1 Adressangaben

Schulname:	Robert-Bosch-Berufskolleg der Stadt Dortmund
Schulnummer:	179942
Straße:	Benno-Elkan-Allee 2
Postleitzahl:	44137
Ort:	Dortmund
Telefon:	0231 50 23 146
Fax:	0231 50 25 120
E-Mail:	buero@rbb-dortmund.de
Homepage:	www.rbb-dortmund.de

1.2 Schulleitung, Schulträger, Schulformaufsicht

Schulleiter / in:	Herr OStD Klaus Manegold
Stellvertreter / in:	Herr StD(V) Markus Herber
Anzahl Mitglieder des Kollegiums:	102
Schulträger:	Stadt Dortmund
Schulformaufsicht:	Dezernat 45; Herr LRSD Karsten Mielke

2 Einleitung

Im April 2016 hat das Robert-Bosch-Berufskolleg neue Räume bezogen. Auf dem ehemaligen Gelände der Dortmunder Union ist somit eine symbolträchtige Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft entstanden.

Das innovative Potential des neuen Berufskollegs drückt sich in dem hohen technischen und multimedialen Ausstattungsgrad aus. Freies WLAN, Tablets, PCs, Laptops und Activboards unterstützen den Unterricht der Schülerinnen und Schüler aus 59 verschiedenen Ländern auf dem Weg zu beruflichen und allgemeinbildenden Abschlüssen vom Hauptschulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife.

3 Leitbild

Chancen: Innovation: Berufliche Bildung

Mit Beginn der Diskussion um die Selbstständige Schule hat sich das Kollegium des Robert-Bosch-Berufskollegs für die Teilnahme an diesem Entwicklungsprozess entschieden. Maßgebliche Ziele, die damit verbunden sind, können sowohl als kontinuierliche Fortschreibung der bisherigen Arbeit im Haus als auch als kollegiales Selbstverständnis gesehen werden.

Die Effizienz und Schülernähe gerade einer großen Schule und das notwendige Engagement des Kollegiums kann nicht ohne ein entsprechendes Demokratieverständnis vor Ort gelingen. Die bisherige dezentrale Handhabung wichtiger Entscheidungen und ihre Delegation in die einzelnen Abteilungen, Bildungsgänge und Fachkonferenzen hat sich überwiegend bewährt und genügend Erfahrungen freigesetzt, um hier weitere Verbesserungen problemlos realisieren zu können. Eine teamorientierte Transparenz der vielen Entscheidungs- und Kommunikationsprozesse in der Schule trägt dazu bei, die Mitverantwortung der Kolleginnen und Kollegen zu stärken und sie für die notwendigen Innovationen im beruflichen Bildungsbereich offen zu halten.

Dieses progressive Verständnis von Schule ermöglicht es, die Schülerinnen und Schüler am Bildungs- und Erziehungsprozess teilhaben zu lassen. Eigeninitiative, Mitverantwortung und mitgestaltetes Lernen sind für eine tragfähige Zukunft junger Menschen unverzichtbar. Die großen Herausforderungen, denen Jugendliche heute durch die enormen Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft ausgesetzt sind, müssen der Maßstab für das Leitbild einer beruflichen Schule sein.

Der durch Technisierung, Ökonomisierung und Globalisierung entstandene Druck auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verlangt mehr Flexibilität und Mobilität und insgesamt erweiterte und vertiefte Kompetenzen für das berufliche und soziale Leben.

Berufliche Bildung geschieht ihrem Wesen nach authentisch im Medium des Berufs. Angesichts des Wandels ganzer Berufsbereiche hat dies zunehmend Bedeutung für die Inhalte und die Organisationsformen und Arbeitsweisen des Unterrichts. Handlungsorientierung und ein an Lernfeldern orientierter Unterricht sind ein wichtiges Unterrichtsprinzip, das aber für neue Entwicklungen und Erkenntnisse offenbleiben muss.

Im dualen Ausbildungssystem muss die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb noch selbstverständlicher und besser werden. Dies gilt auch dann, wenn viele Betriebe durch zunehmende strukturelle Anforderungen ihren Beitrag an der Ausbildung anders einlösen möchten. Betrieb wie Schule schulden den Auszubildenden die besten Voraussetzungen für eine berufliche wie persönliche Zukunft. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Schule, Betrieb und Elternhaus wünschenswert.

Die technologische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Dynamik erfordert ein Bildungskonzept, das nicht nur auf die Vermittlung von Wissen, sondern auf die Einübung von selbstständigen Lernprozessen und deren Integration in eine eigenverantwortete Handlungs- und Leistungsbereitschaft setzt. Der Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler, ihrer beruflichen wie privaten Verantwortungsbereitschaft und ihrer an tragfähigen Werten orientierte Entscheidungssicherheit gilt daher besonderes Interesse. Die Entwicklung ihrer beruflichen Identität und Kompetenz soll integriert sein in die notwendige Entwicklung zu politischer, sozialer und kultureller Sensibilität. Berufsbezogene und berufsübergreifende Bildung sind dabei gleichwertig.



Qualitätsleitsätze des Robert-Bosch-Berufskollegs

1 Ergebnisse der Schule

Das Robert-Bosch-Berufskolleg ist Teil der Bildungsregion Dortmund und kooperiert im Interesse der Weiterentwicklung von Schule und Unterricht mit allen Partnern und Beteiligten. Daraus resultieren aktuelle und realistische methodisch-didaktische Jahresplanungen für den Unterricht, um die Schüler auf zukünftige Handlungsfelder im Rahmen ihres beruflichen Werdegangs vorzubereiten und Sicherheit im eigenverantwortlichen Handeln zu vermitteln.

2 Lernen und Lehren - Unterricht

Das Robert-Bosch-Berufskolleg unterstützt gezielt die Fähigkeiten und Fertigkeiten aller Schülerinnen und Schüler durch individuelle Förderung.

Die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen, die Erweiterung der beruflichen Handlungskompetenz bzw. die Befähigung zum Studium stehen im Zentrum unseres pädagogischen Handelns.

Leistung wird am Robert-Bosch-Berufskolleg wertgeschätzt. Die Leistungsbewertung erfolgt fair und transparent.

3 Schulkultur

Am Robert-Bosch-Berufskolleg existiert ein förderliches Schulklima.

Alle Beteiligten leben und erleben das Robert-Bosch-Berufskolleg als einen positiven Lebensort und Arbeitsplatz.

Am Robert-Bosch-Berufskolleg gilt für Schüler und Lehrer ein verbindlicher Verhaltenskodex, der von gegenseitigem Respekt und Verantwortungsgefühl geprägt ist.

Einen zentralen Schwerpunkt interkultureller Arbeit am Robert-Bosch-Berufskolleg stellt die Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund dar.

4 Führung und Schulmanagement

Die Organisationsstruktur des Robert-Bosch-Berufskollegs unterstützt dezentrale Entscheidungsprozesse.

Diese sollen die Interessen aller Beteiligten berücksichtigen, transparent und nachvollziehbar sein und der Verwirklichung der Leitsätze des Robert-Bosch-Berufskollegs dienen.

5 Professionalität der Lehrkräfte

Die Qualität des Unterrichts und die Professionalisierung der Lehrkräfte werden durch regelmäßige und systematische Fortbildungen gefördert. Diese Maßnahmen sind in ein transparentes Fortbildungskonzept eingebettet.

Die Lehrerinnen und Lehrer werden in ihrer Entwicklung gefördert und entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen eingesetzt.

6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Rahmen eines Qualitätsmanagementsystems arbeiten alle Mitwirkenden innerhalb des Robert-Bosch-Berufskollegs an der Verwirklichung der gesteckten Ziele.

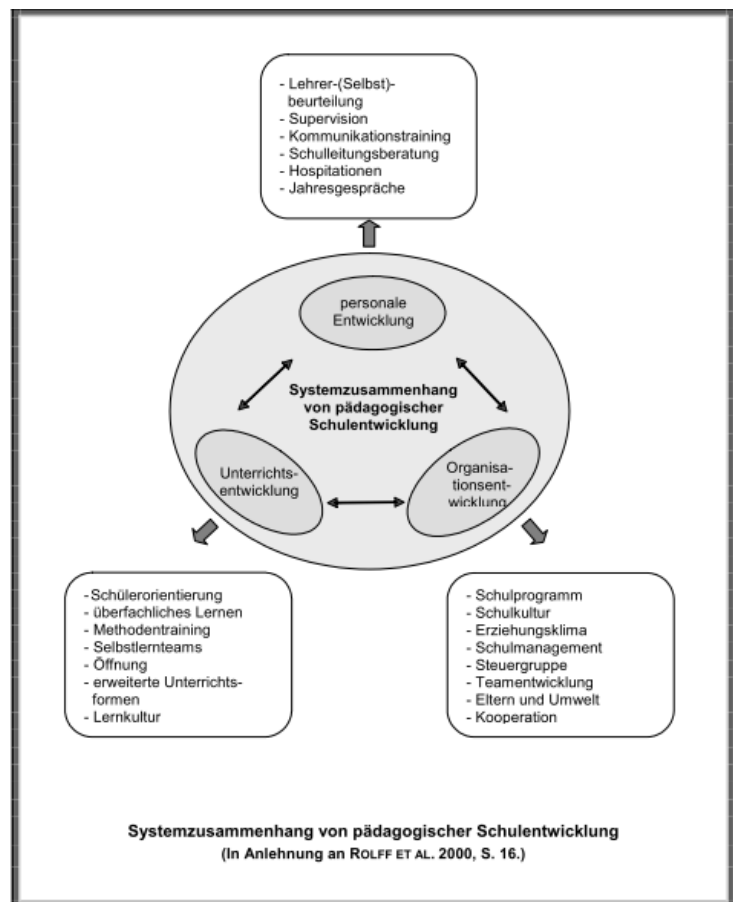
4 Die drei Säulen der Schulentwicklung des Robert-Bosch-Berufskollegs

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Robert-Bosch-Berufskollegs nehmen sich in der Gänze als lernende Organisation wahr. Das Bestreben nach stetiger Weiterentwicklung zur Optimierung schülernaher Prozesse, die Steigerung der Unterrichtsqualität und die Verbesserung des Arbeitsumfeldes zur Effektivitätssteigerung von Lehr- und Lernprozessen steht im Zentrum pädagogischer Schulentwicklung.

Dieser Schulentwicklungsprozess gründet auf Entwicklungsschritten der Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung und ist direkt von diesen Entwicklungsbereichen abhängig (vgl. Abb. nach H.G. Rolff). Als Beispiel für den Systemzusammenhang lässt sich folgender Schulentwicklungsprozess beschreiben: Im Rahmen des eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens sollte die Aneignung von Schlüsselqualifikationen bei Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern unterstützt werden. Eine umfassende Fortbildung für das gesamte Kollegium zum Thema Methoden-, Kommunikations- und Teamentwicklungsstraining

resultierte in einem schulweiten Unterrichtsentwicklungsprozess. Die Schaffung von Organisationsstrukturen wie einem standardisierten Fortbildungskonzept oder der Förderung fester Unterrichtsentwicklungsteams zur Bearbeitung der didaktisch-methodischen Jahresplanungen sowie partiell definierter Tagesordnungen für Bildungsgangkonferenzen und regelmäßiger Rückkopplungsebenen durch reziproke Feedbackelemente wirkten sich auf die gesamte Schulentwicklung positiv aus. Neue Potenziale wurden durch die Professionalisierung der Lehrkräfte geweckt und wirkten sich unmittelbar auf den Unterricht aus.

Die schulweite Auseinandersetzung mit der Frage „Was ist guter Unterricht?“ auf einem pädagogischen Tag eröffnete den nächsten Schritt in Richtung lernende Organisation.



Etliche Beispiele lassen sich in diesem Zusammenhang anführen, die am Robert-Bosch-Berufskolleg die systemische Verzahnung dieser Kernprozesse zu einer pädagogischen Schulentwicklung bestätigen können.

Aus diesem Grund sind die nachfolgenden Projekt und Entwicklungsvorhaben stets diesen drei Säulen Personal-, Unterrichts- oder Organisationsentwicklung zugeordnet und tragen insgesamt alle zu einer differenzierten Schulentwicklung im Sinn der lernenden Organisation bei.

4.1 Personalentwicklung am Robert-Bosch-Berufskolleg

4.1.1 Projekte gegenwärtiger Personalentwicklungsvorhaben



Stadt Dortmund



Robert-Bosch-Berufskolleg · Benno-Elkan-Allee 2 · 44137 Dortmund

Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Professionalisierung von Berufseinsteigern – Personalentwicklung von Lehrkräften	Seit 2012

Ziele/Beteiligte

- Förderung der didaktischen und methodischen Kompetenzen von Berufseinsteigern/Seiteneinsteigern zur Steigerung der Unterrichtsqualität und im Sinne der Rollenfindung.
- Öffnung von Unterricht durch kollegiale Hospitationen
- Classroom-Management
- Beratung in 14-tägig Abständen durch den Ausbildungsbeauftragten
- Vor- und Nachbereitung von Unterrichtsbesuchen

Beteiligte:

Herr Busch (Fortbildungskoordinator), Herr Frickemeier (Ausbildungsbeauftragter), Herr Schultebrucks (didaktischer Leiter), Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger sowie Referendarinnen und Referendare

Maßnahmen

Durchführung standardisierter Module zum Thema „Berufskolleg“ und „Was ist guter Unterricht?“

Modul	Inhaltlicher Schwerpunkt
1. Das Berufskolleg	<ul style="list-style-type: none">• Die Struktur des Robert-Bosch-Berufskollegs: Bildungsgänge, Abschlüsse und Aufbauorganisation• Das Schulprogramm und die Leitziele des Robert-Bosch-Berufskollegs• Information zur Hausordnung und der Vereinbarung von allgemeinen Verhaltensregeln• Einführung in die Allgemeine Dienstordnung für Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter an öffentlichen Schulen (ADO)• Einführung in die Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK, Anlage A bis E)

		<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in das Schulgesetz (SchulG-NRW) • Aufgaben einer Klassenlehrerin und eines Klassenlehrers • Rechtliche Grundlagen zur Leistungsbewertung und Dokumentation in Vollzeit- und Teilzeitbildungsgängen • Einführung in das Fortbildungskonzept am Robert-Bosch-Berufskolleg
2.	Was ist guter Unterricht?	<ul style="list-style-type: none"> • Was macht guten Unterricht aus? • Entwicklung von Kriterien zur Gestaltung g u t e r Unterrichtseinheiten • Wie lässt sich als Lehrerin/Lehrer guter Unterricht messen? • Maßnahme zur Unterrichtsentwicklung (u.a. Unterrichtsentwicklungsteams, SILF, Bildungsgangkonferenz) • Abstimmung von Unterrichtsreihen und Lernsituationen mit den Fachkolleginnen und -kollegen im Bildungsgang • Abgleich des eigenen Unterrichts mit der didaktisch-methodischen Jahresplanung
3.	Classroom-Management	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Rahmenbedingungen/Lernvoraussetzungen müssen geschaffen werden? • Welche Phasen sollte eine Unterrichtseinheit enthalten? • Wo liegen die Vorteile einer phasierten Stunde für die Schülerinnen und Schüler sowie den Lernprozess? • Sinnvoller Einsatz von Unterrichtsmethoden zur Steigerung der Schüleraktivität – Kooperative Lernformen versus Lehrervortrag • Einfluss gruppenspezifischer Prozesse im Klassenraum • Wirkung der Lehrerpersönlichkeit auf Lernatmosphäre und Lernprozess • Aufgaben einer Klassenlehrerin/eines Klassenlehrers im Rahmen der Klassengeschäfte
4.	Arbeitsaufträge in Arbeitsphasen klar gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen von typischen Fehlern bei der Erstellung von Arbeitsaufträgen, insbesondere bei mündlichen Aufträgen • Erarbeitung von Mindestanforderungen bzw. Grundbausteinen für die Ausarbeitung von Arbeitsaufträgen (Standards des Bildungsgangs) • Überprüfung eigener Arbeitsaufträge bezüglich der ermittelten Kriterien
5.	Transparente Benotung von Schülerleistungen auf der Basis rechtlicher Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Input: Eine Übersicht über die Gesetze und Verordnungen • Recherche in der BASS zur Klärung der Sachlage • Zusammenführung der Ergebnisse und Ableiten von Qualitätsleitsätzen zur Schülerbewertung für den Bildungsgang

6.	Schülerfeedback als Instrument der Unterrichtsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Gründe „für“ oder „gegen“ ein Feedback • Warum sollten Feedbacks durchgeführt werden? • Kennzeichen eines guten Feedbacks • Simulation von ausgewählten Feedbackmethoden für den Unterricht
7.	Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung (EMU) (nach Prof. Helmke)	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung kollegialer Hospitationsmethoden • Vereinbarung von Entwicklungszielen im Rahmen der Professionalisierung von Lehrkräften • Systematische Evaluation in Form kollegialer Hospitationen und Schülerfeedbackmethoden

Gegenwärtiger Prozessstand

Die Module sind mehrfach durchgeführt und erprobt.



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Allianz gegen Lehrermangel - Akquise von gewerblich-technischen Lehrkräften zur Sicherung der Unterrichtsversorgung an technischen Berufskollegs durch doppelqualifizierende Studiengänge	Seit 2014

Ziele/Beteiligte

Bis 2030 sind zwei Drittel aller Lehrerstellen in NRW neu zu besetzen. Allein an den Berufskollegs besteht ein Bedarf von jährlich 600 Kräften, denen derzeit nur ca. 400 Uni-Absolventen gegenüberstehen. Gewerblich-technische Fachrichtungen sind prozentual am wenigsten vertreten. Über die Ausbildung von Seiteneinsteigern aus der Wirtschaft kann aktuell die Unterrichtsversorgung nur mit erhöhtem Aufwand aufrechterhalten werden. Durch die steigenden Pensionierungen ist dieser Weg aber nicht die Zukunft. Durch ein Projekt mit der Fachhochschule Dortmund und der Universität Siegen sowie in einem zweiten Projekt mit der TU Dortmund haben Bachelor-Studierende der FH Dortmund aus den Fachbereichen Maschinenbau und Informatik (demnächst auch Elektrotechnik) die Möglichkeit, in das universitäre, lehramtsbezogene Master-Studium mit dem Ziel zu wechseln, einen Abschluss als Master of Education, Berufsbildung zu absolvieren. Auf diesem Weg wird Nachwuchs für die gewerblich-technische Lehrerausbildung im Land gewonnen und gleichzeitig die duale Ausbildung am Standort Dortmund gestärkt und ausbaufähig gemacht.

Beteiligte:
 Fachhochschule Dortmund, Universität Siegen (Projekt AGORA)
 Technische Hochschule Dortmund
 Berufskollegs der Stadt Dortmund

Maßnahmen

- Eröffnung eines auflagenfreien Wechsels an die TU Dortmund
- Kooperationen zwischen der FH Dortmund, der Universität Siegen und den Berufskollegs
- Zusicherung von Praktikumsplätzen an den Berufskollegs im Rahmen des Masterstudiengangs
- Einrichtung von Beratungsstellen an der FH Dortmund, der TU Dortmund, der Universität Siegen und den Berufskollegs zur Laufbahnberatung
- Abstimmung von Ausbildungsplätzen an den Berufskollegs im Rahmen des Referendariats

Gegenwärtiger Prozessstand

Oktober 2014 AGORA - Gewinnung von Studierenden für das Lehramt Berufskolleg
April 2016 – Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen der TU Dortmund und
der FH Dortmund
Ausbau der Beratungsangebote an den Hochschulen



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Teach Future	September bis November 2015

<p>Ziele/Beteiligte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation des Berufsbildes Berufskolleg-Lehrer (technische Fächer) • Interessierte Schülerinnen und Schüler an den Lehrerberuf heranführen <p>Beteiligte: Frau Bonin, Herr Gröne, Herr Klüver, Herr Dr. Mayer, Herr C. Schumann, Herr Dr. Wolff Fachleiter und Referendare des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) Dortmund, Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 des RBBK</p>
--

<p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltung am ZfsL in Dortmund • Workshops und Demounterricht am Robert-Bosch-Berufskolleg • Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an einer Unterrichtsnachbesprechung • Schlussrunde mit Interviews der anwesenden Referendare (Technische Informatik/ Elektrotechnik)
--

<p>Gegenwärtiger Prozessstand</p> <p>Das Projekt ist abgeschlossen.</p>
--

TeachFuture 2015 (16./17.11.2015)

Das Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Dortmund, Seminar für das Lehramt an Berufskollegs bot in Kooperation mit vier Berufskollegs und der TU Dortmund 48 interessierten Schülerinnen und Schülern des beruflichen Gymnasiums die Möglichkeit, das Tätigkeitsfeld einer Lehrkraft am Berufskolleg näher kennen zu lernen. Unter dem Motto „TeachFuture“ gewährten das Robert-Bosch-Berufskolleg, Dortmund, das Leopold-Hoesch-Berufskolleg, Dortmund, das Emschertal-Berufskolleg, Herne, sowie das Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg, Dortmund, organisiert durch das Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung an beiden Tagen einen vertieften Einblick in die modernisierte Lehrerausbildung.

„Vorbeugen statt heilen“, den Fachkräftemangel von morgen vermeiden – das gelingt nur, wenn auch in Zukunft insbesondere in den Schwerpunktbereichen Elektrotechnik, Maschinenbau, Gesundheit sowie Soziales qualifizierte Lehrkräfte den Nachwuchs ausbilden können.

Anlass für diese Landesinitiative zur Nachwuchsförderung ist die zunehmende Knappheit an Lehrkräften sowohl im Bereich Gesundheit und Soziales, als auch besonders innerhalb der gewerblich-technischen Ausbildung. Nahezu zeitgleich finden deshalb im November weitere Aktionstage auch in Münster, Köln, Bielefeld und Solingen statt. Allen Veranstaltungen gemeinsam ist, dass sich interessierte Schülerinnen und Schülern über konkrete Studienbedingungen an den jeweiligen Hochschulen informieren können. In der Region Dortmund erlebten sie gleichzeitig die Vielfalt der Arbeits- und Ausbildungsbedingungen an den Berufskollegs und den neu reformierten Vorbereitungsdienst an den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung. Zusammen mit Hochschullehrenden, Vertretern des Prüfungsamtes, Studierenden, Lehramtsanwärtern und erfahrenen Lehrkräften und Seminarausbildern wurde somit der „Arbeitsplatz Schule“ erleb- und erfahrbar gemacht.

Quelle: ZfsL-Dortmund, zfsl-dortmund.nrw.de/Seminar_BK/Aktuelles/2015/

TeachFuture 2015 - ZfsL Dortmund



Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung

4.1.2 Projekte zukünftiger Personalentwicklungsvorhaben



Stadt Dortmund



Robert-Bosch-Berufskolleg · Benno-Elkan-Allee 2 · 44137 Dortmund

Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Professionalisierung der Kolleginnen und Kollegen – Einführung in die Handhabung des ActivBoards	Seit 2014 bis 2016

Ziele/Beteiligte
<p>Akzeptanz für das neue Medium fördern, Einsatzmöglichkeiten aufzeigen, Entwicklung eigener Materialien initiieren, Medienkonzept entwickeln, pädagogischen Einsatz erproben und aufzeigen, Methodenvielfalt mit Hilfe des ActivBoards entwickeln und erweitern, Wartungsaufwand des ActivBoard aufzeigen, Fortbildungskonzept für die jeweilige Zielgruppe initiieren.</p> <p>Beteiligte: Organisation: Herr Schultebrucks, Herr J. Schumann ActivBoard-Beauftragte (ABB): Herr Barvar, Herr Bornemann, Frau Dornhegge, Frau Haltermann, Herr Höscher, Herr Hofmann, Herr Mehinagic, Herr Dr. Meyjohann, Herr Papoulias, Frau Westecker Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Alle Kolleginnen und Kollegen</p>

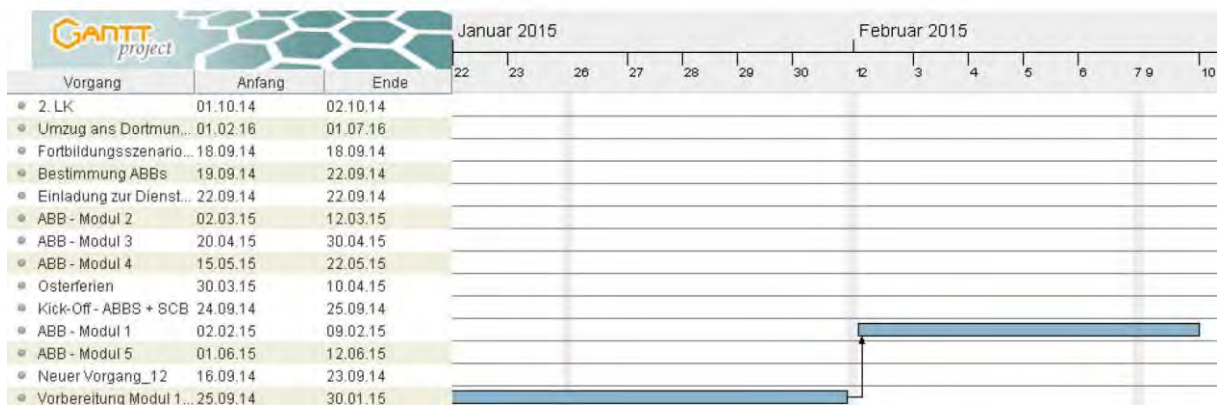
Maßnahmen	
Zeitraum	Maßnahme
September 2014	<ul style="list-style-type: none"> • Festlegung der ActivBoard-Beauftragten in Rücksprache mit den Abteilungsleitungen
Oktober 2014 bis Januar 2015	<ul style="list-style-type: none"> • KickOff-Meeting der Beauftragten und Hr. Schultebrucks • Detailplanung der Module • Didaktische Aufbereitung der Fortbildungs-Module
Februar bis Juli 2015	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung der Module • Planung der von den ABBs durchzuführenden Fortbildungen • Evaluation der SILF • Erstellen eines Skriptes
September 2015 bis Februar 2016	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen aller Kolleginnen und Kollegen an der Grundschule Kleine Kielstraße durch die ActivBoard-Beauftragten
April 2016	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung aller Kolleginnen und Kollegen während der Einzugsphase in den Neubau am Dortmunder U
Juni bis Juli 2017	<ul style="list-style-type: none"> • Workshop zur Nutzung des ActivBoards

Gegenwärtiger Prozessstand

ActivBoard-Beauftragte stehen dem Kollegium als Ansprechpartner zur Verfügung und initiieren weitere Workshops, u.a. für neu eingestellte Kolleginnen und Kollegen.

ActivBoard-Beauftragte stehen den Bildungsgängen als Berater für den Medieneinsatz zur Verfügung.

ActivBoard-Beauftragte melden Probleme technischer Art an entsprechende Ansprechpartner/innen weiter.



Schulinterne Fortbildung zur/zum ActivBoard-Beauftragten

Moderator: Benedikt Schultebrucks (SCB) und Jürgen Schumann (SCM)

Idee:

In fast jedem zweiten Raum des RBB - Neubaus am U-Turm wird ein ActivBoard installiert. Alle Kolleginnen und Kollegen sollten den Einsatz dieses neuen Mediums kennenlernen. Die Abteilungsleiter/innen legen in gegenseitigem Einvernehmen für ihren jeweiligen Bereich eine Kollegin oder einen Kollegen, die/der zu einer/m ActivBoard – Beauftragten durch Herrn Schultebrucks fortgebildet werden soll, fest.

Projektplanung:

Zeitraum	Inhalt
September 2014	<ul style="list-style-type: none"> • Festlegung der ActivBoard –Beauftragten in Rücksprache mit den Abteilungsleitungen
Oktober 2014 – Januar 2015	<ul style="list-style-type: none"> • KickOff-Meeting der Beauftragten und Hr. Schultebrucks • Detailplanung der Module • didaktische Aufbereitung der Module
Februar – Juli 2015	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung der Module • Planung der von den ABBs durchzuführenden Fortbildungen
September 2015 – Februar 2016	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen in den einzelnen Abteilungen/Bildungsgängen/Fachschaften

Aufgaben der ActivBoard-Beauftragten:

Die/Der ActivBoard - Beauftragte hat folgende Aufgaben:

1. Durchführung einer Fortbildung für Kolleginnen und Kollegen des jeweiligen Bildungsgangs mit der Intention bildungsgangspezifische Fachinhalte in die Arbeit mit dem ActivBoard einzubinden.
2. Wartung der ActivBoard Hard- und Software: Updates einspielen, Desktopordnung herstellen, Filter reinigen, ActivBoard kalibrieren
3. Beratung während der Einführungsphasen im Neubau
4. Entwicklung eines Medienkonzeptes für das ActivBoard

ActivBoard - Beauftragte:

Barvar, Bornemann, Dornhegge, Haltermann, Hölscher, Hofmann, Mehinagic, Meyjohann, ~~Mißling~~, Papoulias, Westecker(Reißig), Schumann, Schultebrucks, ~~Tietz~~, Wacker

Zuordnung der ActivBoard-Beauftragten zu den Abteilungen:

1. STE: MEH, ~~TIE~~, BAR
2. LIE: BOR, MEJ
3. GRÖ: DOR
4. KRE: HOF
5. HAB: PPS
6. BAE: Kos
7. MOE: HAL
8. FK – Wirtschaft/Fremdsprachen: REI
9. FK – Deutsch: ~~MIS~~-HÖL

Ziele der Fortbildung:

Akzeptanz für das neue Medium fördern, Einsatzmöglichkeiten aufzeigen, Entwicklung eigener Materialien initiieren, Medienkonzept entwickeln, pädagogischen Einsatz erproben und aufzeigen, Methodenvielfalt mit Hilfe des ActivBoards entwickeln und erweitern, Wartungsaufwand des ActivBoard aufzeigen, Fortbildungskonzept für die jeweilige Zielgruppe initiieren.

Fortbildungsort:

Veranstaltungsort für die Fortbildung:

- RBB → 2 Boards
- Grundschule Kleine Kielstr. → 12 Boards,

Inhalte der Fortbildung:

Folgende Inhalte sollen in der Fortbildung behandelt werden:

Modul	Inhalt	Termin
1.	Technische Einführung – Wartung des ActivBoards – Software-ActivInspire	04.02.2015
2.	Einsatz des ActivBoards als Kreidetafelersatz – Vorbereitung einer Unterrichtsstunde – ActivInspire-Hauptanwendungen und Browser	18.02.2015
3.	Erfahrungsaustausch, Übungen, Planung weiterer Unterrichtsstunden – Methodeneinsatz	04.03.2015
4.	Einsatz des ActivBoards zur Nutzung von Medien, Anwendungen, Visualisierungswerkzeugen – ActivInspire-Besondere Funktionen	18.03.2015
5.	Methodeneinsatz mit Hilfe des ActivBoards – Planung einer Unterrichtsstunde - Abstimmung von drei Unterrichtsszenarien	15.04.2015
6.	Einsatz des ActivBoards als Planungsinstrument – Initiierung neuer Handlungsweisen-Die 5 Stufen ins Neuland – Projektplanungswerkzeuge – Start der Planung der SILF2015/16	29.04.2015
7.	Methodeneinsatz, Planung einer Unterrichtssequenz – Gruppenhospitationsorganisation und -planung	13.05.2015
8.	Durchführung der Gruppenhospitation	18.05.- 10.06.2015
9.	Austausch der Beobachtungen und Erfahrungen bei der Durchführung der Gruppenhospitation - Erarbeitung der Materialien für die Fortbildung für das Schuljahr 2015/2016	03.06.2015
10.	Vorbereitung der Fortbildung, Reflexion, Ausblick	17.06.2015

Wochentag: Mittwoch, Startzeit: 14:00 Uhr Ende: 17:00 Uhr

Materialsammlung:

http://intranet.rbb-dortmund.de/teams/Team_258/

4.2 Organisationsentwicklung am Robert-Bosch-Berufskolleg

4.2.1 Projekte gegenwärtiger Organisationsentwicklungsvorhaben



Stadt Dortmund



Robert-Bosch-Berufskolleg · Benno-Elkan-Allee 2 · 44137 Dortmund

Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Planung und Durchführung von Kooperationsgesprächen zwischen Berufsschule und Ausbildungsbetrieben	Seit 2011
Ziele/Beteiligte <p>Im dualen System der Berufsausbildung erfolgt die Ausbildung an unterschiedlichen Lernorten, die zur Erreichung des gemeinsamen Ausbildungsziels aufeinander angewiesen sind. Die Lernorte Betrieb (einschließlich ergänzender überbetrieblicher Ausbildung) und Berufsschule kooperieren miteinander, um den Ausbildungserfolg zu gewährleisten bzw. zu unterstützen. Eine gute Kooperation zwischen den Ausbilderinnen und Ausbildern einerseits und den Lehrerinnen und Lehrern andererseits kann zu einer deutlichen Effizienzsteigerung führen, wenn inhaltliche, organisatorische und pädagogische Fragen aufeinander abgestimmt werden. Hierzu muss der Planungs- und Durchführungsprozess optimiert sein.</p> <p>Beteiligte: Herr Dröter, Herr Krenz</p>	

Maßnahmen

- Sechs Wochen vor den Osterferien (zuständig Bereichsleitung, Bildungsgang-Konferenzvorsitz, Kolleginnen und Kollegen des Bildungsgangs):
Erstellung der Tagesordnung mit Arbeitszuordnung auf einer Bildungsgang-Konferenz, Absprache des Termins mit der Schulleitung
- Drei bis vier Wochen nach den Osterferien (zuständig Bereichsleitung):
Erstellung der Einladung an die Betriebe, Verteilung an die Betriebe per E-Mail mit Antwortfax und Terminsetzung, Raum blocken
- Drei Wochen vor dem Gespräch (zuständig Bereichsleitung und Koordinator):
Erstellung von Anmelde Listen (z.B. zur Anwesenheitskontrolle)
- Zwei Wochen vor dem Gespräch (zuständig Koordinator/in):
Termin für die Fertigstellung der Materialien (Präsentationen usw.)
- Eine Woche vor dem Gespräch (zuständig Koordinator, Lehrerinnen und Lehrer gemäß Arbeitszuordnung der Tagesordnung):
Erstellung von Tischnamensschildern für die Firmenvertreter, Organisation von Getränken, Kaffee und Keksen, Zusammenstellung einer Materialmappe
- Am Tag des Gespräches (zuständig Koordinator/in):
Bestuhlung des Raumes und Bereitstellung der notwendigen Medien, Verteilung der Namensschilder an die Kollegen, Bereitstellung der Materialmappe und der Namensschilder im Raum für die Firmenvertreter
- Nach dem Gespräch (zuständig Koordinator/in):
Raum aufräumen, Namensschilder einsammeln, Medien wegräumen

Gegenwärtiger Prozessstand

Jährliche Planung, Durchführung und Reflexion unter der Leitung der jeweiligen Berufsschulabteilung.

Organisationsplan Kooperationsgespräch mit Ausbildungsbetrieben

Zeitraum vor dem Gespräch	Aufgabe	Verantwortlicher	Erledigt
Sechs Wochen (vor den Osterferien)	Erstellung der Tagesordnung mit Arbeitszuordnung auf einer BG-Konferenz	Bildungsgangvorsitzender, Kollegen des Bildungsgangs	
	Abprache des Termins mit der Schulleitung	Abteilungsleiter	
drei-vier Wochen (nach den Osterferien)	Erstellung der Einladung an die Betriebe	Bildungsgangvorsitzender oder Abteilungsleiter	
	Verteilung an die Betriebe per E-Mail mit Antwortfax und Terminsetzung	Bildungsgangvorsitzender oder Abteilungsleiter	
	Raum blocken	Bildungsgangvorsitzender oder Abteilungsleiter	
Drei Wochen	Erstellung von Anmelde Listen (z.B. zur Anwesenheitskontrolle)		
Zwei Wochen	Termin für die Fertigstellung der Materialien (Präsentationen usw.)	Gemäß Arbeitszuordnung der Tagesordnung	
Eine Woche	Erstellung von Tischnamensschildern für die Firmenvertreter		
	Organisation von Getränken, Kaffee und Keksen		
	Zusammenstellung einer Materialmappe		
Am Tag des Gespräches	Bestuhlung des Raumes und Bereitstellung der notwendigen Medien		
	Verteilung der Namensschilder an die Kollegen		
	Bereitstellung der Materialmappe und der Namensschilder im Raum für die Firmenvertreter		
Nach dem Gespräch	Raum aufräumen		
	Namensschilder einsammeln		
	Medien wegräumen		



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Monitoring (QZ I.1)	Seit 18.11.2014

Ziele/Beteiligte
<p>Prozesse des Monitorings der Übergänge nach der SEK I, in der SEK II (innerhalb und zwischen den Berufskollegs) und nach der SEK II</p> <p>Beteiligte: Herr Baer, Herr Boehnke, Herr Herber</p>

Maßnahmen
<p>Für das Schuljahr 2015/2016 ist ein inhaltlich und zeitlich abgestimmtes Arbeitsprogramm des QZ entwickelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standardisierte Auswertung der Jahresstatistik • Verbesserung der Datenqualität in Schüler Online • Erfassung und Darstellung der Abschlussquoten und der Verweildauer der Absolventinnen und Absolventen der Vollzeitbildungsgänge • Eingangsbefragung der Schülerinnen und Schüler der Vollzeitklassen (Entscheidungsgründe, Ziele)

Gegenwärtiger Prozesstand
<p>Überarbeitung des Entwurfs für die Eingangsbefragung von Schülerinnen und Schüler, die in die 2-jährige Höhere Berufsfachschule an ein Berufskolleg gewechselt sind.</p>

QZ-Monitoring

Die Arbeitspakete bis 2018:



Schuljahr 2015/2016	Schuljahr 2016/2017	Schuljahr 2017/2018
<ul style="list-style-type: none"> - Standardisierte Auswertung der Jahresstatistik - Verbesserung der Datenqualität in Schüler Online 	<ul style="list-style-type: none"> - Erfassung und Darstellung der Abschlussquoten und der Verweildauer der Absolventen/innen in VZ-Bildungsgängen - Eingangsbefragung der Schüler/innen in den Vollzeitklassen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erfassung der Wechsel von Lernenden innerhalb von BKs und zwischen BKs - Erfassung der schulpflichtigen Lernenden, die eine duale Ausbildung abbrechen - Absolventen/innen-Befragung im Vollzeitbereich - Erfassung der Schulabschlüsse und Leistungsvermögen jugendlicher Zuwander/innen

QZ-Monitoring



Umsetzungsstand im Schuljahr 2015/16

Steckbrief der Dortmunder Berufskollegs 2016/17

Standardisierte Auswertung der Jahresstatistik

Dieses Arbeitspaket ist weitestgehend abgeschlossen. Mit der Übermittlung der Oktoberstatistik wird die KLD-Datei dem Schulträger übermittelt. Das Regionale Bildungsbüro bereitet die Daten anhand der im Rahmen der Berufskollegentwicklungsplanung entwickelten Steckbriefe auf. Offen ist noch der Prozess, wie und welche Daten jährlich ausgewertet werden sollen und in welchem Gremium diese Daten interpretiert werden.

Verbesserung der Datenqualität in Schüler Online

Der Eintrag der Platzkapazitäten in den vollzeitschulischen Bildungsgängen erfolgt wie folgt: Mit dem Begriff „Platzkapazitäten“ ist die Gesamtzahl an Plätzen auch unter Berücksichtigung von Schüler/innen, die innerhalb eines Berufskollegs aufsteigen oder aber ggf. einen Bildungsgang wiederholen, gemeint. Die Auswertungen zur Angebots- und Nachfragesituation während der Schüler Online-Phasen werden der Steuergruppe zur Bewertung vorgelegt. Offen ist noch die Prozessbeschreibung zur Interpretation der Angebots- und Nachfrage-Situation.

KLD - Abschlussquoten (Einstieg in VZ)													
Schuljahr	Kategorie	Abschlussquoten			Verweildauer			Anzahl			Prozent		
		2015/16	2016/17	2017/18	2015/16	2016/17	2017/18	2015/16	2016/17	2017/18	2015/16	2016/17	2017/18
2015/16	1	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2016/17	1	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2017/18	1	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

QZ-Monitoring

Umsetzungsstand – Bearbeitung erfolgt im Schuljahr 2016/17 und 2017/18

- Erfassung der Wechsel von Lernenden innerhalb von BKs und zwischen BKs
- Erfassung der schulpflichtigen Lernenden, die eine duale Ausbildung abbrechen
- Absolventen/innen-Befragung im Vollzeitbereich
- Erfassung der Schulabschlüsse und Leistungsvermögen jugendlicher Zuwander/innen

QZ-Monitoring

Umsetzungsstand im Schuljahr 2016/2017

Erfassung und Darstellung der Abschlussquoten und der Verweildauer der Absolventen/innen in der Vollzeitbildungsgängen

Im Schuljahr 2016/17 werden erstmalig Abschlussquoten auf der Basis der gemeldeten Oktoberstatistik ausgewertet. Der QZ-Monitoring wird hier zu einen Prozess zum Umgang mit dem Ergebnissen beschreiben.



Eingangsbefragung der Schüler/innen in den Vollzeitklassen

Im Schuljahr 2016/17 wird erstmalig eine Eingangsbefragung mit einem standardisierten und vom QZ Monitoring entwickelten Fragebogen in den Klassen der Berufsfachschule (2-jährige Höhere Berufsfachschule) durchgeführt. Hierzu liegt ein beschriebener Prozess vor. Eine weitere Eingangsbefragung hat im Projekt „was geht! Rein in die Zukunft“ in der BFS II stattgefunden. Die Interpretation der Ergebnisse steht noch aus.





Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Fachraumkonzept Neubau	2013 - 2016

Ziele/Beteiligte
<p>Ziele: Fachliche Ausstattung der Räume vor dem Hintergrund des handlungsorientierten Unterrichts und der Handlungsfelder der Auszubildenden und der Vollzeitschülerinnen und -schüler.</p> <p>Beteiligte: alle Lehrer und Lehrerinnen des Robert-Bosch-Berufskollegs</p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Planung in Teams, um die didaktisch-methoden Ansprüche bei der Ausstattung umzusetzen. • Ausgestaltung der Räume für aktive Lernformen und kooperative Lerntechniken. • Konzeption von Standardräumen in unterschiedlichen Raumgrößen mit identischer Ausstattung für die Umsetzung eines pädagogischen Grundkonzeptes: Berufskollegräume mit Activboards, beweglichen Tischen zur Anpassung an die Lernform, Moderationswänden und Kreidetafeln. • Standardisierte EDV-Räume in verschiedenen Größen mit PC-Inseln und Schaltschränken für die Netzwerktechnik. • Spezielle Technikräume geben ein Abbild beruflicher Handlungen wieder, dienen der Simulation der Berufswelt, sie erlauben Trainingsmuster abgestimmt auf die Bedürfnisse der jeweiligen Lerngruppe, die Ausstattung ist auf Industrieniveau (Industrie 4.0). Beispiele: Antriebstechnik, Automatisierungstechnik, Bustechnologie, Schutzmaßnahmen, Steuerungstechnik, Bühnentechnik, Tontechnik, Videotechnik • Ausgestaltung der Aula als Trainingsort für berufliche Handlungen. • Erstellung von Funktionsplänen des Berufskollegs, d.h. die räumliche Anordnung verlief angepasst an die Arbeitsfelder • Berufsübergreifende Fachräume für Naturwissenschaften und Sprachen. • Sprachlernzentrum in multimedialem Lernarrangement, PC-gesteuert, Audiosysteme, Sitzanordnung in Doppel-U-Form und Activboard • Im gesamten Gebäude haben die Schülerinnen und -schüler Zugang zum W-LAN und zum pädagogischen Netz, dieser ist in allen Räumen identisch. Für alle Schülerinnen und Schüler steht ein PC zur Verfügung. • Werkstätten mit Arbeitstischen für fachpraktische Tätigkeiten, Arbeitsinseln für interaktive Tätigkeiten, Gruppenarbeiten und Projekte.

Gegenwärtiger Prozessstand

- Einrichtung und Inbetriebnahme sind abgeschlossen.
- Anschlussprojekt: Unterrichtsentwicklung in den Bildungsgängen vor dem Hintergrund des Fachraumkonzepts



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Übergänge beraten und gestalten – Berufskollegweites Beratungskonzept planen, entwickeln und implementieren	Seit 2013

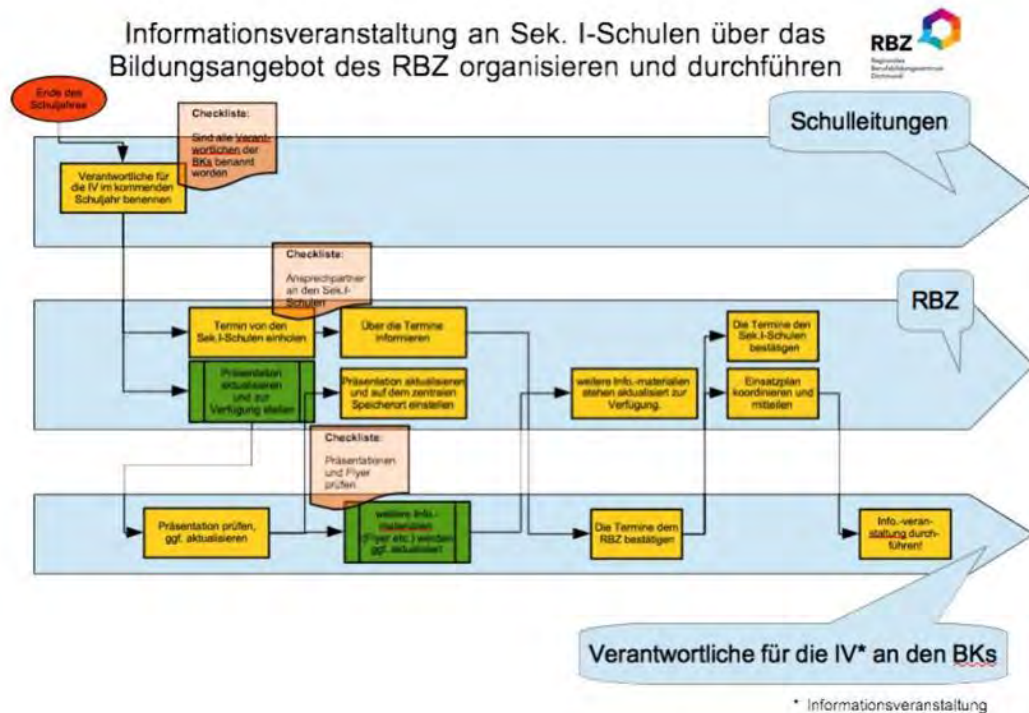
Ziele/Beteiligte
<p>Übergänge in das RBBK, innerhalb des Berufskollegs und Abgängerinnen und Abgänger vom Robert-Bosch-Berufskolleg werden in enger Zusammenarbeit von Lehrkräften, der Schulsozialarbeiterin und des -arbeiters und bei Bedarf durch Sonderpädagogen individuell begleitet und beraten. Notwendige Förderkonzepte werden abgesprochen und in individuellen Förderlehrplänen gemeinsam vereinbart.</p> <p>Beteiligt: Klassenlehrerinnen und -lehrer, die Schulsozialarbeiterin und der Schulsozialarbeiter, die Beratungslehrkräfte und Mitglieder des Multiprofessionellen Teams</p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines umfassenden Beratungskonzepts von der Eingangsberatung über eine Laufbahnberatung bis hin zur Abgangsberatung. • Das <i>Kein Abschluss ohne Anschluss</i>-Konzept wird in die Beratungskonzeption integriert. • Aufbau eines multiprofessionellen Teams, um kompetent auf die unterschiedlichen Bedürfnisse zu reagieren. • Einführung diagnostischer Instrumente zur Einstufung von förderbedürftigen Schülerinnen und Schülern (Inklusion). • Die Beratung erfolgt nach dem OFA-Prinzip (Orientierung – Förderung – Anschlussicherung).

Gegenwärtiger Prozessstand
<ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltung an SEK I-Schulen zur Beratung von zukünftigen Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern • Eingangsberatung in der Anmeldephase • Eingangsberatung kurz nach Aufnahme der Schülerinnen und Schüler • Laufbahnberatung anhand von Förderlehrplänen durch Lehrkräfte und der Sozialarbeiterin und des Sozialarbeiters • Erfassung und Beratung bei Ausbildungsabbruch und Umorientierung <p>(siehe Prozessbeschreibungen)</p>

QZIII.2 – Prozesse des Übergangs in das, innerhalb und zwischen den BKs

Ausblick bis 2018		
Anmelde- und Einschulungsprozess	Übergangsberatung nach Laufbahnabbruch bzw. -wechsel	Standardisierter Beratungsprozess in SEK I-Schulen
Evaluation des Anmelde- und Einschulungsprozesses	Implementierung an den BKs	Angebotsorientierte Beratungsangebote für Realschulen
Optimierung weiterer Teilschritte, Rückkopplungsphasen und Formulare	Verknüpfung mit den BK-spezifischen Beratungskonzepten unter Berücksichtigung der Mindestanforderungen	gestaffeltes standardisiertes Informationsprogramm für Kl. 9 und 10 der SEK I-Schulen



QZIII.2 – Prozesse des Übergangs in das, innerhalb und zwischen den BKs



AP 3: Informationsveranstaltung an Sek. I–Schulen über das Bildungsangebot des RBZ organisieren und durchführen

- Ziel:
 - eine einheitliche Durchführung der Informationsveranstaltung an den Sek.-I-Schulen
 - Durchführung der gesamten Veranstaltung durch das RBZ
 - einheitlich,
 - vollständig,
 - richtig,
 - ressourcenschonend
- Aktueller Stand / Ausblick:
 - ein Prototyp einer Präsentation liegt vor
 - der Antrag ist an die Steuergruppe gegangen

QZIII.2 – Prozesse des Übergangs in das, innerhalb und zwischen den BKs



AP 3: Informationsveranstaltung an Sek. I–Schulen über das Bildungsangebot des RBZ organisieren und durchführen

- Ausgangslage:
 - **uneinheitliche Abläufe** mit und ohne Auftaktveranstaltung
 - allg. **Informationen** über das Berufskolleg sind **uneinheitlich**, z.T. **unvollständig** und **falsch**.
 - die Veranstaltungen besitzen **keine einheitliche Informationsplattform** für die anschließende berufsfeldbezogene Beratung / Information über das / die jeweiligen BKs
 - Der Grad hängt von der jeweiligen Sek. I-Schule / dem durchführenden StuBo vor Ort ab.
 - **Terminkollisionen** (2 bis 3 Veranstaltungen an einem Tag)

AP 3

Prozessname:
 Informationsveranstaltung an Sek. I-Schulen
 über das Bildungsangebot des RBZ organi-
 sieren und durchführen.

Einbindung in die Prozesslandkarte:



Prozessziele:

- Der Prozess zur Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen (IV) über das Bildungsangebot des RBZ an Sek. I-Schulen (zunächst nur für die Klasse 10) ist beschrieben.
- Rückkopplungsprozesse zum RBB und den Sek. I-Schulen sind beschrieben.
- Die notwendige Erfassung und Sicherstellung der Datenlage ist standardisiert.

prozessverantwortlich: QZII 2 (AP3)

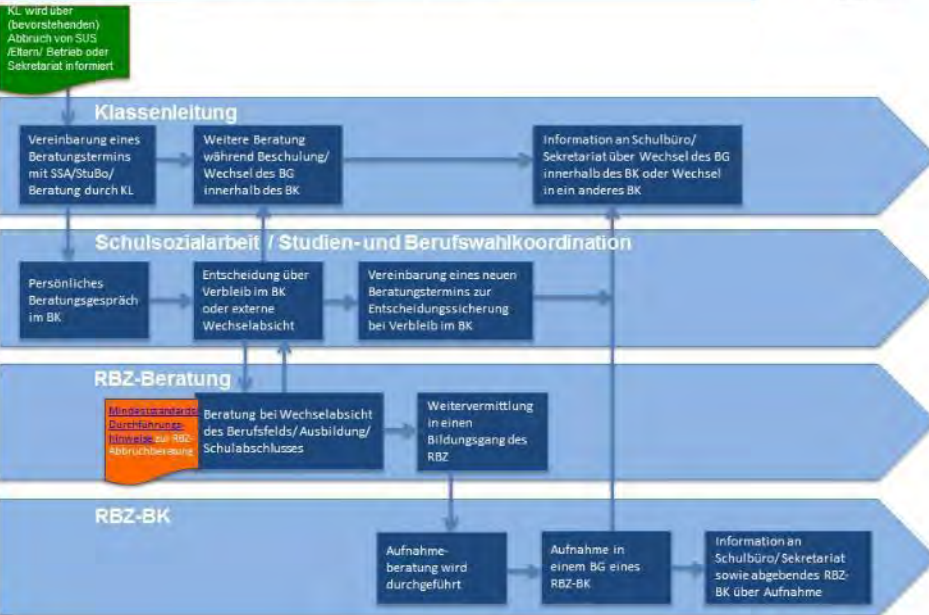
Start:
 Die Steuergruppe des RBZ beschließt einen prozessualen Vorgang zur Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen über das Bildungsangebot des RBZ an Sek. I-Schulen.

Ende:
 Der Prozess ist in die Prozesslandkarte RBZ integriert und eine an allen Sek. I-Schulen einheitliche Informationsveranstaltung für Sek. I-SuS und deren Erziehungsberechtigte über die Abschlüsse und die BGs der BKs im RBZ wird umgesetzt und nach jährlichen Evaluationen weiterentwickelt.

<p>Prozessinput:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verantwortliche für die IV • Termine für die IV • ggf. Orte der IV • Präsentation für die IV • sonstiges Informationsmaterial (Flyer etc.) • ein gemeinsames Cooperte Design (CD) für die RBZ-Präsentationen 	<p>Inhalte / Kurzbeschreibung / Zweck:</p> <p>Der Prozess stellt sicher, dass die Termine der Informationsveranstaltungen mit den Sek. I-Schulen abgestimmt sind. Auf dieser Basis wird eine Timeline erstellt und wichtige Meilensteine werden festgelegt. Die Timeline wird an die Durchführenden weitergegeben und mit den Sek. I-Schulen eine Vereinbarung über den Ablauf der Informationsveranstaltung getroffen. Es werden Präsentationen über die Abschlüsse und die Bildungsgänge der BKs im RBZ (aufgegliedert nach BKs) erstellt (Wirtschaft/Verwaltung, Gewerblich/Technisch, Hauswirtschaftlich/Sozial, Angebote der BKs innerhalb der Ausrichtungen). Es gibt Verantwortliche für die Präsentationen (für die Erstellung; für die Aktualisierung). Es gibt einen Speicherort bzw. eine allgemeine Verfügbarkeit für die Präsentationen. Die weiteren Informationsmaterialien (Flyer etc.) sind an die Präsentationen und das RBZ angepasst. Die weiteren Informationsmaterialien stehen (zentral) für die Durchführenden zur Verfügung.</p>	<p>Prozessoutput:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Checkliste aller Verantwortlicher an den BKs für die IV • Checkliste aller Verantwortlicher an den Sek. I-Schulen • Checkliste aller Verantwortlichen für die Aktualisierung der Präsentationen und der weiteren Präsentationsmaterialien (Flyer etc.) • Eine kommunizierte Timeline über die Durchführung der IV
---	--	---

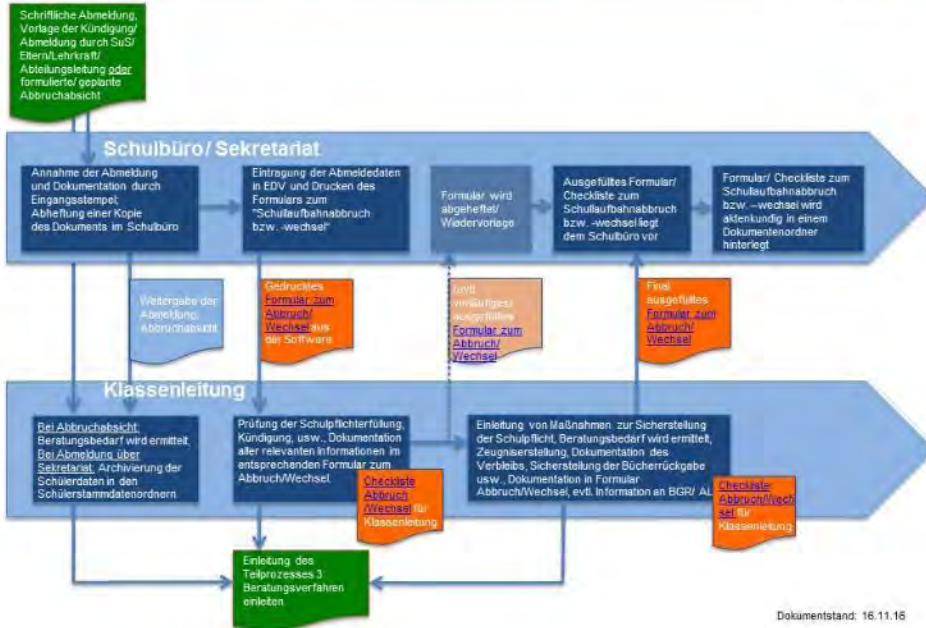
Prozesskenngößen:

Teilprozess 3: Beratungsverfahren einleiten und durchführen

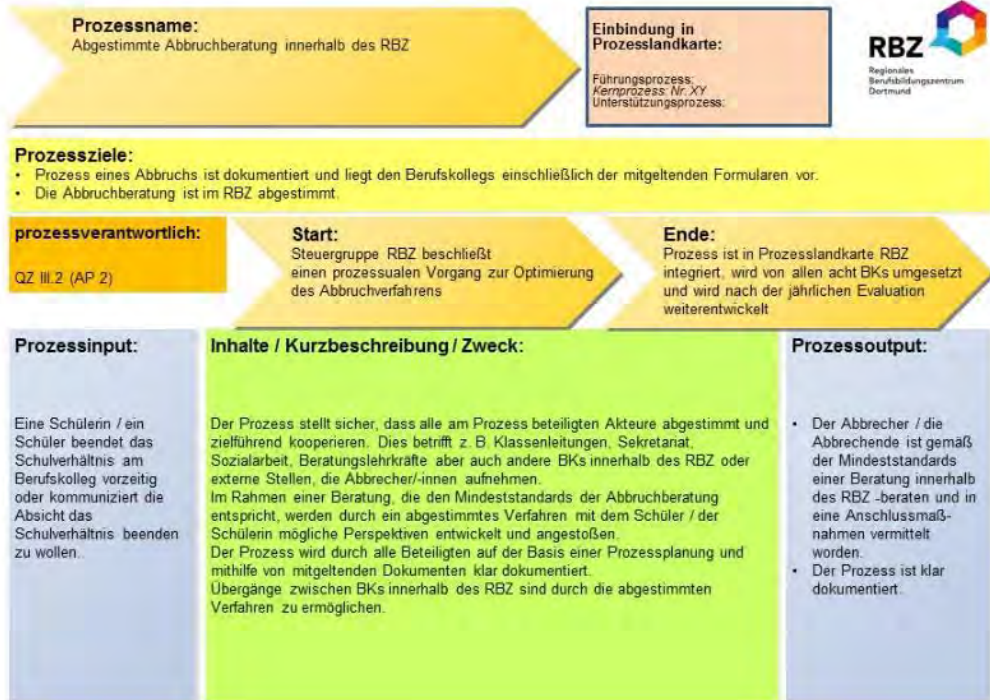


Dokumentstand: 16.11.16

Teilprozess 1 + 2: Abbruch erfassen / Ausschulverfahren dokumentieren



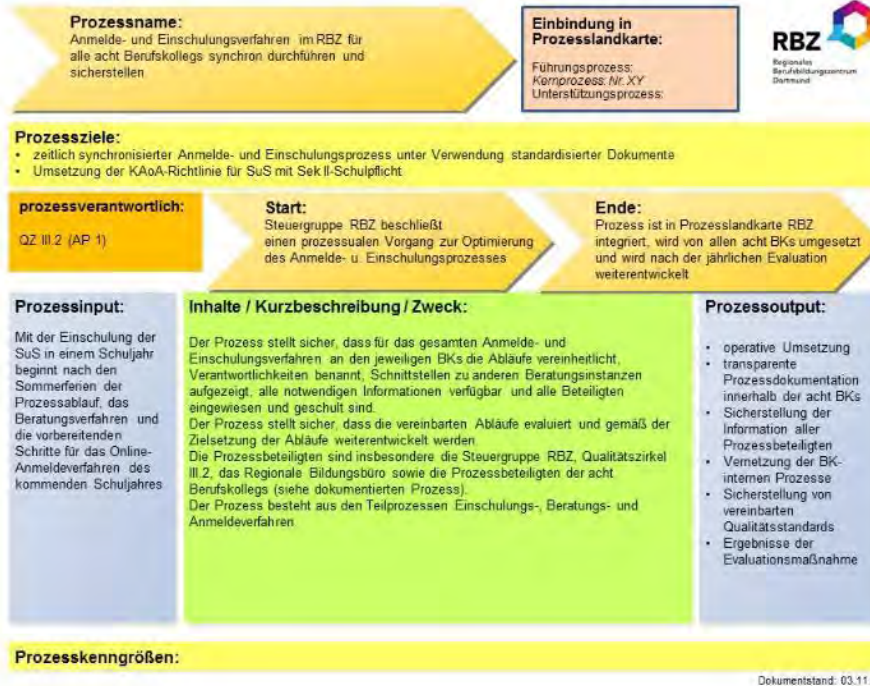
AP 2



Prozesskenngrößen:

Documentenstand: 07.11.16

AP 1



QZIII.2 – Prozesse des Übergangs in das, innerhalb und zwischen den BKs



Wo wollen wir hin?

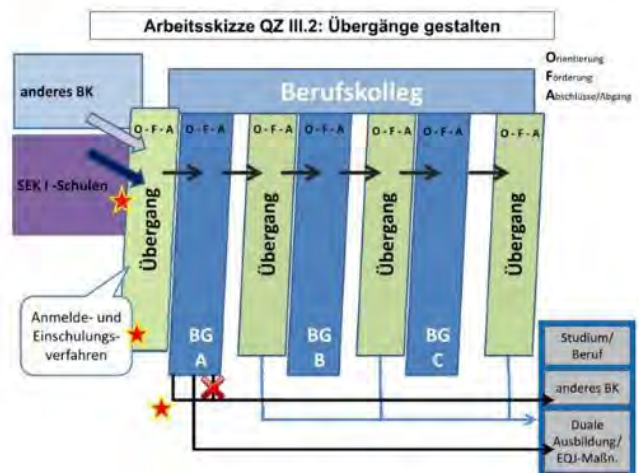
Einheitliches Übergangsmangement für die Aufnahme in das BK, bei einem Wechsel innerhalb und zwischen den BKs und nach Verlassen des BKs prozesshaft darstellen und an allen acht BKs nachhaltig implementieren

Was sind dabei die Entwicklungs- und Arbeitsschwerpunkte?

- AP1: Entwicklung eines standardisierten Prozesses für das Anmelde- u. Einschulungsverfahren
- AP2: Erfassung und Beratung von Laufbahnabbrechern und -wechslern
- AP3: Standardisiertes Informationsmanagement für die SEK I-Schulen (Kl. 8, 9 und 10)

Was beschäftigt uns dabei inhaltlich besonders?

- Gestaltung der administrativen Prozessebene
- Implementation der Prozesse an den BKs
- Mehrwert für die SuS, Qualitätssteigerung durch Evaluations Schleifen während der Erprobung
- direkte Verzahnung der Prozesse mit dem OFA-Prinzip (*Orientierung-Förderung-Anschluss*)



4.2.2 Projekte zukünftiger Organisationsentwicklungsvorhaben



Stadt Dortmund



Robert-Bosch-Berufskolleg · Benno-Elkan-Allee 2 · 44137 Dortmund

Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Standardisiertes und zeitlich abgestimmtes Anmelde- und Einschulungsverfahren für alle acht Berufskolleg der Stadt Dortmund	Seit 2014

Ziele/Beteiligte
<ul style="list-style-type: none"> • Senkung der Zahl unversorgter schulpflichtiger Schülerinnen und Schülern • Erhöhung der Planungssicherheit bei der Einrichtung von Klassen im Rahmen der Einschulungsphase • Optimiertes und abgestimmtes Beratungsmanagement im Übergang Sek I-Schule zum Berufskolleg <p>Beteiligte: Beratungslehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Bereichsleitungen, Schulbüros an den Berufskollegs</p>

Maßnahmen
<p>Der zeitliche Ablauf des Anmelde- und Einschulungsverfahrens für alle acht Berufskollegs ist in einer Jahresübersicht (Timeline) erfasst. Die beteiligten Akteure sind erfasst und wichtige Meilensteine sind herausgestellt und terminiert.</p> <p>Die Beschreibungen der Teilprozesse zu ausgewählten Meilensteinen (s. AP 1) im Rahmen des Anmelde- und Einschulungsverfahrens liegen vor. Die benötigten Voraussetzungen für die Berufskollegs sind dabei ebenso berücksichtigt, wie die Auswahlkriterien zur Aufnahme der Schülerinnen und Schüler.</p> <p>Das im Schuljahr 2015/16 durchgeführte Anmelde- und Einschulungsverfahren ist exemplarisch, qualitativ unmittelbar nach der Durchführung eines Teilprozesses evaluiert. Dazu sind die möglichen Evaluationsschwerpunkte benannt und den Entscheidungsgremien vorgestellt. Die Evaluationsplanung erfolgt in Kooperation mit der wissenschaftlichen Begleitung, die Evaluationsmaßnahme wird durch die wissenschaftliche Begleitung ausgeführt und ausgewertet. Die Ergebnisse sind den Entscheidungsgremien präsentiert, um den Prozess dauerhaft zu implementieren oder ggf. anzupassen.</p> <p>siehe hierzu Arbeitspaketbeschreibungen und aktuelle Zeitschiene für das SJ 17/18 zum Anmelde- und Einschulungsverfahren</p>

Gegenwärtiger Prozessstand

- Alle acht Berufskollegs der Stadt Dortmund agieren zeitsynchron im Rahmen des Anmelde- und Einschulungsverfahrens inklusiv fest implementierter Beratungsverfahren.
- Die Zeitschiene mit allen mitgeltenden Dokumenten wird jährlich aktualisiert und verpflichtend von den Berufskollegs zeitsynchron umgesetzt.
- Die Aufnahme und Beschulung schulpflichtiger Jugendlicher wird unter Berücksichtigung des *Kein Abschluss ohne Anschluss*-Prinzips hocheffizient umgesetzt.

Arbeitspaketbeschreibung			
QZ: III.2: Übergänge in das, innerhalb, zwischen und aus den BKs sicherstellen <i>Übergänge in das BK über ein standardisiertes Einschulungs- und Anmeldeverfahren sicherstellen</i>			Projektleiter/in: Hr. Herber
AP-Beginn: KW : 10 AP-Ende: KW: 23	Arbeitspaket-Bezeichnung: <i>Entwicklung einer Timeline unter Berücksichtigung der beteiligten Gremien und Partner und des QZ Monitoring</i>	AP-Nr. AP III.2/1-1	Arbeitspaketverantwortliche/r: Hr. Urmersbach beteiligt: Herr/Frau: Grüning, Herber, Kobus, Wiemeyer
Ergebnisse (oder: Was genau soll bei diesem Arbeitspaket herauskommen?) Der zeitliche Ablauf des Anmelde- und Einschulungsverfahrens für alle acht BKs ist in einer Jahresübersicht (Timeline) erfasst. Die beteiligten Akteure sind erfasst und wichtige Meilensteine sind herausgestellt und terminiert.			
Tätigkeiten (oder: Was genau muss in diesem Arbeitspaket gemacht werden?) TA1: Zusammentragen aller vorhandenen Prozessbeschreibungen und Dokumentationen zur Einschulung- und Anmeldung über Schüler Online TA2: Erfassung aller Akteure für das Anmelde- und Einschulungsverfahren TA3: Herausstellen wichtiger Meilensteine und Entscheidungsprozesse und die notwendigen Gremien; Formulierung von Gelingensfaktoren und Herausstellen von Problemfeldern für die ausgewählten Meilensteine TA4: Dokumentation der Timeline mit allen wichtigen Punkten			Zuständig ist... Herber (Anfrage Fitzen), Urmersbach (Anfrage QZ2-Beratung) alle alle alle
Voraussetzungen (oder: Welche Arbeitsergebnisse und Ressourcen benötigen wir?) Dokumente von Herrn Buschfeld, Fr. Rasch, Fr. Fitzen; Anfrage an Frau Fitzen zu den zeitlichen Strukturvorgaben der Anmelde- und Einschulungsphasen; Absprachen zum Anmelde- und Einschulungsverfahren, abgestimmte Beratungsaktivitäten der 8 BKs (Fitzen, Janßen, Paul, Schendekehl); Klären/Abgleichen des Zeitplans aus dem QZ 2: Beratung			
Unterschrift Projektleiter/in Hr. Herber		Unterschrift Arbeitspaket-Verantwortliche/r Hr. Urmersbach	
Unterschrift Controlling (bei Abnahme)			

Arbeitspaketbeschreibung			
QZ: III.2: Übergänge in das, innerhalb, zwischen und aus den BKs sicherstellen <i>Übergänge in das BK über ein standardisiertes Einschulungs- und Anmeldeverfahren sicherstellen</i>			Projektleiter/in: Hr. Herber
AP-Beginn: KW 13 AP-Ende: KW 24	Arbeitspaket-Bezeichnung: <i>Prozessaufnahme zum Anmelde- und Einschulungsverfahren</i>	AP-Nr. AP III.2/1-2	Arbeitspaketverantwortliche/r: Hr. Grüning beteiligt: Herr/Frau: Herber, Kobus, Urmersbach, Wiemeyer
Ergebnisse (oder: Was genau soll bei diesem Arbeitspaket herauskommen?) Die Beschreibungen der Teilprozesse zu ausgewählten Meilensteinen (s. AP 1) im Rahmen des Anmelde- und Einschulungsverfahrens liegen vor. Die benötigten Voraussetzungen für die BKs sind dabei ebenso berücksichtigt, wie die Auswahlkriterien zur Aufnahme der Schüler/-innen.			
Tätigkeiten (oder: Was genau muss in diesem Arbeitspaket gemacht werden?) TA1: Durchführung der Prozessaufnahme für die ausgewählten Teilprozesse in Anlehnung an die Verfahrensweise aus QZ QM TA2: Dokumentation der notwendigen Anmeldeunterlagen der APO-BK Anlage A-E (Kontrollbogen für Schulbüros) TA3: Zusammenstellung der Auswahlkriterien aus der APO-BK			Zuständig ist... Herber (Anfrage an Fitzen) Kobus Wiemeyer
Voraussetzungen (oder: Welche Arbeitsergebnisse und Ressourcen benötigen wir?) Erstellte Timeline aus AP 1 ist Arbeitsgrundlage der Prozessaufnahme. Unterstützung durch QZ QM in der Prozessaufnahme Absprache mit Frau Fitzen (TA1 & TA2)			
Unterschrift Projektleiter/in Hr. Herber		Unterschrift Arbeitspaket-Verantwortliche/r Hr. Grüning	
Unterschrift Controlling (bei Abnahme)			

Arbeitspaket SJ 15/16			
QZ: III.2: Übergänge in das, innerhalb, zwischen und aus den BKs sicherstellen <i>Übergänge in das BK über ein standardisiertes Einschulungs- und Anmeldeverfahren sicherstellen</i>			Projektleiter/in: Hr. M. Herber
AP-Beginn: KW 34 - 2015 AP-Ende: KW 04 - 2016	Arbeitspaket-Bezeichnung: <i>Evaluationsempfehlung zur Prozessdurchführung des Anmelde- und Einschulungsverfahrens</i>	AP-Nr. AP III.2/1-3	Arbeitspaketverantwortliche/r: Hr. Wiemeyer beteiligt: Herr/Frau: Grüning, Herber, Kobus, Urmersbach,
Ergebnisse (oder: Was genau soll bei diesem Arbeitspaket herauskommen?) <p>Das im Schuljahr 2015/16 durchgeführte Anmelde- und Einschulungsverfahren ist exemplarisch, qualitativ unmittelbar nach der Durchführung eines Teilprozesses evaluiert. Dazu sind die möglichen Evaluationsschwerpunkte benannt und den Entscheidungsgremien vorgestellt. Die Evaluationsplanung erfolgt in Kooperation mit der WB, die Evaluationsmaßnahme wird durch die WB ausgeführt und ausgewertet.</p> <p>Die Ergebnisse sind den Entscheidungsgremien präsentiert, um den Prozess dauerhaft zu implementieren oder ggf. anzupassen.</p>			
Tätigkeiten (oder: Was genau muss in diesem Arbeitspaket gemacht werden?) TA1: Konzeptionierung der qualitativen Evaluation durch die WB unter Einbindung des QZ III.2 TA2: Numerische und qualitative Evaluation der Teilprozesse im Anmelde- und Einschulungsverfahren durch die WB TA3: Zusammenstellung und Präsentation der Evaluationsergebnisse TA4: Rückmeldung entweder zur dauerhaften Implementation oder zur Anpassung der Evaluation der Teilprozesse			Zuständig ist... alle, WB WB WB WB
Voraussetzungen (oder: Welche Arbeitspaketergebnisse und Ressourcen benötigen wir?) Bereitstellung der Datenlage (bedarfsgerechte Vermittlung) durch das Monitoring (Frau Fitzen) Auswertung der Zahlen der Anmeldephasen/ bedarfsgerechte Vermittlung - Rücksprache mit Frau Fitzen geeignete Evaluationsinstrumente zur Erfassung der Prozessqualität			
Unterschrift Projektleiter/in Hr. Herber		Unterschrift Arbeitspaket-Verantwortliche/r Hr. Wiemeyer	
Unterschrift Controlling (bei Abnahme)			

Datum/Zeitraum	Was	Akteur (verantwortlich/beteiligt)	Zielgruppe	mitgeltende Dokumente
24.08. bis 26.08.16	Einschulung der aufgenommenen SuS	<u>alle BKs</u>	aufgenommene SuS	
07.08.2016	Versendung der Einladung zur Informationsveranstaltung Beratung SEK-I-Lehrer	<u>RBB</u>	abgebende Schulen	RBB-Briefvorlage "Einladung zur Informationsveranstaltung für SEK-I-Lehrer"
bis 30.08.16	Dokumentation der Einschulungen in Schüler Online vervollständigen und abschließen	-		
31.08.2016	Ermittlung der SuS ohne Anschluss durch das RBB; Liste an abgebende Schulen schicken, mit der Bitte um Kontaktaufnahme. Eintragung der Versorgung in Schüler Online, Rückmeldung der tatsächlichen SuS ohne Anschluss an das DLZB.	<u>RBB</u> , abgebende Schulen, DLZB	SuS ohne Anschluss	Meldebogen der unversorgten SuS
bis 01.09.16	Rückmeldung der freien Plätze durch (erweiterte) SL der BKs an das RBB; Veröffentlichung der Stellenanzahl auf der Homepage des RBZ (in 14-täglichen Abständen)	alle BKs; Homepage- Admin	RBB; SuS	
19.09.2016	Brief an SuS ohne Anschluss; Einschulung im BG AV Teilzeit zur Erfüllung der Schulpflicht	<u>DLZB</u> ; alle BKs	SuS ohne Anschluss	DLZB-Briefvorlage "Aufforderung zur Anmeldung"

	Berufsinformationstag Lünen	<u>Beratungslehrkräfte</u>	nur durch FHBK und RBBK	
14.09.16 und 22.09.16	Fortbildung - Beratung SEK I – Lehrer	<u>RBB</u> , alle BKs	Klassenlehrer Sek I 10. Kl. / Beratungslehrer / Berater der AA	Infobroschüre/Präsentation zum BK
22.09.16 bis 27.10.16	Informationsveranstaltungen an den Zubringerschulen unter Bündelung von Schulstandorten	<u>RBB, Beratungslehrkräfte</u>	Eltern, SuS, AA und Wirtschaftsvertreter	
02.11.16; 14:00 Uhr	Koordination BK-Tag im Heinrich-Schmitz-Bildungshaus (ehem. HS Innenstadt-West)	<u>Beratungslehrkräfte</u>	StuBOs der HS, RS, GS	
08.11.2016	Berufskollegtag; Ausrichtung evtl. koordinieren (Duale BG/Vollzeit-BG)	<u>alle BKs</u>	Eltern, SuS	
bis 09.12.2016	Einstellung der Kapazitäten, Aktivierung der Bildungsgänge in Schüler Online für die kommende Anmeldephase, Aktualisierung der angelegten Nutzer/innen	<u>Schüler Online-Beauftragte</u>	Schüler Online	Checkliste zur Einstellung der Kapazitäten und Aktivierung der BGs
	„Schnupperunterricht“ in den BKs für interessierte SuS	<u>alle BKs</u>	SuS Sek. I	

	Schüler Online-Beratung von SuS	<u>abgebende Schulen</u>	SuS Sek. I / BKs als abgebende Schule	
	Information der abgebenden Schulen über das Aufnahmeverfahren	<u>RBB</u>	abgebende Schulen	Infolyer "Schüler Online"
25.01.2017	Berufsinformationstag im Dietrich- Keuning-Haus	RBB, Beratungslehrkräfte, <u>AA</u>	SuS Sek. I / BKs als abgebende Schule	
03.02.2017	Halbjahreszeugnisse mit Ausgabe der Passwörter für Schüler Online			
	Tag der offenen Tür / Infoveranstaltungen (Anmeldung der Veranstaltung ans RBB 3 Wochen vorher)	<u>alle BKs</u> (optional)	SuS Sek. I	
03.02.2017 bis 18.02.2017	1. Anmeldephase Schüler Online (Dauer: 2 Wochen)	<u>alle BKs;</u> <u>Schüler Online-Beauftragte</u>	SuS Sek. I	Eintragungen in Schüler Online - Anleitung
03.02.2017 bis 18.02.2017	individuelle (Eingangs-)Beratung an allen BKs	<u>Beratungslehrkräfte</u>	SuS Sek. I	Öffnungszeiten der Sekretariate

19.02.2017	Schließen des Schüler Online-Portals für alle BGs (außer Berufsschule)	RBB	abgebende Schulen	
20.02.2017	Auswertung des ersten Bewerbungsdurchlaufes	RBB	Steuergruppe RBZ	
bis 31.03.2017	Auswahl der Bewerber/-innen in den jeweiligen BG anhand der Auswahlkriterien der APO-BK	<u>SL</u> , BG-Leitung		APOBK §4
bis 31.03.2017	Vervollständigung und Abschließen der Dokumentation in Schüler Online	<u>alle BKs:</u> <u>Schüler Online-Beauftragte</u>	RBB	Checkliste zum Abschluss der Schüler Online-Dokumentation; Anleitung vom RBB
bis 31.03.2017	Versendung der Aufnahmeanschriften mit Rückmeldeauftrag und Bekanntgabe der Einschulungstermine	<u>alle BKs</u>	aufgenommene SuS	Briefvorlage "Aufnahme" (Vorschlag)
bis 31.03.2017	Abstimmung der berufskollegübergreifenden Kapazitäten und Identifizierung der freien Plätze	<u>Steuergruppe RBZ</u>	RBB, DLZB	
bis 31.03.2017	Versendung des vereinheitlichten Ablehnungsschreibens mit Hinweis auf weitere Beratungsangebote im Kontext	<u>alle BKs</u>	abgelehnte SuS	Briefvorlage "Ablehnung"

	der zweiten Anmeldephase (freie Plätze auf der Onlineplattform der Stadt Dortmund und den Homepages der BKs) für den Fall, dass SuS bis dahin keinen Anschluss gefunden haben. (Ausnahme: FHBK fachliche Eignungsfeststellung)			Anlage Briefvorlage "Ablehnung" (wird in einem Update nachgereicht)
bis 31.03.2017	Auswertung der Rückmeldung über die Schulplatzannahme	<u>SL</u> , BG-Leitung		
bis 31.03.2017	Verbindliche Dokumentation aller Änderungen in Schüler Online	BKs; Schüler Online-Beauftragte	RBB	Checkliste, Anleitung
bis 31.03.2017	Meldung der noch verfügbaren Kapazitäten in den Bildungsgängen an den jeweiligen BKs	alle BKs	Steuergruppe RBZ, RBB	
31.03.2017	Auswertung des ersten Bewerbungsdurchlaufes - Identifikation der abgelehnten, schulpflichtigen SuS aus Dortmund unter Einbeziehung des Schulabschlusses und der „SuS ohne Anschluss“	<u>RBB</u>	Steuergruppe RBZ	
	Osterferien			
01.05.2017 bis 12.05.2017	2. Anmeldephase Schüler Online (Dauer: 2 Wochen - gymnasiale Oberstufe bis eine Woche vor Sommerferien) synchron mit Beratungsoptionen an allen BKs	<u>alle BKs</u>	SuS Sek. I	

Samstag 13.05.2017	Schließen des Schüler Online-Portals für alle BGs bis FHR; gymnasiale Oberstufe bis eine Woche vor Sommerferien weiter geöffnet	RBB	abgebende Schulen	
bis 01.06.2017	Auswahl der Bewerber/-innen in den jeweiligen BG anhand der Auswahlkriterien der APO-BK	<u>SL</u> , BG-Leitung	RBB	
bis 01.06.2017	Aufnahmeanschriften mit Rückmeldeauftrag und Bekanntgabe der Einschulungstermine verschicken	<u>alle BKs</u>	aufgenommene SuS	Briefvorlage "Aufnahme" (Vorschlag)
bis 01.06.2017	Vereinheitlichtes Ablehnungsschreiben mit Hinweis auf weitere Beratungsangebote	<u>alle BKs</u>	abgelehnte SuS	Briefvorlage "Ablehnung"
				Anlage Briefvorlage "Ablehnung" (wird in einem Update nachgereicht)
bis 01.06.2017	Dokumentation in Schüler Online vervollständigen und abschließen	<u>alle BKs;</u> <u>Schüler Online-Beauftragte</u>	RBB	
02.06.2017	Auswertung des zweiten Bewerbungsdurchlaufes - Identifikation der abgelehnten, schulpflichtigen SuS aus Dortmund unter Einbeziehung des Schulabschlusses und der „SuS ohne Anschluss“	<u>RBB</u>	Steuergruppe RBZ	

	Beratung der SuS ohne Anschluss	<u>DLZB</u>	unversorgte SuS	
Mitte Juni 2017	Information der abgebenden Schulen über "Nutze deine Chance, finde deine Zukunft" (s.u.) - Flyer versenden.	<u>RBB</u>	abgebende Schulen	Flyer "Nutze deine Chance..."
Mitte Juni 2017	Versendung des Anschreibens an abgelehnte, schulpflichtige SuS aus Dortmund - Zusendung des Flyers "Nutze deine Chance, finde deine Zukunft"	<u>RBB/DLZB</u>	SuS ohne Anschluss	Briefvorlage "Einladung zu 'Nutze deine Chance...'"
03.07.2017 bis 07.07.2017	Durchführung einer Rückmeldewoche für das nächste Schuljahr mit der Möglichkeit zur BK-internen, RBZ-weiten durchlässigen Versorgung der SuS (Einschulung in anderen BG) durch Selbstverpflichtung der BKs	<u>alle BKs</u>	aufgenommene SuS	
10.07.2017 bis 14.07.2017	Durchführung einer Kurzevaluation mit den Prozessbeteiligten	<u>Schüler Online-Beauftragte</u>	Prozessbeteiligte Aufnahmeverfahren	Evaluationshinweise werden nachgereicht
10.07.2017	Ermittlung von freien Angeboten und ggfls. zusätzliche Angebote - Weiterleitung/Meldung an RBB	<u>alle BKs</u>	Steuergruppe RBZ	
13.07.2017	Zentraler Termin "Nutze deine Chance, finde deine Zukunft!" für SuS ohne Anschluss; gestaffelt nach Schulabschlüssen	<u>RBB, DLZB, alle BKs und Kooperationspartner</u>	unversorgte schulpflichtige SuS	Checkliste zur Organisation



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Talentscouting	2016 bis 2020

<p>Ziele/Beteiligte</p> <p>Schülerinnen und Schülern – besonders aus bildungsfernen Milieus – den Übergang an die Hochschule erleichtern, indem die Hemmschwelle abgebaut wird, mit Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zu reden.</p> <p>Beteiligte: Schülerinnen und Schüler, Talentscouts, STUBO, Bereichsleitung, Herr Manegold</p>

<p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Beratungsprozesses • Operative Umsetzung • Jährliche Feedbackgespräche zur Prozessoptimierung • Einen Tag pro Monat steht eine Beratungsperson den studienwilligen Lernenden für Beratungsgespräche in der Schule zur Verfügung. Die Gespräche sollen 30 Minuten dauern.

<p>Gegenwärtiger Prozesstand</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prozess ist entwickelt. • Erstmalige operative Umsetzung hat begonnen. • Beratungstermine für 2016 sind festgelegt. • Schüler/innen können sich Termine reservieren.

Anliegen / Zielgruppe des Programms

- Anliegen dieses Programms ist die Förderung von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit und der Abbau von Hürden im Zugang zu akademischer Ausbildung
- Gezielte Ansprache von Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II
 - die eine akademische Bildungslaufbahn bislang nicht in Erwägung gezogen haben oder aus einer Nichtakademiker-Familie stammen
 - die hohe Bildungsambitionen aufweisen und Potenzial für ein Studium haben, sich dieses aber nicht unbedingt zutrauen
 - die aus einem Umfeld kommen, das sie nicht immer bei allen Themen der Studien- und Berufswahl unterstützen kann
- Ziel ist eine langfristige Beratung und Begleitung im Übergang Schule – Hochschule/Beruf

Wer fördert das Programm? Wer setzt das Programm um?

- Die Technische Universität Dortmund ist eine von insgesamt 14 Hochschulen, die das Talentscouting-Programm umsetzt
- Förderung durch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung unter der Federführung von Ministerin Svenja Schulze
- Programm-Zeitraum: 2015 - 2020
- Zentrale Servicestelle für das Talentscouting-Programm: NRW-Zentrum für Talentförderung

Verortung des Talentscoutings an der TU Dortmund

- Das Talentscouting ist innerhalb der Zentralen Studienberatung der TU Dortmund (Dez 4.1) angesiedelt
- Leitung der Zentralen Studienberatung - Dr. Heidrun Olsen & Dr. Irene Szymanski (Stellvertr.)
- Koordination innerhalb des Talentscoutings - Christian Stauer
- An der TU gibt es derzeit 5 Talentscouts, eine 6. Stelle wird besetzt

Wichtige Kriterien des Talentscoutings

- Aufsuchend – im Setting Schule angesiedelt
- Langfristige Beratung und Begleitung
- Ergebnisoffen (keine Rekrutierung für die eigene Hochschule)
- Scout als Konstante, Motivator, Vermittler und Netzwerker, Begleiter, Lotse
- Konkrete Anliegen: Orientierungslosigkeit, Studienwahlentscheidung, Fragen zur Finanzierung des Studiums, Selbstvertrauen, Stipendien
- Fördern und Begleiten: Entdecken von Potentialen, Aktivierung von Ressourcen, Ermutigung und Bestärkung, Eröffnung von (Studien- und Berufs-) Horizonten, Vermittlung an Orientierungs- und Unterstützungsangebote der Hochschulen und anderer BildungspartnerInnen
- Basiert auf guter kollegialer Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonal der Schule, Ansprechperson innerhalb der Schule (hier: Herr Schumann) und Scout (hier: Veronika Mroz)

Ziel

- Bessere Ansprache von leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern (die eine akademische Laufbahn bislang nicht in Erwägung gezogen haben)
- Senkung von Studienunterbrechungen und –abbrüchen
- Überwindung (migrationsbedingter) Einstiegsbarrieren in (duale) Studiengänge

Kooperationspartner

- Bundesagentur für Arbeit - BA
- Industrie- und Handelskammer - IHK
- Handwerkskammer - HWK
- Weitere Hochschulen in NRW
- NRW-Zentrum für Talentförderung in Gelsenkirchen
- Das Regionale Bildungsbüro der Stadt Dortmund – RBB
- Kreis Unna

Talentscouting am Robert-Bosch-Berufskolleg, Dortmund

- Die Talentscouting-Sprechstunde am RBBK findet 1x im Monat statt
- Termine können bei Herrn Schumann erfragt werden
- Schülerinnen und Schüler tragen sich in die Liste ein, die im Sekretariat ausliegt

Ansprechpartner für das Talentscouting an der Schule: Herr Schumann

Kontaktdaten Talentscout der Technischen Universität Dortmund: Frau Mroz (veronika.mroz@tu-dortmund.de / Tel.: +49 231-755 85 67)

Nützliche Links zum Talentscouting

<http://www.tu-dortmund.de/talentscouting>

<https://nrw-talentzentrum.de/>

<http://www.wissenschaft.nrw.de/studium/informieren/talentscouting/>

<https://www.facebook.com/TalentscoutingTUDortmund/>

<https://vimeo.com/182702267> (12-minütiger Film über das Talentscouting)

Talentscouting am Robert-Bosch-Berufskolleg

Anliegen des Talentscoutings ist die Förderung von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit. Eine der aktuell drängenden gesellschaftlichen Aufgaben besteht darin, Übergänge in der Bildungskette nachhaltig so zu gestalten, dass Bildungsbiografien erfolgreich fortgeführt werden können. Hierzu möchte das Talentscouting seinen Teil beitragen.

Das Talentscouting-Programm richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, die erhebliche Bildungsambitionen und Potenzial für ein Studium aufzeigen – möglicherweise jedoch aus einem Umfeld kommen, das sie nicht immer bei allen Themen der Studien- und Berufswahl unterstützen kann. Außerdem richtet sich das Programm an Schülerinnen und Schüler, die eine akademische Bildungslaufbahn bislang nicht in Erwägung gezogen haben und / oder aus einer Erstakademiker-Familie stammen.

Was ist besonders an diesem Programm?

Der Talentscout kommt an die Schule, nimmt aktiv Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern auf, bietet Beratungen vor Ort an und unterstützt sie auf diese Weise in Ihrer Berufs- und Studienwahlorientierung. Zudem erfolgt die Beratung langfristig (während der gesamten Sekundarstufe II und ggf. auch im ersten Studienjahr) und ergebnisoffen. Besonders Schülerinnen und Schüler, denen die motivierende Unterstützung aus dem Elternhaus oder das Wissen rund um Studium und Hochschule in ihrem persönlichen Umfeld fehlen, sollen angesprochen und gestärkt werden.



Gruppenfoto der Talentscouts an der TU Dortmund (von links):

Melanie Hagedorn, Veronika Mroz (für das RBBK zuständig), Ulrike Magarin, Barbara Bernhard und Katharina Schnetgöke

Konkret: Talentscouting am RBBK

Im November 2016 startet das Talentscouting am Robert-Bosch-Berufskolleg. Frau Mroz wird etwa einmal im Monat in der Schule sein und Oberstufenschülerinnen und –schüler beraten.

Koordiniert wird das Programm durch den Lehrer der Studien-und Berufsorientierung - Herr Schumann. Interessierte Schülerinnen und Schüler können sich im Sekretariat in die Sprechstundenlisten von Frau Mroz eintragen.

Ansprechpersonen:



Talentscout: Veronika Mroz

Weitere Informationen:

<http://www.tu-dortmund.de/talentscouting> (Allgemeine Seite des Talentscouting)

<https://www.facebook.com/TalentscoutingTUDortmund> (Facebook-Seite)

<https://vimeo.com/182702267> (12-minütiger Film über das Talentscouting)

Talentscouting am Robert-Bosch-Berufskolleg

Was ist ein Talentscout?

Ein Talentscout findet, fördert und begleitet Schülerinnen und Schüler, die für sich ein Studium (noch) nicht in Betracht ziehen – obwohl sie das Potenzial dafür haben. Der Talentscout gibt einen direkten Einblick in das Studium und das Studentenleben, unterstützt bei der Studien- und Berufsorientierung sowie der Studienfinanzierung. Schüler, die grundsätzlich gerne studieren würden, aber Fragen haben oder sich eine längerfristige Begleitung im Orientierungsprozess wünschen, sind auch herzlich willkommen.

Woher kommt der Talentscout?

Die Talentscouts werden vom Land NRW gefördert. In die Dortmunder Schulen kommen Talentscouts der TU Dortmund, die in der Zentralen Studienberatung angesiedelt sind, und der FH Dortmund. Für uns ist Frau Mroz von der TU Dortmund zuständig.

Wie findet der Talentscout die „Talente“?

Wir Lehrerinnen und Lehrer Robert-Bosch-Berufskollegs, die euch aus dem Unterricht kennen, machen Vorschläge, wer dieses Angebot nutzen sollte. Aber auch eure Eigeninitiative ist erwünscht! – Traut euch! – Also fragt einfach bei Herrn Schumann nach einem Termin oder tragt euch in die Liste ein, die im Sekretariat ausliegt!

Wie fördert der Talentscout?

Ungefähr einmal pro Monat wird Frau Mroz interessierte Schülerinnen und Schüler individuell beraten und unterstützen. Diese Beratung kann regelmäßig fortgesetzt werden – bis weit in das Studium hinein. Auch außerhalb dieser „Sprechstunde“ ist Frau Mroz für euch erreichbar (WhatsApp, SMS, Telefon, Email, Facebook,...).



Talentscout: Veronika Mroz



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Prozessoptimierung	2016 bis 2019

Ziele/Beteiligte
<p>Wiederkehrende schulische Prozesse beschreiben und darstellen sowie die zugehörigen Dokumente erfassen und erstellen.</p> <p>Beteiligte: Herr Bornemann, Herr Dröter, Herr Haberer, Herr Herber, Herr Kunze, Herr Manegold, Herr Münzberg, Frau Naumann (Schulbüro), Herr Schröter (Verwaltungsassistent), Herr Schultebrucks, Herr J. Schumann</p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Bildung einer Arbeitsgruppe • Zu berücksichtigende Aspekte des Vorhabens: Formblätter, Checklisten, Ablagesystem, Zugriff auf Dokumente, Rechtssicherheit • Prozesse und Dokumente erfassen • Ordnerstruktur für Prozesse und Dokumente erstellen • Prozesse und Dokumente bearbeiten • Datenmanagement-System auswählen und implementieren • Akzeptanz im Kollegium schaffen • Regelmäßige Information der Kolleginnen und Kollegen zum Stand des Vorhabens

Gegenwärtiger Prozessstand
<ul style="list-style-type: none"> • Eine Arbeitsgruppe ist installiert und tagt regelmäßig. • Sammlung der Prozesse und Dokumente ist erfolgt. • Exemplarische Bearbeitung von zwei Prozessen gestartet.



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Machbarkeitsstudie zum Schulversuch „Ingenieurtechnik“ im Fachbereich Technik; APO-BK, Anlage C	2016 bis 2021

Ziele/Beteiligte
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Fachbereichs Technik der Anlage C-Bildungsgänge nach APO-BK, Erhöhung der Attraktivität der „Höheren Technikscheule“ • Unterstützung von MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) <p>Beteiligte: Herr Haberer (Robert-Bosch-Berufskolleg), Herr Mielke (Bezirksregierung), Herr Pägel (Bezirksregierung), Vertreter der beteiligten Berufskollegs</p>

Maßnahmen
<p>Machbarkeitsstudie: Übertragung der Erkenntnisse des Schulversuchs „Ingenieurwissenschaften/AHR“, welcher im Beruflichen Gymnasium durchgeführt wurde, auf die technischen Bildungsgänge der APO-BK, Anlage C, also auf die Höhere Technikscheule.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klärung der Anforderungen in den zu erstellenden Lehrplänen • Klärung der Rahmenbedingungen • Curriculumsentwicklung • Lehrerfortbildungsprogramm

Gegenwärtiger Prozesstand
Konstituierende Sitzung zwischen MSW, Bezirksregierung Arnsberg und Robert-Bosch-Berufskolleg



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Überarbeitung der Konzeption der Schulsozialarbeit	2016 – 2017

Ziele/Beteiligte

Aktualisierung der Konzeption der Schulsozialarbeit

Beteiligte:

Frau Austermann (Schulsozialarbeiterin), Herr Haberer (Bereichsleiter), Herr Schönfeld (Schulsozialarbeiter)

Maßnahmen

Überarbeitung und Einbindung folgender Punkte in die Konzeption:

- Neue APO-BK
- Multiprofessionelles Team
- Arbeit in den Klassen AV-IFK
- Neue klassenbezogene Angebote
- Weiterentwickelte klassenbezogene Angebote
- Neuer Standort des Robert-Bosch-Berufskollegs

Gegenwärtiger Prozesstand

- Sichtung des derzeitigen Konzepts
- Bearbeitung einzelner Kapitel



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Das multiprofessionelle Team im inklusiven Setting am Robert-Bosch-Berufskolleg	Seit 2016

Ziele/Beteiligte
<p>Beratung von Schülerinnen und Schülern bei individuellen Problemlagen und Erstellung von Unterstützungsangeboten durch die im Multiprofessionellen Team gebündelte Expertise. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">• mit in der Sekundarstufe I festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung,• mit Autismus-Störungen sowie• ohne festgestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Bereichen AV und BFS. <p>Beteiligte: Herr Happe (Bildungsgangkoordinator AV/IFK), Frau Schempp (sonderpädagogische Lehrkraft), Herr Schönfeld (Schulsozialarbeiter), Frau Steinmann-Scholz (Bereichsleiterin)</p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none">• Beratungsgespräche vor bzw. während der Anmeldephase sowie während des Schuljahres• Erstellung individueller Unterstützungsangebote und individueller Förderpläne

Gegenwärtiger Prozesstand
<ul style="list-style-type: none">• Bildung des Teams abgeschlossen• Entwicklung der Konzeption abgeschlossen• Beratungen der Schülerinnen und Schüler sind angelaufen



**Das multiprofessionelle Team
im inklusiven Setting
am Robert-Bosch-Berufskolleg**

© Schempp, Robert-Bosch-Berufskolleg, Dortmund (Stand: November 2016)

1. Vorwort

Am 01.08.1999 wurde die damalige „Gewerbliche Schule I“ der Stadt Dortmund in „Robert-Bosch-Berufskolleg“ umbenannt. Seit der Gründung der Schule im Jahre 1846 erlebte sie einen stetigen Wandel. Seit April 2016 ist das Robert-Bosch-Berufskolleg Teil eines 52.000qm großen Schulkomplexes in der Dortmunder Innenstadt, in dem ca. 2.700 Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Bildungsgängen von ca. 100 Lehrkräften beschult und fortgebildet werden.

Nicht nur die Berufskollegs der Stadt Dortmund haben einen großen Wandel vollzogen, sondern auch die schulische Ebene befindet sich im Umbruch. Seit dem Schuljahr 2016/17 soll die Inklusion auch im allgemeinen Berufskolleg verbindlich umgesetzt werden. Die nachfolgenden Ausführungen sollen zeigen, wie das Robert-Bosch-Berufskolleg auf die veränderten Bedingungen eingeht, um in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern einen positiven Verlauf der Schullaufbahn, einen erfolgreichen Abschluss sowie einen direkten Anschluss in die berufliche Welt zu erreichen.

2. Rahmenbedingungen

Im Folgenden werden die Rahmenbedingungen für die Arbeit des multiprofessionellen Teams im inklusiven Setting am Robert-Bosch-Berufskolleg vorgestellt.

2.1 Schulisches Umfeld

Das Robert-Bosch-Berufskolleg befindet sich seit April 2016 mit einem weiteren Berufskolleg in einem großen Schulkomplex am Dortmunder U in der Innenstadt. Es hat eine gewerblich-technische Ausrichtung mit den Berufsfeldern Anlagenmechanik, Augenoptik, Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik, Medizintechnik und Mikrotechnik.

Schülerinnen und Schüler können am Robert-Bosch-Berufskolleg alle allgemeinbildenden Abschlüsse der Sekundarstufe II, Fachhochschulreife und Allgemeine Hochschulreife erwerben sowie alle allgemeinbildenden Abschlüsse der Sekundarstufe I vom Hauptschulabschluss Klasse 9 bis zum Mittleren Schulabschluss nachholen. Die Abschlüsse werden immer in Zusammenhang mit einem Berufsfeld oder einer beruflichen Fachrichtung erworben. Besonders in den Vollzeit-Bildungsgängen der Berufsfachschule und der Ausbildungsvorbereitung ist mit einer zunehmenden Anzahl an Schülerinnen und Schülern mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung zu rechnen.

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Erstmals seit Beginn des Schuljahres 2016/17 wird auf der Grundlage des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes inklusive Beschulung im allgemeinen Berufskolleg zum Regelfall. „Schülerinnen und Schüler, die [in der Sekundarstufe I] auf sonderpädagogische Unterstützung angewiesen sind, werden nach ihrem individuellen Förderbedarf besonders gefördert, um ihnen ein möglichst hohes Maß an schulischer und beruflicher Eingliederung, gesellschaftlicher Teilhabe und selbstständiger Lebensgestaltung zu ermöglichen“ (SchulG § 2, Abs. 5). Diese sonderpädagogische Förderung in Nordrhein-Westfalen wird durch die Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung (AO-SF) geregelt. Ein Bedarf von Schülerinnen und Schüler an sonderpädagogischer Unterstützung kann demnach durch folgende Aspekte begründet werden (AO-SF § 3):

4

1. Lern- und Entwicklungsstörungen (Förderschwerpunkt Lernen, Sprache, Emotionale und soziale Entwicklung),
2. Geistige Behinderung (Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung)
3. Körperbehinderung (Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung)
4. Hörschädigungen (Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation)
5. Sehschädigungen (Förderschwerpunkt Sehen)
6. Autismus-Spektrum-Störungen.

Die aktuelle Fassung der Verordnung zur Änderung der Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung (AO-SF) sieht allerdings für das Verfahren und Förderung in der Sekundarstufe II vor, dass

„sonderpädagogische Förderung aufgrund eines Verfahrens nach den §§ 11 bis 15 spätestens

1. mit dem Ende der Vollzeitschulpflicht oder
2. nach einem Schulbesuch von mehr als zehn Schuljahren mit dem Erwerb eines nach dem zehnten Vollzeitschuljahr vorgesehenen Abschlusses [endet]“ (§19).

Im Anschluss an eine sonderpädagogische Unterstützung in der Sekundarstufe I schließt sich am Berufskolleg somit eine individuelle Förderung gem. §1 des Schulgesetzes sowie ggfs. eine Beratung bzw. Unterstützung durch ein multiprofessionelles Team an.

2.3 Personal

Zu Beginn des Schuljahres 2015/2016 wurde eine Lehrerstelle für die Arbeit im Rahmen eines multiprofessionellen Teams (MPT) für den Bereich AV/ BFS bereitgestellt. Das Robert-Bosch-Berufskolleg beschäftigt seitdem eine sonderpädagogische Lehrkraft in Vollzeit.

3. Zielgruppe

Die sonderpädagogische Lehrkraft des Robert-Bosch-Berufskollegs Frau Schempp ist Ansprechpartnerin für das Themengebiet der inklusiven Beschulung. Dies gilt sowohl für Schülerinnen und Schüler, die in der Sekundarstufe I Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung gem. AO-SF hatten, und für solche, die von Behinderung bedroht sind, als auch für Kolleginnen und Kollegen sowie Erziehungsberechtigte. Nachfolgend soll die Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler konkret abgesteckt werden.

3.1 Schülerinnen und Schüler mit in der Sekundarstufe I festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

Es ist damit zu rechnen, dass im Zuge der Inklusion hauptsächlich Schülerinnen und Schüler das Robert-Bosch-Berufskolleg besuchen werden, die in der Sekundarstufe I einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Förderschwerpunkten Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung sowie Sprache (= Lern- und Entwicklungsstörungen) hatten. Schülerinnen und Schüler mit dem in der Sekundarstufe I attestierten Förderschwerpunkt Lernen werden voraussichtlich vorrangig in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung oder der Berufsfachschule I beschult werden, wohingegen Schülerinnen und Schüler mit den in der Sekundarstufe I attestierten

Förderschwerpunkten Emotionale und soziale Entwicklung sowie Sprache theoretisch in allen Bildungsgängen zu finden sein können.

Für die weiteren Förderschwerpunkte gibt es in Nordrhein-Westfalen zurzeit ein bestehendes Angebot von elf Förderberufskollegs (1 Hören und Kommunikation, 1 Sehen, 9 Körperliche und motorische Entwicklung). Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung erfüllen ihre Berufsschulpflicht meist durch den Besuch der Berufspraxisstufe einer Förderschule.

„Der Zugang zu allgemeinen Berufskollegs soll für Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Bereichen Geistige Entwicklung, Körperliche und motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation sowie Sehen nach dem Landtagsbeschluss vom 25. Juni 2015 auf ‚einige allgemeine Berufskollegs‘ begrenzt werden. [...] Vor dem Hintergrund der niedrigen Schülerzahlen und der zahlreichen unterschiedlichen Bildungsgänge im beruflichen Bereich (insbesondere duale Ausbildung) spricht viel dafür, Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Körperliche und motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation sowie Sehen auch im Rahmen von Einzelintegration inklusiv zu unterrichten. Einzelintegration entspricht zwar nicht dem Leitbild des gemeinsamen Lernens, ist aber schulrechtlich nicht ausgeschlossen. Hierzu bedarf es in jedem Einzelfall der Zustimmung des Schulträgers“.

3.2 Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen

„Autismus-Spektrum-Störungen als tief greifende Entwicklungsstörungen liegen vor, wenn die Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit schwer beeinträchtigt und das Repertoire von Verhaltensmustern, Aktivitäten und Interessen deutlich eingeschränkt und verändert ist“ (AO-SF § 42 Abs. 1). Sie wird in einem Gutachten der unteren Gesundheitsbehörde medizinisch festgestellt.

Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen können theoretisch in allen Bildungsgängen zu finden sein.

3.3 Schülerinnen und Schüler ohne festgestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Bereichen AV und BFS

Neben den Schülerinnen und Schülern mit in der Sekundarstufe I festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung besuchen auch viele Schülerinnen und Schüler die Klassen der Ausbildungsvorbereitung und der Berufsfachschule I und II, bei denen ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in der Sekundarstufe I zwar offiziell nicht attestiert wurde, sie aber trotzdem individuelle Unterstützung benötigen. Häufig haben sie ähnliche Schwierigkeiten beim Lernen oder in der emotionalen und sozialen Entwicklung sowie bisher wenig erfolgreiche Bildungskarrieren, sodass Hilfestellungen, Unterstützung oder Beratung durch das multiprofessionelle Team notwendig sein können.

4. Das multiprofessionelle Team

Das multiprofessionelle Team bündelt die erforderliche Expertise, um auf einzelne Schülerinnen und Schüler abgestimmte Unterstützungsangebote umzusetzen. So sollen problemlösende Konzepte entwickelt werden, die den Schüler bzw. die Schülerin ganzheitlich in den Blick nehmen.

4.1 Besetzung

Am Robert-Bosch-Berufskolleg setzt sich das multiprofessionelle Team aus der sonderpädagogischen Lehrkraft Frau Schempp, dem Schulsozialarbeiter Herrn Schönfeld und dem Bildungsgangkoordinator AV-IFK Herrn Happe zusammen und ist der Bereichsleitung AV/BFS Frau Steinmann-Scholz zugeordnet. Die Ansprechpartnerin für Kolleginnen und Kollegen sowie Externe in Bezug auf Belange des multiprofessionellen Teams ist Frau Schempp.

4.2 Handlungsfelder

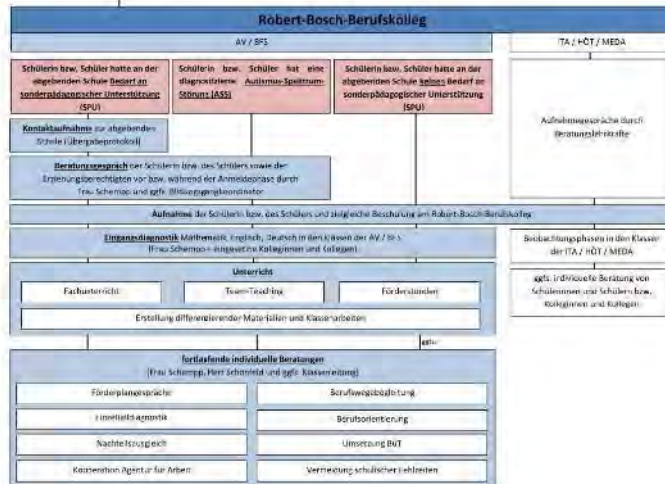
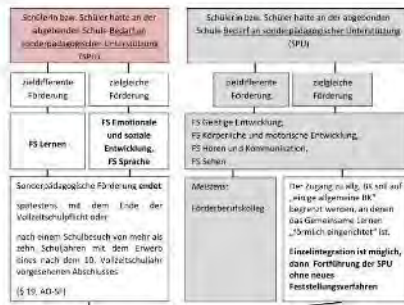
Die Handlungsfelder der einzelnen Professionen werden im multiprofessionellen Team gebündelt, sodass ein teamorientierter Zugang zu den verschiedenen Tätigkeitsbereichen ermöglicht wird. Im Mittelpunkt steht dabei der einzelne Schüler bzw. die einzelne Schülerin mit seiner bzw. ihrer besonderen Problematik, die es mit Hilfe der einzelnen Professionen nicht nur zu beraten, sondern aufgabenbezogen zu bearbeiten sowie zu lösen gilt.

Allgemein lassen sich die folgenden Handlungsfelder nennen:

- Beratung vor bzw. während der Anmeldephase
- Einzelfalldiagnostik
- Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen
- individuelle Förderplanung

Die einzelnen Handlungsfelder, ihre Vernetzung und ihre Abfolge werden durch das nachfolgende Schema veranschaulicht.

Je nachdem, wie sich die konkrete Unterstützungsanfrage gestaltet, kann bei der Arbeit sowohl die sonderpädagogische Lehrkraft als auch der Schulsozialarbeiter federführend sein (s. Anhang A 1). Ein ständiger Austausch innerhalb des Teams ist dabei selbstverständlich und gewährleistet eine multiprofessionelle Arbeit.



4.2.1 Sonderpädagogische Federführung

Schulische Bereiche, die Schülerinnen und Schüler mit in der Sekundarstufe I festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung, chronischen Krankheiten, Beeinträchtigungen oder Behinderungen, fallen unter die Federführung der sonderpädagogischen Lehrkraft Frau Schempp.

4.2.1.1 Beratungsgespräche vor bzw. während der Anmeldephase

Das Robert-Bosch-Berufskolleg berät Schülerinnen und Schüler, die in der Sekundarstufe I Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung hatten oder bei denen eine Autismus-Spektrum-Störung vorliegt, bereits vor bzw. während der Anmeldephase bezüglich möglicher Bildungsgänge. Um eine flächendeckende Beratung gewährleisten zu können, steht den Klassenlehrkräften sowie der Bildungsgangkoordination während der Anmeldephase und zu Beginn eines Schuljahres eine Checkliste (s. Anhang A 2) zur Verfügung, die es erleichtern soll, während der Sichtung der Bewerbungen der Schülerinnen und Schüler Bedarfe an sonderpädagogischer Unterstützung in der Sekundarstufe I zu erkennen. Diese Beratungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten und ggfs. Therapeutinnen und Therapeuten führt die sonderpädagogische Lehrkraft Frau Schempp ggfs. in Kooperation mit der zuständigen Bildungsgangkoordinatorin bzw. dem zuständigen Bildungsgangkoordinator.

4.2.1.2 Kontaktaufnahme zu abgebenden Schulen

Nach der Entscheidung für eine Aufnahme der Schülerin bzw. des Schülers findet eine zusätzliche Kontaktaufnahme zu den abgebenden Schulen statt. Das Robert-Bosch-Berufskolleg stellt den abgebenden Schulen bereits vor Beginn des jeweils neuen Schuljahres ein Übergabeprotokoll zur Verfügung, in dem sie den Leistungsstand der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung einschätzen sollen (s. Anhang A 3). Dies gewährleistet eine kontinuierliche und effektive Förderung der Schülerinnen und Schüler.

4.2.1.3 Beratungsgespräche während des laufenden Schuljahrs

Mit den Schülerinnen und Schülern, die in der Sekundarstufe I Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung hatten, sowie deren Erziehungsberechtigten finden auch während des laufenden Schuljahrs Beratungsgespräche statt. Diese dienen dazu, die Schülerinnen und Schüler engmaschig begleiten und beraten zu können, aber auch um eine konstruktive Arbeit mit den Erziehungsberechtigten sowie einen Austausch mit Therapeutinnen und Therapeuten zu ermöglichen.

4.2.1.4 Beantragung von Nachteilsausgleichen

„Nachteilsausgleiche zielen darauf ab, Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, Erkrankungen und/oder Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung durch gezielte Hilfestellungen in die Lage zu versetzen, ihre Fähigkeiten im Hinblick auf die gestellten Anforderungen nachzuweisen. Diese Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen werden als Nachteilsausgleich bezeichnet“ (MSW o.J., 3).

Die Rahmenbedingungen hierfür lassen sich wie folgt zusammenfassen:

§1 des Schulgesetzes regelt den Anspruch auf individuelle Förderung. Falls Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen nicht begabungsgemäß erbringen können, erhalten sie über die individuelle Förderung hinaus einen Nachteilsausgleich. Die Vergabe von Nachteilsausgleichen erfolgt dabei nicht „automatisch“, sondern ist das Ergebnis einer eingehenden Beurteilung der individuellen Situation der Schülerin bzw. des Schülers durch das Berufskolleg.

Zentral ist hierbei die *Dokumentation* der gewährten Nachteilsausgleiche von Beginn an. Nachteilsausgleiche werden in der Schülerakte dokumentiert. Im Zeugnis werden sie dagegen *nicht* vermerkt.

Die Maßstäbe für die *Leistungsbewertung* orientieren sich an den Vorgaben der APO-BK und unterliegen damit der gesetzlich vorgeschriebenen Zielgleichheit der Bildungsabschlüsse allgemeiner Schulen.

Art und Umfang von Nachteilsausgleichen sind so auszurichten, dass die in der Behinderung bzw. Erkrankung begründete Benachteiligung ausgeglichen und dem Grundsatz der Kompensation behinderungs- bzw. erkrankungsbedingter Nachteile möglichst vollständig entsprochen wird. Der Nachteilsausgleich findet dabei Anwendung im Unterricht, bei mündlichen und schriftlichen Leistungsnachweisen sowie in Prüfungen.

Jeder Nachteilsausgleich ist *individuell* zu gestalten. Sie beziehen sich in der Regel auf die Veränderung äußerer Bedingungen, z.B.:

- zeitlich
(klar definierte Ausweitung der Arbeitszeit oder Vorbereitungszeit; Verlängerung von Pausenzeiten)
- technisch
(Bereitstellung besonderer technischer Hilfsmittel wie z.B. Lesegerät, Lupe, Laptop etc.)
- räumlich
(Gewährung besonderer räumlicher Bedingungen, z.B. blendungsarmer Sitzplatz, ablenkungsarme Umgebung)
- personell
(Assistenz, z.B. bei der Arbeitsorganisation)

Die konkreten Prozessabläufe richten sich nach Art des Bildungsgangs und sind den Schemata im Anhang A 3 zu entnehmen.

4.2.1.5 Team-Teaching

Eine Unterscheidung von Schülerinnen und Schülern mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung aufgrund von Lern- und Entwicklungsstörungen und Schülerinnen und Schülern mit wenig erfolgreichen Bildungskarrieren ist kaum möglich. In vielen vollzeitschulischen Bildungsgängen ist daher eine verstärkte Betreuung notwendig. Diese wird durch Team-Teaching von der sonderpädagogischen Lehrkraft sowie einer weiteren Lehrkraft bzw. des Schulsozialarbeiters gewährleistet.

In Klassen der Ausbildungsvorbereitung

Die Klassen der Ausbildungsvorbereitung der Anlage A APO-BK richten sich an Jugendliche, die in der Regel ihre Schulzeit in der Sekundarstufe I beendet haben und noch nicht über die erforderlichen Kompetenzen zur Aufnahme einer beruflichen Ausbildung verfügen. Die einjährigen Bildungsgänge ermöglichen den Erwerb beruflicher Kompetenzen in Verbindung mit dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 gleichwertigen Abschluss.

AV-WH

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse AV-WH bekommen durch die Kooperation zwischen der Werkhof Projekt gGmbH und dem Robert-Bosch-Berufskolleg die Möglichkeit, auf Grundlage eines integrativen Ansatzes von Arbeit und Lernen ihren Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erlangen. Neben der individuellen Förderung am Werkhof werden die Schülerinnen und Schüler an zwei Werktagen am Robert-Bosch-Berufskolleg unterrichtet. Um neben dem Unterricht die Initiierung von Motivation, Interesse, sozialem Miteinander sowie die Förderung von kognitiven Fähigkeiten aber auch Unterstützung bei schulischen Themen zu verfolgen, findet in zwei Wochenstunden eine zusätzliche Förderung statt. Darüber hinaus findet dort eine Unterstützung sowohl bei der beruflichen Orientierung als auch bei der Erstellung und Gestaltung benötigter Bewerbungsunterlagen. Diese Förderung wird im Team von dem Sozialarbeiter Herrn Schönfeld und der sonderpädagogischen Lehrkraft Frau Schempp geleitet, sodass sozial- und sonderpädagogische Kompetenzen verbunden werden.

In Klassen der Berufsfachschule

Die einjährigen Bildungsgänge der Berufsfachschule der Anlage B APO-BK ermöglichen den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschlusses (Berufsfachschule I) oder des mittleren Schulabschlusses (Berufsfachschule II), der mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe verbunden sein kann, in Verbindung mit einer beruflichen Grundbildung im Bereich Elektrotechnik.

BFS I

Die Klasse der Berufsfachschule I ist gekennzeichnet durch ein besonders heterogenes Leistungsniveau. Um dieses aufzufangen und den Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an individueller Unterstützung gewährleisten zu können, findet in Mathematik und Englisch Unterricht im Lehrer-Team statt. Dieses Team besteht aus einer Fachkollegin bzw. einem Fachkollegen und der sonderpädagogischen Lehrkraft. So lassen sich die Lernprozesse der Lernenden gezielter fördern und es kann eine größere Unterstützung gewährt werden. Dabei kann es neben der inneren Differenzierung in bestimmten Situationen ggfs. auch zur äußeren Differenzierung kommen.

4.2.1.6 Fachunterricht

Neben dem Unterricht im Team findet auch Fachunterricht durch die sonderpädagogische Lehrkraft Frau Schempp in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung und der Berufsfachschule statt.

In Klassen der Ausbildungsvorbereitung

AV-BVB

Die Klasse AV-BVB befindet sich in einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme, die kooperativ bei einem Bildungsträger und dem Robert-Bosch-Berufskolleg stattfindet. Die Schülerinnen und Schüler haben ihre Schulpflicht erfüllt, jedoch noch keinen Ausbildungsplatz gefunden oder diesen wieder verloren. Die sonderpädagogische Lehrkraft unterrichtet in dieser Klasse mit zwei Wochenstunden Fachunterricht, um auch in dieser Klasse als Ansprechpartnerin für schulische Fragen oder sonderpädagogische Anliegen zur Verfügung zu stehen.

In Klassen der Berufsfachschule

BFS II

Auch in den Klassen der Berufsfachschule II findet Fachunterricht durch die sonderpädagogische Lehrkraft statt. In bis zu fünf Wochenstunden haben die Schülerinnen und Schüler ebenfalls die Möglichkeit, sich mit schulischen Belangen oder sonderpädagogischen Fragestellungen an die sonderpädagogische Lehrkraft zu wenden.

4.2.1.7 Diagnostikphase in den Unterrichtsfächern Deutsch, Englisch und Mathematik in dem Bereich AV/ BFS

Zu Beginn des Schuljahrs werden für die Unterrichtsfächer Deutsch, Englisch und Mathematik Eingangsdiagnostiken durchgeführt, um den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler besser einschätzen zu können und sie als Ausgangspunkt für die Unterrichtsgestaltung zu nehmen. Die sonderpädagogische Lehrkraft Frau Schempp arbeitet dabei in Kooperation mit den jeweiligen Fachlehrkräften.

4.2.1.8 Erstellung differenzierender Materialien für den Bereich AV / BFS

Um eine noch größere individuelle Förderung gewährleisten zu können, soll im Anschluss an die Eingangsdiagnostiken auch mit binnendifferenzierten Materialien und Klassenarbeiten gearbeitet werden. Im Schuljahr 2016/17 wird dabei der Fokus zunächst auf das Unterrichtsfach Mathematik gelegt. Auch hier findet die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachlehrkräften statt.

4.2.1.9 Beobachtungsphasen in Bildungsgängen mit höheren Bildungsabschlüssen

Zu Beginn jedes Schuljahres erfolgt eine Beobachtungsphase durch die sonderpädagogische Lehrkraft in den Klassen der HÖT, der ITA und der MEDA. Dies dient der Bedarfserhebung und zusätzlich, um den Schülerinnen und Schülern dieser Klassen als zusätzliche Ansprechpartnerin in sonderpädagogischen Belangen zur Verfügung zu stehen.

4.2.2 Sozialpädagogische Federführung

Schulsozialarbeiterische Bereiche, die die Schülerinnen und Schüler der Bildungsgänge aus dem Bereich AV/ BFS betreffen, fallen unter die Federführung des Schulsozialarbeiters Herrn Schönfeld.

4.2.2.1 Berufswegebegleitung

Im Rahmen der Berufswegebegleitung erhalten die Schülerinnen und Schüler individuelle Unterstützung für den Übergang in die betriebliche oder schulische Ausbildung oder Weiterbildungsmöglichkeiten. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern werden Strategien für die Suche nach geeigneten Unternehmen oder Einrichtungen entwickelt. Dies geschieht sowohl in unterrichtlichen Kontexten (vgl. 4.2.1.5) als auch in individuellen Beratungsgesprächen.

In Kooperation mit den Lehrkräften unterstützt der Schulsozialarbeiter die Schülerinnen und Schüler bei der Erstellung von Bewerbungsmappen. Auch während der Praktikumsakquise steht Herr Schönfeld als Ansprechpartner zur Verfügung.

Ein fester Termin im Stundenplan für die sozialarbeiterische Unterstützung ist in den Klassen der AV/ BFS verankert. So können die Schülerinnen und Schüler über Themen zur Planung ihrer beruflichen Zukunft informiert werden, aber auch individuell beraten werden.

4.2.2.2 Berufsorientierung

Schülerinnen und Schüler erhalten durch Herrn Schönfeld Unterstützung bei der Berufsorientierung, wenn sich bspw. im Laufe eines Beratungsgesprächs zeigt, dass sie falsche Vorstellungen von ihrem gewählten Ausbildungsberuf hatten und der Beruf nicht ihren Neigungen entspricht. In Absprache mit den Schülerinnen und Schülern wird ein Berufsfindungsprozess eingeleitet, begleitet von der Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Ausgehend von den Interessen, Fähigkeiten und schulischen Leistungen werden die beruflichen Möglichkeiten gemeinsam analysiert und realistische berufliche Perspektiven entwickelt.

4.2.2.3 Kooperation mit der Agentur für Arbeit

Zwischen der Agentur für Arbeit und dem Robert-Bosch-Berufskolleg besteht eine Kooperationsvereinbarung zur gemeinsamen Arbeit an der ersten Schwelle von der Schule zum Beruf. Es stehen feste Ansprechpartner aus dem Team der Berufsberatung zur Verfügung, die regelmäßig in der Schule Beratungstermine anbieten. Der Schulsozialarbeiter Herr Schönfeld organisiert diese Beratungstermine, zu denen meistens ein Mitarbeiter des Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit dazu kommt. Dieser kann den Schülerinnen und Schülern einen direkten Kontakt zu Unternehmen vermitteln, die über freie Ausbildungsplätze verfügen. Bei Bedarf werden die Schülerinnen und Schüler von dem Schulsozialarbeiter zu den Beratungsterminen begleitet. Darüber hinaus werden für die Schülerinnen und Schüler Eignungstests und Beratungsgespräche bei der Agentur für Arbeit vermittelt. Auch bei Gesprächen im Hause der Agentur für Arbeit ist eine Begleitung möglich.

4.2.2.4 Fehlzeitenmanagement

Alle Schülerinnen und Schüler aus dem Bereich AV/ BFS müssen sich im Krankheitsfall telefonisch im Schulsozialarbeiterbüro melden.

Der Schulsozialarbeiter Herr Schönfeld wird durch seine Präsenz in den Klassen oder durch entsprechende Mitteilungen der Klassenleitung auf unentschuldigte Fehlzeiten oder Verspätungen frühzeitig aufmerksam gemacht und es wird das Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern sowie ggfs. den Erziehungsberechtigten gesucht.

4.2.2.5 Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets

Durch das von der Bundesregierung eingeführte Bildungs- und Teilhabegesetz (BuT) sollen Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringerem Einkommen gefördert und unterstützt werden. Anspruchsberechtigt sind alle Kinder und Jugendlichen unter 25 Jahren, die folgende Leistungen beziehen:

- Leistungen nach dem SGB II
- Sozialgeld nach dem SGB XII
- Wohngeld
- Kinderzuschlag
- Leistungen nach dem § 2 AsylbLG

Herr Schönfeld arbeitet eng mit dem Sozialamt der Stadt zusammen und informiert Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen über Ansprüche auf Förderung oder Neuerungen. Zusätzlich kann er den Schülerinnen und Schülern sowie den Erziehungsberechtigten Hilfestellungen bei der Beantragung geben.

4.3 Dokumentation der Prozesse

Zur Dokumentation der Unterstützungsangebote wurde ein Ordner angelegt, der den Mitgliedern des multiprofessionellen Teams zugänglich ist. Dort werden die Erfassungsbögen, die Dokumentationen erfolgter Beratungsgespräche sowie Entwicklungspläne archiviert. Die Vorlagen dieser Dokumente sind im Anhang A 5 zu finden.

Zusätzlich soll eine Dokumentation auf dem vom Internet getrennten Rechner des Schulsozialarbeiters stattfinden, der mit einer vereinfachten Version der SCHILD-NRW-Datenbank ausgestattet ist.

6. Literatur

Landschaftsverband Westfalen Lippe, Dezernat LWL-Landesjugendamt [LWL] (2006): Arbeitshilfen zum einheitlichen Umgang mit dem §35a SGBVIII. Verfügbar unter: http://www.lwl.org/lja-download/pdf/Arbeitshilfe__paragraph__35a__Stand_01_07.pdf

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2015): Ausbildungsordnung Sonderpädagogische Förderung (AO-SF). Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke. Verfügbar unter: https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/APOen/SF/AO_SF.pdf [01.06.2016]

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (o.J.): Arbeitshilfe: Gewährung von Nachteilsausgleichen für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und/oder besonderen Auffälligkeiten für das Berufskolleg – Eine Orientierungshilfe für Schulleitungen. Verfügbar unter: https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Lehrer/Service/Ratgeber/Nachteilsausgleiche/5-Arbeitshilfe_Berufskolleg.pdf [01.06.2016]

Stadt Dortmund (2010): Leitfaden sonderpädagogische Förderung im Gemeinsamen Lernen und in der Förderschule. Dortmund.

Vollmer, K./ Frohnenberg, C. (2014): Nachteilsausgleich für behinderte Auszubildende. Handbuch für die Ausbildungs- und Prüfungspraxis. Bonn: BIBB.

7. Anhang

- A 1** Tabellarische Übersicht der Tätigkeitsbereiche des multiprofessionellen Teams
- A 2** Checkliste: Bewerbungen von Schülerinnen und Schülern sichten und Bedarfe an sonderpädagogischer Unterstützung erkennen
- A 3** Übergabeprotokoll für die aufnehmende Schule der Sekundarstufe II für Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung
- A 4** Prozessabläufe in Bezug auf die Beantragung eines Nachteilsausgleichs
- A 5** Formulare zur Dokumentation der Unterstützungsangebote durch das multiprofessionelle Team

A 1 Tabellarische Übersicht der Tätigkeitsbereiche des multiprofessionellen Teams am Robert-Bosch-Berufskolleg

Themenbereich bzw. Tätigkeitsfeld	Schulsozialarbeiter <i>Herr Schönfeld</i>	sonderpädagogische Lehrkraft <i>Frau Schempp</i>	BG-Koordination / Klassenleitung / Fachlehrkräfte	externe Partner
Beratung der Schülerinnen und Schüler mit SPU in der Sek. I vor bzw. während der Anmeldephase		X	X (BG-Koordinator bzw. BG-Koordinatorin)	X (ggfs. Therapeutinnen bzw. Therapeuten, wie bspw. des Autismuszentrums, Dortmund)
Kontaktaufnahme zu abgebenden Schulen		X		X (abgebende Schulen)
Beantragung von Nachteilsausgleichen		X	X (Klassenleitung)	X (Ärzte, Therapeutinnen bzw. Therapeuten)
Team-Teaching		X	X	
Fachunterricht		X	X	X Bildungsträger (Werkhof, Grone)
wöchentliche Konferenz in der Werkhof gGmbH für die Klasse AV-WH	X			X (Werkhof)
im Stundenplan fest verankerte Förderstunden	X	X		
Beobachtungsphasen in Bildungsgängen mit höheren Bildungsabschlüssen		X	X	
Diagnostikphasen in Deutsch, Mathe, Englisch im Bereich AV/BFS		X	X (alle in den Bildungsgängen eingesetzten Kolleginnen und Kollegen)	

17

Themenbereich bzw. Tätigkeitsfeld	Schulsozialarbeiter <i>Herr Schönfeld</i>	sonderpädagogische Lehrkraft <i>Frau Schempp</i>	BG- Koordination / Klassenleitung / Fachlehrkräfte	externe Partner
Erstellung von differenzierenden Materialien im Bereich AV/BFS		X	X (alle in den Bildungsgängen eingesetzten Kolleginnen und Kollegen)	
Berufswegebegleitung sowie Praktikumsbetreuung	X	X	X	
Berufsorientierung	X	X	X	X (Agentur für Arbeit)
Kooperation mit der Agentur für Arbeit	X			X (Agentur für Arbeit)
Fehlzeiten- management	X	X	X	
Umsetzung des Bildungs- und Teilhhabepakets	X			X (Sozialamt)
Beratungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtig- ten	X	X	X (Klassenleitung)	
Beratungsgespräche mit Kolleginnen und Kollegen	X	X	X (Herr Happe)	
Förderplangespräche	X	X	X (Herr Happe; Klassenleitung)	

Themenbereich bzw. Tätigkeitsfeld	Schulsozialarbeiter <i>Herr Schönfeld</i>	sonderpädagogische Lehrkraft <i>Frau Schempp</i>	BG- Koordination / Klassenleitung / Fachlehrkräfte	externe Partner
Dokumentation der Erfassungsbögen, Beratungsgespräche, Entwicklungspläne	X	X	X (Herr Happe)	
Erstellung, Fortschreibung und Aktualisierung des Konzepts bezüglich des MPT		X		
Teilnahme am Arbeitskreis „MPT an den 8 Dortmunder Berufskollegs“	X	X	X (Herr Happe)	X (MPT aller Dortmunder Berufskollegs)
14-tägige MPT- Sitzungen (schulintern)	X	X	X (Herr Happe)	
Ansprechpartnerin für Externe in Bezug auf Belange des MPT		X		

A 2 Checkliste: Bewerbungen von Schülerinnen und Schülern sichten und Bedarfe an sonderpädagogischer Unterstützung erkennen

Ansprechpartnerin: Frau Schempp (schempp@rbb-dortmund.de)

Information: Förderschwerpunkte

Die Schülerinnen und Schüler, die in den verschiedenen Bildungsgängen am Robert-Bosch-Berufskolleg aufgenommen werden, können in der Sekundarstufe I in den verschiedensten Bereichen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung gehabt haben.

Folgende Förderschwerpunkte sind bis zum Ende der Sekundarstufe I möglich:

Förder- schwerpunkt	Kennzeichen	Mögliche Beschulung*	
		in Bildungs- gängen des RBB	an einem Förder- berufs- kolleg
Lernen <i>(Sek I: zieldifferent)</i>	Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt <i>Lernen</i> besteht, wenn die Lern- und Leistungsausfälle schwerwiegender, umfanglicher und langdauernder Art sind. (AO-SF § 4,2)	X (→ AV/BFS)	X
Emotionale und soziale Entwicklung <i>(Sek I: zielgleich oder zieldifferent möglich)</i>	Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt <i>Emotionale und soziale Entwicklung</i> (Erziehungsschwierigkeit) besteht, wenn sich eine Schülerin oder ein Schüler der Erziehung so nachhaltig verschließt oder widersetzt, dass sie oder er im Unterricht nicht oder nicht hinreichend gefördert werden kann und die eigene Entwicklung oder die der Mitschülerinnen und Mitschüler erheblich gestört oder gefährdet ist (AO-SF § 4,4)	X (→ alle BG)	X
Sprache <i>(Sek I: zielgleich oder zieldifferent möglich)</i>	Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt <i>Sprache</i> besteht, wenn der Gebrauch der Sprache nachhaltig gestört und mit erheblichem subjektiven Störungsbewusstsein sowie Beeinträchtigungen in der Kommunikation verbunden ist und dies nicht alleine durch außerschulische Maßnahmen behoben werden kann. (AO-SF §4,3)	X (→ alle BG)	X
Körperliche und motorische Entwicklung <i>(Sek I: zielgleich oder zieldifferent möglich)</i>	Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt <i>Körperliche und motorische Entwicklung</i> besteht, wenn das schulische Lernen dauerhaft und umfanglich beeinträchtigt ist auf Grund erheblicher Funktionsstörungen des Stütz- und Bewegungssystems, Schädigungen von Gehirn, Rückenmark, Muskulatur oder Knochengerüst, Fehlfunktion von Organen oder schwerwiegenden psychischen Belastungen infolge andersartigen	X (→ alle BG)	X

	Aussehens. (AO-SF §6)		
Sehen <i>(Sek I: zielgleich oder zieldifferent möglich)</i>	Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt <i>Sehen</i> besteht, wenn das schulische Lernen auf Grund von Blindheit oder Sehbehinderung schwerwiegend beeinträchtigt ist. (AO-SF § 8)	X (→ alle BG)	X
Hören und Kommunikation <i>(Sek I: zielgleich oder zieldifferent möglich)</i>	Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt <i>Hören und Kommunikation</i> besteht, wenn das schulische Lernen auf Grund von Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit schwerwiegend beeinträchtigt ist. (AO-SF §7)	X (→ alle BG)	X
Geistige Entwicklung <i>(Sek I: zieldifferent)</i>	Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt <i>Geistige Entwicklung</i> besteht, wenn das schulische Lernen im Bereich der kognitiven Funktionen und in der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit dauerhaft und hochgradig beeinträchtigt ist, und wenn hinreichende Anhaltspunkte dafür sprechen, dass die Schülerin oder der Schüler zur selbstständigen Lebensführung voraussichtlich auch nach dem Ende der Schulzeit auf Dauer Hilfe benötigt. (AO-SF § 5)	---	X

Autismus <i>ist kein eigener Förderschwerpunkt, sondern wird einem Förderschwerpunkt zugeteilt.</i>	<i>Autismus-Spektrum-Störungen</i> als tief greifende Entwicklungsstörungen liegen vor, wenn die Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit schwer beeinträchtigt und das Repertoire von Verhaltensmustern, Aktivitäten und Interessen deutlich eingeschränkt und verändert ist. (AO-SF §42,1)	X (→ alle BG)	X
--	---	----------------------	---

**Die hervorgehobene Schulform kennzeichnet die vorrangige Wahl der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler mit diesem Förderschwerpunkt.*

Kriterium 1: Art der abgebenden Schulform prüfen

Die Schülerinnen und Schüler mit diesen Förderschwerpunkten können von allen Schulen, d.h. sowohl von Förderschulen als auch von allgemeinen Schulen mit *Gemeinsamem Lernen* zum Robert-Bosch-Berufskolleg kommen.

Es gilt jedoch:

Schülerinnen und Schüler einer Förderschule haben grundsätzlich einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung.

Bei Schülerinnen und Schüler allgemeiner Schulen muss die Art des Zeugnisses geprüft werden (→ Kriterium 2).

Mögliche abgebende Schulen aus Dortmund sind:

Schulform	Namen der Schulen
Förderschulen	
Förderschule mit dem Förderschwerpunkt <i>Lernen</i>	- Adolf-Schulte-Schule - Dellwigschule - Fröbelschule - Kielhornscheule - Langermannschule - Paul-Dohrmann-Schule - Wilhelm-Rein-Schule
Förderschule mit dem Förderschwerpunkt <i>Emotionale und soziale Entwicklung</i>	- Schule an der Froschlake - Tremoniaschule - Vincenz-von-Paul-Schule
Förderschule mit dem Förderschwerpunkt <i>Sprache</i>	- Martin-Buber-Schule
Förderschule mit dem Förderschwerpunkt <i>Körperliche und motorische Entwicklung</i>	- Schule am Marsbruch
Förderschule mit dem Förderschwerpunkt <i>Sehen</i>	- Martin-Bartels-Schule
Förderschule mit dem Förderschwerpunkt <i>Hören und Kommunikation</i>	- Rheinisch-Westfälische-Realschule
Förderschule mit dem Förderschwerpunkt <i>Geistige Entwicklung</i>	- Max-Wittmann-Schule - Mira-Lobe-Schule
Allgemeine Schulen	
Hauptschulen	- HS Am Externberg - HS Aplerbeck/ Emscherschule - HS Husen - HS Am Hafen - Jeanette-Wolff-Schule/Mengede - HS Kley

	<ul style="list-style-type: none"> - Konrad-von-der-Mark-Schule/Hörde - HS Scharnhorst - HS Westerfilde
Realschulen	<ul style="list-style-type: none"> - Getrud-Bäumer-RS - Ricarda-Huch-RS - Albert-Schweizer-RS - Droste-Hülshoff - Nikolaus-Kopernikus - Johann-Gutenberg - Marie-Reinders-RS - Robert-Koch - Albrecht-Dürer-RS - RS Max Born - Albert-Einstein - Theodor-Heuss-RS - Wilhelm-Röntgen-RS - Wilhelm-Busch-RS
Gesamtschulen	<ul style="list-style-type: none"> - Anne-Frank-GE - GE Gartenstadt - GE Martin-Luther-King - GE Gustav-Heinemann - GE Heinrich-Böll - GE Brüninghausen - GE Europaschule - Geschwister-Scholl-GE - GE Scharnhorst
Gymnasien	<ul style="list-style-type: none"> - Helmholtz - Mallinckrodt - Heisenberg - Käthe-Kollwitz - Leibniz - Max-Planck - Reinoldus und Schiller - Stadtgymnasium - Bert-Brecht - Heinrich-Heine - Goethe - Helene-Lange - Phoenix - Schweizer Allee - Immanuel-Kant
Sekundarschule	<ul style="list-style-type: none"> - Reinoldi-Sekundarschule
Berufskollegs	<ul style="list-style-type: none"> - Fritz-Henßler-BK - Gisbert-von-Romberg-BK - Karl-Schiller-BK - Konrad-Klepping-BK - Leopold-Hoesch-BK - Paul-Ehrlich-BK - Robert-Schuman-BK

	<ul style="list-style-type: none"> - Agricola-BK (Schwerpunkt „Grüne Berufe“) - CJD Christopherusschule (Förderberufskolleg; Lernen/Emotionale und Soziale Entwicklung) - Anna-Zilken-BK (Sozialwesen) - Rudolf-Steiner-BK (Waldorf)
Weiterbildungskollegs	<ul style="list-style-type: none"> - Abendgymnasium - Abendrealschule Max-von-der-Grün - Westfalen-Kolleg
weitere	<ul style="list-style-type: none"> - Christopherus-Schule (Waldorf) - Georgschule (Waldorf)

Kriterium 2: Art des Zeugnisses bzw. Bemerkungen prüfen

Die Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung können an diesen Schulen in der Sekundarstufe I in verschiedenen Bildungsgängen unterrichtet werden. Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung werden per Definition in der Sekundarstufe I *zielfferent* im Bildungsgang Lernen bzw. im Bildungsgang Geistige Entwicklung beschult. Bei den anderen Förderschwerpunkten wird im Rahmen des Feststellungsverfahrens entschieden, in welchem Bildungsgang (a) Bildungsgang *Geistige Entwicklung*, b) im Bildungsgang *Lernen* oder c) im *zielgleichen* Bildungsgang der allgemeinen Schule) der Schüler bzw. die Schülerin beschult werden soll.

Folgende **Aspekte im Zeugnis** geben Hinweise auf Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung:

1) Art der abgebenden Schulform prüfen (siehe oben)	
- Förderschule	→ Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung besteht
- allgemeine Schule	→ Art des Zeugnisses überprüfen

2) Art des Zeugnisses prüfen: Schriftliche Beurteilung oder Noten?	
<i>Förderschwerpunkt Lernen</i>	
Art des Zeugnisses	1. HJ: Schriftliche Beurteilungen ohne Noten 2. HJ: Schriftliche Beurteilungen ohne Noten
Bemerkung auf der Rückseite des Zeugnisses im Gemeinsamen Lernen	z.B.: Der Schüler bzw. die Schülerin wird im <i>Gemeinsamen Lernen</i> im Bildungsgang <i>Lernen</i> sonderpädagogisch gefördert und nach den Richtlinien für den Förderschwerpunkt <i>Lernen</i> unterrichtet.

<i>Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung bzw. Sprache bzw. Körperliche und motorische Entwicklung bzw. Sehen bzw. Hören und Kommunikation (Sek I, alle zielgleich)</i>	
Art des Zeugnisses	1. HJ: Noten <i>mit</i> Bemerkung (meist mit einem separaten Formular mit Informationen zum Sozialverhalten) 2. HJ: Noten (<i>ohne</i> zwingende Bemerkung*)
Bemerkung auf der Rückseite des Zeugnisses im Gemeinsamen Lernen*	z.B. Der Schüler bzw. die Schülerin wird im Gemeinsamen Lernen nach den Richtlinien der <i>allgemeinen</i> Schule unterrichtet und in dem Förderschwerpunkt <i>Emotionale und soziale Entwicklung</i> sonderpädagogisch gefördert.

* AO-SF §21, 6: Die Schülerinnen und Schüler mit nach § 14 festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung erhalten Zeugnisse mit der Bemerkung, dass sie sonderpädagogisch gefördert werden. Die Zeugnisse nennen außerdem den Förderschwerpunkt und den Bildungsgang.
Auf Wunsch der Eltern gelten bei zielgleicher Förderung die Sätze 1 und 2 nicht für Abschlusszeugnisse.

Falls bei der Sichtung der Bewerbungsunterlagen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

festgestellt wird, bitte Frau Schempp kontaktieren.

24

© Robert-Bosch-Berufskolleg, Dortmund

A 3 Übergabeprotokoll für die aufnehmende Schule der Sekundarstufe II für Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

Schulkompetenz

An das
Robert-Bosch-Berufskolleg
Benno-Elkan-Allee 2
44137 Dortmund

Übergabeprotokoll für die aufnehmende Schule der Sekundarstufe II für Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

I. Schülerbezogene Daten

Name, Vorname: _____

Geburtsdatum: _____ m w

Adresse: _____

Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Lernen | <input type="checkbox"/> Geistige Entwicklung |
| <input type="checkbox"/> Emotionale und soziale Entwicklung | <input type="checkbox"/> Hören und Kommunikation |
| <input type="checkbox"/> Sprache | <input type="checkbox"/> Sehen |
| <input type="checkbox"/> Körperliche und motorische Entwicklung | |

Zuletzt besuchte Klasse: _____

Voraussichtl. Abschluss: _____

Gewährter Nachteilsausgleich: nein ja, in Form von _____

Schulbegleitung: nein ja

- Anlagen:
- Begründeter Vorschlag zur Fortschreibung des Förderbedarfs
 - Aktueller Förderplan
 - Zeugnis
 - Sonderpädagogisches Abschlussgutachten
 - _____

II. Schulischer Kenntnisstand

Deutsch	
Muttersprache	<input type="checkbox"/> Deutsch <input type="checkbox"/> _____
Lesen	<input type="checkbox"/> flüssig, mit gutem Sinnverständnis <input type="checkbox"/> stockend, mit Sinnverständnis <input type="checkbox"/> stockend, geringes Sinnverständnis <input type="checkbox"/> mechanisch, ohne Sinnverständnis <input type="checkbox"/> kann nicht lesen
Sprechen	<input type="checkbox"/> logisch, flüssig, guter Wortschatz <input type="checkbox"/> gut verständlicher Ausdruck <input type="checkbox"/> Einschränkungen im Wortschatz und grammatikalischem Gebrauch <input type="checkbox"/> Artikulationsprobleme, Satzbildung unvollständig <input type="checkbox"/> kaum themenbezogene Beiträge
Schreiben	<input type="checkbox"/> sichere Rechtschreibung, gesicherter Grundwortschatz, freie Textproduktion gelingt <input type="checkbox"/> Sachverhalte werden mit fehlerhafter Rechtschreibung verständlich gemacht <input type="checkbox"/> Inhalte auch bei einfachen Sachverhalten unklar, Rechtschreibung wenig abgesichert <input type="checkbox"/> nicht ausreichend
Mathematik	
Addition	<input type="checkbox"/> sicher auch bei großen Zahlen > 1 Million <input type="checkbox"/> sicher, mit leichten Fehlern im Zahlenraum < 1 Million <input type="checkbox"/> mit gelegentlichen Fehlern im Zahlenraum bis _____ <input type="checkbox"/> mit erheblichen Fehlern im Zahlenraum bis _____ <input type="checkbox"/> der Rechengang wird nicht beherrscht
Subtraktion	<input type="checkbox"/> sicher auch bei großen Zahlen > 1 Million <input type="checkbox"/> sicher, mit leichten Fehlern im Zahlenraum < 1 Million <input type="checkbox"/> mit gelegentlichen Fehlern im Zahlenraum bis _____ <input type="checkbox"/> mit erheblichen Fehlern im Zahlenraum bis _____ <input type="checkbox"/> der Rechengang wird nicht beherrscht
Multiplikation	<input type="checkbox"/> beherrscht alle Formen der Multiplikation <input type="checkbox"/> macht gelegentlich Fehler <input type="checkbox"/> beherrscht mindestens einstellige Multiplikation, braucht gelegentlich Hilfen <input type="checkbox"/> hat Probleme beim Verständnis des Rechengangs <input type="checkbox"/> der Rechengang wird nicht beherrscht

Division	<input type="checkbox"/> beherrscht alle Formen der Division. <input type="checkbox"/> macht gelegentlich Fehler <input type="checkbox"/> beherrscht mindestens einstellige Division, braucht gelegentlich Hilfen <input type="checkbox"/> hat Probleme beim Verständnis des Rechenvorgangs <input type="checkbox"/> der Rechenvorgang wird nicht beherrscht					
Kenntnis der Rechentechnik	(sofern behandelt; Skala(1) – (6) entspricht: (1) = sehr gut, (2) = gut, (3) = befriedigend, (4) = ausreichend, (5) mangelhaft, (6) = ungenügend)					
Kopfrechnen	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Bruchrechnen	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Prozentrechnen	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Sachaufgaben	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Funktionen	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Dreisatz	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Formeln	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Größen und Maßeinheiten	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Räumliches Vorstellungsvermögen	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Räumliche Objekte	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Ebene Figuren	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Arbeits- und Sozialverhalten						
Ausdauer	<input type="checkbox"/> außerordentlich ausdauernd, auch unter erschwerten Bedingungen <input type="checkbox"/> ausdauernd, gelegentliche Schwierigkeiten werden überwunden <input type="checkbox"/> im Allgemeinen beharrlich und beständig <input type="checkbox"/> schwankend ausdauernd, interessenabhängig <input type="checkbox"/> geringe Ausdauer, geringes Durchhaltevermögen <input type="checkbox"/> noch nicht ausreichend vorhanden					
Einstellung zur Arbeit	<input type="checkbox"/> aktiv, engagiert, interessiert <input type="checkbox"/> pflichtbewusst <input type="checkbox"/> oberflächlich, flüchtig <input type="checkbox"/> Engagement/Interesse noch nicht ausreichend <input type="checkbox"/> zeigt kein Interesse					
Arbeitstempo	<input type="checkbox"/> arbeitet durchwegs gleichmäßig und sehr zügig <input type="checkbox"/> arbeitet gleichmäßig mit angemessenem Tempo <input type="checkbox"/> arbeitet mit wechselndem Tempo und mit akzeptablem Zeitaufwand <input type="checkbox"/> arbeitet hastig und überstürzt <input type="checkbox"/> arbeitet sehr langsam und schleppend					

Arbeitsausführung	<input type="checkbox"/> sorgfältig <input type="checkbox"/> sauber <input type="checkbox"/> achtet auf Qualität <input type="checkbox"/> mit Mängeln <input type="checkbox"/> unsauber <input type="checkbox"/> oberflächlich
Selbstbewusstsein	<input type="checkbox"/> tritt überall selbstsicher auf, trifft eigenständig Entscheidungen, vertritt eigene Meinung <input type="checkbox"/> tritt im vertrauten Umfeld selbstsicher auf, trifft Entscheidungen, äußert die Meinung <input type="checkbox"/> auch im vertrauten Umfeld wenig selbstsicher, wagt keine eigene Entscheidung, traut sich nicht die Meinung zu sagen
Verantwortungsbereitschaft	<input type="checkbox"/> übernimmt zu jeder Zeit Verantwortung für das eigene Handeln, zeigt ein hohes Verantwortungsgefühl für andere <input type="checkbox"/> übernimmt Verantwortung für das eigene Handeln <input type="checkbox"/> übernimmt Verantwortung für das eigene Handeln nach reflektierendem Gespräch <input type="checkbox"/> erkennt die Verantwortung für das eigene Handeln und für die Gruppe nicht
Kontaktfähigkeit	<input type="checkbox"/> gewinnt schnell Kontakt, kann auf andere zugehen <input type="checkbox"/> freundlich, hilfsbereit, zur Zusammenarbeit fähig <input type="checkbox"/> hat nur zu Einzelnen Kontakt <input type="checkbox"/> gehemmt, scheu, schließt sich nur schwer an
Schulische / außerschulische / besondere Fähigkeiten	
Bisherige Betriebspraktika	
Sonstiges	

Robert-Bosch-Berufskolleg

Benno-Elkan-Allee 2

44137 Dortmund



Übergabeprotokoll für die aufnehmende Schule der Sekundarstufe II für Schülerinnen und Schülern mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

bei dem Übergang von Schülerinnen und Schülern mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II ist es für uns Lehrkräfte des Robert-Bosch-Berufskollegs wichtig, die bisherige Förderplanung und die erfolgten Fördermaßnahmen zu kennen.

Gemäß des Schulgesetzes für das Land NRW (§ 120*) dürfen Schulen personenbezogene Daten der Schülerinnen und Schüler verarbeiten und weitergeben, sowie dies zur Erfüllung der ihnen durch Rechtsvorschrift übertragenen Aufgaben erforderlich ist. Laut der Verordnung über die zur Verarbeitung zugelassenen Daten von Schülerinnen, Schülern und Eltern (VO-DV I, § 6 und Anlage 1) können neben den Individualdaten auch Daten über den sonderpädagogischen Förderbedarf, die sonderpädagogische Förderung sowie über gesundheitliche Beeinträchtigungen und/oder körperliche Behinderungen übermittelt werden.

Im Sinne einer kontinuierlichen und effektiven Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung bitten wir Sie um Ihre kollegiale Unterstützung, indem Sie das folgende Übergabeprotokoll für diejenigen Schülerinnen und Schüler ausfüllen und zurücksenden, die im kommenden Schuljahr an unserem Berufskolleg beschult werden sollen.

Bei Fragen stehen wir Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Manegold
Leiter des Robert-Bosch-Berufskollegs

Schempp
sonderpädagogische Lehrkraft

* 1.5 Datenweitergabe im Zusammenhang mit sonderpädagogischer Förderung

Bei einem Wechsel von Schülerinnen und Schülern von der Förderschule in den GU der Grundschule oder aus der Grundschule in die Förderschule (Wechsel des Förderortes) bzw. beim Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I ist es für Lehrkräfte der aufnehmenden Schule wichtig, im Sinne einer kontinuierlichen und effektiven Förderung die bisherige Förderplanung und die erfolgten Fördermaßnahmen zu kennen. In diesem Zusammenhang stellt sich häufig die Frage nach der Zulässigkeit und Notwendigkeit der Weitergabe von Schülerdaten.

An verschiedenen Stellen der Gesetzgebung ist der Umgang mit Daten und deren Weitergabe zwischen Schulen geregelt. Dabei gilt grundsätzlich:

Eine Datenweitergabe ist dann zulässig (und notwendig), wenn die (öffentliche) Schule, die die Daten erhält, diese zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt und diese Aufgabenerfüllung eine gesetzliche Grundlage hat. Beim Wechsel der Schule werden die Daten übermittelt, die für die weitere Schulausbildung erforderlich sind.

Grundsätzlich ist eine Weitergabe bestimmter Daten zwischen Schulen also zulässig. Bei der Weitergabe von Daten sollte immer bedacht werden, welche Informationen zur Optimierung der sonderpädagogischen Förderung wichtig sind und dem Wohle des Kindes dienen. Dies sind im Zusammenhang mit sonderpädagogischer Förderung insbesondere die zentralen Aussagen des sonderpädagogischen Gutachtens sowie die erstellten Förderpläne.

Die genaue Verfahrensweise der Datenerhebung und Datenweitergabe ist an mehreren Stellen geregelt. Gleiches gilt für die Eingrenzung der Daten, deren Erhebung und Verarbeitung zugelassen ist. Einschlägige Rechtsvorschriften sind dabei der § 120 des Schulgesetzes für das Land NRW in der Fassung vom 24.06.2008 (BASS 1-1) und die Verordnung über die zur Verarbeitung zugelassenen Daten von Schülerinnen, Schülern und Eltern (VO-DV I) vom 14.06.2007 (BASS 10-44 Nr. 2.1).

Im Folgenden sind diese Rechtsvorschriften in Auszügen dokumentiert:

- Schulgesetz für das Land NRW (SchulG), § 120:

Nach Absatz 1 dürfen Schulen personenbezogene Daten der Schülerinnen und Schüler verarbeiten, soweit dies zur Erfüllung der ihnen durch Rechtsvorschrift übertragenen Aufgaben erforderlich ist.

Diese Daten dürfen an andere Schulen und Ämter weitergegeben werden, soweit sie von diesen Stellen zur Erfüllung der ihnen durch Rechtsvorschrift übertragenen Aufgaben benötigt werden (Absatz 5).

Wichtig: Aus Tests und schriftlichen Befragungen zur Feststellung der Schulfähigkeit und des sonderpädagogischen Förderbedarfs dürfen nur die Ergebnisse und der festgestellte Förderbedarf an andere Schulen übermittelt werden (Absatz 3).

- Verordnung über die zur Verarbeitung zugelassenen Daten von Schülerinnen, Schülern und Eltern (VO-DV I) vom 14. Juni 2007

Im § 6 dieser Verordnung wird die Datenübermittlung bei einem Schulwechsel geregelt. Neben den Individualdaten (Name, Geburtsdatum, Anschrift etc.) können Daten über den sonderpädagogischen Förderbedarf und die sonderpädagogische Förderung sowie über gesundheitliche Beeinträchtigungen und/oder körperliche Behinderungen übermittelt werden. In der Anlage 1 zum VO-DV I (BASS 10 - 44 Nr. 2.1) finden sich genaue Angaben, welche Daten übermittelt werden dürfen:

Anlage 1, Abschnitt A, Nr. II, Ziffer 13
Gesundheitliche Beeinträchtigung und/ oder körperliche Behinderung (soweit zu Unterrichtszwecken notwendig **): Beginn, Ende, Art, Umfang

Anlage 1, Abschnitt C, Nr. IV
Förderschule sowie allgemeine Schule mit sonderpädagogischer Förderung
Entscheidung über den sonderpädagogischen Förderbedarf: Datum, Art, Förderdauer, Förderort, Förderplan, Förderumfang, Datum und Ergebnis **) des zugrunde liegenden Gutachtens

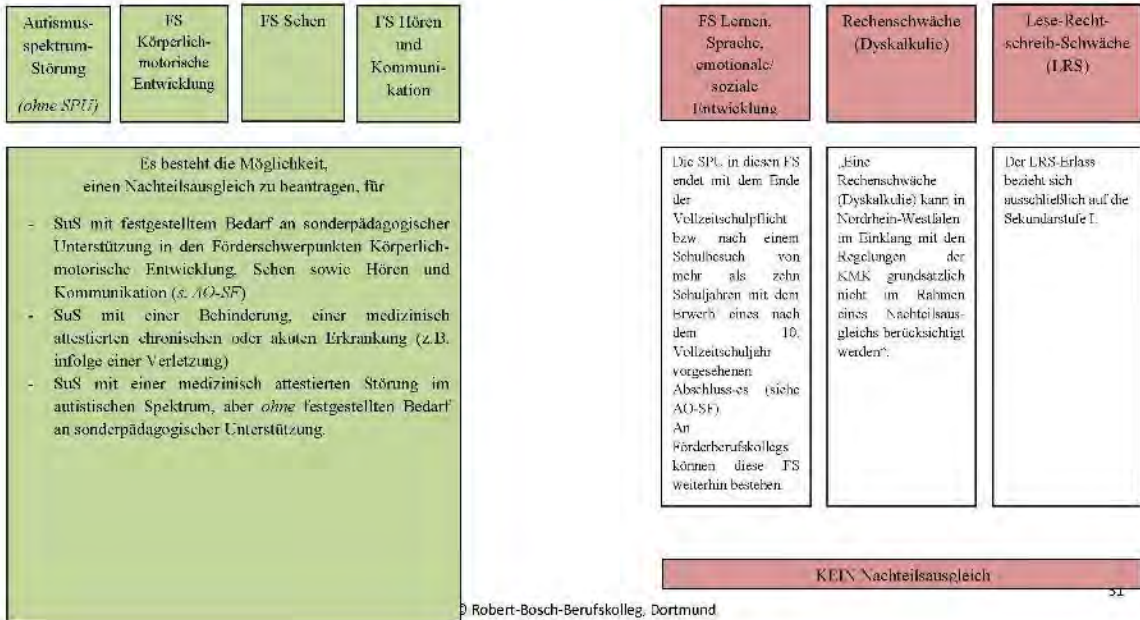
**) Daten, die von der automatisierten Datenverarbeitung ausgeschlossen sind, deren Auswirkungen aber durch maßnahmebezogene Entscheidungsbegriffe, eine Zahl oder Prozentangabe automatisiert verarbeitet werden dürfen.

30

Auszug aus: Stadt Dortmund: Leitfaden sonderpädagogische Förderung

A 4 Prozessabläufe in Bezug auf die Beantragung eines Nachteilsausgleichs

Nachteilsausgleich: Vollzeit Schulische Bildungsgänge



© Robert-Bosch-Berufskolleg, Dortmund

Allgemeiner Prozessablauf für vollzeitschulische Bildungsgänge

Erhebung individueller Ansprüche auf Nachteilsausgleiche eines Schülers bzw. einer Schülerin zu Beginn des Schuljahres bzw. in einem neuen Bildungsgang durch Klassenleitung
<p>Schüler oder Schülerin weist dies nach in Form eines Nachweises über</p> <ul style="list-style-type: none"> - den festgestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung (<i>nur die FS KmE, Sehen, Hören</i>) - eine medizinisch attestierte chronische oder akute Erkrankung - eine medizinisch attestierte Störung im autistischen Bereich <i>ohne</i> festgestellten sonderpäd. Förderbedarf
Erstes Beratungsgespräch von MPT (→ Frau Schempp) und Klassenleitung über mögliche Umsetzung des Nachteilsausgleichs
Beratungsgespräch des Schülers bzw. der Schülerin bzw. der Erziehungsberechtigten über eine mögliche konkrete Umsetzung des Nachteilsausgleichs (Klassenleitung Frau Schempp)
Prüfungen, die durch das Berufskolleg gestellt werden
Formloser Antrag des Schülers bzw. der Schülerin bzw. der Erziehungsberechtigten bzw. der Lehrkraft an Schulleitung → <i>Formular</i> + entsprechende medizinische Nachweise (<i>Auflistung s. oben</i>)
<p>Prüfung des Antrags</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entscheidung über Gewährung, Art und Umfang des Nachteilsausgleichs durch Schulleitung <p>(nach Beratung mit der Klassenkonferenz und Rücksprache mit dem Schüler bzw. der Schülerin bzw. den Erziehungsberechtigten)</p>
Kommunikation der Entscheidung im Team Verweis auf Verbindlichkeit der Entscheidung
<p>Dokumentation in Schülerakte durch die Klassenleitung</p> <p>=</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nachweis für die Angemessenheit der Maßnahmen - bei zentralen Prüfungen die Voraussetzung für entsprechende Bewilligung von NT durch die obere Schulaufsichtsbehörde
Nachteilsausgleiche werden <i>nicht</i> im Zeugnis vermerkt.

Zusätzliche Regelungen in Bezug auf das Berufliche Gymnasium

Prüfungen in den Fremdsprachen im Beruflichen Gymnasium

In den modernen Fremdsprachen kann sowohl in der Jahrgangsstufe 11.2 als auch in einer der Jahrgangsstufen 12.1 bis 13.1 jeweils eine Klausur durch eine Sprechprüfung ersetzt werden.

Im Fach Englisch muss in einer der Jahrgangsstufen 12.1 bis 13.1 eine Klausur durch eine Sprechprüfung ersetzt werden.

Beratung über im Einzelfall notwendige Maßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit dem FS „Hören und Kommunikation“, Autismus-Spektrum-Störungen, Mutismus oder Sprachflussstörungen

(Schulleitung und Schüler bzw. Schülerin bzw. Erziehungsberechtigte)

Individuelle Regelungen sind ggf. im Einvernehmen mit der oberen Schulaufsicht zu treffen.

Maßgeblich: die dokumentierten Umgangsweisen mit der bestehenden Kommunikationsschwierigkeit im Unterricht

Zentralabitur im Beruflichen Gymnasium

Beratung des Schülers bzw. der Schülerin bei der Wahl der
Abiturprüfungsfächer

Begründeter Antrag inkl. aussagekräftiger Unterlagen durch
die Schulleitung zu Beginn der Jahrgangsstufe 13
bei der oberen Schulaufsichtsbehörde

Maßgeblich: die Dokumentation des bis zur Antragstellung
gewährten Nachteilsausgleichs

Entscheidung über den zu gewährenden Nachteilsausgleich
durch die schulfachliche Dezernentin bzw. Dezernent
+ zeitnahe Information des Berufskollegs

Zur Vorbereitung der Abiturprüfung meldet das
Berufskolleg

- a) im Herbst im Rahmen der „Onlinerrückmeldung über
die voraussichtliche Anzahl der Prüflinge“ die
notwendigen Anpassungsbedarfe der zentralen
Prüfungsaufgaben an die QUA-LiS NRW
- b) über die obere Schulaufsichtsbehörde zu einem
festgelegten Termin den jeweiligen konkreten
genehmigten Anpassungsbedarf an die QUA-LiS.
Sie benutzen dafür das in den „Rahmenvorgaben für
die zentralen schriftlichen Abiturprüfungen an
Beruflichen Gymnasien“ zur Verfügung gestellte
Formular.

Kontaktaufnahme zur
oberen
Schulaufsichtsbehörde zur
grundsätzlichen Klärung
möglicher
Nachteilsausgleiche im
Rahmen des
Zentralabiturs

Sollten aufgrund akut
eingetretener
Behinderungen/
Erkrankungen zu einem
späteren Zeitpunkt
weitere
Nachteilsausgleiche
erforderlich werden, so
sind die terminlichen
Abläufe im Einzelfall zu
regeln.

Nachteilsausgleich: Duales System

Für Berufe nach §66 BBIG

vgl. Vollmer / Fröhnenberg (2014)

Blindheit/ Sehbehinderungen	Hörschädigung/ Gehörlosigkeit und Sprachbehinderungen	Internistische/ chronische Erkrankungen	Körperbehinderungen	Lernbehinderungen	Psychische Behinderungen	Teilleistungsstörungen
<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verinnerlichung der Sehschärfe - Ausfall/ Einschränkung des Gesichtsfelds - Farbblindheit/ Nachtblindheit - Blendeempfindlichkeit - Störung des räumlichen oder Stereossehens - Blindheit 	<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hörschädigungen - Gehörlosigkeit - Sprechstörungen - Expressive/ Rezeptive Sprachstörungen 	<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diabetes - Morbus Crohn - Nahrungsmittelintoleranzen 	<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - cerebrale Bewegungsstörungen - spastische Lähmungen - Querschnittslähmungen - Muskelerkrankungen - Rheuma - Glaskörperentzündung - Tumorerkrankungen - Epilepsie 	<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umlängliche, schwerwiegende und lang anhaltende Leitziele bei der Bewältigung vor allem intellektueller, aber auch praktischer Leistungsanforderungen 	<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Autismus - Borderline - Skizzen - Depression - Mutismus - Phobien - Tourette-Syndrom - Zwangsstörungen 	<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lese-Rechtschreibstörung - Rechenschwäche (Dyskalkulie)
<p>Mögliche NT:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Blindenlesegerät - Platz - Wahl der Schriftgröße oder des Zeitabstands bei schriftlichen Aufgaben 	<p>Mögliche NT:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gebärdensprache - Wiederholtes Vorlesen der Prüfungsfragen - in schriftlichen Prüfungsstellen mündliches Antworten ermöglichen 	<p>Mögliche NT:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nahrungsaufnahme während der Prüfung - Toilettenbenutzung - Blutzucker messen 	<p>Mögliche NT:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Barrierefreie Prüfungsorte - Bereitstellung von speziellen Maschinen oder Werkzeugen 	<p>Mögliche NT:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sprachlich verständlich formulierte Aufgaben (Leichte Sprache) - größere Schrift - übersichtliche Darstellung 	<p>Mögliche NT:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzelprüfung in separaten Räumen - textoptimierte Aufgaben - schriftliche statt mündlicher Aufgabenstellungen 	<p>Mögliche NT:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeitverlängerung - Vorlesen der Aufgabenstellungen - Unterstützung beim Vorstrukturieren der Aufgaben

Zwischenprüfung in den Fachklassen des dualen Systems nach BBiG und HwO

(=zentrale Prüfung nach Bundesrecht, die nicht in der Zuständigkeit des Berufskollegs liegt)

Rechtzeitiger, formloser Antrag (= spätestens mit der Einladung zur Zwischenprüfung) durch die Schülerin bzw. den Schüler bzw. die Erziehungsberechtigten bei der zuständigen Kammer (IHK/HWK)

Berufsabschlussprüfung in den Fachklassen des dualen Systems nach BBiG und HwO

(=zentrale Prüfung nach Bundesrecht, die nicht in der Zuständigkeit des Berufskollegs liegt)

Rechtzeitiger Antrag (= spätestens mit der Anmeldung zur Abschlussprüfung bzw. mit dem Antrag auf Prüfungszulassung) durch die Schülerin bzw. den Schüler bzw. die Erziehungsberechtigten bei der zuständigen Kammer (IHK/HWK)

Antragsformular der Kammer + ärztliche Bescheinigung mit verordneter Prüfungsmodifikation

A 5 Formulare zur Dokumentation der Unterstützungsangebote durch das multiprofessionelle Team

Erfassungsbogen

Name des Schülers bzw. der Schülerin	
Klasse	
Klassenleitung	

Bisheriger schulischer Werdegang
Aktuelle Problemlage
Ziel

Beratungsgespräch: Dokumentation

Namen der beteiligten Personen	
Datum	

--

Entwicklungsplan

Name des Schülers bzw. der Schülerin	Klasse	Klassenleitung
--------------------------------------	--------	----------------

IST Aktuelle Situation	SOLL Ziel	Maßnahmen zur Zielerreichung	Beteiligte Personen	Evaluation

Entwicklungsplangespräch am _____
Dortmund, den _____

Schüler

Erziehungsberechtigte

Klassenleitung

MPT

4.3 Unterrichtsentwicklung am Robert-Bosch-Berufskolleg

4.3.1 Projekte gegenwärtiger Unterrichtsentwicklungsvorhaben



Stadt Dortmund



Robert-Bosch-Berufskolleg · Benno-Elkan-Allee 2 · 44137 Dortmund

Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Betriebsassistentin und -assistent im Handwerk	Seit 1995
Ziele/Beteiligte Seit dem Jahr 1995 können Auszubildende in einem Handwerksberuf in Ergänzung zum Berufsschulabschluss die Zusatzqualifikation „Betriebsassistentin und -assistent im Handwerk“ erwerben. Beteiligte: Frau Liesegang, Frau Mihatsch, Frau Rachuj, Herr Schiller, Frau Westecker	
Maßnahmen <ul style="list-style-type: none">• Information und Beratung von Auszubildenden des Robert-Bosch-Berufskollegs und kooperierender Berufskollegs der Stadt Dortmund sowie Betrieben und Kooperationspartnern• Beschulung der Schülerinnen und Schüler an einem zusätzlichen Berufsschultag pro Woche in jeweils einer fachspezifischen und einer fachbereichsübergreifenden Lerngruppe über das erste und zweite Ausbildungsjahr• Organisation und Durchführung der Abschlussprüfung vor der Handwerkskammer Dortmund• Druck und Aushändigung der Berufsschulabschlusszeugnisse	
Gegenwärtiger Prozessstand Jährliche Planung, Durchführung und Reflexion	



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Doppelqualifikation für dreieinhalbjährige Bildungsgänge	Seit 2000

<p>Ziele/Beteiligte</p> <p>Seit dem Jahr 2000 können Schülerinnen und Schüler der dreieinhalbjährigen Bildungsgänge im Bereich Elektrotechnik und seit 2010 auch im Bereich der Anlagenmechanik die Fachhochschulreife im Rahmen der dualen Ausbildung erwerben. Einstiegsvoraussetzung ist der Mittlere Schulabschluss.</p> <p>Beteiligte: Herr Bornemann, Herr Klonowski, Herr Kunze, Frau Liesegang, Herr Mölleken, Frau Rickertsen, Frau Westecker</p>

<p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung der Schülerinnen und Schüler • Erstellung eines Stundenplans für fachbereichsspezifische Lerngruppen • Beschulung der Schülerinnen und Schüler fachbereichsspezifischen Lerngruppen (Start der Doppelqualifizierung zum zweiten Schulhalbjahr des ersten Ausbildungsjahres) • Erstellung und Durchführung der Prüfung • Korrektur und Feststellung der Prüfungsergebnisse • Druck und Aushändigung der Fachhochschulreife-Zeugnisse

<p>Gegenwärtiger Prozessstand</p> <p>Jährliche Planung, Durchführung und Evaluation</p>
--

Doppelqualifizierung im dualen System

Der Bildungsauftrag des Berufskollegs schließt Ausbildung für einen Beruf und Vorbereitung auf ein Studium gleichermaßen ein. Dabei begründet sich die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung nicht durch Gleichheit von Zielen und Inhalten, sondern durch Gleichwertigkeit der zu vermittelnden Kenntnisse und Fähigkeiten im Sinne umfassender Handlungskompetenz. Der Unterricht im Berufskolleg stützt sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse und Ergebnisse. Er bezieht sie in die Erschließung beruflicher Handlungszusammenhänge ein und ist somit wissenschaftsorientiert.

Die Bildungsgänge des Berufskollegs führen in einem differenzierten Unterrichtssystem einzeln und doppelt qualifizierend zu beruflichen Qualifikationen. Das Interesse von Handel, Handwerk und Industrie an doppeltqualifizierenden Bildungsgängen in den Fachklassen des dualen Systems steigt zunehmend. Die Unternehmen erkennen die Chance, Auszubildenden attraktivere Ausbildungsplätze anbieten zu können oder eigenes Personal im Hinblick auf die Ausbildung zukünftiger Führungskräfte gezielt entwickeln zu können.

Leistungsfähige und leistungsbereite junge Menschen sehen hier die Möglichkeit, ihre persönliche Lebensperspektive entscheidend zu verbessern.

Für Berufskollegs können diese Bildungsgänge einerseits Herausforderung und andererseits Chance zur Profilbildung bzw. Schulentwicklung sein. ¹⁾

Die Doppelqualifikation beinhaltet also den gleichzeitigen Erwerb von Facharbeiterbrief bzw. Gesellenbrief in einem Ausbildungsverhältnis des dualen Systems und die Fachhochschulreife an einem Berufskolleg.

Das Robert-Bosch-Berufskolleg der Stadt Dortmund begann mit den Vorbereitungen der Doppelqualifizierung im Jahr 1998. Nach Beschluss der Schulkonferenz wurde in einer Arbeitsgruppe das didaktische Konzept und die organisatorischen Rahmenbedingungen festgelegt. Im Herbst 1998 wurde das Vorhaben den Ausbildungsbetrieben und der Industrie- und Handelskammer Dortmund vorgestellt und einhellig begrüßt.

Zum 1. Februar 1999 wurde erstmalig am Robert-Bosch-Berufskolleg der Stadt Dortmund Schülerinnen und Schülern in den industriellen Ausbildungsberufen

- Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik
- Elektroniker/-in für Betriebstechnik
- Elektroniker/-in für Gebäude- und Infrastruktursysteme

die Doppelqualifizierung angeboten.

Schülerinnen und Schüler, die an dieser Maßnahme nicht teilnahmen (weil sie entweder die Fachhochschulreife bzw. Allgemeine Hochschulreife bereits besaßen bzw. nicht über die Eingangsvoraussetzung Fachoberschulreife verfügten) wurde im Rahmen des Differenzierungsbereiches alternativ die Zusatzqualifikation Umwelttechnik und regenerative Energien bzw. Stützunterricht im Rahmen des Berufsschulunterrichtes angeboten.

Das Robert-Bosch-Berufskolleg der Stadt Dortmund verfolgte von Anfang an ein integratives/additives Konzept, um sowohl den didaktischen Ansprüchen als auch den organisatorischen Rahmen eines Berufskollegs gerecht zu werden. Integrativ/additiv bedeutet in diesem Zusammenhang, dass ein Teil des erforderlichen Unterrichts in den berufsbezogenen Fächern des Berufsschulunterrichtes, ein Teil im Anschluss an den Berufsschulunterricht durchgeführt wurde.

Inzwischen ist das Angebot auch auf Schülerinnen und Schüler der handwerklichen Elektroausbildungsberufe ausgeweitet worden; es ist geplant auch Schülerinnen und Schüler der Ausbildungsberufe der Versorgungstechnik mit einzubeziehen. Damit entspricht das Robert-Bosch-Berufskolleg dem Ziel, die Doppelqualifizierung für affine Ausbildungsberufe gemeinsam zu vermitteln.

1. Allgemeines:

Am Robert-Bosch-Berufskolleg wird die Doppelqualifizierung im Bereich der Ausbildungsberufe Elektroniker/-in und seit dem 01.02.2011 für den Beruf Anlagenmechaniker/-in durchgeführt. Beide Berufe sind 3 ½-jährig, so dass die additiven Stunden der Doppelqualifizierung zum 2. Halbjahr der Unterstufe beginnen. Die Fachhochschulreifeprüfung wird ca. eine Woche nach den schriftlichen Facharbeiter- bzw. Gesellenprüfungen durchgeführt.

2. Übersicht:

Ausbildungsberufe	Elektroniker/-in für - Automatisierungstechnik - Betriebstechnik - Energie- und Gebäudetechnik	neu seit 01.02.2011 Anlagenmechaniker/-in - Industrie - Sanitär, Heizung, Klima
Unterrichtsorganisation der Berufsschulklasse	Teilzeit	Teilzeit
Ausbildungsdauer BS	3,5 Jahre	3,5 Jahre
Unterrichtsorganisation der Doppelqualifizierung	Klassenübergreifend, gemischt integrativ / additiv	Klassenübergreifend gemischt integrativ / additiv
Ausbildungsdauer DQ	3 Jahre (Beginn: 1.2. Ende: Dezember, nach den schriftl. IHK- bzw. HK-Prüfungen)	3 Jahre (Beginn: 1.2. Ende; Dezember, nach den schriftl. IHK- bzw. HK-Prüfungen)
Beginn der DQ	2. Halbjahr im 1. Ausbildungsjahr	2. Halbjahr im 1. Ausbildungsjahr
Ende der DQ	Im Dezember nach den schriftlichen IHK- bzw. HK- Prüfungen	Im Dezember nach den schriftlichen IHK- bzw. HK- Prüfungen
Schülerzahlen zu Beginn der Maßnahme	ca. 20-24	ca. 10-12
Schülerzahlen, die in die FHR-Prüfung gehen	ca. 5-6	ca. 1-2



U	U1	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	1.Tag	U1	L1	L2	L2	PGL	WBL	R			
	U2	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	2.Tag	L1	L1	L2	L2	D	D	H		M	M
M	M1	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	1.Tag	L3	L3	L5	L5	L5	L5	R		M	M
	M2	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	2.Tag	L6	L6	L6	PS	PS	PGL	WBL		E	E
O	O1	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	1.Tag	L7	L7	L9	L9	L9	L9	PGL	WBL	M	M
	O2	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	2.Tag	L11	L11	L11	L10	L10	L10	E	E	M	M
O.4	O.4	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	1.Tag	L12	L12	L12	L12	L12	L12	L12	WBL	M	E

Berufbezogener Lernbereich

Lernf.	Soll	1.J.	2.J.	3.J.	4.J.	5.J.
L1	80	80				80
L2	80	80				80
L3	80	80				80
L4	80	40				40
L5	80		80			80
L6	80		80			80
L7	80		80			80
L8	80		80			80
L9	80			80		80
L10	100			100		100
L11	100			100		100
L12	80				80	80
L13	80				80	80
EEG		LF1, LF7	LF5, LF6	LF9, LF10	LF12	
EBA		LF3, LF4	LF7, LF8	LF11	LF13	
EEG	450-560	160	140	180	80	560
EBA	390-460	120	140	100	60	420
WBL	140	40	40	40	20	140
PS	40-120	0	40	0	0	40
sum1	1020-1120	320	360	320	160	1160

Berufübergreifender Lernbereich

Fach	Soll	1.J.	2.J.	3.J.	4.J.	5.J.
D	140	40	0	40	0	60
R	140	40	40	0	0	80
SP	140	40	0	0	0	40
PGL	140	40	40	40	0	120
sum2	560-480	160	80	80	0	170

Differenzierungsbereich

Fach	Soll	1.J.	2.J.	3.J.	4.J.	5.J.
NW	40-80	0	0	40	0	40
M	160-200	40	80	80	20	220
E	160-200	40	40	40	20	140
sum3	360-480	80	120	160	40	400
sum	1380	400	560	560	200	1830

Rahmenvorgaben APO-BK Anlage 3.2

	1	2	3
Sprachlicher Bereich			
Aufbauunterrichtlicher Bereich			
Grundfachliche Bereiche			
			140
	80		
	80		
			80
		40	
		120	
	140		
	240	240	50
Soll	240	240	50

Stundenverteilung ELIB

Lernfeld	Halbjahr 1 2 Tage	Halbjahr 2 2 Tage	Halbjahr 3 2 Tage	Halbjahr 4 1 Tag	Halbjahr 5 1 Tag	Halbjahr 6 2 Tage	Halbjahr 7 1 Tag	Summe
1	5							100
2	2	3,5						110
3		3,5						70
4	2	2						80
5			4					80
6			3					60
7			3	2				100
8				3				60
9					3	3		120
10					2	3		100
11						4		80
12							4	80
13							3	60
WBL	1	1	1	1	1	1	1	140
PGL	1	1	1	1	1	1		120
D		2						40
E	2							40
SP	2							40
R		1						20
M_diff		2	2		1,5	1,5	1	160
D_diff			1	1		2		80
E_diff		2	1	1	1,5	1,5	1	160
Summe	15	14	12	7	7	12	8	1500



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
KNX - Grundschulung	Seit 2003
Ziele/Beteiligte	
Erwerb des KNX-Zertifikates	
<u>Beteiligte:</u> Auszubildende der Abteilung EL (Oberstufe), Frau Haltermann, Herr Mölleken	
Maßnahmen	
<ul style="list-style-type: none">• Werbung bei Schülerinnen und Schülern sowie Betrieben• Jährliche Zertifizierung durch KNX-Association	
Gegenwärtiger Prozessstand	
Jährliche Durchführung im zweiten Schulhalbjahr	



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Organisation und Durchführung einer KMK-Zertifikatsprüfung-Englisch	Seit 2003

Ziele/Beteiligte
<p>Das KMK-Fremdsprachenzertifikat ist ein bundesweit einheitlich geregeltes Zertifikat zum Nachweis berufsbezogener Fremdsprachenkenntnisse. Schülerinnen und Schüler berufsbildender Schulen können es nach erfolgreichem Ablegen einer speziellen Fremdsprachenprüfung erwerben und somit eine für den beruflichen Werdegang bedeutsame Zusatzqualifikation vorweisen. Die Prüfung wird in der Regel an zwei Tagen vor den Osterferien mit ca. 120 Schülerinnen und Schülern sowie 15 Kolleginnen und Kollegen aus den Abteilungen IT, ITA und berufliches Gymnasium in verschiedenen Niveaustufen durchgeführt.</p> <p>Beteiligte: Frau Bothe-Holthaus, Frau Busch, Herr Cichoski, Herr Dröter, Herr Gröne, Frau Haltermann, Herr Hölscher, Herr Langewiesche, Herr Mock, Herr Münzberg, Frau Rachuj, Frau Rickertsen, Frau Schwertfeger, Frau Westecker</p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen eines Organisationsplanes mit Beteiligten und Zuständigkeiten • Prüfungsvorbereitung der Schülerinnen und Schüler während der Blockwochen im Januar • Durchführung der Anmeldephase, Freistellungen und Vertretungsorganisation • Sichtung und Vorbereitung/Vervielfältigung der Prüfungsunterlagen • Durchführung der zweitägigen Prüfung vor den Osterferien (schriftlich und mündlich) • Korrektur und Feststellung der Prüfungsergebnisse • Druck und Aushändigung der Zertifikate

Gegenwärtiger Prozessstand
<p>Jährliche Planung, Durchführung und Reflexion unter der Leitung der IT-Abteilung in den Räumlichkeiten der IT-Abteilung</p>

Areas of Competence

Note: the following descriptions are based on the Council of Europe's "A Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment".

	Level II (European Framework of Reference B1)	Level III (European Framework of Reference B2)	Level IV (European Framework of Reference C1)
Reception	The candidate can speedily understand the details contained in texts that are in his/her field of work, using words such as dictionaries and illustrations. He/she can understand virtually all the content of messages spoken clearly and at an appropriate, natural speed when the items of information are not too close together and there is an opportunity to listen to the message more than once.	The candidate can analyse and understand the implications of fairly complex texts in his/her field of work, using words of reference if necessary. He/she can follow messages spoken at a natural speed and recognize and record the main ideas even when these are spoken with a slight regional accent.	The candidate can compare authentic complex texts related to his/her field of work and recognize their implicit meaning, using words of reference if necessary. He/she can follow messages spoken at a natural speed and detect even if these are spoken with a regional accent. He/she is aware of language variations.
Production	The candidate can produce standard oral and written texts in his/her field of work to a relatively high degree of language accuracy, using words of reference and with the aid of lists of information and with the aid of words of reference. He/she can express factual information concerning his/her field of work comprehensively in the foreign language despite a limited range of vocabulary.	The candidate can compose texts and messages in his/her field of work to a high degree of language and stylistic accuracy, and having to resort to the use of words of reference.	The candidate can phrase texts that are highly detailed and comprehensive in his/her field of work to a high degree of stylistic accuracy and aptness, according to the addressee's requirements. His/her language and inter-cultural competences enable him/her to communicate very effectively, hardly ever distorting his/her messages.
Mediation	The candidate can render in German facts expressed in the foreign language or reproduce in the foreign language facts given in German, using words of reference. Of primary concern is the appropriateness of the content, not the accuracy of the language and the suitability of the style.	The candidate can render in German fairly complex information expressed in the foreign language, or in the foreign language, convey in his/her own words and while paying attention to stylistic appropriateness, fairly complex information given in German, using words of reference.	The candidate can either render complex job-related information provided in the foreign language in German or convey messages provided in German in the foreign language, using words of reference. He/she considers linguistic and stylistic appropriateness, according to addressees and situations.
Interaction	The candidate can cope with conversational situations in the foreign language that arise frequently in his/her field of work, on occasion making use of the help provided by the person to whom he/she is talking. He/she can also express and explain his/her own opinions and plans. In the process, he/she is able to take into consideration the most important inter-cultural differences existing between speakers of the two languages. Pronunciation, choice of vocabulary and use of structures may still be influenced by the mother tongue.	The candidate can cope confidently with conversational situations in the foreign language that relate to his/her field of work. In the process, he/she can also take the initiative and adapt to the needs and wishes of the other person. He/she is able to reply to complex written pieces of text, e.g. the situation demands. He/she can explain facts in detail and defend standpoints both in writing and orally. In this context, he/she is able to pay appropriate attention to the occupational environment of the speakers of the two languages. Although the influence of the mother tongue may still be recognizable with regard to pronunciation, choice of vocabulary and use of structures, he/she has an appropriately idiomatic mode of expression at his/her disposal.	The candidate can communicate spontaneously, clearly and fluently in the foreign language. He/she can participate in conversations actively and competently, and may also take the initiative. He/she understands the content of letters and notices and is able to use the foreign language effectively and flexibly both in business life and social areas. He/she is able to present issues and arguments precisely and in a logical way according to addressees, considering sociocultural differences.

The three levels of the Foreign Language Certificate issued by "The Standing Conference of Ministers for Education and Culture of the Länder" (KMK) can be categorised according to the Euro-Levels as follows:

A		B		C	
Basic User		Independent User		Proficient User	
A1	A2	B1	B2	C1	C2
KMK-Level I		KMK-Level II		KMK-Level III	
				KMK-Level IV	

KMK-Fremdsprachenzertifikat

der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder
in der Bundesrepublik Deutschland
zu Fremdsprachen in der beruflichen Bildung

Englisch
IT-Berufe


ROBERT-BOSCH-BERUFSSKOLLEG
DER STADT DORTMUND
Berno-Elkan-Allee 2, 44137 Dortmund



Kompetenzbereiche der Stufen
 Hinweis: Die Formulierungen auf dieser Seite orientieren sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, Lehren und Beurteilen.

	KMK-Stufe II (Europäischer Referenzrahmen B1)	KMK-Stufe III (Europäischer Referenzrahmen B2)	KMK-Stufe IV (Europäischer Referenzrahmen C1)
Rezeption	Der Prüfling kann geringe deutschsprachige Texte unter Einsatz von Hilfsmitteln (wie z. B. Wörterbüchern und visuellen Darstellungen) zügig auf Detailsinformationen hin auswerten. Er kann klar und in angemessener, natürlicher Tempo gesprochenen Mitteilungen nach wesentlichen Themen in zusammenfassender Weise wiedergeben. Informationen nicht zu dicht aufeinanderfolgend.	Der Prüfling kann komplexere deutschsprachige Texte gegebenenfalls unter Einsatz von Hilfsmitteln über ihren Informationsgehalt hinaus auswerten. Er kann in natürlicher Tempo gesprochenen Mitteilungen folgen und Hauptgedanken erkennen und festhalten, auch wenn leicht regionale Akzentvarianzen zu hören sind.	Der Prüfling kann komplexe, authentische, lehrbuchsprachliche Texte verstehen und ggf. unter Einsatz von Hilfsmitteln über ihren Informationsgehalt hinaus auswerten. Er kann in natürlichem Tempo gesprochenen Mitteilungen folgen; Grob- und Detailsinformationen erkennen und festhalten. Er kann Aussagen zu Referenzpunkten und statistische Aussagen festhalten, wenn sie mangelnd sind.
Produktion	Der Prüfling kann handtypische Standardschreibweise und mündliche Mitteilungen unter Berücksichtigung von Vorgaben und Verwendung von Hilfsmitteln weitgehend korrekt in der Fremdsprache verfassen bzw. formulieren. Perzeptivogene Sachinformationen werden bei eingeschränktem Wortschatz verständlich in der Fremdsprache wiedergegeben.	Der Prüfling kann handtypische Schriftstücke und mündliche Mitteilungen auch ohne Zuhilfenahme von Textbausteinen insgesamt stil- und formgerecht strukturieren und sprachlich korrekt verfassen bzw. formulieren.	Der Prüfling kann handtypische Schriftstücke entsprechend der Standardschreibweise und komplexer Textstrukturen, in der erforderlichen Länge und zueinander sprachlich korrekt und zielgruppenorientiert formulieren. Die Fremdsprachkompetenz und die interkulturelle Kompetenz sind soweit ausgeprägt, dass nicht selten Entscheidungen in der Vermittlung von Mitteilungen bestehen können.
Mediation	Der Prüfling kann einen fremdsprachlich dargestellten Sachverhalt unter Verwendung von Hilfsmitteln auf Deutsch wiedergeben oder einen fremdsprachlich dargestellten Sachverhalt in die Fremdsprache übertragen. Es kommt dabei nicht auf sprachliche und stilistische Konventionen für mündliche Übermittlung an.	Der Prüfling kann einen komplexeren fremdsprachlich dargestellten Sachverhalt unter Verwendung von Hilfsmitteln auf Deutsch wiedergeben oder einen komplexeren in Deutsch dargestellten Sachverhalt stilistisch angemessen in die Fremdsprache übertragen.	Der Prüfling kann einen komplexen, fremdsprachlich dargestellten Sachverhalt unter Verwendung von Hilfsmitteln mündlich und schriftlich korrekt auf Deutsch wiedergeben. Ebenso gelingt ihm das Zeichnen und Situationsgeschehe Wiedergeben eines in deutscher Sprache dargestellten Sachverhalts in der Fremdsprache.
Interaktion	Der Prüfling kann geringere berufstypische Gesprächssituationen unter Berücksichtigung des Fremdsprachebeneinsatzes sprachlich korrekt beschreiben und sich an Standardformulierungen anpassen. Dabei kann er kurz eigene Meinungen und Pläne erklären und begründen. Er ist dabei relativ wesentliche landestypische Unterschiede zu berücksichtigen: Aussprache, Wortwahl und Strukturgebrauch können noch von der Muttersprache geprägt sein.	Der Prüfling kann berufstypische Gesprächssituationen schon in der Fremdsprache bewältigen. Er kann dabei auch auf spezifische Ereignisse eingehen. Er kann auf sprachliche Mitteilungen komplexer Art, situationsadäquat reagieren. Er kann schriftliche wie mündliche Sachverhalte auf Anhieb erläutern und Standpunkte verteidigen. Er ist dabei "eingeländerte" Unterschiede in der jeweiligen Berufs- und Arbeitswelt angemessen zu berücksichtigen. In Aussprache, Wortwahl und Strukturgebrauch kann er noch von der Muttersprache beeinflusst sein. Er verfügt jedoch über ein angemessenes interkulturelles Ausdrucksvermögen.	Der Prüfling kann spontan, klar und flexibel in der Fremdsprache kommunizieren, sich klar und konsequent bei Gesprächen beteiligen und sich an die Gesprächsregeln anpassen. Er verfügt über ein umfangreiches lexikalisches und idiomatisches Repertoire, um die Fremdsprache im beruflichen und gesellschaftlichen Leben wirksam und flexibel einzusetzen. Seine Fremdsprachkompetenz und interkulturelle Kompetenz erlaubt es ihm, Sachverhalte präzise, geordnet und zielgruppenorientiert mündlich darzustellen, schriftlich zu argumentieren und soziale Interaktionen zu beschreiben. Er verfügt über ein angemessenes interkulturelles Ausdrucksvermögen.

Die drei Niveaustufen des KMK-Fremdsprachenzertifikats lassen sich in die Eurodevels folgendermaßen einordnen:

A	B	C
Elementare Sprachverwendung A1 ← A2 KMK-Stufe I	Selbstständige Sprachverwendung B1 ← B2 KMK-Stufe II	Kompetente Sprachverwendung C1 ← C2 KMK-Stufe IV

KMK-Fremdsprachenzertifikat

Frau Martina Musterfrau
 geboren am 12. September 1998 in Dortmund
 hat am 20. April 2016
 erfolgreich die Prüfung für Englisch
 mit der Stufe B2 Vantage (KMK-Stufe III)
 (vergleiche linke und nächste Seite)
 abgelegt und dabei folgende Ergebnisse erzielt:

Schriftliche Prüfung	erreichbare Punkte	erreichte Punkte
1. Texten und gesprochenen Mitteilungen Informationen entnehmen (Rezeption)	40	18
2. Vermitteln in zweisprachigen Situationen/Texte wiedergeben (Mediation)	30	25
3. Schriftstücke erstellen (Produktion)	30	29
Mündliche Prüfung Gespräche führen (Interaktion)	30	21

Das Zertifikat entspricht den Anforderungen der Rahmenvereinbarung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland vom 20.11.1998 in der jeweils gültigen Fassung über die Zertifizierung von Fremdsprachen in der beruflichen Bildung.

(Dienststempel)

Unterschrift

KMK_Prüfungen 2015-16 Bez.Reg.Amsberg							
Ausb.-Berufe/ Berufsfelder	Sprache	Niveau	Teilnehmer	davon bestanden		Durchschnittspunktzahl	
				absolut	in %	schriftlich	mündlich
Schule: Robert-Bosch-Berufskolleg der Stadt Dortmund							
Anzahl der beteiligten Kolleginnen und Kollegen: 16							
IT-Berufe	Englisch	L2	1	1	100,0	77	23
IT-Berufe	Englisch	L3	68	68	97	81	24
Beruf. Gymnasium	Englisch	L3	12	12	100	73	20
IT-Berufe	Englisch	L4	10	9	90	78	23



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Elektrotechnische Fachkraft für festgelegte Tätigkeiten (EFK) in Kooperation mit der HWK Münster	Seit 2004

Ziele/Beteiligte

Zertifizierung „Elektrotechnische Fachkraft für festgelegte Tätigkeiten“ als Zusatzqualifikation für die Schülerinnen und Schüler der Bildungsgänge:

- Informationstechnische Assistentin/ Informationstechnischer Assistent und
- Elektrotechnische Assistentin/ Elektrotechnischer Assistent, Profilbildung Medizintechnik

Sie ermöglicht die Erweiterung der Qualifikation, um die Befähigung, elektrotechnische bzw. medizintechnische Anlagen und Geräte einer sicherheitstechnischen Überprüfung zu unterziehen.

Beteiligte:

Herr Berg, Herr Haberer, Frau Nieleck, Herr Niggemann, Herr Welp, Herr Wiemann sowie Herr Vogel, Herr Wolbers von der Handwerkskammer Münster

Maßnahmen

Vermittlung der Kenntnisse und Fertigkeiten in

- der Elektrotechnik,
- der Messtechnik,
- der Normen- und Gesetzeskunde und
- Arbeitssicherheit

als Vorbereitung auf die Prüfung „Elektrotechnische Fachkraft für festgelegte Tätigkeiten“ vor der Handwerkskammer zu Münster.

Der Prozess ist eingebunden in die didaktisch-methodische Jahresplanung für o.g. Bildungsgänge.

Gegenwärtiger Prozessstand

Der Prozess ist etabliert.

Monitoring: Das Monitoring des Prozesses erfolgt durch alle intern Beteiligten.

Änderungsmanagement: Evaluierung nach Prozessdurchlauf und Änderungsbeschluss in der Teamsitzung der Werkstatthehrerinnen und -lehrer.



Lehrgang

Elektrotechnische Fachkraft für festgelegte Tätigkeiten

Handwerkskammer Münster

Skriptum

Elektrotechnische Fachkraft für festgelegte Tätigkeiten

Lehrgang am

Robert-Bosch-Berufskolleg in Dortmund

in Zusammenarbeit mit der
Handwerkskammer zu Münster

Seite 4 EFK-Lehrgang Vorwort

1 Vorwort

Dieses Skriptum ist keine technische Abhandlung. Vielmehr dient es dem didaktischen Zweck des Verständnisses im Rahmen und als Unterstützung der Ausbildung zur „Elektrotechnischen Fachkraft für festgelegte Tätigkeiten“ am Robert-Bosch-Berufskolleg, Dortmund.

Es erhebt weiter keinen Anspruch auf vollständige Abhandlung der berührten Themen. Im Rahmen dieser Zielsetzung sind die Autoren für jede Kritik offen. Die im Folgenden angegebenen Normen, Technischen Regeln und gesetzlichen Grundlagen unterliegen einer ständigen Weiterentwicklung. Gültig sind jeweils die jüngsten Fassungen. In dem Skript werden geschützte Markennamen verwendet.

Im September 2014

Kontakt: [welp\(at\)rbb-
dortmund.de](mailto:welp(at)rbb-dortmund.de)



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Kooperation Bildungsgang Mediengestalter Bild und Ton mit <i>nrwision</i>	Seit 2005

Ziele/Beteiligte
<ul style="list-style-type: none"> • Produktion einer ca. 30-minütigen Magazinsendung durch Auszubildende des 3. Lehrjahres • Eigenverantwortliches Arbeiten der Schülerinnen und Schüler in <u>allen</u> Bereichen der Produktion einer TV-Sendung <p>Beteiligte: Frau Ahrens, Herr Baer, Herr Beckschulte, Herr de Graaff, Frau Rickertsen, Herr Thimme, Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter <i>nrwision</i></p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmungsgespräche zwischen Lehrerinnen und Lehrern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von <i>nrwision</i> • Eigenverantwortliches Arbeiten der Schülerinnen und Schüler bei der Recherche, bei der Konzepterstellung, Produktion und Postproduktion der Beiträge • Einführung in die Technik und Abläufe eines TV-Studios • Vorbereiten des Studios • Produktion der Sendung (Live-On-Tape) • Ausstrahlung der Sendung im Programm von <i>nrwision</i> • Reflexion inklusive Beurteilung durch Journalistik-Studentinnen und -Studenten der TU Dortmund

Gegenwärtiger Prozessstand
<ul style="list-style-type: none"> • Jährliche Planung, Durchführung und Reflexion • Ab 2017 in Räumlichkeiten des RBBK



Thema: Produktion einer Magazinsendung zur Ausstrahlung im Offenen Kanal Dortmund

Projektinitiative:

- Zusammenarbeit Akamedia - OK Dortmund – RBB beim Mittelstufenprojekt 2003/2004
- Unterstützung des RBB durch den OK Dortmund bei der praktischen Arbeit

Beschreibung:

- Die Auszubildenden der Mittelstufe MBT produzieren innerhalb einer Woche eine Magazinsendung von 20'00" bis 25'00" Länge
- Ausstrahlung der Sendung am letzten Tag der Woche

Ziel:

- Kennenlernen und Erfassen komplexer Produktionsabläufe und redaktioneller Arbeiten.
- Durchlaufen aller notwendigen technischen und inhaltlichen Stationen bei der Produktion von Magazinbeiträgen (von der Ideenfindung bis zur Ausstrahlung).

Zeitraumen:

Klasse	Anzahl der Schüler	Zeitraumen
MBT-M1	ca. 15 Auszubildende	19.04.-14.05.2004
MBT-M2	ca. 18 Auszubildende	24.05.-18.06.2004

Vorbereitung:

RBB:

- Magazinformate vergleichen und bewerten
- Ablauf einer Magazinsendung erkennen und erstellen
- Grundlagen journalistischer Tätigkeit (Interview etc.)
- Rekapitulation journalistischer Darstellungsformen und Genres
- Festlegung des Themas der Magazinsendung durch die Schüler
- Teambildung
- Exposés, ggf. Treatments, Recherche, Disposition, Stablisten, ggf. Kalkulation, Basics Texte und Moderationen schreiben, Erstellung des Ablaufs, Kommandosprache
- Grundlagen Dreipunktausleuchtung, Kamerahandling, EB-Mischer, Mikrofonierung

OK Do:

- Bereitstellung der Technik
- Vor Projektbeginn Besuch der Auszubildenden beim OK Dortmund, zum kennenlernen des Arbeitsumfeldes.
- Unterweisung der Schüler in die Technik des OK
- Technische Betreuung bei Aufzeichnung und Postproduktion bis zur Ausstrahlung am Freitag
- Technische Betreuung bei der Erstellung von Bauchbinden und Signations
- Ausstrahlung der Sendung



Thema: Produktion mehrerer Kurzfilme zur Vorbereitung einer Magazinsendung

Beschreibung:

Die Auszubildenden der Klasse MBT-O erstellen zum Thema „Licht & Schatten“ einen Kurzfilm mit freiwählbarem Inhalt.

Durchführung:

- Einteilung in 6 Teams
- Planung in der ersten Blockwoche: 28.11. – 02.12.05
- Dreh in der zweiten Blockwoche: 05.12. – 09.12.05
- Postproduktion in der dritten Blockwoche: 12.12.-14.12.05
- Abgabe: Mittwoch, den 14.12.05 bis 14:30 Uhr
- Beurteilung und Bewertung durch das Lehrerteam nach den Richtlinien der IHK

Disposition / Technik:

- Planung und Vorbereitung im Unterricht am RBB
- ab Montag, 28.11., Planung, Drehortbesichtigung, Disposition erstellen, Drehbuch, etc.
- ab Montag, 05.12.05 Dreharbeiten mit Technik des RBB sowie einiger Ausbildungsbetriebe
- ab Montag, 12.12.05 Postproduktion; Schnittplätze am RBB, sowie einiger Ausbildungsbetriebe

Vereinbarungen:

- Um eine optimale Projektdurchführung zu gewährleisten, wird das Stundenraster im Einvernehmen der beteiligten KollegInnen aufgelöst.
- Es wird eine Liste mit Handynummern erstellt um jederzeit Kontakt herstellen zu können.
- Beim Verlassen des RBB hinterlegen die SchülerInnen in vorbereiteten Listen ihren Ziel- und Aufenthaltsort sowie die dortige Verweildauer.
- RBB-Technik kann gegen Unterschrift bei einer Kollegin / einem Kollegen für die Arbeit am Kurzfilm ausgeliehen werden und wird sorgfältig behandelt.

Betreuende Koellginnen und Kollegen:

- Frau Ahrens
- Frau Rickertsen
- Herr Baer
- Herr de Graaff

Das Exposé

... dient dazu, dem verantwortlichen Redakteur für die Film-, Beitragsidee zu interessieren. Ziel ist es, den Beitrag verkauft zu bekommen. Wichtig: Der Beitrag ist in aller Regel noch nicht produziert worden, aber die relevanten Interviewpartner, ggf. Locations etc. sind bereits anrecherchiert.

Das heißt, dass das Exposé "Werbung" machen soll für den geplanten Beitrag.

Darum verfügt es über eine interessante Headline, ist ansprechend und fehlerfrei geschrieben, bedient sich u.U. der gängigen rhetorischen Mittel (z.B. rhetorische Fragen, Alliterationen, Anaphern etc.)

Das Exposé erläutert ansprechend, wie der geplante Beitrag ungefähr aussehen soll und aus welchen Komponenten er besteht. Ebenfalls gibt es Auskunft über die Ca-Länge, wenn diese nicht durch das Format ohnehin vorgegeben ist.

Das Treatment

Ein Treatment ist ein grobes Drehbuch. Es macht dem Senderedakteur und auch dem Anbieter klar, wie der Beitrag "komponiert" werden soll. Einstellungsgrößen etc. Werden hier noch nicht genannt, es geht eher um die Abfolge und Aussage von Bildsequenzen, O-Tönen etc.

Da auch dieses Dokument vor dem Dreh geschrieben wird, stehen die genauen O-Töne etc. noch nicht fest, aber die Stoßrichtungen oder generellen Einstellungen der O-Ton-Partner sind bereits durch ein (telefonisches) Vor-Interview herausgearbeitet worden. Das Treatment für Magazinlängen hat in der Regel folgende Form:

Nr.	Bild	O-Ton /Aussage	Ggf. andere Infos	TC
1	Montage Staubilder in der Innen	"Dauerzustand in Dortmunds City: jeden Morgen Verkehrschaos"		00:00:00
2	O-Ton genervter Autofahrer	"... halte das nicht mehr aus, weiß nie, ob ich pünktlich zur Arbeit komme..."		00:15:00
3	Antexter Presseprecher Straßen NRW	"Lösungen sind angedacht.."		00:35:00
4	Überfüllte Bushaltestelle, genervte Fahrgäste	Hoffentlich, denn der ÖPNV bietet auch keine Alternative		00:50:00

Dies verdeutlicht die Relation von O-Tönen zu Bildern, die Position der O-Töne etc. Das Treatment hilft Senderedakteur und Anbieter des Beitrages, möglichst schnell und effektiv Änderungen zu besprechen etc.

Das Kapitel "Realisation"

... ist nur für die Erstellung des IHK-Konzeptes wichtig. Hier sollen die Prüflinge erläutern, welche Ästhetik sie in ihrem Film verfolgen.

Gibt es bestimmte wiederkehrende Stilmittel?

Werden Schienen, Dolly o.ä. benutzt?

Werden Farbveränderungen vorgenommen?

Wird auf einen Sprecher verzichtet?

Werden Toneffekte oder ein bestimmter Musikstil verwendet?

Gibt es Besonderheiten bezüglich des Lichtes?

Wird nur von der Schulter gearbeitet etc.



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Medizingeräte in der Arztpraxis	Seit 2007

Ziele/Beteiligte
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit dem Bildungsgang „Medizinische Fachangestellte“ des Hansa-Berufskollegs Unna • Erweiterung von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung einer Anwenderschulung zu „Medizingeräten in der Arztpraxis“ • Erweiterung der Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz im Rahmen der Schulungen zu den Themengebieten: Labordiagnostik, Hygiene und Medizinprodukterecht durch Teilnahme an der Schulung im Hansa- Berufskolleg <p>Beteiligte: Kolleginnen und Kollegen der Fächer Medizinisches Basiswissen, Medizintechnik und Fachpraxis, Schülerinnen und Schüler der MEDM</p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung einer Anwenderschulung zu Medizingeräten in der Arztpraxis im medizintechnischen und fachpraktischen Unterricht der MEDM • Einweisung der Schülerinnen und Schüler des Hansa-Berufskollegs an 9 Stationen durch die Schülerinnen und Schüler der MEDM • Evaluation der Schulung am RBBK durch beide Schülergruppen • Ausgabe von Teilnahmezertifikaten für die Schülerinnen und Schüler des Hansa-Berufskollegs • Gegenbesuch des Hansa-Berufskollegs und Teilnahme an Schulungen der Schülerinnen und Schüler des 2. Ausbildungsjahres der Medizinischen Fachangestellten des Hansa-Berufskollegs zu den Themenbereichen: Labordiagnostik, Hygiene und Medizinprodukterecht

Gegenwärtiger Prozessstand
<ul style="list-style-type: none"> • Jährliche Durchführung • Überarbeitung des Lehrplans • Vorbereitung des Austausches für das 2. Halbjahr 2016/2017

Medizingeräte in der Arztpraxis - eine Gerätevorstellung am Robert-Bosch-Berufskolleg
Schwerpunkte der Einweisungen

1	EKG-Messung	Ableitungen anschließen Aufnahme der Extremitätenableitungen Fehlmessungen und Störquellen
2	Ultraschalldiagnostik	Funktionsprinzip Aufnahme eines Bildes Fehlmessungen und Störquellen
3	Lungenfunktionstest	Gerätebedienung Patienteninstruktion Hygiene
4	Myofeedback	Gerätebedienung Gefahren bei der Anwendung
5	Reizstromtherapie	Gerätebedienung Gefahren bei der Anwendung
6	Ultraschalltherapie	Gerätebedienung Fehlmessungen und Störquellen
7	Schwerkraftinfusion	Handhabung Bedienungsfehler Hygiene
8	Einsatz von Infusionspumpen	Gerätebedienung und Grundfunktionen Fehlerquellen und Sicherheitseinrichtungen
9	Einsatz von Spritzenpumpen	Gerätebedienung, Sonderfunktionen Fehlerquellen und Gefahren

Evaluationsbogen

Medizingeräte in der Arztpraxis –eine Gerätevorstellung am Robert-Bosch-Berufskolleg



volle Zustimmung	Zustimmung	halb und halb	eher weniger	gar nicht
------------------	------------	---------------	--------------	-----------

An den Stationen habe ich zahlreiche neue Informationen erhalten.	++	+	0	-	--
Die Inhalte der Einweisungen konnte ich gut verstehen.	++	+	0	-	--
An den Stationen war genug Zeit um meine Fragen zu beantworten.	++	+	0	-	--
Folgende Geräte kannte ich nicht: _____					
Folgende Geräte hätte ich gerne zusätzlich kennengelernt: _____					
Folgende Geräte werden in unserer Praxis eingesetzt: _____					
Folgende Geräte kenne ich aus dem Unterricht: _____					
An den Stationen war genug Zeit um die Geräte selbst zu bedienen.	++	+	0	-	--

Das Stationenlernen hat mir Spaß gemacht.	++	+	0	-	--
<p>Für das nächste Mal würde ich folgende Verbesserungen vorschlagen:</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>					
<p>Ich arbeite in einer Praxis _____ für:</p> <p>In unserer Praxis arbeiten __ Ärzte, ___ Arzthelfer/innen und __ Auszubildende.</p>					



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Kooperation mit den Hochschulen – TU Dortmund und FH Dortmund	Seit 2008

Ziele/Beteiligte
<p>Kooperation mit dem Fachbereich Informatik der TU Dortmund aufbauen</p> <p>Beteiligte: STUBOs, Bereichsleitung berufliches Gymnasium, Studienberater Informatik TU Dortmund</p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Wechselseitiger Austausch über Studien- bzw. Bildungsgänge • Abstimmung, welche Formen zur Kooperation möglich sind: <ul style="list-style-type: none"> - Schnuppervorlesung - Schulspezifische Projektstage/-wochen • Schulspezifisches Jungstudierenden-Programm • Ggf. Abstimmung von Unterrichtsinhalten • Lehrerfortbildungen initiieren

Gegenwärtiger Prozesstand
<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme mit dem Studienberater des Fachbereichs Informatik ist erfolgt. • Im Rahmen der Dortmunder Hochschultage soll ein Gespräch stattfinden.



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Dortmunder Modell (vormals Mercator-Projekt)	Seit 2008

Ziele/Beteiligte

- Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler mit sprachlichen Schwierigkeiten, die dazu führen, dass sie ihre (fachlichen) Potenziale nicht ausschöpfen können
- Verbesserung Lese- und Sprachverständnis bzw. Fachnoten (kurzfristig)
- Ausgleich von Rückständen
- Vermeidung von Schullaufbahnabbrüchen
- Langfristiger Verbleib der Schülerinnen und Schüler im Bildungssystem

Beteiligte:
Frau Werner

Maßnahmen

- Förderunterricht in Kleingruppen durch studentische Förderlehrerinnen und - lehrer (2 Stunden pro Woche)
- Auswahl der Förderschülerinnen und -schüler erfolgt über Beratung / Diagnosetest durch Förderlehrerinnen und - lehrer

Gegenwärtiger Prozessstand

Schuljahr 2016/17:

- Fünf studentische Förderlehrerinnen und - lehrer
- Fachhochschulreife-Bildungsgänge HÖT, MEDA, ITA (Unterstufen): zwei Fördergruppen Deutsch, sechs Fördergruppen Mathematik
- Eine studentische Förderlehrerin (Deutsch) im Bereich AVIFK



Stadt Dortmund



ROBERT-BOSCH-BERUFSKOLLEG

Dortmunder Förderprojekt Sprachliche Kompetenz

„Dortmunder Modell“

Erklärung

Hiermit verpflichte ich mich, während des Schuljahrs 2016/17 regelmäßig am sprachlichen und fachsprachlichen Kompetenztraining teilzunehmen.

Ich werde mich dabei an die im Robert-Bosch-Berufskolleg geltenden Verhaltensregeln (z.B. Entschuldigung im Krankheitsfall) halten.

Name: _____ Klasse: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Stadt Dortmund



ROBERT-BOSCH-BERUFSKOLLEG

6. November 2016

**„Dortmunder Förderprojekt Sprachliche Kompetenz“
(Dortmunder Modell)**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 14.11.2016 startet im Rahmen des Dortmunder Modells der Förderunterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik für Schülerinnen und Schüler der Klassen

HÖTU1, HÖTU2, ITAU1, ITAU2, MEDU1, MEDU2.

Den beiliegenden Übersichten können Sie die Namen der angemeldeten Schülerinnen und Schüler, der studentischen Förderlehrerinnen und Förderlehrer, die Zeiten und die Räume entnehmen.

Bitte unterstützen Sie die studentischen Kolleginnen und Kollegen und tauschen Sie sich mit ihnen über Schülerinnen und Schüler, Unterrichtsinhalte, Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien aus. Im Lehrerzimmer finden Sie im Regal (ganz links) im Kopierraum einen Ordner, der neben den genannten Informationen die von den Förderlehrerinnen und Förderlehrern geführten Anwesenheitslisten und ihre Eintragungen bezüglich der Inhalte des Förderunterrichtes enthält.

Vielen Dank für Ihre Kooperation, mit kollegialen Grüßen

Birgit Werner

Koordinatorin „Dortmunder Modell“

Verteiler:

Schulleitung

Austermann, Bonin, Bornemann, Dornhegge, Haberer, Happe, Klabunde, Klammt, Klein, Mihatsch, Rachuj,
Schempp, Schönfeld, Schröder, Schultebrucks, Wolff, Wurmbrand



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
ASURO (bis 2015) / NIBObee (seit 2016)	Seit 2009

Ziele/Beteiligte
<ul style="list-style-type: none"> • Bau und Programmierung von funktionstätigen Robotern • Symbol für die Außendarstellung des Bildungsgangs (berufliches Gymnasium) • Förderung produktorientierten Unterrichts <p>Beteiligte: Herr Berg, Herr Klüver, Herr Lange, Herr C. Schumann, Herr Welp, Herr Wiemann, Herr Dr. Wolff, Schülerinnen und Schüler der GYM 12a und GYM 12b</p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichten einer viertägigen Projektphase <ul style="list-style-type: none"> - Bau des Roboters, selbstständige Fehlersuche, angeleitete Fehlerbehebung - Programmierarbeiten - Präsentation der Fahrtüchtigkeit (im Klassenverband) • Ausstellung von Demoversionen, Öffentlichkeitsarbeit an Tagen der Information über den Bildungsgang Berufliches Gymnasium

Gegenwärtiger Prozessstand
<ul style="list-style-type: none"> • 2016 erstmalig Bau der moderneren Roboterversion „NIBObee“ • Projekt im Fluss (nächster Projekttermin: Montag, 10.07- Donnerstag, 13.07.2017)

Projektplanungsverlauf:

Tag 1: Werkstatt (Herr Berg, Herr Welp, Herr Wiemann)

07:30 – 08:00 Uhr

- Ausgabe der Roboter
- Verteilung der Bauanleitungen,
- grundsätzliche Hinweise zum Arbeitsschutz,
- Sorgfaltspflicht
- Behandlung empfindlicher Bauteile. (Schülerinnen und Schüler, Herr Dr. Wolff, Herr Klüver)

08:00 – 14:30 Uhr

- Löt- und Montagearbeiten unter Anleitung.
(Schülerinnen und Schüler, Werkstattelehrer wie oben, Herr Dr. Wolff, Herr Lange, Herr Klüver)
- Aufräumen des Arbeitsplatzes

Tag 2: Werkstätten (wie oben)

07:30 – 14:30 Uhr

- Vollendung der Bauphase
- Fertigstellen der Roboter unter Anleitung,
- Durchmessen und Fehlersuche, Beheben der Fehler. (Schülerinnen und Schüler, Herr Lange, Herr Schumann, C., Herr Dr. Wolff)
- Säuberung des Arbeitsplatzes

Tag 3: Werkstätten und Klassenräume (A.2.08/A.2.09)

07:30 – 14:30 Uhr

- Letzte Fehlerbebung
- Beginn der Arbeiten zur Programmierung der Roboter.
(Schülerinnen und Schüler, Herr Dr. Wolff, Herr Klüver, Herr Lange, Herr Schumann, C., Herr Dr. Mayer)

Tag 4: Klassenräume/Computerfachräume (wie oben)

07:30 – 14:30 Uhr

- Vollendung der Programmierungen
- Testläufe und Feinjustierung
- Präsentation der Roboter
- Projektreflexion



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Vorbereitung und Teilnahme am Bundeswettbewerb Informatik (BWINF)	Seit 2009

Ziele/Beteiligte

Der Bundeswettbewerb Informatik (BWINF) wurde 1980 von der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) ins Leben gerufen. Ziel des Wettbewerbs ist, Interesse an der Informatik zu wecken und zu intensiver Beschäftigung mit ihren Inhalten und Methoden sowie den Perspektiven ihrer Anwendung anzuregen. BWINF wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert; die Träger sind GI, Fraunhofer-Verbund IUK-Technologie und Max-Planck-Institut für Informatik. Die bundesweiten Informatikwettbewerbe gehören zu den bundesweiten Schülerwettbewerben, die von den Kultusministerien der Länder empfohlen werden. Der Bundeswettbewerb Informatik steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.

Die Vorbereitung und die Teilnahme am BWINF erfolgt in den Mittelstufen der dualen Bildungsgänge Fachinformatiker/in Fachrichtung Anwendungsentwicklung (ca. 60 bis 80 Schülerinnen und Schülern pro Schuljahr) und ist Bestandteil der didaktisch-methodischen Jahresplanung des Bildungsganges.

Beteiligte:

Herr Cichoski, Herr Krenz, Herr Papoulias, Herr Schultebrucks

Maßnahmen

- Integration des BWINF in die didaktisch-methodische Jahresplanung des Bildungsganges
- Festlegung der aktiven Teilnehmergruppe (jünger als 22 Jahre)
- Festlegung der Anforderungen im Rahmen des BWINF-Unterrichts
- Gruppenbearbeitung der BWINF-Aufgaben (mind. drei Aufgaben pro Gruppe)
- Dokumentationserstellung
- Bereitstellung der Softwarelösungen
- Einsendungen der Wettbewerbsunterlagen durch aktive Teilnehmergruppen
- Bewertung der individuellen Schülerinnen- und Schülerlösungen im Fach Anwendungsentwicklung
- Verarbeitung und Analyse der BWINF-Ergebnisse
- Evaluation
- Veröffentlichung der Ergebnisse des jährlichen BWINF-Projekts (Homepage und Presseerklärung)

Gegenwärtiger Prozessstand

Jährliche Planung, Durchführung und Reflexion vom Lehrerinnen und Lehrerteam
„Anwendungsentwicklung“ der IT-Abteilung

Robert-Bosch-Berufskolleg erhält wieder den Schulpreis des Bundeswettbewerbs Informatik (BwInf)



Über den BwInf

Der **Bundeswettbewerb Informatik** gehört zu den Schülerwettbewerben, die von den Kultusministerien der Länder empfohlen werden. Der Bundespräsident ist Schirmherr des Wettbewerbs. Der BwInf wird jedes Jahr im September ausgeschrieben und wendet sich an **Jugendliche bis 21 Jahre**, die sich anspruchsvollen Aufgabenstellungen der Informatik stellen, eigene Lösungsstrategien entwickeln und als Programm realisieren wollen.

Teilnahme des Robert-Bosch-Berufskollegs am BwInf

Im Rahmen einer Unterrichtsreihe haben zwei Berufsschulklassen von Fachinformatikern der Fachrichtung Anwendungsentwicklung die Aufgaben des Bundeswettbewerbs bearbeitet und eigene Lösungen programmiert. Von den Teilnehmern/innen wurden jeweils mindestens drei vollwertige Lösungen in Gruppenarbeit erstellt und nach Wettbewerbskriterien dokumentiert. Eine Schülerin und 15 Schüler, die die Altersbeschränkung erfüllten, haben schließlich am Wettbewerb teilgenommen.

Schulpreis für das Robert-Bosch-Berufskolleg

Damit hat das Robert-Bosch-Berufskolleg zum siebten Mal in Folge die vom Aufgabenausschuss erstellten Kriterien für einen Schulpreis erfüllt. Mit dem Preis erhält das Robert-Bosch-Berufskolleg eine Urkunde und das Logo "BwInf-Schule 2015/2016 in Gold", das als Qualitätslabel auf der Schul-Homepage veröffentlicht werden darf. Außerdem wird die Leistung der Schülerin und der Schüler mit einem Preisgeld in Höhe von 300 EUR gewürdigt. Das Preisgeld wird für den Kauf von Informatik-Fachbüchern eingesetzt.



Das Robert-Bosch-Berufskolleg gehört zu den zwei Berufskollegs, die bundesweit einen BwInf-Schulpreis 2015/2016 in Gold erlangen konnten.

Start der 2. Runde

Die Schülerin und 7 Schüler des Robert-Bosch-Berufskollegs, die in der 1. Runde durch ihre hervorragenden Lösungen überzeugten, können nun an der 2. Runde des Wettbewerbs teilnehmen.

Herzlichen Glückwunsch von der Schulleitung und den IT-Lehrer/innen des Robert-Bosch-Berufskollegs!

Bundeswettbewerb Informatik

Der Bundeswettbewerb Informatik (BwInf) wurde 1980 von der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) auf Initiative von Prof. Dr. Volker Claus ins Leben gerufen. Ziel des Wettbewerbs ist, Interesse an der Informatik zu wecken und zu intensiver Beschäftigung mit ihren Inhalten und Methoden sowie den Perspektiven ihrer Anwendung anzuregen. Der Bundeswettbewerb Informatik ist der traditionsreichste unter den Bundesweiten Informatikwettbewerben (BWINF), zu denen auch Informatik-Biber und das deutsche Auswahlverfahren zur Internationalen Informatik-Olympiade gehören. BWINF wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert; die Träger sind GI, Fraunhofer-Verband IUK-Technologie und Max-Planck-Institut für Informatik. Die Bundesweiten Informatikwettbewerbe gehören zu den bundesweiten Schülerwettbewerben, die von den Kultusministerien der Länder empfohlen werden. Der Bundeswettbewerb Informatik steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.

Die Gestaltung des Wettbewerbs und die Auswahl der Sieger obliegen dem Beirat; Vorsitzender: Prof. Dr. Til Tantau, Universität Lübeck. Die Auswahl und Entwicklung von Aufgaben und die Festlegung von Bewertungsverfahren übernimmt der Aufgabenausschuss; Vorsitzender: Prof. Dr. Peter Rossmanith, RWTH Aachen. Die BWINF-Geschäftsstelle mit Sitz in Bonn ist für die fachliche und organisatorische Durchführung zuständig; Geschäftsführer: Dr. Wolfgang Pohl.

Drei Runden

Der Wettbewerb beginnt jedes Jahr im September, dauert etwa ein Jahr und besteht aus drei Runden. In der ersten und zweiten Runde sind die Wettbewerbsaufgaben zu Hause selbstständig zu bearbeiten. Dabei können die Aufgaben der ersten Runde mit guten grundlegenden Informatikkenntnissen gelöst werden; die Aufgaben der zweiten Runde sind deutlich schwieriger. In der ersten Runde ist Gruppenarbeit zugelassen und erwünscht. In der zweiten Runde ist dann eigenständige Einzelarbeit gefordert; die Bewertung erfolgt durch eine relative Platzierung der Arbeiten. Die bis zu dreißig bundesweit Besten der zweiten Runde werden zur dritten Runde, einem Kolloquium, eingeladen. Darin führt jeder Gespräche mit Informatikern aus Schule und Hochschule und bearbeitet im Team zwei Informatik-Probleme.

Juniorliga

Für Jüngere werden zwei leichtere Aufgaben gestellt, die Junioraufgaben. **Achtung:** Junioraufgaben dürfen nur von Schülerinnen und Schülern bis einschließlich Jahrgangsstufe 10 (im G8: Einführungsphase) bearbeitet werden. Stimmt eine Einsendung von Personen, die alle die Bedingung für Junioraufgaben erfüllen, nehmen die bearbeiteten Junioraufgaben in der Juniorliga teil; wenn auch andere Aufgaben bearbeitet sind, nimmt die vollständige Einsendung zusätzlich in der Hauptliga teil. Die Juniorliga wird getrennt bewertet, Preise werden separat vergeben.

er goes BwInf
nerinnen und Teilnehmer am Informatik-Biber sollen dazu angeregt werden, beim 25. Bundeswettbewerb Informatik mitzumachen. werden Schulen, die unter ihren BwInf-Einsteigern mindestens fünf ehemalige Biber-Teilnehmer aus den Jahren 2015 und früher nachweisen können, mit einem **„er goes BwInf“-Schulpreis** ausgezeichnet. Die für den Preis gewerteten Schülerinnen und Schüler erhalten als Anerkennung einen USB-Stick. Melde dazu online: www.kita.de/biber
4. wk käfte (www.kita.de/biber)

Die Chancen

Preise

In allen Runden des Wettbewerbs wird die Teilnahme durch eine Urkunde bestätigt. In der ersten Runde werden auf den Urkunden erste, zweite und dritte Preise unterschiedlich; mit einem ersten oder zweiten Preis ist die Qualifikation für die zweite Runde verbunden. Auch in der zweiten Runde gibt es erste, zweite und dritte Preise. Jüngere Teilnehmer haben die Chance auf eine Einladung zu einer Schülerakademie. Ausgewählte Gewinner eines zweiten Preises erhalten einen Buchpreis der Verlage O'Reilly oder dpunkt.verlag. Erste Preisträger werden zur dritten Runde eingeladen, die im September 2017 am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam ausgerichtet wird.

Die dort ermittelten Bundessieger werden in der Regel ohne weiteres Aufnahmeverfahren in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen. Zusätzlich sind für den Bundessieger, aber auch für andere besondere Leistungen Geld- und Sachpreise vorgesehen.

Informatik-Olympiade

Ausgewählte Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich in mehreren Lehrgängen für das vierköpfige deutsche Team qualifizieren, das an der Internationalen Informatik-Olympiade 2018 in Japan teilnimmt.

Informatik-Workshops etc.

Informatik-Workshops exklusiv für Teilnehmerinnen werden in Baden-Württemberg mit Unterstützung der Universität Stuttgart, vom Hasso-Plattner-Institut, von Hochschulen wie der RWTH Aachen, der TU Dortmund, der TU Braunschweig und der LMU München (gemeinsam mit der QAware GmbH), von der Firma INFORM sowie vom Max-Planck-Institut für Informatik (2. Runde) veranstaltet. Die Firma Google lädt ausgewählte Teilnehmerinnen zum „Girls@Google Day“ ein.

Ausgewählte Endrundenteilnehmer werden im September 2017 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zum „Tag der Talente“ eingeladen.

Eine Einsendung zur zweiten Runde kann in vielen Bundesländern als besondere Lernleistung in die Abiturwertung eingebracht werden.

Preise für BwInf-Schulen

Für eine substantielle Beteiligung am Wettbewerb werden Schulpreise vergeben: An mindestens 3 vollwertigen Einsendungen (also mit je mindestens 3 bearbeiteten Aufgaben) zur 1. Runde – oder an 2 vollwertigen Einsendungen und 2 weiteren Einsendungen in der Juniorliga – müssen mindestens 10 Schülerinnen und Schüler einer Schule, darunter bei gemischten Schulen mindestens 2 Jungen und mindestens 2 Mädchen, beteiligt sein. **Wichtig:** Mindestens eine der gewerteten Einsendungen muss in Hauptliga oder Juniorliga mit einem ersten oder zweiten Preis ausgezeichnet werden.

Schulen, die diese Bedingungen erfüllen, werden als „BwInf-Schule 2016/2017“ ausgezeichnet: sie erhalten ein entsprechendes Zertifikat, ein Label zur Nutzung auf der Schul-Website und einen Gutschein im Wert von **300 Euro** für Bücher oder andere für den Informatikunterricht benötigte Dinge.

Die Regeln

Teilnahmeberechtigt

... sind Jugendliche, die nach dem 28.11.1994 geboren wurden. Sie dürfen jedoch zum 1.9.2016 noch nicht ihre (informatikbezogene) Ausbildung abgeschlossen oder eine Berufstätigkeit begonnen haben. Personen, die im Wintersemester 2016/17 an einer Hochschule studieren, sind ausgeschlossen, falls sie nicht gleichzeitig noch die Schule besuchen. Jugendliche, die nicht deutsche Staatsangehörige sind, müssen wenigstens vom 1.9. bis 28.11.2016 ihren Wohnsitz in Deutschland haben oder eine staatlich anerkannte deutsche Schule im Ausland besuchen.

Junioraufgaben dürfen von Teilnahmeberechtigten bis einschließlich Jahrgangsstufe 10 (im G8: Einführungsphase) bearbeitet werden. Ein Team darf Junioraufgaben bearbeiten wenn mindestens ein Mitglied des Teams die genannten Bedingungen erfüllt.

Weiterkommen

Die zweite Runde erreichen alle, die eigenständig oder mit ihrem Team wenigstens drei Aufgaben der ersten Runde weitgehend richtig gelöst haben. Für die dritte Runde qualifizieren sich die besten ca. 30 Teilnehmer der zweiten Runde. In der Juniorliga gibt es leider keine zweite Runde.

Einsendungen

... enthalten Bearbeitungen zu mindestens einer Aufgabe und werden von Einzelpersonen oder Teams abgegeben. Eine Einsendung besteht für jede bearbeitete Aufgabe aus **Dokumentation** und (bei Aufgaben mit Programmierauftrag) Implementierung. Die Dokumentation enthält eine Beschreibung der Lösungsidee und Beispiele, welche die Korrektheit der Lösung belegen. Ist ein Programm gefordert sollen außerdem die Umsetzung der Lösungsidee in das Programm erläutern und die wichtigsten Teile des Quelltextes hinzugefügt werden. **Achtung:** eine gute Dokumentation muss nicht lang sein! Die **Implementierung** umfasst das (möglichst eigenständig lauffähige) Programm selbst und die kompletten Quellcod des Programms.

Die **Einsendung** wird über das Online-Anmeldesystem als Dateiarchiv im ZIP-Format abgegeben. Dieses Archiv muss zu jeder bearbeiteten Aufgabe auf oberster Ebene enthalten:

- > die Dokumentation: ein PDF-Dokument;
- > die Implementierung: einen Ordner mit Programm- und Quelltextdateien.

Anmeldung

Die Anmeldung ist bis zum Einsendeschluss möglich, und zwar online über:

www.bwinf.de

Wettbewerbsteilnehmer können sich dort eigenständig registrieren, zum Wettbewerb anmelden und ggf. Teams bilden. Die Anmeldung zum Wettbewerb und das Bilden von Teams kann auch von Lehrkräften vorgenommen werden.

Einsendeschluss: 28.11.2016

Verspätete Einsendungen können nicht berücksichtigt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Einsendungen werden nicht zurückgegeben. Der Veranstalter erhält das Recht, die Beiträge in geeigneter Form zu veröffentlichen.

Schulpreise*Bedingungen:*

Schulpreis in Gold: mindestens 3 vollständige Einsendungen, an denen mindestens 10 Teilnehmer mitgewirkt haben, darunter mindestens 2 Jungen und 2 Mädchen; außerdem mindestens ein 1. oder 2. Preis in Haupt- oder Juniorliga.
Schulpreis in Silber: nur eines der obigen Kriterien knapp verfehlt.

Schultyp	Name	Ort	Bundesland	vollständige Einsendungen*			Anzahl 1./2. Preise
				Einsendungen**	Teilnehmer	Mädchen	
BWINF-Schulpreis 2015/2016 in Gold							
GY	Carl-Zeiss-Gymnasium	Jena	TH	16	61	9	10
GY	Saarpfalz-Gymnasium	Homburg	SL	3+6J	52	16	6
GY	Städt. Heisenberg-Gymnasium	Gladbeck	NW	3+3J	65	16	5
GY	Joseph-König-Gymnasium	Haltern am See	NW	6+2J	39	7	3
GY	Staatl. Gym. "Albert Schweitzer"	Erfurt	TH	11	37	8	7
GY	Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium	Bonn	NW	7+3J	28	4	4
BG	Friedrich-List-Berufskolleg	Herford	NW	3	19	2	2
GY	Ravensberger Gymnasium	Herford	NW	5	21	2	3
BS	Robert-Bosch-Berufskolleg***	Dortmund	NW	4	15	1	2
GY	Kopernikus-Gymnasium Rheine	Rheine	NW	5	16	4	1
GY	Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen***	Regensburg	BY	4	11	0	3
BWINF-Schulpreis 2015/2016 in Silber							
GS	Peter Joseph Lenné Gesamtschule	Potsdam	BB	7	19	4	0
GY	Maristen-Gymnasium Furth	Furth	BY	5	19	3	0
GY	Heinrich-Hertz-Oberschule	Berlin/ Fh-Kbg	BE	5+1J	17	1	5
BS	Hans-Viessmann-Schule	Frankenberg/Eder	HE	3	15	3	0
GY	Wilhelm-Ostwald-Gymnasium	Leipzig	SN	3	12	0	3

* vollständige Einsendung: mindestens drei Aufgaben bearbeitet

** J: Einsendung in der Juniorliga; je 2 Einsendungen zur Juniorliga ersetzen eine vollständige Einsendung

*** Geschlechterkriterium war erwiesenermaßen nicht erfüllbar



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
ITA-Ganztag	Seit 2009 bis 2014

Ziele/Beteiligte

Ausbau des Bildungsganges der dreijährigen Berufsfachschule mit berufsqualifizierendem Abschluss nach Landesrecht als „Informationstechnische/r Assistent/in“ zur Ganztagschule. Der entsprechende Beschluss der Schulkonferenz wurde am 28.04.2009 gefasst.

Der Beginn der Maßnahme erfolgte am 01.08.2009 mit zwei Parallelklassen. Der Zeitraum der Erprobung erstreckt sich auf fünf Jahre, damit werden drei vergleichbare Jahrgänge über je drei Schuljahre geführt.

Beteiligte:

Frau Austermann, Herr Frickemeier, Herr Haberer, Herr Lange, Herr Langewiesche, Frau Mißling, Herr Papoulias, Herr Schultebrucks

Maßnahmen

Der Unterricht und die außerunterrichtliche Betreuung der Unterstufe der BFS-ITA erfolgt ganztägig. Der Ablauf weicht vom gewohnten Schulbetrieb ab. Die zusätzliche Schulzeit wird für die Vertiefung problematischer Fächer, individuelle Förderung, methodische Förderung, Stärkung des Klassenverbandes, Selbstlernphasen, Hausaufgabenunterstützung, berufspraktische Tätigkeiten und Sport verwendet.

Organisatorische Maßnahmen

- Klassenlehrerteam statt Klassenlehrer, wöchentlicher Besprechungstermin
- Die individuelle Förderung wird verstärkt durch ein Beratungssystem und Förderpläne.

Ziele der Maßnahme sind insbesondere:

- Verbesserte individuelle Förderung
- Positiver Einfluss auf das Klassenklima
- Gesteigerte Identifikation mit dem Robert-Bosch-Berufskolleg
- Verringerung der Durchfall- und Abbrecherquote

Gegenwärtiger Prozessstand

Die Erprobungsphase ist abgeschlossen. Einige wesentliche Elemente wie z.B. Lehrerteam, intensive Betreuung, regelmäßige Teamsitzungen, Stufenfahrt zu Beginn, persönliche Förderpläne und Selbstlernphasen werden auch zukünftig beibehalten und auf andere, vergleichbare Bildungsgänge übertragen.

Erfolge

- Verbessertes Klassenklima und hohe Motivation im Lehrerinnen- und Lehrerteam
- Höhere Versetzungsquote in die Mittelstufe, erhöhte Chancen der Wiederholer
- Die Zahl der Vermittlungen in Ausbildungsstellen bzw. Maßnahmen zur Umorientierung ist gestiegen, die Zahl der tatsächlichen Schulabbrecher hat sich verringert.

F Ö R D E R P L Ä N E I T A - G A N Z T A G S B E R E I C H

Ziele

- Verdeutlichung der eigenen Verantwortung der SchülerInnen
- Bewusstmachung von Stärken und Schwächen der SchülerInnen
- Hinführung zum selbstbestimmten, erwachsenengerechten Lernen
- Identifikation der SchülerInnen mit „ihrem“ Förderplan

Anforderungen

- Standardisiertes Format
- schematisch aufgebaut
- transparent für die LehrerInnen
- verständlich für den Schüler/ die Schülerin
- einfache Handhabung
- erinnerbar

Inhalt

- Festlegung individueller fachlicher und sozialer Lernziele
- Festlegung individueller Nah- und Fernziele
- Festlegung der Aufgaben des Schülers/ der Schülerin, der LehrerInnen und der SozialarbeiterInnen
- konkreter Arbeitsplan
- Festlegung des Zeitpunktes der Erfolgskontrolle

Arbeitsschritte

Erstgespräch (Dauer ca. eine Stunde)

Erster Förderplan

- Informationen aufnehmen und besprechen
- Ziele formulieren und dokumentieren
- Zeitrahmen des Förderplanes festlegen

MOTTO: WENIGER IST MEHR

Soziale und schulische Anamnese

- schulische Situation
- allgemeine Lebenssituation

- gesundheitliche Situation
- Freizeitverhalten

Falls erforderlich Unterstützung/Hilfen anbieten

Zweiter Förderplan (Dauer ca. eine halbe Stunde)

- Gemeinsame Zielkontrolle bzw. Reflexion aus dem 1. Förderplan und deren Dokumentation
- Konsequenzen aus der Zielkontrolle ziehen
- Formulierung neuer Ziele bzw. Modifizierung der Ziele
- Dokumentation der Ziele
- Zeitrahmen festlegen

Dritter Förderplan

siehe 2. Förderplan

Die Förderpläne können je nach Bedarf fortlaufend weitergeführt werden



01.03.2010

Das Ganztagskonzept ITA

Ausbau des Bildungsganges der 3-jährigen Berufsfachschule mit berufsqualifizierendem Abschluss nach Landesrecht als „Informationstechnische/r Assistent/in“ zur Ganztagschule. Der entsprechende Beschluss der Schulkonferenz wurde am 28.04.2009 gefasst. Der Beginn der Maßnahme erfolgte am 01.08.2009 mit zwei Parallelklassen. Der Zeitraum der Erprobung erstreckt sich auf fünf Jahre, damit werden drei vergleichbare Jahrgänge über je drei Schuljahre geführt.

Begründung der Maßnahme

Nur ein Drittel der SchülerInnen erreichen den angestrebten Abschluss.

Ergebnis der Unternehmensbefragung aus dem Praktikum der Mittelstufen im Schuljahr 08/09

- Firmenabläufe und richtiges Verhalten gegenüber Mitarbeitern und Kunden sind den Schülern weniger bekannt
- bei einigen Schülern ist die Eigenmotivation in nicht betreuten Arbeitsphasen gering
- bei einigen Schülern ist die Disziplin (Pünktlichkeit, Pausen) schlecht

Rückmeldung der Fachhochschule aus dem Schuljahr 08/09 (Fachbereich Informatik):

- Informatikkenntnisse sind gut
- Probleme im Fach Mathematik
- die Schüler neigen bei schweren Aufgaben dazu, einfach aufzugeben

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Der Unterricht und die außerunterrichtliche Betreuung der Unterstufe der BFS-ITA erfolgt ganztägig. Die Schüler befinden sich von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 7:30 bis 15:00 Uhr in der Schule, am Freitag endet die Schule um 12:40 Uhr. Die zusätzliche Schulzeit wird für die Vertiefung problematischer Fächer, individuelle Förderung, methodische Förderung, Stärkung des Klassenverbandes, Selbstlernphasen, Hausaufgabenunterstützung, berufspraktische Tätigkeiten und Sport verwendet. In diesen Zeiten werden die Schüler zum Teil nicht von Lehrern, sondern von Sozialarbeitern und Schülertutoren unterstützt. Die Organisation erfolgt durch ein festes Lehrerteam für jede Klasse.

Was zeichnet dieses Konzept der Ganztagschule aus?

- Der Ablauf weicht vom gewohnten Schulbetrieb ab.
- Klassenlehrerteam statt Klassenlehrer.
- Die individuelle Förderung wird verstärkt durch ein Beratungssystem und Förderpläne.
- Integrationsförderung für Migrantinnen und Migranten.
- Gemeinsame Bearbeitung der Hausaufgaben ermöglicht bessere Aufarbeitung der Fachinhalte – unabhängig vom sozialen Umfeld.
- Die Schule soll zum Lebensmittelpunkt mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten werden.
- Die Rahmenbedingungen bieten viele organisatorische und inhaltliche Spielräume:
 - Raumnutzung und Entkopplung vom Stundenplanraster (vor allem nachmittags)
 - Durchführung von Projekttagen, Blockunterricht oder Projektwochen



01.03.2010

Umsetzung:

- **Gemeinsame Mittagspause:**
 - Einnahme eines gemeinsamen Mittagessens (lokale Versorgungsangebote);
- **Hausaufgabenbetreuung:**
 - Zeit für Hausaufgaben und Aufarbeitung von Fachinhalten;
 - Schüler helfen Schülern (Tutoren-Modell);
 - Aufsicht durch Oberstufenschüler, Sozialarbeiter, Werkstattelehrer oder Lehrer
- **Erhöhung des Fachpraxisanteils:**
 - Mehr Handlungsorientierung, z.B. Demobetrieb zur Ausführung von Aufträgen
- **Ausweitung des Sportangebotes:**
 - Motorischer und sozial-affektiver Kompetenzzuwachs
 - Förderung sozialer Lernprozesse durch Mannschaftssportarten, Teambildung
- **Kooperation mit der FH:**
 - Verbesserung der Studierfähigkeit durch Kompetenzerhöhung im Fach Mathematik – hier besteht Bedarf an zusätzlichem Unterricht bzw. Übungsphasen;
- **Selbstlernzentrum (SLZ):**
 - Raum zur Bearbeitung eigenständiger oder geführter Projekte
 - Arbeitsgemeinschaften verfolgen eigene Themen unter Anleitung von Projekt-Betreuern
 - Eigenständige Bearbeitung beruflich relevanter Kurse: z.B. Schreibmaschinenkurs oder Europäischer Computerführerschein
 - Möglichkeit zur Freizeitgestaltung (Onlinespiele, etc.)

Ziele der Maßnahme

- verbesserte individuelle Förderung
- früher Ausgleich vorhandener Defizite
- höherer Kompetenzzuwachs, insbesondere bei Disziplin und Selbständigkeit
- positiver Einfluss auf das Klassenklima
- gesteigerte Identifikation mit dem Robert-Bosch-Berufskolleg
- Integration von Migrantinnen und Migranten
- praxisnahe Ausbildung
- Verringerung der Durchfall- und Abbrecherquote
- problemloserer Übergang in Studium oder Beruf

Geplante Verfahren der Evaluation

- Schülerbefragungen
- Unternehmensbefragung (Praktikum)
- Absolventenbefragung
- Anzahl der erfolgreichen Absolventen pro Jahrgang

Zusätzlicher Aufwand pro Woche pro Klasse

- Erhöhter Bedarf an Lehrerstunden: 6 Stunden
- Bedarf an Sozialarbeiterstunden und Schülertutorenstunden: jeweils 4 Stunden
- Zusätzliche Infrastruktur für Aufenthalt und Verpflegung ist erforderlich.
- Höhere Auslastung von Sporthalle und Werkstätten.



04.10.2012

Einschätzung nach dem dritten Jahrgang der Ganztagschule ITA (Schuljahr 2011/2012)

Betrachtung der Maßnahmen:

Stufenfahrt zu Beginn des Schuljahres mit intensivem und anspruchsvollem Programm

- fördert Gemeinschaftsgefühl, Klassenklima und Teamgeist

Lehrerteam:

- Wöchentliche Besprechung (fester Termin)
- Verbindlich geregelter Austausch
- Intensive Betreuung der SchülerInnen / starke Bindung
- Schwierigkeiten (fachlich, sozial) werden schnell erkannt

Persönliche Förderpläne der SchülerInnen unter Einbindung der Sozialarbeiter

- hohes Vertrauensverhältnis, starke Akzeptanz

Selbstlernphasen und Hausaufgabenbetreuung verlaufen nicht optimal, sie sind sehr stark abhängig von der Anwesenheit und der Betreuung durch Fachlehrer.

Die Leistungsfähigkeit der SchülerInnen bei Beginn erscheint nicht anders als in früheren Jahrgängen, aber sie haben das Ziel (erfolgreicher Abschluss) stärker im Fokus.

Binnendifferenzierung im Unterricht muss ausgeweitet werden.

Erkennbare Erfolge

Höhere Versetzungsquote in die Mittelstufe, erhöhte Chancen der Wiederholer

Deutlich verbesserte Vermittlung in Ausbildungsstellen bzw. Maßnahmen zur Umorientierung

Zahl der tatsächlichen Abbrecher ist geringer

Erkenntnisse der UQM 2012 zur Wirksamkeit der Förderpläne (Lehrerfragebogen):

- System der Fördergespräche/Förderpläne wird positiv beurteilt
- Transparenz der Förderpläne/Zielvereinbarungen usw. wird sehr indifferent beurteilt (starke Streuung des Lehrerempfindens)
- Information über / Berücksichtigung von persönlichen Problemen der SuS wird ebenfalls indifferent gesehen
- für die Einbindung aller KollegInnen in Fördergespräche gilt das Gleiche
- Diskrepanz zwischen Lehrer- und Schülerempfinden zum Thema „Leistungsstand“
- Aufwand im Rahmen von Fördergesprächen ist nicht zu hoch
- Fortführung von Fördergesprächen in der Mittel- und Oberstufe von Lehrer- und Schülerseite gewünscht
- Leistungen der SuS durch Förderpläne verbessert, obwohl es ihnen schwerfällt, sich an Vereinbarungen zu halten
- Austausch mit dem Sozialarbeiterteam funktioniert gut
- getroffene Absprachen im Lehrerteam sind verlässlich



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
JCert	Seit 2010

<p>Ziele/Beteiligte</p> <p>Erwerb externer Zertifikate für ITA-Schülerinnen und Schüler mit hoher außerschulischer Anerkennung für das Fach Programmierung.</p> <p>Beteiligte: Herr Langewiesche, Herr C. Schumann Prof. Dr. Scheben (FH Dortmund), Prof. Dr. Stark (FH Dortmund)</p>
--

<p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergleich und jährliche Anpassung der Inhalte der ITA-Ausbildung und der Fachhochschulausbildung im Fach Programmierung • Durchführung von Vorlesungen, Seminaren und Praktika für die ITA-Schülerinnen und -Schüler • Teilnahme der ITA-Schülerinnen und -Schüler an der regulären Fachhochschulklausur „Einführung in die Programmierung“. Das Ergebnis wird bei Studienaufnahme von der Fachhochschule anerkannt.
--

<p>Gegenwärtiger Prozessstand</p> <p>Jährliche Durchführung am RBBK in den ITA-Klassen und in der GYM12. Das Modell wurde seitens der Fachhochschule auf weitere Schulen übertragen.</p>



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Bilingualer Unterricht im Beruflichen Gymnasium	Seit 2010

Ziele/Beteiligte

Teile des Unterrichts im Fach „Gesellschaftslehre mit Geschichte“ werden in englischer Sprache durchgeführt.

Beteiligte:
Frau Haltermann

Maßnahmen

- Erstellung und Einsatz von Unterrichtsmaterialien in englischer Sprache
- Erstellung und Durchführung von Klausuren/Prüfungen mit englischen Texten
- Unterrichtssprache zum Teil Englisch

Gegenwärtiger Prozesstand

Unterrichtsmaterialien (Filme, Texte, Arbeitsblätter, Klausuren) sind in englischer Sprache erstellt und werden im Unterricht eingesetzt.



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
<i>Komm Mit!</i> – Fördern statt Sitzenbleiben	2011 bis 2014

Ziele/Beteiligte

Ziele:

Verringerung der Abbrecherquote, berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler

Beteiligte:

Herr Bornemann, Frau Dornhegge, Herr Haberer, Herr Hölscher, Frau Taghian, Frau Werner, Vertreter des MSW und der Bezirksregierung und der Berufskollegs in NRW mit dem gleichen Bildungsgang

Maßnahmen

- Gespräche mit allen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern, die für die Aufnahme in Frage kommen (direkt nach der Anmeldephase)
- Verbindlichkeit bei den Schülerinnen und Schülern einfordern
- Diagnosetests zu Beginn des ersten Schuljahres in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch. Diese Tests dienen der Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler und als Grundlage für die Beratung und für Fördermaßnahmen.
- Klassenfahrt/Stufenfahrt zu Beginn des ersten Schuljahres zum Kennenlernen, zur Teambildung, zur Förderung von Humankompetenzen (Erlebnispädagogik)
- Intensive Vorbereitung und Begleitung des Praktikums (zu Beginn des 2. Halbjahres)
- Lehrerteam stärken, Zusammenarbeit intensivieren:
 - Ständiger Erfahrungsaustausch des Teams, regelmäßige Teamsitzungen
 - Pädagogische Konferenzen: Maßnahmen zur Betreuung/Förderung
 - Einbindung der Schulsozialarbeit in das Lehrerteam
- Starke Einbeziehung der Eltern (Auswahlgespräche, Infoabend, Elternabend zu Beginn des Schuljahres vor dem Sprechtag)
- Fördermonitoring durch die Universität Koblenz-Landau (Evaluation)

Gegenwärtiger Prozessstand

- Das Projekt ist abgeschlossen, die eingeführten Maßnahmen werden weiterhin durchgeführt.
- Die Schülerinnen und Schüler sind viel stärker auf das Berufsfeld Elektrotechnik fokussiert.
- Statistik des Abschlussjahrgangs SJ 2014/15: ca. 60% der in 2013 aufgenommenen Schülerinnen und Schüler erwerben den Abschluss, ca. 20% haben in diesem Zeitraum eine Ausbildung begonnen, die restlichen Schülerinnen und Schüler haben den Bildungsgang abgebrochen bzw. können wiederholen.



Strategische Überlegungen zur HÖT

Rahmenbedingungen:

- Viele SuS sehen die HÖT als „Warteschleife“ vor Beginn einer Ausbildung oder zur Erfüllung der Berufsschulpflicht
- Große Disziplinprobleme
- Große Probleme hinsichtlich Selbständigkeit, Zielstrebigkeit, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit
- Teilweise sehr geringe Sprachkenntnisse in Deutsch
- Starke Defizite in Mathematik und somit auch in den technischen Fächern
- Hoher Förderaufwand ohne sichtbaren Erfolg
- SuS haben oft wenig Unterstützung in der Familie
- hohe Abbrecherquote, Ziel des Bildungsganges (Studierfähigkeit, Ausbildungsreife) wird trotz hoher Verweildauer nicht erreicht
- mangelnde Orientierung der SchülerInnen bezüglich ihrer beruflichen Perspektiven
- starke Heterogenität bezüglich der Leistungen und der Motivation der SchülerInnen
- hoher Anteil SchülerInnen mit Migrationshintergrund

Bisherige Maßnahmen:

- Einführungstage für die Unterstufenklassen (Schwerpunkten: Lernorganisation, Teambuilding)
- Informationsangebote zur Orientierung: Besuch außerschulischer Veranstaltungen (Uni, Fachhochschule, Ausbildungsmessen, Firmen, etc.)
- regelmäßige Einzelgespräche (Gesprächsinhalte: Standortbestimmung, Stärken / Schwächen, Ziele formulieren, Zukunftsperspektiven)
- Informationsangebote zur Orientierung: Besuch außerschulischer Veranstaltungen (Uni, Fachhochschule, Ausbildungsmessen, Firmen, etc.)
- Hilfe bei der Umsetzung der individuellen (beruflichen) Zielsetzungen (Bewerbungen erstellen, Kontakte zu außerschulischen Beratungsstellen vermitteln)
- Einsatz des Dortmunder Berufswahlpasses
- Unterstützung bei Problemen im persönlichen oder häuslichen Bereich (Elterngespräche, Umgang mit Behörden)
- intensive Begleitung des schulischen Alltags (schnelle Rückfragen bei Fehlzeiten, Verspätungen, schlechten Leistungen, Problemen mit MitschülerInnen, LehrerInnen)
- Einrichtung einer B3-Klasse zur Umorientierung von Abbrechern

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Anmeldephase wie in den Vorjahren durchführen, interessierte SuS bzgl. Alternativen beraten
- Nach der Anmeldephase lieber viele SuS auswählen als später mit Nachrückern auffüllen
- Gespräche mit allen SuS und deren Eltern, die für die Aufnahme in Frage kommen (direkt nach der Anmeldephase, vor der Versendung von Zu- und Absagen)
- Verbindlichkeit bei den SuS einfordern, aber umgekehrt auch den SuS und den Eltern deutlich machen, dass das RBB genau diese SuS haben möchte und welche Möglichkeiten ihnen damit offenstehen
- Diagnostests zu Beginn des ersten Schuljahres in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch. Diese Tests dienen der Selbsteinschätzung der SuS und als Grundlage für die Beratung und für Fördermaßnahmen.
- Klassenfahrt/Stufenfahrt zu Beginn des ersten Schuljahres zum Kennenlernen, zur Teambildung, zur Förderung von Humankompetenzen (Erlebnispädagogik)
- Intensive Vorbereitung und Begleitung des Praktikums (zu Beginn des 2. Halbjahres)
- Lehrerteam stärken, Zusammenarbeit intensivieren:
 - KlassenlehrerIn mit StellvertreterIn
 - Ständiger Erfahrungsaustausch des Teams, um frühzeitig Probleme zu erkennen
 - Regelmäßige Teamsitzungen mit den stark eingesetzten LuL und den BG-Verantwortlichen
 - Pädagogische Konferenzen: frühzeitige Verabredung von Maßnahmen zur Betreuung bzw. zur Förderung von einzelnen SuS, zum Gegensteuern bei Problemen
 - Einbindung der Schulsozialarbeit in das Lehrerteam
- Starke Einbeziehung der Eltern (Auswahlgespräche, Infoabend, Elternabend zu Beginn des Schuljahres vor dem Sprechtag)

Statistik Schuljahr 2013/14 und 2014/15:

13HÖTU1		14HÖTO1		Quoten
27 SuS		23 SuS		
	18 versetzt	18 aus 13HÖTU1	19 zugelassen (von insgesamt 28)	68% zugelassen zur Prüfung
2 nicht versetzte wiederholen die Unterstufe		+ 4 Wiederholer der Oberstufe + 1 externer Zugang	2 dürfen die Oberstufe wiederholen	
	4 in Ausbildung		1 in Ausbildung	18% in Ausbildung
3 Abgänger			1 Abgänger	14% Abbrecher

Stand: 05/2015

StD I. Haberer
Bereichsleiter



07.05.2015

Strategische Überlegungen zur Höheren Technikscheule nach dem „OFA-Prinzip“ (Orientieren, Fördern, Anschluss herstellen)

Bisherige Maßnahmen:

- Einführungstage für die Unterstufenklassen (Schwerpunkten: Lernorganisation, Teambuilding)
- regelmäßige Einzelgespräche (Gesprächsinhalte: Standortbestimmung, Stärken / Schwächen, Ziele formulieren, Zukunftsperspektiven)
- Informationsangebote zur Orientierung: Besuch außerschulischer Veranstaltungen (Uni, Fachhochschule, Ausbildungsmessen, Firmen, etc.)
- Hilfe bei der Umsetzung der individuellen (beruflichen) Zielsetzungen (Bewerbungen erstellen, Kontakte zu außerschulischen Beratungsstellen vermitteln)
- Einsatz des Dortmunder Berufswahlpasses
- Unterstützung bei Problemen im persönlichen oder häuslichen Bereich (Elterngespräche, Umgang mit Behörden)
- intensive Begleitung des schulischen Alltags (schnelle Rückfragen bei Fehlzeiten, Verspätungen, schlechten Leistungen, Problemen mit MitschülerInnen, LehrerInnen)

Zusätzliche Maßnahmen ab dem Schuljahr 2013/14:

- Gespräche mit allen SuS und deren Eltern, die für die Aufnahme in Frage kommen (direkt nach der Anmeldephase, vor der Versendung von Zu- und Absagen)
- Verbindlichkeit bei den SuS einfordern, aber umgekehrt auch den SuS und den Eltern deutlich machen, dass das RBB genau diese SuS haben möchte und welche Möglichkeiten ihnen damit offenstehen
- Diagnostetests zu Beginn des ersten Schuljahres in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch. Diese Tests dienen der Selbsteinschätzung der SuS und als Grundlage für die Beratung und für Fördermaßnahmen.
- Klassenfahrt/Stufenfahrt zu Beginn des ersten Schuljahres zum Kennenlernen, zur Teambildung, zur Förderung von Humankompetenzen (Erlebnispädagogik)
- Intensive Vorbereitung und Begleitung des Praktikums (zu Beginn des 2. Halbjahres)
- Lehrerteam stärken, Zusammenarbeit intensivieren:
 - Ständiger Erfahrungsaustausch des Teams, um frühzeitig Probleme zu erkennen
 - Regelmäßige Teamsitzungen mit den eingesetzten LuL und den BG-Verantwortlichen
 - Pädagogische Konferenzen: frühzeitige Verabredung von Maßnahmen zur Betreuung bzw. zur Förderung von einzelnen SuS, zum Gegensteuern bei Problemen
 - Einbindung der Schulsozialarbeit in das Lehrerteam
- Starke Einbeziehung der Eltern (Auswahlgespräche, Infoabend, Elternabend zu Beginn des Schuljahres vor dem Sprechtag)



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
InBIG (Individuelle Bildungsgang- und Curriculumarbeit in der dualisierten Ausbildungsvorbereitung)	2011 bis 2015

Ziele/Beteiligte
<p>Ziele in der Ausbildungsvorbereitung (3 Schwerpunkte):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Basiskompetenzen im Kontext einer dualisierten Ausbildungsvorbereitung • Umgang mit Heterogenität in einer dualisierten Ausbildungsvorbereitung • Integration von Praxisphasen in Qualifizierungsbausteine <p>Beteiligte: Herr Beck, Herr Haberer, Herr Happe, Herr Herber, Herr Mehinagic, Frau Steinmann-Scholz, Herr Tietz, Herr Wiemann, beteiligte Berufskollegs aus dem Standortarbeitskreis, Vertreter der Bezirksregierungen und des MSW, Dozenten und Studierende der Universität Paderborn</p>

Maßnahmen
<p>Phase I (03.2012-06.2012): Vorbereitungs- und Konzeptionsphasen Phase II (07.2012-08.2013): Prototypenentwicklung und Vorbereitung des Entwicklungsfeldes Phase III (06.2013-10.2014): Nachhaltige Entwicklung und Transfervorbereitung Phase IV (06.2014-12.2014): Dokumentation, Handlungsbedarf und Verbreitung</p>
<p>Basiskompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik und Förderung in den Fächern Deutsch/Kommunikation, Mathematik und Englisch • Förderung der Medienkompetenz
<p>Soziale Kompetenzen: Verhaltensregeln, Einstiegstage, Assessment Center, Bewerbungstraining</p>
<p>Berufliche Grundbildung: Werkstattunterricht, Projektwoche</p>
<p>Berufsorientierung: Praktikum mit begleitendem Blog</p>

Gegenwärtiger Prozessstand

Abgeschlossen im Schuljahr 2014/15

Die durchgeführten Maßnahmen werden auch in der BFS Typ 1 und 2 durchgeführt.

Individuelle Kompetenzentwicklungswege - Bildungsgangarbeit in einer dualisierten Ausbildungsvorbereitung

Qualifizierungsbausteine Medienkompetenz BF / BG

Bildungsgang : Berufsfachschule / Berufsgrundschuljahr (BF / BG)

Medienkompetenzen

Seit den 1990er-Jahren hat Baackes Definition von Medienkompetenz besondere Bedeutung erlangt. Dieter Baacke gliederte den Begriff in vier Dimensionen: Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung.

Medienkritik

soll analytisch problematische gesellschaftliche Prozesse angemessen erfassen. Jeder Mensch sollte reflexiv in der Lage sein, das analytische Wissen auf sich selbst und sein Handeln anzuwenden. Die ethische Dimension daran ist, das analytische Denken und den reflexiven Bezug als sozial verantwortlich abzustimmen und zu definieren.

Medienkunde

umfasst das Wissen über die heutigen Mediensysteme. Die informative Dimension der Medienkunde beinhaltet klassische Wissensbestände. Die instrumentell-qualifikatorische Dimension meint die Fähigkeit, neue Geräte auch bedienen zu können. Die beiden Aspekte Medienkritik und Medienkunde umfassen die Dimension der Vermittlung. Die Dimension der Zielorientierung liegt im Handeln der Menschen. Hierbei spielt also die Nutzung von Medien eine wichtige Rolle.

Mediennutzung

ist doppelt zu verstehen: Medien sollen rezeptiv angewendet werden (Programm-Nutzungskompetenz) und interaktive Angebote genutzt werden können.

Mediengestaltung

stellt in Baackes Ausdifferenzierung den vierten Bereich der Medienkompetenz dar. In den Bereich Mediengestaltung fallen die innovativen Veränderungen und Entwicklungen des Mediensystems und die kreativen ästhetischen Varianten, die über die Grenzen der alltäglichen Kommunikationsroutinen hinausgehen.

(Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Medienkompetenz>)



Zielsetzung

Der heutige Arbeitsmarkt verlangt von den Auszubildenden, grundlegende Kompetenzen in verschiedenen Bereichen erworben zu haben. Umgang mit neuen Medien wie die Beherrschung der verschiedenen Software ist fast unentbehrlich für die eingehenden Auszubildenden. Fast alle Firmen nutzen die Möglichkeiten, die diese Medien nutzen und dementsprechend wird auch von den Auszubildenden erwartet, wenigstens die Basiskompetenzen in diesem Bereich erworben zu haben.

Die PISA – Studie besagt auch dass die Vermittlung der Medienkompetenzen im Unterricht auch die Lesefähigkeit verstärkt.

Die Erfahrung aus der Schule zeigt, dass vielen Schülerinnen und Schülern (SuS*) der Umgang mit einem PC vertraut ist, liegt aber selten im Bereich der Nutzung von verschiedener Software wie Microsoft Word oder Excel. Auch die Beschaffung von Informationen durch Suchmaschinen, die eine große Vielzahl an Quellen anbieten erschweren den Schülerinnen und Schülern die schnelle und konkrete Auswahl an richtigen Informationen.

Der Einsatz der neuen Medien im Unterricht soll den Lernenden helfen, Probleme zu definieren und nach geeigneter Lösung zu suchen. Die Schülerinnen und Schüler verbessern ihre Fähigkeit zu entscheiden mit welcher Software am besten zu arbeiten ist. Die Kommunikation und Diskussionen unter den Schülerinnen und Schülern wird durch gesicherte und zur Verfügung stehende Einzelergebnisse besser gefördert, freies Reden und die Visualisierung werden durch entsprechende Präsentationen erleichtert. Das Schreiben und Gestalten von Texten gelingt mit Hilfe der Office-Paketen viel schneller, leichter und optisch ansprechender was die Schülerinnen und Schüler zur mehr Genauigkeit und Gründlichkeit motiviert. Das selbständige Arbeiten wird stärker gefördert, eigene Individualität und Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler kommt mehr zum Vorschein.

* Der Begriff SuS bezieht die Schülerinnen und Schüler ein.



Durchführung

Bildungsgang: **BG / BF**

Qualifizierungsbausteine Medienkompetenz werden in zwei Bausteine aufgeteilt. Der Baustein I (Grundlagen) wird in den Unterstufen BG / BF und der Baustein II (Vertiefung, mit einem * markiert) in der Oberstufe der BF durchgeführt.

Um der individuellen Förderung gerecht zu werden, sollten die einzelnen Qualifizierungsbausteine mit geteilten Klassen durchgeführt werden.

Zeitliche Aufteilung

Qualifizierungsbaustein I

Lerninhalte	1. Halbjahr	2. Halbjahr
Bloggerstellung	4 U. - Stunden	
Textverarbeitung	10 U. - Stunden	
Tabellenkalkulation		14 U. - Stunden
Präsentationssoftware und Internetrecherche	3 Stunden	3 Stunden
Umgang mit Lernsoftware	2 Stunden	2 Stunden

Qualifizierungsbaustein II

Lerninhalte	1. Halbjahr	2. Halbjahr
Textverarbeitung	14 U. - Stunden	
Tabellenkalkulation		14 U. - Stunden
Präsentationssoftware und Internetrecherche	4 Stunden	4 Stunden
Umgang mit Lernsoftware	2 Stunden	2 Stunden

Bei erfolgreicher Teilnahme bekommt jeder SuS ein Zertifikat.



Lernumgebung und Materialien

Für die Durchführung des Unterrichts wird ein PC – Raum benötigt. Für jeden einzelnen SuS soll ein internetfähiger PC mit Bildschirm zur Verfügung stehen. Die erarbeitete Arbeitsblätter können zur weiteren Nutzung im e-Center gespeichert werden. Die benötigten Materialien stellt der Lehrer bereit.

Kompetenzen

Methoden-, Individual- und Sozialkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben bzw. erweitern folgende Methoden- Individual- und Sozialkompetenzen:

- schnell und sicher die Informationen beschaffen (z.B. Internetrecherche)
- die Informationen bearbeiten, bewerten und darstellen können
- eigenständige Entscheidungen bei der Auswahl der Quellen und der Software treffen können
- sicheres Auftreten bei Darstellung und Besprechung von Ergebnissen
- Kommunikation und Diskussion mit Mitmenschen führen können.

Fachkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben bzw. erweitern folgende Methodenkompetenzen:

1. Bloggerstellung

Im Rahmen des Ausbildung sind die Schüler verpflichtet ein dreiwöchiges Praktikum zu absolvieren. Während der Praktikumszeit werden die Schüler ihre Praktikumsstätigkeiten in einem Blog festhalten. Die Blogs werden im Baustein I erstellt und gepflegt werden.

2. Textverarbeitung mit Office – Paketen

- o Arbeiten mit Dateien
 - Eine neue Datei erzeugen
 - Ein bestehendes Dokument öffnen, sichern und umbenennen
- o Arbeiten mit Texten erstellen
 - Texte erstellen und formatieren (Schriftart, Schriftgrad und Schriftfarbe wählen, Seitenränder, Seitengröße und Papierformat, Kopf- und Fußzeile)
 - Liste erzeugen (Nummerierung, Aufzählungszeichen)
 - Textausrichtung (links, rechts oder zentriert, Blocksatz)



- Verbesserung der Schreibfertigkeit
 - Verschiedene Briefe erstellen (Bewerbungsanschreiben, Reklamationsbrief, Bestellung...)
- die Möglichkeiten der Textgestaltung beherrschen:
 - Tabellenfunktion und Textspalten (Tabellen einfügen, formatieren)
 - Linien, Rahmen und Schattierungen (Textabsätze oder Bilder umrahmen und färben...)
 - Bewerbungs- und Serienbrief erstellen können*
 - Layouts erstellen * (Zeichenfunktionen bzw. Autoformen nutzen, Fotos und Grafiken beschriften)
 - Grafikeinbindung* (ClipArt oder ein Bild aus Datei einfügen, Grafik bearbeiten)

3. Tabellenkalkulation mit Office – Paketen

- Aufbau und Formatieren einer Kalkulationstabelle
 - Neue Datei erstellen, speichern und umbenennen.
 - Aufbau der Tabellenblätter (Tabellengröße, Spalten und Zellen)
 - Tabellen gestalten und formatieren
- Verhaltensweisen bei der Eingabe von Zahlen und Texten
 - Daten eingeben, verändern und löschen
 - Formatieren einer Zelle oder des Zellinhaltes, Zellen verbinden oder löschen
 - Zahlen und Texte formatieren
- Anwendung der Formeln anhand der Grundrechenarten
 - Formeln eingeben
 - Einfache Formeln (Addieren der Inhalte mehrerer Zellen oder Durchschnittberechnung)
- Diagramme erstellen *
 - Datenbereiche markieren
 - Diagrammtyp wählen und Diagramm erstellen
 - Diagrammoptionen bearbeiten (Rubrikenachse oder Größenachse ändern, Diagrammtitel eingeben...)



4. Präsentationssoftware

- Erstellung von Folien
 - Erste Folie mit Titel anlegen und Folien sortieren (=ordnen)
 - Hintergrund gestalten (durch Foliendesign)
 - Folien strukturieren (Überschriften und Gliederung, Textlayouts)

- Einbindung von Bildern und Videodateien*

5. Internetrecherche

- Beherrschung zielgerichteter Suchstrategien
 - Was genau suche ich? Klare Vorstellung von der Suche haben
 - Suchanfragen präzise stellen (Suche mit präziseren Begriffen einschränken)
 - Fachbegriffe benutzen

- Fähigkeit zur Internet-Recherche über Suchmaschinen
 - Richtige Anfrageformulierung (Begriffe mit bestimmten Optionen wie „AND“, „OR“, „-“ verknüpfen um die Suche gezielter zu machen)
 - Gefundene Links nach bestimmten Begriffen durchsuchen*

- Fähigkeit Informationen angemessen zu be- und verwerten*

6. Umgang mit Lernsoftware

- Online-Funktionsplotter bedienen können
 - Funktionen zeichnen, Achsenbereiche ändern

- Bilder bearbeiten können *
 - Bildergröße ändern, Text einfügen... z.B. mit MS Paint

- Weitere zur Verfügung stehende lizenzierte oder Freeware – Software* (z.B. nach dem Wunsch der Schülerinnen und Schüler)

Leitbild des Bildungsgangs BFS/BG zu den Themen Heterogenität und Basiskompetenzen

Wir nehmen die Schülerinnen und Schüler der zweijährigen Berufsfachschule und des Berufsgrundschuljahres als sehr heterogen wahr, wobei vor allem folgende Unterschiede auffällig sind:

Der **kulturelle Hintergrund** /Migrationshintergrund führt zu unterschiedlichen Wertvorstellungen und Verhaltensformen, die natürlich auch das Auftreten der Schülerinnen und Schüler in der Schule/im Unterricht beeinflussen.

Eine **unterschiedliche Sozialisation** (Familie, Herkunft, bisherige Schullaufbahn) bringt unterschiedliche Erwartungen der Schülerinnen und Schüler gegenüber dem Berufskolleg, Unterschiede im Lernverhalten und in der Anstrengungsbereitschaft, aber auch in der Unterstützung seitens des Elternhauses mit sich.

Unterschiede im **Alter und Geschlecht** führen zu verschiedenen Interessen bezüglich der Unterrichtsmethodik und der thematischen Ausrichtung des Unterrichts und bedeuten eine unterschiedliche Reife und Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Und nicht zuletzt beobachten wir eine große Heterogenität bezüglich der **fachlichen Voraussetzungen** in den verschiedenen Unterrichtsfächern, insbesondere in den Bereichen Sprache und Mathematik.

Mit dieser Heterogenität gehen wir folgendermaßen um:

Zunächst einmal betrachten wir alle Schülerinnen und Schüler ganzheitlich als Individuen, die in ihrer Einzigartigkeit und mit ihren Unterschieden das Schulleben und den Unterricht bereichern. Es gibt jedoch einige Bereiche, in denen eine Homogenisierung angestrebt wird.

Bezüglich der **Sozialkompetenzen** legen wir Wert auf die Einhaltung einiger Basiskompetenzen wie z.B. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Leistungsbereitschaft und Teamfähigkeit, was unter anderem in dem Fach „**Soziales Lernen**“, welches zusätzlich in den Lehrplan aufgenommen wurde, trainiert wird. Den kulturell bedingten unterschiedlichen Wertvorstellungen versuchen wir gerecht zu werden, indem wir uns in mehreren Fortbildungen mit der Sozialisation unter Berücksichtigung religiöser Einflüsse des Islam auseinandergesetzt haben und Verhaltensmuster entwickeln, mit denen wir hoffen allen gerecht zu werden.

Auf die Unterschiede im Lernverhalten, in der Schullaufbahn und auf die zum Teil fehlende Unterstützung durch das Elternhaus reagieren wir durch das Erstellen von **Förderplänen**, in denen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Lehrern und Sozialarbeitern kurz- oder langfristige Ziele bezüglich ihres Lern-, Arbeitsverhaltens oder ihrer privaten Lebensplanung aufstellen.

Bezüglich der fachlichen Heterogenität versuchen wir, die Defizite auszugleichen und verstärkt die **Basiskompetenzen** zu trainieren (im Bereich **Mathematik** z.B. die Grundrechenarten, Bruch-, Prozentrechnen, Dreisatz und das Umstellen von Formeln, im Bereich **Deutsch** das freie Sprechen, das Lesen und Schreiben insbesondere fachsprachlicher Texte); dazu stehen unter anderem zusätzliche Wochenstunden für das Fach „**Kompetenztraining Sprache**“ zur Verfügung.

Außerdem sollen **Qualifizierungsbausteine zur Medienkompetenz** angeboten werden (MS Office, Internet-Recherche, Umgang mit dem E-Center der Schule), die unter anderem für das Erstellen von Bewerbungsunterlagen erforderlich ist.

Alle genannten Maßnahmen haben das Ziel, in diesen ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen die Schülerinnen und Schüler bei der Wahl einer ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechenden Ausbildung zu unterstützen und durch Förderung der genannten Basiskompetenzen die Chancen auf einen Ausbildungsplatz bzw. einen höheren Schulabschluss zu erhöhen.

Dabei sehen die Lehrenden ihre Rolle zu gleichen Teilen sowohl als Wissensvermittler also auch als Berater und Begleiter.

Es wird deutlich, dass der Umgang mit Heterogenität natürlich einen erheblichen Mehraufwand darstellt; sowohl die zusätzlichen Unterrichtsstunden zur Förderung der Basiskompetenzen als auch die intensive individuelle Förderung und Beratung erfordern erhebliche personelle Ressourcen.

Durchführung einer Projektwoche

Titel des Projekts:

Analyse und Aufbau einer vereinfachten Alarmanlage

Bildungsgang: BF / BG

Klassen: BFU, BG1, BG2

Zeitraumen: ca. 1 Woche (36 Stunden)

Konzeptionelle Darstellung und Ziele des Projekts

Die Einführung einer Projektwoche in den BF / BG – Bildungsgang ist nach der Überlegung entstanden, den SuS* die Möglichkeit anzubieten, bestimmte Prozesse aus der wirklichen Arbeitswelt auch in der Schule erleben zu können. Die SuS sollen praxisrelevant erfahren, wie verschiedene Arbeitsprozesse wie z.B. Durchführung eines Projekts, innerhalb eines Betriebs professionell durchgeführt werden. Die SuS übernehmen innerhalb einer Gruppe eigenständig die Planung, Durchführung, Präsentation und Auswertung des Projekts.

Bei diesem Projekt handelt es sich um den Aufbau einer vereinfachten Alarmanlage.

Die Klassen werden im theoretischen Teil der Projektwoche in Gruppen mit 3 Teilnehmern aufgeteilt und im Praktischen Teil der Projektwoche wird jede/r Schülerin und Schüler die Schaltung einzeln aufbauen.

* SuS – Schülerinnen und Schüler



Verlauf der Projektwoche

Durchführung und Präsentation der Projektwoche findet im Rahmen der didaktischen Jahresplanung in den Fächern PPL, PER und IBE als gemeinsames Lernszenario statt.

Zeitlicher Verlauf der Projektwoche

- 2 Tage im Unterrichtsraum
 - o Analyse der Schaltung – Beschreibung der Funktion der Schaltung
 - o Testen der Schaltung – Simulation und Aufbau der Schaltung mit Experimentierkoffern
 - o Erstellen der Dokumentation
 - o Erstellen der Stück- und Kostenliste

- 2 Tage in Fachpraxisräumen
 - o Aufbau der Schaltung auf Platine
 - o Vorstellung der Schaltungen

- 1 Tag im Unterrichtsraum
 - o Präsentation der Ergebnisse
 - o Vorstellung der aufgebauten Schaltungen
 - o Bewertung und Reflexion der Woche

Projekt planen

- zeitlichen Rahmen für den Arbeitsablauf festlegen
- Teilaufgaben schriftlich festhalten und an einzelne SuS innerhalb der Gruppen verteilen



Projekt durchführen

- Schaltung analysieren
 - Funktionsweise der einzelnen Bauteile der Schaltung kennen lernen
 - Informationen über die Bauteile durch Recherche (Internet oder Bücher) sammeln, selektieren und erarbeiten
 - Funktionsweise der ganzen Schaltung kennen lernen
 - Schaltung analysieren und entsprechende Berechnungen durchführen
 - Schaltungen in Software und mit Experimentierkoffern aufbauen und testen
 - entstandene Fehler beheben
- Schaltung aufbauen
 - entsprechende Löt- und Montierarbeiten durchführen
 - Schaltung in Betrieb nehmen
 - Fehler beheben
 - Messungen durchführen
- Dokumentation erstellen
 - Stück- und Kostenliste erstellen

Projekt präsentieren und evaluieren

- Präsentation durchführen
 - PowerPoint – Präsentation erstellen
 - Projektablauf einzelner Gruppen im Plenum darstellen
- Evaluation
 - Reflexion der Projektdurchführung
 - Feedback und Vorschläge zur Verbesserung

Verbindende Fächer und Bewertung

Fachpraxis, Projekte planen

Das Projekt wird als eine schriftliche Teilleistung bewertet werden.

Ort der Projektdurchführung

Unterrichtsräume und Werkstatträume



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Komet NRW – Kompetenzentwicklung und Kompetenzmessung in der beruflichen Bildung	2012-2015

<p>Ziele/Beteiligte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von kompetenzorientierten Lernsituationen und Durchführung von Tests zur Kompetenzmessung. • Erstellung eines Leitfadens zum kompetenzorientierten Unterricht <p>Beteiligte: Frau Haltermann, Herr Schaum, Frau Westecker 16 Schulen aus NRW, davon für den Bereich Elektrotechnik: Technische berufliche Schule I, Bochum; Berufskolleg für Technik, Lüdenscheid; Börde-Berufskolleg, Soest MSW, MAIS, IBB (Institut für berufliche Bildung Bremen), Europäische Union – europäischer Sozialfonds</p>

<p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Workshops zur Erstellung von kompetenzorientierten Lernsituationen • Anwendung kompetenzorientierter Lernsituationen im Unterricht • Durchführung von Kompetenztests bei Auszubildenden • Bewertung der Tests • Auswertung der Tests
--

<p>Gegenwärtiger Prozesstand</p> <p>Das Projekt ist abgeschlossen.</p>



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Auslandskooperation	2012 bis 2018

Ziele/Beteiligte
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Arbeit in dänischen Metallbetrieben • Förderung der Fremdsprachenkompetenz (Englisch, Dänisch) • allgemeine Landeskunde Dänemark <p>Beteiligte: Herr Klonowski, Frau Rickertsen, Lehrerinnen und Lehrer des Berufsbildungszentrums Rybners in Esbjerg</p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • LEONARDO-Projekt mit dem Berufsbildungszentrum EUC Vest in Esbjerg, Dänemark (Betriebspraktika von Auszubildenden) • ERASMUS+ - Projekt mit dem Berufsbildungszentrum Rybners in Esbjerg, Dänemark (Betriebspraktika von Auszubildenden) <p>Sprach- und Kulturkurse vor und während des Aufenthaltes und landeskundliche Exkursionen vor Ort</p>

Gegenwärtiger Prozesstand
<p>Das LEONARDO-Projekt wurde 2012 erfolgreich zum Abschluss gebracht. Das ERASMUS+ - Projekt wurde 2015 erfolgreich zum Abschluss gebracht. Eine Neuauflage des ERASMUS+ - Projektes befindet sich aktuell in Vorbereitung. Die entsprechenden Gespräche mit unserer Partnerorganisation Rybners finden zurzeit statt.</p>

Organisationsmappe Esbjerg 2012

1	Eckdaten.....	1
2	Partner.....	2
3.	Ablaufplan.....	3
3.1.	Woche/uge 37.....	3
3.2.	uge/Woche 38.....	4
3.3.	uge/Woche 39.....	5
3.4.	uge/Woche 40.....	6

1 Eckdaten

Reisedatum:	12.09.2012 – 03.10.2012
Teilnehmer: Ausbildungsjahrgang 2010 der DEW (Anlagenmechaniker)	Jörn Dartmann, Manuel Hamann, Daniel Moser, Sebastian Reetz, Dennis Rosenstock, Huynh Son Ho
Finanziert durch das LEONARDO-Projekt	DE/12/LLP-LdV/IVT/284666
Kontakt LEONARDO	Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung Robert-Schuman-Platz 3 53175 Bonn www.na-bibb.de <u>Inhaltliche Ansprechpartnerin:</u> Frau van den Thillart, thillart@bibb.de. <u>Ansprechpartner Abrechnung und Finanzen:</u> Herr Görm, goerm@bibb.de
Transport	Hinreise mit dem Zug, Buchung über commtour, Sedanstr. 4, 59065 Hamm, www.commtour.de Frau Horner, +49 2381/97236-12 Rückreise K10 mit Zug, Rückreise Teilnehmer mit Firmenfahrzeug DEW
Unterkunft Teilnehmer	Vandrarhjem Esbjerg, Gl. Vardevej 80 DK 6700 Esbjerg Tlf. +45 75 12 42 58 esbjerg@danhostel.dk - www.7512.dk
Unterkunft Betreuer	Vandrarhjem Esbjerg, a.a.o. Ralf Klonowski 12.09. - 22.09.2012, Einzelzimmer o.Bad Kurt Sohrweide 20.09. - 03.10.2012, Einzelzimmer o.Bad
Sprachlich-kulturelle Vorbereitung der Teilnehmer	Montags 13.30 – 15.00 Uhr, ab 21.05.2012, bei der DEW durch Ralf Klonowski

2 Partner

- **RBB**

Ansprechpartner: Ralf Klonowski
 Vertretung: Lüder Bornemann
 Gesamtleitung Europagruppe: Kerstin Rickertsen

- **DEW21/DSW21**

DEW21: Tochter u.a. der DSW21
 DSW21: führt für ihre Tochter DEW21 die Ausbildung der Anlagenmechaniker in der Zentralen Ausbildungswerkstatt („ZAW“) durch
 Ansprechpartner: Kurt Sohrweide, DSW21, Ausbilder Anlagenmechanik

- **EUC Vest**

Sp. Møllevej 72 · 6700 Esbjerg · Telefon 7913 4511 ·
 E-mail: eucvest@eucvest.dk · www.eucvest.dk
 größtes Berufsausbildungszentrum in Südwestjütland

- erteilt je 2 Tage Landeskunde (sprog og kultur) sowie einen Grundlehrgang in ortsüblichen Installationstechniken
- acquiriert geeignete dänische Praktikumsbetriebe

Ansprechpartner: Poul-Arne Hvid Callensen, Abteilungsleiter

3. Ablaufplan

3.1. Woche/uge 37

	Mandag 10/9	Tirsdag 11/9	Onsdag 12/9	Torsdag 13/9	Fredag 14/9	Lørdag 15/9	Søndag 16/9
Formiddag Vormiddag			Holdet rejser fra Dortmund st kl. 6:25 med tog Anreise der Gruppe ab Dortmund Hbf 6:25 Uhr	Sprog og kultur: Præsentation og rundvisning på skolen, Præsentation af det danske uddannelsessystem Sprog og Kultur: Præsentation der Schule (inkl. Führung) und des dänischen Berufsbildungssysteme	Sprog og kultur: Dansk historie og kultur, Søfarts- og fiskerimuseet Sprog og Kultur: Dänische Geschichte und Kultur; Seefahrts- und Fischerimuseum	kl. 9-15 Besøg på Fana (sprog /kultur) 9-15 Uhr Besuch auf Fana [Sprog /Kultur]	Fri - til egen disposition Freie Verfügung
Eftermiddag Nachmittag			ankomst Esbjerg st 13:59 Ankomst Esbjerg Bhf 13:59 Uhr	Sprog og kultur: Grundkursus i dansk Sprog og Kultur: Dänisch Grundkurs	Sprog og kultur: Grundkursus i dansk Sprog og Kultur: Dänisch Grundkurs	Besøg på Fana (sprog /kultur) Besuch auf Fana [Sprog /Kultur]	Fri - til egen disposition Freie Verfügung
Aften Abend			møde med Poul Arne kl. 17 vandrarrhjemmet 17 Uhr Treffen mit Poul-Arne in der JH	Sejls og havnerundfart til Marin hjemme viertel kl. 18.30. Havnerundfart mit der Marineheimatveit 18.30 Uhr	besøg af fodboldkampen Esbjerg vs. Odense kl. 18.30 Fodboldspil Esbjerg - Odense, Stadion Esbjerg 18.30 Uhr	Fri - til egen disposition Freie Verfügung	fælles aftenmad gemeinsames Abendessen
Kommentarer Kommentare				<i>Der undervises på engelsk og dansk</i> Unterricht in Englisch und Dänisch	<i>Der undervises på engelsk og dansk</i> Unterricht in Englisch und Dänisch		

3.2. uge/Woche 38

	Mandag 17/9	Tirsdag 18/9	Onsdag 19/9	Torsdag 20/9	Fredag 21/9	Lørdag 22/9	Søndag 23/9
Formiddag Vormiddag	Undervisning på EUC Vest. Blikken-slagerne Unterricht am EUC VEST Abt. Blech/Rohr	Undervisning på EUC Vest. Blikken-slagerne Unterricht am EUC VEST Abt. Blech/Rohr	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Besøg i Ribe (sprog og kultur) Besuch in Ribe (Sprache und Kultur) Kurt fährt mit dem Bus	Frei - til egen disposition Freie Verfügung
Eftermiddag Nachmittag	Undervisning på EUC Vest. Blikken-slagerne Unterricht am EUC VEST Abt. Blech/Rohr	Undervisning på EUC Vest. Blikken-slagerne Unterricht am EUC VEST Abt. Blech/Rohr	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Besøg i Ribe (sprog og kultur) Besuch in Ribe (Sprache und Kultur)	Frei - til egen disposition Freie Verfügung
Aften Abend				Esbjerg Værket kl 19 Besuch des Kraftwerkes Esbjerg 19 Uhr	Midvejsfest kl 18 Bergfest 18 Uhr		
Kommentarer Kommentare	Vægten af undervisning bør ligge på rørforbundesteknik. Unterrichtsschwerpunkt Rohrverbindungstechnik/SRT	Vægten af undervisning bør ligge på styring og regulering. Unterrichtsschwerpunkt SRT		Kurt ankommer med bussen Kurt kommt mit Bus	EUC sørger for spise og drikke EUC sorgt für Essen und Trinken	Ralf rejser hjem Kurt kører i bussen til Ribe Ralf fährt zurück Fahrt nach Ribe mit Kurts Bus	

3.3. uge/Woche 39

	Mandag 24/9	Tirsdag 25/9	Onsdag 26/9	Torsdag 27/9	Fredag 28/9	Lørdag 29/9	Søndag 30/9
Formiddag Vormiddag	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	?	Frei - til egen disposition Freie Verfügung
Eftermiddag Nachmittag	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	?	Frei - til egen disposition Freie Verfügung
Aften Abend			„Dansk aften“ hos Bodil og Poul-Arne „dänischer Abend“ bei Bodil und Poul-Arne				
Kommentarer Kommentare			Fyrparken 566			(Sprog og kultur) gehört zu Sprache und Kultur	

3.4. uge/Woche 40

	Mandag 1/10	Tirsdag 2/10	Onsdag 3/10	Torsdag 4/10	Fredag 5/10	Lørdag 6/10	Søndag 7/10
Formiddag Vormiddag	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Slutmøde med kort evaluation Holdet rejser hjem Abschlusstreffen mit kurzer Evaluation Abreise				
Eftermiddag Nachmittag	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Arbejde i virksomhed Arbeit in den Betrieben	Holdet rejser hjem Rückreise				
Aften Abend	Affaldforbrændelsesanlæg L-90 kl. 19 Besuch der Müllverbrennungsanlage L-90 19 Uhr						
Kommentarer Kommentare			med Kurt i bussen mit Kurt im DEW-Bus				



Erasmus+

Report Form

Call: 2014
KA1 - Learning Mobility of Individuals

Schlussbericht für 2014-1-DE02-KA102-000543

Erasmus+

Robert-Bosch-Berufskolleg

- Erasmus+
- Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung
- Learning Mobility of Individuals
- Mobility of learners and staff
- VET learner and staff mobility
- Call 2014
- Round 1
- Grant agreement number 2014-1-DE02-KA102-000543
- Report type Final
- Date of submission 21/08/2015

Klaus Manegold
Notarius, gesetzlicher Vertreter

Main content:	Report Form
Number of attachments:	3

Allgemeine Informationen

Dieses aus dem Mobility Tool+ generierte Berichtsfomular besteht aus folgenden Abschnitten:

- **Rahmendaten:** this section summaries some general information about your project;
- **Zusammenfassung des Projekts:** this section summarises your project and the organisations involved as partners;
- **Projektbeschreibung:** in this section, you are asked to give information about the objectives and topics addressed by your project;
- **Projektdurchführung:** this section asks for information about all the stages of the project: implementation of main activities including practical arrangements, participants' profile, impact, dissemination of the results and future plans;
- **Aktivitäten:**
- **Profil der Teilnehmer/-innen:**
- **Lernergebnisse und Wirkung:**
- **Verbreitung der Projektergebnisse:**
- **Zukunftspläne und Vorschläge:**
- **Budget:** this section gives a detailed overview of the final amount of the EU grant you request;

Zur Erleichterung wurden einige Teile dieses Berichts bereits mit Informationen aus dem Mobility Tool+ ausgefüllt

1. Rahmendaten

this section summaries some general information about your project.

Lädt... Bitte warten

Programm	Erasmus+
Leitaktion	Learning Mobility of Individuals
Aktion	Mobility of learners and staff
Aktion	VET learner and staff mobility
Antragsrunde	2014
Runde	Round 1
Art des Berichts	Final
Zum Ausfüllen des Formulars verwendete Sprache	DE

1.1. Projektidentifikation

Lädt... Bitte warten

Vertragsnummer	2014-1-DE02-KA102-000543	
Projekttitel	Dortmund's Next European Players – VETs Go Europe 2014	
Akronym/Abkürzung des Projekts		
Datum Projektstart (TT-MM-JJJJ)	01/07/2014	
Datum Projektende (TT-MM-JJJJ)	30/06/2015	
Projektgesamtdauer	volle Monate	12
	zusätzliche Tage	0
Vollständiger rechtsgültiger Name des Antragsstellers (in lateinischer Schrift)	Robert-Bosch-Berufskolleg	

1.2. Nationale Agentur des Zuschussempfängers

Identifikation	Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung
----------------	--



Ausführliche Informationen zu den Nationalen Agenturen für Erasmus+ finden Sie auf der folgenden Seite:
http://ec.europa.eu/education/erasmus-plus/national-agencies_en.htm

2. Zusammenfassung des Projekts

this section summarises your project and the organisations involved as partners;

Bitte stellen Sie eine kurze Projektzusammenfassung nach Abschluss des Projekts zur Verfügung.

Bitte beachten Sie, dass die Europäische Kommission, die Exekutivagentur oder die Nationalen Agenturen diesen Abschnitt (oder Teile davon) für Veröffentlichungen oder Informationen zu abgeschlossenen Projekten verwenden können. Außerdem wird dieser Abschnitt auf die Verbreitungsplattform von Erasmus+ übertragen (siehe Anhang II des Programmleitfadens zu Richtlinien zur Verbreitung).

Die Hauptelemente sind: Kontext/ Hintergrund des Projekts, Ziele, Anzahl und Profil der Teilnehmer/-innen, Beschreibung der durchgeführten Aktivitäten, Ergebnisse und erreichte Wirkung, falls relevant, langfristiger Nutzen.

Please be concise and clear

Zwölf industrielle Anlagenmechanikerlehrlinge, alle Schüler des Robert-Bosch-Berufskollegs Dortmund, haben 22 Tage einschließlich Reise in Dänemark verbracht. Ausbildungsbetriebe waren das Dortmunder Versorgungsunternehmen DEW21 und der Hochdruckrohrleitungsbauer Bifflinger Piping Technologies. Projektpartner vor Ort war Rybners in Esbjerg, eine der größten beruflichen Ausbildungseinrichtungen in Südjütland. Im Vorfeld wurden die Teilnehmer am Robert-Bosch-Berufskolleg durch einen Dänischkurs sprachlich und kulturell vorbereitet. Nach einer Woche kultureller Vorbereitung (dänische Parteien- und Gewerkschaftslandschaft einschließlich Teilnahme an der 1. Mai-Kundgebung) und fachlicher Unterweisung (Einsatz eines CAD/CAM-Systems zur Herstellung von Blechteilen) bei Rybners verbrachten die Teilnehmer ein zweiwöchiges Praktikum in dänischen Metallbetrieben. Diese wurden durch unseren lokalen Partner Rybners akquiriert und betreut. Unter den Betrieben waren Unternehmen der Offshore-Industrie, des Schornsteinbaus, des SHK-Handwerks, des allgemeinen Metallbaus sowie ein Hersteller von Anlagen für die Fischindustrie. Die Teilnehmer mussten also ihre in der Ausbildung erworbenen Fähigkeiten in verwandten, aber doch etwas andersartigen Branchen einsetzen. Jeder Betrieb bekam nur einen Praktikanten, um diesen so zu möglichst großer Selbstständigkeit zu zwingen. Alle praktischen Aspekte des Aufenthalts wie Reise, Unterkunft, Versicherung und gemeinsame Freizeitaktivitäten wurden, wo immer möglich, durch das Robert-Bosch-Berufskolleg oder vor Ort durch Rybners organisiert. Als deutsche Betreuung waren abwechselnd ein Fachlehrer des Robert-Bosch-Berufskollegs und zwei Ausbilder der beteiligten Dortmunder Betriebe in Dänemark. Außerdem hatten die Teilnehmer die Mobilnummer eines deutschsprachigen dänischen Lehrers. Die beiden Projektpartner hatten die Anwendung der ECVET-Prinzipien zur Bewertung und Anerkennung des Lernaufenthalts vereinbart. Die Teilnehmer erhielten einen Europass Mobilität. Die Hauptziele des Projektes waren bei den Teilnehmern die Schaffung einer größeren Akzeptanz für Berufstätigkeit im Ausland und bezogen auf das Robert-Bosch-Berufskolleg die Vertiefung unseres europäischen Engagements, möglichst in Form von regelmäßigen Aktivitäten. In Gesprächen während und einer schriftlichen Befragung nach der Mobilität wurde deutlich, dass das erste Ziel erreicht wurde. Im Projektnachgang kam eine Vereinbarung zwischen dem Robert-Bosch-Berufskolleg und Rybners zustande, die eine langfristige Zusammenarbeit mit regelmäßigen Schüleraustauschen zum Inhalt hat. Insoweit wurde auch die zweite Zielsetzung erfüllt.

Bitte stellen Sie eine englische Übersetzung zur Verfügung.

Twelve industrial pipefitterapprentices from Dortmund, Germany, all students at Robert-Bosch-Berufskolleg vocational school, spent 22 days including travel in Denmark. The companies they are training in are Dortmund's water and energy supplier DEW21 and Bifflinger Piping Technologies, a specialist for high pressure pipes. The Danish partner was Rybners in Esbjerg, southern Jutland's biggest vocational training facility. Participants received a language and cultural preparation in the form of Danish lessons at Robert-Bosch-Berufskolleg. After one week spent at Rybners with cultural preparation (Danish parties and unions, including participation at the local 1st May rally) and technical training (using a CAD/CAM-system to cut out sheet metal parts) the participants spent two weeks in Danish metal companies. These had been brought in by our local partner Rybners and ranged from offshore industry over steelchimney building, plumbing and general metal construction to one company that builds facilities used in the fish industry. The participants therefore had to apply their skills in areas that were not quite the same as their home companies. In order to force them to use their own devices as much as possible, each Danish company got only one German apprentice. All practical aspects like travel, lodging, insurance and joint freetime activities were organized by Robert-Bosch or Rybners where ever possible. One teacher of Robert-Bosch and two trainers from the two companies involved where staying in Esbjerg at different times to take care of the participants, who also had the mobile number of a Danish teacher at Rybners who could speak German. Both sides agreed to use ECVET methods and principles for assessment and recognition. The participants received a Europass mobility certificate. The main target regarding participants was to create more acceptance for working abroad, while Robert-Bosch itself wanted to extend its European engagement, preferably with regular activities. In talks with the participants during the project as well as in a written evaluation after their return it became clear that the first object had been achieved. Robert-Bosch and Rybners agreed to continue their cooperation on a long term basis with the aim to establish regular apprentice exchanges. Insofar also the second objective has been achieved.

2.1. Zusammenfassung der beteiligten Einrichtungen

Rolle der Einrichtung	PIC der Einrichtung	Name der Einrichtung	Land der Einrichtung	Art der Einrichtung	Akkreditierung der Einrichtung (falls zutreffend)
Applicant Organisation	947722011	Robert-Bosch-Berufskolleg	Germany	School/Institute/Educational centre – Vocational Training (secondary level)	
Partner Organisation	928400096	Rybners	Denmark	Other	



Gesamtzahl der beteiligten Einrichtungen:

2

3. Projektbeschreibung

In this section, you are asked to give information about the objectives and topics addressed by your project.

Wurden alle ursprünglichen Ziele des Projekts erreicht? Wie wurden Sie erreicht? Bitte erläutern Sie welche Ziele nicht erreicht wurden. Bitte beschreiben Sie, falls relevant, Erfolge, die über die anfänglichen Erwartungen hinausgingen.

Das Ziel dieses Projektes bestand im Hinblick auf die Teilnehmer fachlich darin, sie dazu zu zwingen, ihre in der Ausbildung erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen in einem ungewohnten Arbeitskontext erfolgreich anzuwenden. Das dabei angestrebte fachliche Niveau wurde gemäß der ECVEI-Systematik formuliert und war auch maßgebend für einige der Fragen, die der nach dem Praktikum an die Betriebe verschickte Rückmeldebogen enthielt. Auch wenn der Rücklauf leider nur etwa 50% betrug, so ist doch zu konstatieren, dass das fachliche Niveau der Teilnehmer durchweg mit "befriedigend" oder besser bewertet wurde, wovon man schließen kann, dass die Teilnehmer den fachlichen Transfer realisieren konnten.

Bezüglich der beruflichen Entwicklung der Teilnehmer bestand das Projektziel darin, ihre Fähigkeit und Bereitschaft zur arbeitsbedingten Mobilität - auch und gerade grenzüberschreitend - zu fördern. Gemessen an den Rückmeldungen der Teilnehmer während und nach dem Aufenthalt wurde dieses Ziel erreicht. Sehr positiv wurde die Ausstattung und Organisation des Berufsausbildungszentrums Rybners bewertet. Es stand hier stellvertretend für die Priorität, die in Dänemark dem Schul- und Ausbildungswesen beigemessen wird. Die Bewertung der Bedingungen in den Praktikumsbetrieben war differenzierter, aber ebenfalls überwiegend positiv. Insofern kann mit Sicherheit angenommen werden, dass der Blick für die Arbeit im Ausland als attraktiver Alternative geschärft wurde. Inwieweit dadurch in konkreten Entscheidungssituationen die oft genannten privaten Gegenargumente wie Trennung von Familie und Freunden überwunden werden können, ist zum jetzigen Zeitpunkt nur schlecht zu quantifizieren.

Unabhängig von der rein beruflichen Bedeutung sollte die persönliche Entwicklung der Azubis ganz allgemein gefördert werden. Die auf diese Thematik abzielenden Fragen in den TN-Reporten wurde überwiegend mit "stimme zu" oder "stimme voll zu" beantwortet, d.h. dass die Teilnehmer für sich eine Entwicklung wahrnahmen. Dies entspricht den Erfahrungen des beteiligten Ausbildungsbetriebes DEW21 nach dem im Prinzip gleich angelegten Vorgängerprojekt. Es ist zu vermuten, dass sich das Auftreten der jetzigen Teilnehmer im Betrieb merklich in Richtung eines selbstbewussteren, selbständigeren und erwachseneren Handelns verändern wird.

Für unsere Organisation selbst stand dagegen der Erfahrungszuwachs im Management solcher Projekte im Vordergrund. Wurde das erfolgreiche Vorgängerprojekt noch mit einem Ausbildungsbetrieb durchgeführt, konnten wir jetzt die Koordination zweier Ausbildungsbetriebe einüben. Dies ist als gelungen zu bezeichnen; Fraktionen oder vermeidbare Kommunikationsstörungen zwischen dem Robert-Bosch-Berufskolleg und den beiden beteiligten Ausbildungsbetrieben traten nicht auf. Da zudem eine Vereinbarung zwischen dem Robert-Bosch-Berufskolleg und Rybners zustande kam, die eine langfristige Zusammenarbeit mit regelmäßigen Schüleraustauschen im Berufsfeld Metall/Anlagenwachs zum Inhalt hat, kann das beschriebene Projektmuster in Zukunft fortgeführt und weiter ausgedehnt werden: Mehr Betriebe, Teilnehmer aus anderen Berufen, mehr ausländische Partner. Diese langfristige Perspektive kam auch im Projekttitle "Dortmund's VETs Go Europe 2014" zum Ausdruck und scheint nach und nach Realität zu werden. Insofern wurden die unsere eigene Entwicklung betreffenden Ziele voll erreicht.

Wie haben die teilnehmenden Organisationen zum Projekt beigetragen? Welche Erfahrungen und Kompetenzen konnten sie in das Projekt einbringen?

Das Robert-Bosch-Berufskolleg nutzte seine guten Kontakte zu den Ausbildungsbetrieben der Teilnehmer, um diese zu koordinieren. Durch einen fließend Dänisch sprechenden Fach- und Sprachlehrer im Kollegium hatte man zudem die Möglichkeit,

- die Kommunikation mit den dänischen Partnern in deren eigener Sprache durchzuführen, (Die Projektsprache auf operativer Ebene ist Dänisch.)
- die sprachliche Vorbereitung in Eigenregie durchzuführen und
- den Teilnehmern zumindest in den ersten Tagen einen "eigenen" Domtscher an die Seite zu stellen.

Durch die Teilnahme an mehreren europäischen Programmen wie COMENIUS oder LEONARDO besitzt das RBB die nötige Erfahrung und Sicherheit im ausländischen Partnerland einerseits und dem Fördersystem der EU andererseits.

Unser dänischer Partner Rybners hat im Rahmen des dänischen Ausbildungssystems ständig Kontakt mit den relevanten Ausbildungsbetrieben der Region Esbjerg. Ohne diese Verbindungen wäre die Akquise der nötigen Praktikumsplätze ungleich schwieriger gewesen. Gleiches gilt für die Fragebogenaktion zur Evaluation aus Sicht der Betriebe, die Organisation von Freizeitaktivitäten wie z.B die Ausfahrt mit dem Esbjerger Boot der Marineheimatwehr oder ein Besuch des Esbjergers Fußballstadions bei einem Heimspiel des Lokalklubs EFB oder in diesem speziellen Fall auch der Bereitstellung der Unterkunft (hier das Schülerwohnheim von Rybners).

Was waren die relevantesten Themen des Projekts? (multiple selection possible)

- Labour market issues incl. career guidance / youth unemployment
- International cooperation, international relations, development cooperation
- Teaching and learning of foreign languages

Falls die Themen andere waren, als im Antrag ausgewählt, erklären Sie bitte warum.

Nein, die Schwerpunkte entsprachen der Antragstellung.

Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, um das Maß der Zielerreichung und die Ergebnisse Ihres Projekts zu beurteilen? Wie haben Sie den Erfolg des Projekts gemessen?

Tägliche Besprechungen mit den Teilnehmern, soweit eine deutsche Betreuung vor Ort war. Im Vorfeld der TN-Berichte wurden auf einem Treffen aller Teilnehmer ebenfalls ein Feedback eingeholt.

Betriebliche Partner in Deutschland: Nach der Mobilität fand ein Treffen der verantwortlichen Personen des Robert-Bosch-Berufskollegs und der betrieblichen Partner statt, in dem die gemachten Erfahrungen und der Abgleich mit den ursprünglichen Erwartungen aus betrieblicher Sicht im Vordergrund standen.

Dänischer Projektpartner Rybners: Soweit eine deutsche Betreuung vor Ort war, gab es tägliche persönliche Kontaktaufnahmen. Nach der Mobilität wurden bei einem Arbeitstreffen die gemachten Erfahrungen ausgetauscht und verbesserungswürdige Bereiche identifiziert.

Dänische Praktikumsbetriebe: Nach dem Praktikum bekam jeder Betrieb einen Fragebogen, mit dem der Praktikant und die Qualität der Zusammenarbeit bewertet werden konnte.



4. Projektdurchführung

this section asks for information about all the stages of the project: implementation of main activities including practical arrangements, participants' profile, impact, dissemination of the results and future plans;

4.1. Praktische Vorkehrungen und Projektmanagement

Wie wurden praktische und logistische Fragen im Projekt umgesetzt? (z. B. Reise, Unterkunft, Versicherung, Schutz und Sicherheit der Teilnehmer/-innen, Visa, Arbeitserlaubnis (sofern zutreffend), soziale Sicherheit, Betreuung und Unterstützung, Vorbereitungsreisen mit Partnern, etc.)?

Reise: An- und Abreise per Zug; die Fahrkarten wurden zentral bestellt. Soweit die TN für den Weg von der Unterkunft zum Praktikumsbetrieb den ÖPNV benutzten, erhielten sie in den ersten Tagen Unterstützung bei der Auswahl der richtigen Linien. Außerdem wurden sie vorab einmal zum Firmeneingang gefahren, damit sie sich ihren Zielort einprägen konnten.

Unterkunft: Die TN wohnten während des gesamten Aufenthaltes im Schülerwohnheim unseres dänischen Partners, wo sie auch in der Kantine essen konnten bzw. Lunchpakete für die Arbeitstage bekamen. An Sonn- und Feiertagen verpflegten sie sich aus einem nahegelegenen Supermarkt oder nutzten das örtliche Fastfoodangebot.

Sicherheit: Keine besonderen Maßnahmen, da Esbjerg mindestens so sicher ist wie die Ruhrgebietsstädte, aus denen die TN stammen. Für Notfälle gab es immer mindestens eine Mobilnummer, unter der ein deutschsprechender Ansprechpartner erreichbar war. Faktisch hat es entsprechende Situationen nicht gegeben.

Visa und Arbeitserlaubnisse: Dieser Punkt war nur für einen Teilnehmer mit Türkischer Staatsbürgerschaft relevant. Er erkundigte sich auf Anweisung des Robert-Bosch-Berufskollegs mehrere Monate vor der Abreise eingehend bei seinem Konsulat nach den notwendigen Formalitäten. Letztlich war die Beschaffung besonderer Papiere nicht nötig, da der betreffende Teilnehmer eine unbegrenzte Aufenthaltserlaubnis in Deutschland besitzt.

Betreuung und Unterstützung: An insgesamt 14 Tagen war eine deutsche Betreuung vor Ort (10 Tage inkl. Anreise ein Lehrer des Robert-Bosch-BK, je 2 Tage jeweils ein Ausbilder der beteiligten Betriebe). Ansonsten war ständig ein deutschsprechender dänischer Kollege ansprechbar, in der Regel Joergen Thyrsling, der die Gruppe auch bei einigen der besonderen Aktivitäten begleitete.

Vorbereitungsreisen mit den dänischen Partnern

10.06.2013 in Dortmund: Es wird vereinbart, dass beide Organisationen eine Auszubildendengruppe von max. 11 Teilnehmern zusammenstellen und zur jeweils anderen Organisation für einen dreiwöchigen Aufenthalt schicken. Als Zeitraaster werden für die Esbjerg Gruppe der Spätsommer/Herbst 2014 und für die Dortmunder Gruppe das Frühjahr 2015 vereinbart. Außerdem besuchen die dänischen Kollegen die beteiligten Ausbildungsbetriebe.

August 2014. Am Rande des Besuchs der dänische Gruppe in Dortmund finden zahlreiche Gespräche zwischen der Dortmunder Projektgruppe und der dänischen Begleitung statt. Hier werden auch die Grundzüge der fachlichen Inhalte des Dortmunder Aufenthaltes in Esbjerg festgelegt.

09.12.2014 in Dortmund: Nach einem Personalwechsel in der dänischen Projektgruppe ging es hier darum, den neuen für das Projekt relevanten Abteilungsleiter durch persönlichen Kontakt einzubinden. Dies geschah durch Gespräche mit den Dortmunder Partnerbetrieben sowie der Schul- und Abteilungsleitung am Robert-Bosch-Berufskolleg. Zudem wurden natürlich auch praktische Aspekte des Aufenthalts der Dortmunder Gruppe in Esbjerg besprochen.

Ansonsten standen alle Beteiligten in laufendem E-Mail-Kontakt.

Wie wurden Qualitäts- und Managementaspekte (z. B. Erstellung einer Partnervereinbarung oder Absichtserklärung, Lernvereinbarung mit Teilnehmer/-Innen, etc.) umgesetzt und von wem?

Als Partnervereinbarung diente das Protokoll des Arbeitstreffens vom 10.06.2013, welches von den beteiligten Schulleitungen zwar nicht formal unterschrieben, aber inhaltlich bestätigt wurde. Alle weiteren Absprachen wurden zwischen den beiden Projektgruppen direkt getroffen, in der Regel durch E-Mail-Austausch.

Die Lernvereinbarung erstellte Rafł Klonowski vom Robert-Bosch-BK auf der Grundlage der mit den dänischen Kollegen im August 2014 vereinbarten fachlichen Schwerpunkte. Dies gilt auch für die Inhaltsbeschreibung nach dem ECVEF-Schema. Dagegen ist der dänischsprachige Fragebogen für die Rückmeldung der Praktikumsbetriebe ein Gemeinschaftswerk der deutschen Betreuung und der dänischen Kollegen und wurde in der ersten Hälfte des Aufenthaltszeitraums formuliert.

Die Dortmunder Partnerbetriebe schickten gegen Ende des Aufenthaltes jeweils einen Ausbilder für je 2 Tage nach Esbjerg. Sie nutzten diese Zeit für Betriebsbesuche und Gespräche mit den Kollegen von Rybners.

Welche Art von Vorbereitung wurde den Teilnehmer/-innen angeboten (z. B. aufgabenspezifisch, interkulturell, sprachlich, Risikoprävention usw.)? Wer führte diese Vorbereitung durch? Wie haben Sie den Nutzen der Vorbereitungsmaßnahmen bewertet?

aufgabenspezifisch:

Ein zweitägiger Lehrgang bei Rybners vor Beginn des eigentlichen Betriebspraktikums. Inhalt war die Programmierung einer CNC-gesteuerten Brennschneidmaschine durch die Datenübernahme aus einer AutoCAD-Zeichnung, Evaluation durch Beobachtung durch die anwesende deutsche Betreuung und anschließende Besprechung mit dem dänischen Kollegen.

Da alle Teilnehmer die Abschlussprüfung Teil 1 bereits abgelegt hatten und ja auch nicht zuletzt wegen ihrer praktischen Fähigkeiten für das Projekt ausgesucht wurden, konnte man davon ausgehen, dass sie die gängigen Arbeitstechniken im Berufsfeld Metall beherrschen. Insofern fand vor der Abreise in Deutschland keine besondere fachliche Vorbereitung statt.

Interkulturell/sprachlich:

In organisatorischer Anlehnung an den Berufsschulunterricht wurde am Robert-Bosch-Berufskolleg ein 20-stündiger Kursus über dänische Sprache und Kultur durchgeführt. Der Dozent spricht fließend Dänisch und ist ausgebildeter Sprachlehrer für Englisch. Eine gesonderte englischsprachige Vorbereitung konnte aus schulorganisatorischen Gründen nicht erfolgen, allerdings wurde der im Lehrplan enthaltene Englischunterricht im dritten Ausbildungsjahr so terminiert, dass er für die in diesem Ausbildungsjahr befindlichen Teilnehmer zum Zeitpunkt der Abreise bereits abgeschlossen war. Bewertung durch Beobachtung der Teilnehmer durch die deutsche Betreuung und Rückmeldungen der Firmen und der dänischen Kollegen bei Rybners.

Vor Praktikumsbeginn Vorträge über das dänische Parteien- und Gewerkschaftssystem und Besuch der Malakundgebung in Esbjerg um so Einblicke in das dänische Gesellschaftsleben zu geben.

Risikoprävention: Alle Teilnehmer kommen aus Großstädten des Ruhrgebiets, die oft noch zusätzlich durch soziale Probleme geprägt sind. Sie wissen sich in derartigen Umfeldern zu bewegen; ein besonderes Risikotraining wurde daher nicht durchgeführt. Es wurde aber darauf geachtet, dass jeder Teilnehmer alle relevanten Telefonnummern in seinem Mobiltelefon abgespeichert halte und wusste, wen er wann anrufen kann, falls er in eine Situation gerät, die er nicht alleine bewältigen kann.



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Auslandskooperation	2009 bis 2017

Ziele/Beteiligte

- 1) Schärfung des europäischen Gedankens der Schülerinnen und Schüler aus Esbjerg und Dortmund, Förderung der Fremdsprachenkompetenz (Englisch), Erarbeitung von Aspekten des Strukturwandels in Süddänemark und im Ruhrgebiet, Erarbeitung von technischen Mythen sowie Konstruktion und Programmierung von Robotern
- 2) Erarbeitung von polnischer und deutscher Geschichte, Deutsche in Polen, Polen in Deutschland: „Polen und Deutschland: Eine schwierige Nachbarschaft?“ – interdisziplinäres Projekt zum Europagedanken
- 3) Vermittlung von muttersprachlichem Englisch (Idioms, Phonetik, Grammatik, Landeskunde)
- 4) Entsendung von Englisch-Lehrkräften an Colleges in Dublin und Brighton (Unterrichtsinhalte: Didaktik, technisches Englisch, Landeskunde, Literatur etc.)
- 5) Lehrpersonal: Kennenlernen von internationalen Betrieben, Prüfung einer längerfristigen Schulpartnerschaft, Auszubildende: Kennenlernen der Arbeit in internationalen Elektrobetrieben

Beteiligte:

Frau Haltermann, Herr Hölscher, Frau Rickertsen, Lehrerinnen und Lehrer der beteiligten Bildungseinrichtungen im Ausland

Maßnahmen

- 1) Comenius-Schulpartnerschaft zwischen dem Beruflichen Gymnasium des Robert-Bosch-Berufskollegs und dem EUC Teknisk Gymnasium, Dänemark: Sprachkurs Dänisch, vorbereitende Recherchen und Präsentationen verschiedener Aspekte der Länder Dänemark und Deutschland sowie der Regionen Süddänemark und Ruhrgebiet, landeskundliche Exkursionen in beiden Ländern, Teilnahme am Unterricht, Erarbeitung von Projekten in gemischten Lerngruppen
- 2) Comenius-Schulpartnerschaft des Beruflichen Gymnasiums des Robert-Bosch-Berufskollegs und dem beruflichen Gymnasium Ciesczyn, Polen
- 3) Assistant Teacher aus Großbritannien am Robert-Bosch-Berufskolleg
- 4) Erasmus+ - KA1-Mobilität (Lehrerfortbildung/Lernaufenthalte im Ausland)
- 5) Erasmus+ - KA1-Mobilität (Entsendung von Bildungsexperten und Auszubildenden) nach Bodö/Norwegen

Gegenwärtiger Prozessstand

- 1) Das Projekt wurde 2010 erfolgreich zum Abschluss gebracht. Wegen Wechsels der Verantwortlichen in Esbjerg keine weitere Kooperation möglich.
- 2) Aufgabe der geplanten Schulpartnerschaft wegen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Förderungen auf polnischer Seite.
- 3) Neuer Antrag zum kommenden Schuljahr
- 4) Das Projekt wurde erfolgreich beendet.
- 5) Das Projekt befindet sich aktuell in Vorbereitung.

Exkursionsprogramm COMENIUS

1. **05.04.2011:** Auf den Spuren der Industriekultur: Überblick über den Strukturwandel in Dortmund und im Ruhrgebiet. Besichtigung der Innenstadt.
2. **06.04.2011** Fußball, Stahl und Kohle: Besuch des Signal-Iduna-Parks und des Westfalenparks. Turmauffahrt und Überblick über die Industriebranche Westfalenhütte sowie das Phönix-See-Projekt und den Technologiepark Phönix-West auf dem Gelände der ehemaligen Hermannshütte in Dortmund-Hörde.
3. **07.04.2011:** „Glückauf, Kameraden!“, Besuch des Bergbaumuseums in Bochum zur Geschichte des Steinkohlebergbaus im Ruhrgebiet.
4. **08.04.2011:** Freizeitkultur im Ruhrgebiet: Besuch einer Bowlingbahn im ehemaligen Kaufhaus Horten, heute Westfalencenter.
5. **09.04.2011** Ruhrkultur: Besuch eines von Berufsschülern organisierten Konzertes im Jazzclub Domizil. Einblick in die Kulturszene an der Ruhr sowie den Beruf des Veranstaltungskaufmanns und –techniklers.
6. **10.04.2011:** Arbeitssicherheit im Wandel der Zeit: Besuch der deutschen Arbeitssicherheitsausstellung DASA zur Geschichte der veränderten Arbeitsbedingungen in Deutschland.
7. **10.04.2011:** Schrebergärten und Gartenzwerge: Grillfest in einer Dortmunder Schrebergartenkolonie.
8. **11.04.2011:** Jugend- und Kneipenkultur Ruhr: Die Schüler gehen in Dortmund aus. Arbeitssessen der Lehrkräfte in einer typisch westfälischen Gaststätte.
9. **12.04.2011:** Bierstadt Dortmund: Besuch des Brauereimuseums am letzten verbliebenen Brauereistandort in Dortmund. Überblick über den Niedergang der Dortmunder Brauereien durch die damit verbundene Marktkonzentration.
10. **13.04.2011:** Präsentation der Broschüre „Arbeitsbedingungen in D und DK“ vor den deutschen und dänischen Lehrkräften.



Erasmus+

Application Form

Call: 2014

KA1 - Learning Mobility of Individuals

Form Version: 1.06
Adobe Reader Version: 11.015

A. General Information

This application form consists of the following main sections:

- Context: this section asks for general information about the type of project proposal you want to submit and about the Agency that will receive, assess and select your proposal;
- Participating organisation(s): this section asks for information about the applicant organisation and - if relevant - about any other organisation involved as partners in the project;
- Description of the project: this section asks for information about all the stages of the project: preparation, implementation of main activities (meaning the Mobility activities) and follow-up;
- Budget: in this section you will be asked to give information about the amount of the EU grant you request;
- Check List/Data Protection Notice/Declaration of Honour: in these sections, the applicant is made aware of important conditions linked to the submission of the grant request;
- Annexes: in this section, the applicant needs to attach additional documents that are mandatory for the completion of the application;
- Submission: in this section, the applicant will be able to confirm the information provided and to submit the form online;

For more information on how to fill in this application form, you can read the e-Forms Guideline.

B. Context

Programme	Erasmus+
Key Action	Learning Mobility of Individuals
Action	Mobility of learners and staff
Action Type	School education staff mobility
Call	2014
Round	Round 1
Deadline for Submission (dd-mm-yyyy hh:mm:ss - Brussels, Belgium Time)	17-03-2014 12:00:00
Language used to fill in the form	German

B.1. Project Identification

Project Title	Vertiefung und Erweiterung der Fähigkeiten in den Bereichen "Englischunterricht der Berufsschule" und "Bilinguale Module im Geschichtsunterricht des Beruflichen Gymnasiums" sowie "Didaktik und Methodik des Englischunterrichts"
Project Start Date (dd-mm-yyyy)	01-07-2014
Project Total Duration (Months)	12 months
Project End Date (dd-mm-yyyy)	01-07-2015
Applicant Organisation Full Legal Name (Latin characters)	Robert-Bosch-Berufskolleg

C.2. Background and Experience

Please briefly present your organisation:

Das Robert-Bosch-Berufskolleg (RBB) ist ein gewerblich-technisch ausgerichtetes Berufskolleg mit ca. 2500 Schülerinnen und Schülern sowie knapp 100 Lehrkräften. Unter dem Dach des RBB befindet sich ein BERÜFLICHES GYMNASIUM mit dem Schwerpunkt Elektrotechnik bzw. Informationstechnik und Mathematik.

Die BERUFSSCHULE übernimmt den schulischen Teil der Ausbildung von Optikern, Elektrikern, Elektronikern, Mediengestaltern, Veranstaltungstechnikern, Informationstechnikern, Systemadministratoren, Anlagenmechanikern und Mikrotechnologen.

Die BERUFSSCHULE qualifiziert medizintechnische und informationstechnische Assistenten und führt die Schülerinnen und Schüler zur Fachhochschulreife.

Weitere Angebote des RBB bieten die FACHSCHULE FÜR TECHNIK, in der die berufserfahrenen Schüler die Qualifikation "staatlich geprüfter Techniker" erlangen können sowie das BERUFSORIENTIERUNGSJAHR, das Schülerinnen und Schüler zum Hauptschulabschluss führt.

Im Beruflichen Gymnasium wird das Fach Gesellschaftslehre mit Geschichte in bilingualen Unterrichtsmodulen angeboten. In allen Schulformen und Bildungsgängen ist das Fach Englisch verpflichtend. Das RBB bietet zudem die Möglichkeit, das KMK-Fremdsprachenzertifikat Englisch zu erwerben.

D. European Development Plan

What are the organisation's needs in terms of quality development and internationalisation? Please identify the main areas for improvement (for example management competences, staff competences, new teaching methods or tools, European dimension language competences, curriculum, the organisation of teaching and learning).

Das Robert-Bosch-Berufskolleg setzt sich für Projekte und Kooperationen mit europäischen Schulen ein und unterhält Kontakte zu verschiedenen europäischen Schulen. Am Robert-Bosch-Berufskolleg fanden in den vergangenen Jahren bereits verschiedentlich Projekte und Aktivitäten mit europäischen Schulen statt. Neben einem Comenius-Projekt (Kooperation mit einem Beruflichen Gymnasium in Esbjerg, Dänemark) und zwei Leonardo-Projekten (Nijmegen, Niederlande und Esbjerg, Dänemark) wurde ein gemeinsames multilaterales Video- und Foto-Projekt (Schwerpunkt Kultur des Essens) mit einer spanischen und einer schwedischen Schule durchgeführt. Eine Projekt-Kooperation mit einer polnischen Schule ist in Vorbereitung.

Ein moderner Englischunterricht, in dem neue Unterrichtsmethoden eingesetzt werden, bereitet die Schülerinnen und Schüler optimal auf gemeinsame Projekte und Aktionen vor. Grundvoraussetzung dafür sind Lehrerinnen und Lehrer, die optimal auf neue Lehrmethoden im Fremdsprachenunterricht vorbereitet werden. Neben den fremdsprachlichen Kompetenzen sind dafür auch fundierte Kenntnisse über andere europäische Nationen erforderlich.

Eine Lehrkraft, die im bilingualen Bereich des Faches Gesellschaftslehre mit Geschichte eingesetzt wird, soll einen CLIL-Seminar (Content- and language integrated learning for secondary teachers of other subjects) besuchen. Ziel ist die Erweiterung der Bereiche teaching methods, grammar, pronunciation sowie writing skills.

Eine weitere Lehrkraft, die im Englischunterricht des Beruflichen Gymnasiums, der Fachoberschule, der Berufsschule sowie im Bereich Berufsvorbereitung eingesetzt wird, soll ein Methodik-Seminar des Englischlehrens besuchen und ihre Kenntnisse in den Bereichen listening comprehension, story telling, employing creativity and arts in the English lessons, correcting mistakes etc. erweitern.

Eine dritte Lehrkraft, die im Bereich des beruflichen Englisch an der Berufsschule unterrichtet, soll sich im Bereich Aspects of Teaching English (Didaktik, Kultur und Landeskunde) weiterbilden, insbesondere in den Feldern der neuesten Lerntheorien, neue Ideen und Aktivitäten zur Entwicklung von Sprachfertigkeiten, Erarbeitung von Unterrichtsmaterial, Strategien zur Förderung der kommunikativen Fähigkeiten.

Die drei ausgewählten Lehrkräfte decken unterschiedliche Bereiche des Englischunterrichts an unserer Schule ab. Insbesondere der Unterricht in bilingualen Modulen des Geschichtsunterrichts sowie der Unterricht in heterogenen Lerngruppen der Berufsschule verlangt eine große Varietät von Methoden (Wissensvermittlung ebenso wie Methoden der Motivation) und sprachlichen Fertigkeiten (Jargon, Register) und die kontinuierliche Arbeit daran.

Vom Austausch mit Englischlehrkräften aus anderen Nationen erhoffen wir uns zudem weitere Anregungen und Ansätze des Englischlehrens genauso wie - vielleicht sogar erste konkrete - Ideen für gemeinsame europäische Projekte für unsere Schülerinnen und Schüler.

Please explain how your organisation will integrate the competences and experiences acquired by staff participating in the project, into its strategic development in the future?

1): Fortbildungen: Die drei Lehrkräfte sollen als Multiplikatorinnen. Das in dem Kurs erworbene Wissen wird in Form von tutoriellen Arbeitskonzepten zur schulinternen Fortbildung an die Fachkollegen des RBB weitergeben.

2): Bereitstellung von neuen Materialien: Die Fachkonferenz Fremdsprachen des RBB hat im Jahr 2013 mit der Erarbeitung eines Intranet-Materialpools begonnen, der von allen Englischlehrkräften bestückt wird und auf den alle Zugriff haben. Dieser Pool wird als Ideen- und Materialressource dienen, in der die neu erarbeiteten Unterrichtskonzepte hinterlegt werden.

3): Anwendung der neuen Erkenntnisse durch alle Fachlehrkräfte: Für das geplante Projekt mit einer polnischen Schule und weitere internationale Projekte ist es zudem erforderlich, dass alle beteiligten Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer mit neuen Methoden und Medien vertraut sind, damit z.B. gemeinsame Internet- oder Videoprojekte durchgeführt werden können. Auch hier wird eine Auswertung und auch Weiterarbeit an den Fortbildungsinhalten erfolgen.

Ein eTwinning-Projekt ist derzeit nicht konkret geplant, jedoch hoffen wir, dass aus den internationalen Kontakten mit Englisch-Lehrkräften aus anderen europäischen Staaten neue Pläne erwachsen, die in eTwinning-Aktivitäten münden werden. Für das in Planung befindliche Projekt mit einer polnischen Schule ist ein vorgeschaltetes eTwinning-Projekt angedacht.

F. Participants' Profile

Please describe the background and needs of the participants involved and how these participants have been or will be selected.

Insgesamt werden drei Englisch-Lehrkräfte an unterschiedlichen Fortbildungen teilnehmen. Die Auswahl der Teilnehmerinnen und die Abwägung von sinnvollen Fortbildungsinhalten (für die jeweilige Lehrkraft und die Erfordernisse des Robert-Bosch-Berufskollegs) erfolgte in einer Sitzung der Fachkonferenz Fremdsprachen.

F.1. Learning Outcomes

Which competences (i.e. knowledge, skills and attitudes/behaviours) are to be acquired/improved by participants in your project?

Das Robert-Bosch-Berufskolleg hat unter anderem die Aufgabe, den berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht zu optimieren, so dass den Schülerinnen und Schülern der Erwerb der Schlüsselqualifikation „Internationale Kompetenzen“ ermöglicht werden kann.

Die Schüler und Schülerinnen sollen im Fremdsprachenunterricht in dem Maße gefördert werden, dass sie im Zuge der Globalisierung auch auf dem internationalen Arbeitsmarkt bestehen können.

So sollen sie nicht nur Fremdsprachenkenntnisse erwerben, sondern auch internationale Fachkenntnisse und ein interkulturelles Verständnis entwickeln. Dies hat zur Folge, dass sich die Fremdsprachenlehrer diesen neuen Herausforderungen stellen müssen. Sie werden ihre eigene Methodenkompetenz hinsichtlich innovativer Unterrichtskonzepte schulen müssen. Zudem werden sie auch ihre Fachkompetenz in Bezug auf sprachliche und kulturelle Entwicklungen erweitern müssen, um ihre Schüler und Schülerinnen besser auf die veränderten Arbeitsprozesse vorbereiten zu können.

Die Fortbildung des Erasmus-Programms ermöglicht den Fremdsprachenlehrern nicht nur eine Auffrischung der eigenen Fremdsprachenkenntnisse, sondern auch den Erwerb internationaler Fachkenntnisse in Bezug auf Lehr- und Lernmethoden, sowie neue Impulse durch den Austausch mit internationalen Kollegen, um schließlich routinierte Unterrichtspraktiken aufbrechen zu können.

G. Preparation

Please describe what will be done in preparation, by your organisation and, if relevant, by your partners before the main activities take place.

G.1. Practical Arrangements

How will the practical and logistic matters of the project be addressed (e.g. travel, accommodation, insurance, safety and protection of participants, visa, social security, mentoring and support, preparatory meetings with partners etc.)?

Die Schule wird die Teilnehmerinnen bei der Vorbereitung des Projektes unterstützen. Die Koordinatorin der Europaprojekte des RBB dient hierbei als Ansprechpartnerin und hält auch den telefonischen Kontakt zur Nationalen Agentur, um ggf. an-

fallende Fragen aller Teilnehmerinnen effektiv zu klären. Eine Recherche nach besonders geeigneten Fortbildungskursen hat bereits stattgefunden. Hierbei war es den drei Teilnehmerinnen besonders wichtig, unterschiedliche Kurse zu besuchen um einen möglichst großen Effekt auch für die anderen Fachkolleginnen und Fachkollegen des RBB zu gewährleisten. Die Teilnehmerinnen der Fortbildungen werden sich regelmäßig über den Fortgang der Vorbereitungen (Flugbuchungen, Unterkunftssuche etc.) unterrichten und sich auch gegenseitig Hilfestellung leisten. Einige Fortbildungsinstitute bieten zudem praktische Hilfe bei der Suche nach Unterkünften an.

G.2. Project Management

How will you address quality and management issues (e.g. setting up of agreements with partners, learning agreements with participants etc.)?

Da die Teilnehmerinnen die Fortbildungen aus eigenem Interesse besuchen möchten, ist eine große Lernbereitschaft vorhanden. Neben der Verständigung darüber, wer welchen Kurs besuchen wird und wie eine möglichst große Effektivität im Sinne der Verbreitung der erlernten Inhalte an das Kollegium erreicht werden kann, sind keine weiteren Absprachen getroffen worden. Einige Fortbildungsinstitute versorgen die Teilnehmer bereits im Vorfeld mit Vorbereitungsmaterial und erfragen Vorkenntnisse, Interessen und Bedarfe der Teilnehmer.

G.3. Preparation for Participants

Which kind of preparation will be offered to participants (e.g. task-related, intercultural, linguistic, risk prevention etc.)? Who will provide such preparatory activities?

Die Teilnehmerinnen stehen in regelmäßigem Austausch miteinander. Es werden im Vorfeld der Fortbildung regelmäßige Treffen stattfinden. Da zwei der drei Teilnehmerinnen über Auslandserfahrung verfügen (Auslandssemester in Großbritannien), sind keine gravierenden interkulturellen und auch praktischen Probleme zu erwarten. Die Schulleitung ist ebenfalls Ansprechpartner bei eventuell auftretenden Fragen und Problemen.

H. Main Activities

Please outline the main activities you plan to organise. If relevant, please describe the role of each project partner in the activities.

Einen klassischen Projektpartner gibt es nicht, da es sich um eine Lehrerfortbildung in Fortbildungsinstituten handelt.

Die drei Teilnehmerinnen werden Fortbildungen mit weitgehend unterschiedlichen Inhalten besuchen. Diese werden als besonders wichtig für die Bedarfe der vielen verschiedenen Bildungsgänge des Robert-Bosch-Berufskollegs erachtet.

Fortbildungsaktivitäten betreffen zum einen den bilingualen Bereich des Faches Gesellschaftslehre mit Geschichte. Das CLIL-Seminar (Content- and language integrated learning for secondary teachers of other subjects) soll die Kenntnisse der Teilnehmerin der bilingual unterrichtenden Kollegin vertiefen. Da im Rahmen der Europa-Orientierung weitere bilinguale Module im Geschichts- und Wirtschaftsunterricht angedacht sind, wird die Lehrkraft in diesem Bereich zukünftig Multiplikatorfunktion haben.

Weiterhin soll ein Methodik-Seminar neue Impulse für den Englischunterricht des Beruflichen Gymnasiums, der Fachoberschule, der Berufsschule sowie im Bereich

Berufsvorbereitung bieten. Hier werden die Bereiche listening comprehension, story telling, employing creativity and arts in the English lessons und correcting mistakes bearbeitet. Neben den genannten Inhalten wird eine Ausweitung der Kenntnisse von Methoden zur Binnendifferenzierung im Englischunterricht erwartet.

Schließlich soll im beruflichen Englischunterricht Bereich durch das Seminar "Aspects of Teaching English" neue Lerntheorien, neue Ideen und Aktivitäten zur Entwicklung von Sprachfertigkeiten sowie Strategien zur Erstellung von Unterrichtsmaterial erarbeitet und zur Förderung der kommunikativen Fähigkeiten ein neuer Input für die Lehrkräfte erworben werden.

1. Follow-up

Please describe what will happen after the end of your main activities.

1.1 Impact

What is the expected impact on the participants, participating organisation(s) and target groups?

Die neuen und erweiterten Erkenntnisse der Teilnehmerinnen den Englisch-Fachlehrern und -lehrerinnen werden neue Impulse für ihren Unterricht bieten und in den didaktisch-methodischen Jahresplanungen der jeweiligen Bildungsgänge Niederschlag finden. Wir erhoffen uns weiterhin über die Fortbildung hinausgehend andauernde Kontakte zu internationalen Englischlehrkräften, um gemeinsame Projekte, Hospitationen und einen kontinuierlichen fachlichen Austausch zu ermöglichen.

1.2 Dissemination of project results

Which activities will you carry out in order to share the results of your project inside your organisation and partners? What will be the target groups of your dissemination activities?

Es ist geplant, die Fortbildungsinhalte im Rahmen von schulinternen Fortbildungen der Fachkonferenz an alle Fachlehrerinnen und Fachlehrer weiterzugeben. Dies kann in Form von Seminaren geschehen. Das in diesen Fortbildungen erarbeitete Material wird über den Materialpool des RBB allen Fachkräften zugänglich gemacht.

1.3 Evaluation

Which activities will you carry out in order to assess whether, and to what extent, your project has reached its objectives and results?

Da das Robert-Bosch-Berufskolleg auch im Bereich der kollegialen Hospitationen aktiv ist, bietet sich eine wirkungsvolle Möglichkeit, die gemachten Erkenntnisse und Erfahrungen unter der Beobachtung von Kolleginnen und Kollegen anzuwenden und anschließend auszuwerten.

Anhang zum Antrag: Zusammenfassung des geplanten Comenius-Projektes (RBB und EUC Vest, Esbjerg)

Projekttitle:

„Von der Industriegesellschaft zur Wissens- und Servicegesellschaft – die Auswirkungen des Strukturwandels auf die Städte Dortmund und Esbjerg unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte Industriekultur / Industriegeschichte und Robotertechnik“

Strukturwandel ist ein Phänomen, das sowohl die Städte Dortmund als Ruhrgebietsmetropole, als auch das regionale Oberzentrum Esbjerg in der Region Süd-Dänemark betrifft: Das Ruhrgebiet als ehemalige Schwerindustrieregion (Kohle, Stahl) vollzieht langsam den Wandel hin zur Service- und Mikrotechnologie-Region. Esbjerg war früher von der Fischerei-Industrie geprägt und vollzieht den Wandel zu Offshore-Energiegewinnung (Öl, Windkraft) und Tourismus.

Diese Strukturveränderung hat verschiedene Auswirkungen: Die Jugendlichen beider Städte wachsen unter Bedingungen auf, die sich von denen ihrer Eltern und Großeltern stark unterscheiden. Auch die heutigen Lebens- und Arbeitsbedingungen sind davon betroffen.

Das Projekt soll diesen Wandel dokumentieren und begleiten und gleichzeitig den Kontrast zwischen dem Gestern und dem Heute erfahrbar machen.

Das Projekt ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, unterschiedliche Aspekte des Strukturwandels vor Ort zu erarbeiten. Obwohl auf den ersten Blick keine Gemeinsamkeiten erkennbar zu sein scheinen, zeigt das Projekt auf, dass diese Regionen durchaus gemeinsame Problematiken haben. Die Jugendlichen erkennen, dass der Strukturwandel die unterschiedlichsten europäischen Regionen erfasst hat.

Das Projekt untergliedert sich in vier Phasen:

Phase 1 / (eTwinning-Projekt): „Myth Busters“

Die Schülerinnen und Schüler erlernen die Grundzüge des wissenschaftlichen Arbeitens und der Recherche, die sie für die weiteren Projekte benötigen. Sie recherchieren „moderne Mythen“, überprüfen diese wissenschaftlich auf ihren Wahrheitsgehalt, treten über die eTwinning-Plattform, über email und – wenn möglich – über Videokonferenz miteinander in Kontakt und präsentieren ihre Erkenntnisse. Mit einer „Bestenehrung“ wählen sie die besten drei Experimente und Präsentationen aus.

Phase 2 / Austausch: „Working Conditions in Europe“

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten historische und zeitgenössische Arbeitsbedingungen in beiden Ländern und erstellen Merkblätter (Handreichungen) für die Arbeit im Ausland. Anlässlich dieses Projektes findet der erste Schüleraustausch statt, die dänischen Schüler besuchen Dortmund.

Hier wird neben der theoretischen Arbeit der Focus auf den Besuch relevanter Stätten zum Thema „Arbeitsbedingungen früher und heute“ gelegt.

Phase 3 / Austausch: „Mikrocontrolling Project“

Die Schülerinnen und Schüler konstruieren einen mobilen Roboter und implementieren Algorithmen für die Mikrocontroller-Einheit. Sie absolvieren am Ende einen Hindernisparcours mit diesen mobilen Robotern unter Wettbewerbsbedingungen. In dieser Projektphase besuchen die deutschen Schüler Esbjerg, arbeiten dort in Arbeitsgruppen miteinander, besuchen Firmen der Region.

Phase 4 / (eTwinning oder Intranet-Projekt): „Industrialisation and Change“

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Geschichte der Industrialisierung in Großbritannien, Deutschland und Dänemark, erstellen Dokumentationen und tauschen sich während der Erarbeitung über die Internetplattform eTwinning oder das schulinterne Intranet aus.

Besuch aus Norwegen vom 10.11. - 13.11.16

Besucher : - Truls Jusnes , Lehrer am Berufskolleg in Bodô (Norwegen)
 - Ivar Kristiansen, ehemaliger norwegischer Abgeordneter

Nr.	Datum	Zeit	Aktion	Beteiligte
01	10.11.16	18:50	Ankunft in Düsseldorf	L. Maas
	Do.	19:20 bis 20:30	Abholung vom Flughafen und Fahrt nach Dortmund Unterkunft Hotel Esplanada in Dortmund Burgwall 3, Dortmund Telf.: 06950985628	L. Maas
02	11.11.16	07:40	Abholung vom Hotel	L. Maas
	Fr.	08:00	Ankunft "Robert-Bosch- Berufskolleg" Adresse : Benno-Elkan-Allee 2 44137 Dortmund Telf.: 0231 5023147 /148 Raum A.0.13	Schulleiter Klaus Manegold ----- EU-Koordinatorin Kerstin Rickertsen ----- Wolfgang Mölleken Inge Haltermann
03	11.11.16	09.00	Fahrt zum Leopold-Hoesch Berufskolleg	Ludger Maas
	Fr.	09:30	Empfang bei der Schulleitung Leopold-Hoesch Berufskolleg - Begrüßung der Gäste - Projekte 2017	Michael Heckmann Jochen Steier Ludger Maas Susanne Auer
		09:50	Besichtigung der Fachräume im Bereich Industriemechanik und Mechatronik	Michael Lorf Jochen Steier
04	11.11.16	10:45	Fahrt nach DSW21	Ludger Maas
	Fr.	11:10	Besuch bei DGW21 Besichtigung der Lehrwerkstatt für Industrieberufe und Mechatroniker Abschluss: Essen in der Kantine von DSW21	Dennis Masuhr Jonas Rodenberg Ludger
05	11.11.16	13:00	Fahrt : Dortmund Brackel, Berliner Straße 66	L.Maas
	Fr.	13:30	Besichtigung der Karosseriewerkstatt Mercedes	Felix Nase
06		14:30	Evt. Fahrt zur Mercedes -Benz Geschäftsstelle	Felix Nase
07		15:00	Evt. Besichtigung der Mercedes-Benz Geschäftsstelle	Felix Nase
08		15:45	Rückkehr zum Hotel	L. Maas
09		19:00	Fahrt nach Selm	Truls, Ivar, Ludger
10		20:00	Abendessen in Selm	Mit Jochen und Daniela Truls, Ivar, Ludger
11			Ende offen	
12	12.11.15 Sa.	13:00	Besuch einer Apartmentwohnung für Studenten, hier :	Alexander Machate

Besuch aus Norwegen vom 10.11. - 13.11.16

13	12.11.16	13:40	Abfahrt nach Bochum STARLIGHT EXPRESS-THEATER BOCHUM Stadionring 24 - 44791 Bochum Tel: 0234 / 50 60 2 -0 » Mit dem Auto: Das Starlight Express Theater liegt direkt an der Autobahnabfahrt Stadion/RuhrCongress: ... aus Richtung Essen oder Dortmund: A 40, Abfahrt Stadion/RuhrCongress	Ludger Truls Ivar
14		14:30	Abholung der Musical-Karten Personalausweis mitbringen Kartennummer 3844428	Truls, Ivar, Ludger
15		15:00	Beginn der Vorstellung Ende ca. 17:00	Truls, Ivar, Ludger
16		17:00	Rückfahrt zum Hotel	Truls, Ivar, Ludger
17		18:00	Ankunft Hotel Esplanade	Truls, Ivar, Ludger
18		20:30	Gemeinsames Treffen in Dortmund "Alter Markt" Ende offen.	Truls, Ivar, Ludger, Jochen, Felix, evt. Dominik

Nr.	Person	Position	Telefon	Email
01	Truls Jusnes	Abteilungsleiter	+4795934234	trujus@vgs.nfk.no
02	Ivar Kristiansen	Ehemaliger Abgeordneter in Norwegen	+4799244895	ik@ivarkristiansen.no
03	Ludger Maas	Beauftragter für Auslandsprojekte	+4917683037507	lumaas@online.de
04	Kerstin Rickertsen	EU-Koordinatorin beim RB-Berufskolleg	+491715483693	Kerstin.rickertsen@t- online.de
05	Klaus Manegold	Schulleiter RB-Berufskolleg	+49 231 50 23 147 / 50 23 148	buero@rbb- dortmund.de
06	Michael Heckmann	Schulleiter LHB-Berufskolleg	+492315023152	Leopold-Hoesch- Berufskolleg@ stadtdo.de
07	Jochen Steier	EU-Koordinator LHB-Berufskolleg	+4915773231727	terrarium@ish.de
08	Dennis Masuhr	DSW21 Leiter der Ausbildung	+4915231066485	d.masuhr@dsw21.de
09	Jonas Rodenberg	DSW21 EU-Koordinator	+4917662862788	j.rodenberg@ dsw21.de
10	Felix Nase	Azubi Mercedes-Benz	+4917632292186	felix@nase-witten.de
11	Alexander Machate	Wohnungs- vermittlung	+4917696253161	machate@gmx.net

12	Wolfgang Mölleken	Lehrer - RB-Berufskolleg		moelleken@rbb- dortmund.de
13	Inge Haltermann	Lehrerin - RB- Berufskolleg		moelleken@rbb- dortmund.de



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Entwicklung interkultureller Kompetenz	Seit 2011

Ziele/Beteiligte

Stärkung des Bewusstseins der eigenen Verantwortung im gesellschaftlichen Kontext und der Demokratiefähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Ermöglichung von Selbsterfahrung im politischen Raum, andere Sichtweisen wahrzunehmen und gegenüber diesen argumentativ zu reagieren.

Beteiligte:

- Frau Wittler (verantwortliche Koordinatorin)
- Kollegium des Robert-Bosch-Berufskollegs
- Schülerinnen und Schüler der Vollzeit- und Teilzeitbildungsgänge des Robert-Bosch-Berufskollegs
- Externe Anbieter von Seminaren und Projektangeboten (Europaakademie NRW, DGB, div. Einrichtungen der Stadt Dortmund) und Referenten (u.a. Prof. Ahmet Toprak)
- Podiumsgäste am 06.11.15: Bernhard Rapkay, Mirja Hannele Ahokas, Rolf Steltemeier und Nadja Lüders
- Stadt Dortmund (u.a. Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie)

Maßnahmen

- Pädagogischer Tag
- Gemeinsamer Moscheebesuch des Kollegiums (2011)
- Aktionstage für Vielfalt, Demokratie und Toleranz (31.08.-09.09.2012)
- Besuch der Filmvorführung „Blut muss fließen“ vom Demokratiebüro der Stadt Dortmund (29.04.2013)
- Einbindung der Zielsetzungen in die Verhaltensregeln, zu denen sich die Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Schuljahres verpflichten
- Aufnahme der Zielsetzung in das Schulprogramm des Robert-Bosch-Berufskollegs
- Projektwoche „Tage zur Förderung von Demokratie, Vielfalt und Toleranz“ (15.-17.10.2013)
- Besuch der Ausstellung „Zur Geschichte der NSU“ (22.04.2015)
- Seminare des DGB zum Thema Extremismus und Toleranz (März 2015)
- Veranstaltungsbesuch: „Die EU als internationaler Akteur“ (04.-06.11.15)
- Teilnahme an der Erstellung von Würfeln zur Unterstützung des passiven Widerstandes gegen die Demonstration Rechter im Stadtraum Dortmund am 04.06.16 (18.05.-04.06.2016)
- Fortbildung von Lehrkräften
- Stete Einbindung der Themen Asyl, internationale Verantwortung und Fluchtbewegungen in den Unterricht der Höheren Technikerschule
- Feste Einbindung der Thematik Vielfalt, Demokratie und Toleranz in alle didaktisch-methodischen Jahresplanungen der Vollzeitbildungsgänge im Fach Politik/Gesellschaftslehre und Gesellschaftslehre/Geschichte

Gegenwärtiger Prozessstand

Weitere Aktivitäten werden zurzeit für das Kalenderjahr 2017 geplant (z.B. eine Ausstellung zum Thema Kalter Krieg mit ergänzenden Materialien der Schülerinnen und Schüler der FOS 13), um mögliche Fluchtursachen und Wanderungsbewegungen in der Welt deutlich zu machen.



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Durchführung von Schneesportwochen	Seit 2013

<p>Ziele/Beteiligte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Festigung des Klassenverbands • Erweiterung der Sozialkompetenzen (Verantwortung, Hilfsbereitschaft) • Ausbau der motorischen Kompetenzen (Erlernen des Ski- oder Snowboardfahrens) • Sensibilisierung auf die Auswirkungen des Klimawandels <p>Beteiligte: Frau Bonin, Frau Busch, Herr Busch, Herr Frickemeier, Herr Lange, Herr Krenz, Herr C. Schumann, Herr Tietz, Schülerinnen und Schüler der ITA und des Beruflichen Gymnasiums sowie Auszubildende der Bildungsgänge IT und IE</p>

<p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines eigens auf die Zielgruppe abgestimmten Ski- und Snowboardlehrplans • Einführung in Wetter- und Lawinenkunde (z.B. Notwendigkeit zum Schutz des Bergwaldes) • 6 x 5 Stunden Ski- oder Snowboardunterricht • Abendliche Tagesreflexion (Reflexion des Lernprozesses durch Videos, Diskussion des Verhaltens in der Gruppe) • Selbstständige Gestaltung des letzten Skitages seitens der Schülerinnen und Schüler (Lehrerkräfte nur begleitende Aufsichtspersonen) • Vergabe von Zertifikaten in den Bereichen Ski- bzw. Snowboardfahren für unterschiedliche Kompetenzstufen (Anfänger/in, Fortgeschrittene/r, Sportliche/r Fahrer/in) • Überarbeitung des Lehrplans • Evaluation der erprobten Methoden • Erprobung neuer Unterrichtsform durch den Einsatz von Sprechfunkgeräten
--

<p>Gegenwärtiger Prozessstand</p> <p>Jährliche Durchführung</p>
--

Ski- Anfängerkurs mit Jugendlichen **Kurzform**

Das Ziel der Woche:

Kurven fahren in Körper-Grundposition auf leicht bis mäßig geneigten Hängen mit Pflugdrehen in der Kurveneinfahrt sowie paralleler Skiführung mit tendenziell geschnittener Schwungsteuerung in der Kurvenausfahrt.

1. Skigewöhnung (Ebene, Übungen mit Stockhilfe)

- **Im Stand** mit beiden Schuhen in der Bindung Hoch- Tiefbewegungen, Vorlage, Rücklage und deren Kombinationen ausführen.
- **Gehen** auf beiden Ski mit Stockhilfe im Parallel- und Grätenschritt
- **Bogentreten** um die Skispitzen und Skienden (Blüten in den Schnee zeichnen)
- **Die Pflugstellung** einnehmen und wieder verlassen, im Wechsel behutsam und dynamisch.
- **Erstes Gleiten:** Mit den Stöcken anschieben; vom Partner ziehen lassen
- **Gleiten** auf jeweils einem Ski mit Abstoß vom freien Bein mit Stockhilfe (Rollern)
- **Rollern** um einen Wendepunkt mit Anheben des Ski (freies Bein ist innen)
- **Rollern** um einen Wendepunkt ohne Anheben des Ski (freies Bein ist innen)

2. Aufsteigen > Gleiten > Stoppen

(Leicht geneigter Hang, Übungen mit Stockhilfe)

- Mit einem Ski im Treppenschritt aufsteigen
 - Schussfahren auf einem Ski bis zum Stand
 - Schussfahren auf einem Ski mit Abschwingen nach links, bzw. rechts.
Der bogeninnere Stock wird dabei an den Schnee" angelegt" und dient als Stütze.
- Treppenschritt mit beiden Ski bergauf und bergab
- Grätenschritt bergauf > Treppenschritt bergab
- Treppenschritt bergauf
 - bergwärts umtreten (Ski in V- Stellung)
 - talwärts umtreten (Ski in Pflugstellung, Stockstütze anwenden)
 - Frontale Pflugstellung einnehmen > Pflugstellung mit und ohne „Stockstütze“ halten
- Aus der frontalen Pflugstellung (Stockstütze) mit parallel- offener Skiführung Schuss fahren bis zum Stand
- In der Schussfahrt Hoch- Tiefbewegungen ausführen sowie Vor- und Rücklage einnehmen
- Aus der langsamen Schussfahrt im Pflug frontal anhalten (Pflugstopp)

3. Pflugdrehen (Leicht geneigter Hang, Übungen ohne Stöcke)

- Anfahren im Pflug > durch Pflugdrehen mit Antizipation abwechselnd nach links und rechts steuern > Pflugstopp am Ziel
 - *Neue Richtung mit imaginärem Scheinwerfer ausleuchten. (Der Scheinwerfer wird an zwei Griffen vor der Brust gehalten)*
 - *Slalom- Parcours anbieten, Kurs ohne Stöcke befahren, Parcours variieren*
Bei Problemfällen: Beim Pflugdrehen die Hände in die Hüften stemmen.

4. Schrägfahrt bergwärts auf den Skikanten > Pflugdrehen (Leicht geneigter Hang, Übungen ohne Stöcke)

- Schrägfahren parallel- offen auf den Skikanten bergwärts > Pflugdrehen über die Falllinie bis zum Stand > Ski im Stand parallel ausrichten und wieder Schrägfahren bergwärts
 - *Bei der Schrägfahrt beide Arme in Fahrtrichtung strecken > Pflugdrehen mit „Scheinwerfer“*
- Schrägfahrt bergwärts auf den Kanten > deutlich vor dem Stopp Pflugdrehen über die Falllinie > Schrägfahrt auf den Kanten in die neue Richtung
 - *Bei der Schrägfahrt beide Arme in Fahrtrichtung strecken, dann Pflugdrehen mit „Scheinwerfer“*
 - *Pflug immer vollständig ausfahren bis eine kontrollierte Schrägfahrt möglich ist*
 - *Das Strecken der Arme in der Schrägfahrt und die „Scheinwerferhaltung“ beim Pflugdrehen werden nach und nach durch angewinkelte Arme vor dem Körper ersetzt (Die Stockhaltung wird damit vorbereitet)*

5. Pflugdrehen > Aussteuern (Grundschwinger)

(Blaue Piste, mäßig steil, das Grundschwinger wird mit Stöcken ausgeführt)

- Kürzere Schrägfahrt auf den Kanten > Pflugdrehen über die Falllinie > Ski parallel stellen, aufkanten und belasten > Schwung bergwärts auf den Kanten aussteuern > Pflugdrehen usw.
- Pflugphase verkürzen, Aussteuerphase bereits vor der Falllinie einleiten
 - *Zur Schwungeinleitung und Schwungsteuerung die kurvenäußerer Hand in Bogenrichtung kontrolliert nach vorne führen*
 - *In der Steuerphase den „Bergstock“ an den Hang anlehnen und damit abstützen*
 - *Übungsformen zum Abbau der Pflugphase und zur Verbesserung des „Kantenfahrens“ siehe „Spielschwünge“*

6. Seitwärtsrutschen und Driften

(Blaue Piste mit steileren Stellen, die Übungen werden mit Stöcken ausgeführt)

- Langsame Schrägfahrt auf den Kanten > Ski flach stellen (Knie Richtung Tal drücken) > Ski driften lassen > Ski aufkanten (Knie Richtung Hang drücken) > Ski wieder schneiden lassen

Zertifikat

Sport/Gesundheitsförderung im Berufskolleg

Andreas Mustermann

hat an dem schulischen Sportlehrgang

„Alpines Skilaufen für Anfänger“
(Umfang: 40 Lehrgangsstunden)

in Wiesing / Zillertal (Österreich) vom 05.02.2016 bis 13.02.2016 teilgenommen.

ALPINE SCHNEESPORT

Andreas Mustermann hat hierbei folgende Kenntnisse und Fähigkeiten erworben:

- Kurven fahren mit gedrifteter Schwungsteuerung auf leichten bis mittelschweren Pisten
- Gesundheitsbewusstes Verhalten beim alpinen Schneesport
- Vorschriften des internationalen Ski-Verbandes
- Orientierung im Skigebiet
- Materialkunde/Materialpflege
- Ökologie und Schneesport

Sein Lehrgangsverhalten in den Punkten Leistung, Initiative, Zuverlässigkeit, Verantwortung sowie Kooperation mit den Lehrgangsteilnehmer/innen und der Lehrgangsleitung entsprachen den Anforderungen in vollem Maße.

Dortmund, 01.03.2016

Siegel

Schulleiter

Lehrgangsleitung





Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
BISS (Bildung durch Sprache und Schrift)	Seit 2014

Ziele/Beteiligte

Beschulung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern:
Damit sind Schülerinnen und Schüler gemeint, die aufgrund von Flucht oder freiwilliger Migration (ihrer Familie) ohne Kenntnisse der deutschen Sprache in das deutsche Schulsystem einmünden. Diese Gruppe von Lernenden hat ganz spezielle Bedürfnisse und bedarf besonders intensiver Förderung.

Für diese Schülergruppe werden in einem Verbund von zwölf Berufskollegs und der Universität Duisburg-Essen Verfahren entwickelt und erprobt, um sie in einer Erstförderung bei der Integration in das deutsche Bildungssystem zu unterstützen. Außerdem werden Maßnahmen für die Anschlussförderung erarbeitet. Beforscht werden sollen zum einen die Bedarfe der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer und zum anderen die Wirksamkeit der Maßnahmen sowie der Verbleib der Schülerinnen und Schüler im Anschluss an die Projektförderung.

Beteiligte:

Herr Beckschulte, Herr Happe, Herr Kamcilli, Frau Mertes, Frau Steinmann-Scholz

Maßnahmen

- Gemeinsame Erarbeitung von Lehr- und Lernmaterialien für die Erstförderung (Universität und Schulen)
- Gemeinsame Erarbeitung von Lehr- und Lernmaterialien für die Anschlussförderung (Universität und Schulen)
- Konzipierung und Durchführung (Universität) bzw. Teilnahme (Schulen) an Fortbildungen für die Phasen der Erstförderung
- Konzipierung und Durchführung (Universität) bzw. Teilnahme an Fortbildungen (Schulen) für die Phasen der Anschlussförderung
- Überarbeitung, Verankerung, Vorbereitung von Publikationen (Universität und Schulen)

Gegenwärtiger Prozessstand

Nach einem Kooperationsgespräch im September 2015 konzentriert sich das Robert-Bosch-Berufskolleg im Rahmen der Zusammenarbeit auf folgende Schwerpunkte:

- Angebot zur Fortbildung beteiligter Lehrerinnen und Lehrer zu Themen wie Lese- und Schreibkompetenz, Umgang mit Traumatisierungen, Grundlagen des Asylrechts
- Workshops für neu eingestiegene Lehrerinnen und Lehrer
- Angebot zu kollegialer Beratung und gemeinsamen Unterrichtshospitationen

BiSS Bildung durch Sprache und Schrift



Zugänge schaffen

Sprachliche Kompetenzen sind eine grundlegende Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulbesuch, ein gelingendes Berufsleben und die aktive Teilnahme an der Gesellschaft. Deshalb ist es wichtig, Kindergärten und -tagesstätten, Grundschulen und weiterführende Schulen bei der sprachlichen Bildung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Nur mit einer wirksamen Förderung von der Kindertageseinrichtung bis zur Sekundarstufe erhalten alle Heranwachsenden einen gerechten Zugang zu Bildung und Teilhabe.

Sprachliche Bildung fördern

„Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) ist ein wissenschaftlich begleitetes Entwicklungs- und Forschungsprogramm. Im Rahmen von BiSS werden in den kommenden Jahren die vielfältigen Angebote der Länder zur Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung in Bezug auf die Qualität ihrer Umsetzung und auf ihre Wirksamkeit untersucht und weiterentwickelt. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf der Bildungssprache – also auf sprachlichen Kompetenzen, die Kinder und Jugendliche benötigen, um

am Kindergartenalltag und am Unterricht erfolgreich teilnehmen zu können und ihren Bildungsweg zu meistern. Das auf fünf Jahre angelegte Programm geht auf eine Initiative von Bund und Ländern zurück. Gemeinsam haben sie ein wissenschaftliches Trägerkonsortium damit beauftragt, Bildungseinrichtungen bei ihrer Arbeit in der sprachlichen Bildung und Sprachförderung zu unterstützen und die Evaluation ausgewählter Maßnahmen zu begleiten.

Netzwerke stärken

Über 400 Schulen, mehr als 200 Kindertageseinrichtungen und 180 Partner wie z. B. Universitäten, Stiftungen, Vereine, Volkshochschulen und Bibliotheken haben sich zu insgesamt 103 Praxisverbänden zusammengeschlossen. Sie wurden mit ihren Konzepten zur sprachlichen Bildung und Förderung für die Teilnahme an BiSS ausgewählt. Zusammen arbeiten die Verbände daran, Maßnahmen zur sprachlichen Bildung und Sprachförderung weiterzuentwickeln und aufeinander abzustimmen. Dabei kooperieren sie teilweise über Ländergrenzen hinweg und sind durch die Arbeit an gemeinsamen Themen verbunden.

Individuelle Schwerpunkte setzen

Die inhaltlichen Schwerpunkte ihrer Arbeit zur sprachlichen Bildung haben die Verbände selbst festgelegt. Ein Fokus im Elementarbereich liegt beispielsweise auf der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, während es in einigen Verbänden des Primarbereichs vorrangig um die Diagnose und Förderung von Leseflüssigkeit und Leseverständnis geht. In der Sekundarstufe ist sprachliches Lernen im Fach ein Thema, dem sich mehrere Verbände widmen.





Beraten, qualifizieren, weiterentwickeln und evaluieren

Die Verbände werden von einem wissenschaftlichen Trägerkonsortium bei ihrer Arbeit begleitet und unterstützt. Zu den Aufgaben des Trägerkonsortiums zählen

- die gezielte fachliche Beratung für den Elementar-, Primar- und Sekundarbereich bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der Maßnahmen,
- das Angebot umfangreicher Fortbildungen und Qualifizierungen für pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte,
- der Aufbau und die Pflege einer digitalen Plattform mit Materialien zur Information und Kommunikation,
- die Schaffung von Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten für die Verbände untereinander, auch über die Bildungsetappen hinweg,
- die Koordination der Evaluation ausgewählter Maßnahmen sowie die Unterstützung der Verbände bei eigenen Evaluationsvorhaben.

Partner

„Bildung durch Sprache und Schrift“ ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Konferenz der Jugend- und Familienminister (JFMK) der Länder.

Das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung der Universität zu Köln, das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt am Main und die Humboldt-Universität zu Berlin in Kooperation mit dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) übernehmen als Trägerkonsortium die wissenschaftliche Ausgestaltung und Gesamtkoordination des Programms.



4.3.2 Projekte zukünftiger Unterrichtsentwicklungsvorhaben



Stadt Dortmund



Robert-Bosch-Berufskolleg · Benno-Elkan-Allee 2 · 44137 Dortmund

Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Internationale Förderklassen (IFK)	Seit 2014

Ziele/Beteiligte

Die Ausbildungsvorbereitung ermöglicht einen dem Hauptschulabschluss vergleichbaren Abschluss.

Die beruflichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und die berufliche Orientierung umfassen Kompetenzen für die Aufnahme einer beruflichen Erstausbildung oder einer Erwerbstätigkeit.

Die Internationale Förderklasse richtet sich gezielt an geflüchtete Jugendliche, die erstmals eine deutschsprachige Schule besuchen und nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in einer Regelklasse verfügen. Eine Aufnahme ist auch möglich, sofern geflüchtete Jugendliche die Sekundarstufe I nur kurzfristig besucht haben und noch nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse zum Besuch einer Regelklasse im Berufskolleg verfügen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre Sprachkenntnisse weiter verbessern,
- Defizite aufarbeiten, insbesondere in den Bereichen Lese- und Schreibkompetenz,
- eine berufliche Orientierung im Bereich Elektrotechnik erhalten
- sowie ein Sozialverhalten erlernen, dass ihre Integrationschancen verbessert.

Beteiligte:

Frau Austermann, Herr Beckschulte, Frau Rieder-Wiedermeyer, Frau Schempp, Herr Schönfeld, Frau Steinmann-Scholz, Herr Timpfe, Herr Toepell, Herr Weber

Maßnahmen

- Erhöhte Anzahl an Unterrichtsstunden im Fach Deutsch
- Verdeutlichung der Strukturen der deutschen Sprache, auch im Vergleich mit den Besonderheiten der jeweiligen Muttersprachen (z.B. Arabisch, Russisch, Türkisch)
- Differenzierter zielgenauer Unterricht auf unterschiedlichen Sprachniveaustufen (die durch Einstufungstests ermittelt werden)
- Der Übergang von Schule zu Ausbildung soll v.a. durch die Betriebspraktika in allen Klassen erleichtert werden, die u.a. auch vom Projekt *angekommen* mit vorbereitet werden.

Gegenwärtiger Prozessstand

Durch die Ausweitung des Angebotes von zwei AV-IFK-Klassen im Schuljahr 2015/16 auf fünf Klassen im Schuljahr 2016/17 ist die Binnendifferenzierung in diesem Schuljahr erstmals in größerem Umfang umgesetzt (Grundlage waren Einstufungstests in Mathematik, Englisch und Deutsch).

Durch die steigende Zahl an Absolventen und Absolventinnen der AV-IFK-Klassen wird in Anschlussbildungsgängen (BFS) künftig ein deutlich erhöhter Bedarf an Deutsch- und eventuell Englischunterricht notwendig werden.



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Implementierung der kompetenzorientierten Bildungspläne im Bildungsgang der zweijährigen Berufsfachschule nach Anlage C2 der APO-BK, Fachbereich Elektrotechnik	2014 bis 2019

Ziele/Beteiligte
<p>Umsetzung der Richtlinien des Schulministeriums: Entwurfsfassungen der kompetenzorientierten Bildungspläne der Höheren Berufsfachschule, Fachbereich: Technik/Naturwissenschaften, Elektrotechnik (Energie-, Automatisierungstechnik)</p> <p>Beteiligte: Alle Lehrerinnen und Lehrer des Bildungsgangs „Höhere Technikerschule“</p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Schulinterne Fortbildungsmaßnahmen • Anforderungssituationen erstellen • Kontinuierlichen Kompetenzaufbau integrieren • Überarbeitung der didaktisch-methodischen Jahresplanung • Inhaltliche, methodische, organisatorische und zeitliche Planung von Lern- und Lehrarrangements • Lernerfolgsüberprüfungen • Implementierung in den Didaktischen Wizard

Gegenwärtiger Prozesstand
<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Mathematik, Englisch: im Rahmen der Fachkonferenzen bereits weitgehend erarbeitet, Übertragung in die didaktisch-methodische Jahresplanung erfolgt bis Ende des Schuljahres 2016/17 • Technikfächer: Start im Januar 2017 • Wirtschaftslehre/Politik und Gesellschaftslehre: erfolgt im Rahmen der Fachkonferenz; anschließend Übertragung in die didaktisch-methodische Jahresplanung der „Höheren Technikerschule“ • Sonstige Fächer: Bearbeitung im Anschluss



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
<i>angekommen</i>	Seit 2015

Ziele/Beteiligte

„Kein Abschluss ohne Anschluss“ – dieses Ziel in der Bildungspolitik gilt in Nordrhein-Westfalen. Auch die Stadt Dortmund verfolgt seit langem eine gesamtstädtische Strategie zur Beschulung von zugewanderten Kindern und Jugendlichen. Im Mittelpunkt steht dabei die Anschlussicherung beim Wechsel auf eine weiterführende Schule oder in die Arbeitswelt. *angekommen* bildet einen wichtigen Bestandteil dieses Konzepts. Zum Start des Programmes wurden an allen acht Dortmunder Berufskollegs Spezialklassen für Neuankömmlinge mit geringen Sprachkenntnissen gegründet – so ist einerseits eine optimale Betreuung gesichert, andererseits wird den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, sich gemäß ihren Talenten für eine Schulrichtung zu entscheiden.

Beteiligte:

Herr Beckschulte, Herr Happe, Frau Steinmann-Scholz, Herr Schröder, Frau Schempp, Herr Schönfeld, Herr Timpte, Herr Toepell, Frau Zumbrink

Maßnahmen

Das Angebot von *angekommen* wird mit einer intensiven Ganztagsbetreuung auch nach dem Unterricht in dem neu geschaffenen Lern- und Begegnungshaus Adam's Corner verbunden: Die jungen Flüchtlinge und Zugewanderten sollen so die Chance erhalten, sich schnell zurecht zu finden, zu Hause zu fühlen und in die deutsche Arbeitswelt zu integrieren, damit sie ihren Weg in Deutschland selbstbewusst und zielsicher gehen können.

Da die Lehrerinnen und Lehrer an den Berufskollegs nicht alles leisten können, begleiten Sozialpädagogen die jungen Flüchtlinge (z.B. wird beim gemeinsamen Kochen das Vokabular für den selbstständigen Einkauf erweitert, in der Computer-AG die Termini für den künftigen Beruf erlernt). Zudem werden Praktikumsphasen vorbereitet, die Teambildung und das Kennenlernen in Schulklassen unterstützt sowie ein zusätzliches Unterrichtsangebot in Deutsch und Mathematik am Nachmittag angeboten.

Gegenwärtiger Prozessstand

Durch die Zunahme der AV-IFK-Klassen an Dortmunder Berufskollegs sind die zeitlichen, räumlichen und personellen Ressourcen von *angekommen* für die einzelnen Schülerinnen und Schüler deutlich begrenzter als in der Startphase. Von Schülerinnen und Schülern des Robert-Bosch-Berufskollegs werden insbesondere folgende Angebote genutzt:

- Teambildungs- und Kennenlertage zu Schuljahrsbeginn
- Vorbereitung der Praktikumsphasen
- Zusätzlicher Förderunterricht in Deutsch und Mathematik
- Nutzung der Turnhalle für den Sportunterricht
- Unterricht an einem außerschulischen Lernort

INTEGRATION: ANGEKOMMEN IN DEINER STADT

Best Practice: Kommune, Land und Stiftung gemeinsam für Flüchtlinge

Bildung, Begleitung und Betreuung für junge Geflüchtete
– diese Herausforderung verlangt eine Vielzahl engagierter gesellschaftlicher Kräfte.

- Die meisten jungen Flüchtlinge sind sehr motiviert; oft fehlen ihnen aber die Grundvoraussetzungen, um sich in ihrer neuen Heimat zurecht zu finden.

Das Flüchtlingsprogramm „angekommen in deiner Stadt“ zeigt, wie es der Walter Blüchert Stiftung als Akteur der Zivilgesellschaft gelungen ist, in Nordrhein-Westfalen das Land – konkret das Ministerium für Schule und Weiterbildung – und kommunale Verwaltungen zusammenzubringen, Energien zu bündeln, Ressourcen zu entdecken und neue Netzwerke aufzubauen. Mitte 2014 begannen die Gespräche. Im Februar 2015 – noch vor dem großen Flüchtlingsansturm – wurde die erste Kooperationsvereinbarung für junge Flüchtlinge und Zugewanderte mit der Stadt Dortmund unterzeichnet.

Vorbild Schau-Schule

Die Walter Blüchert Stiftung setzt sich für Menschen ein, deren Teilhabe an der Gesellschaft schwierig bis aussichtslos

© Richard Boorberg Verlag, Stuttgart/München



Individualeller Förderung im Bereich der schulischen und beruflichen Bildung entscheidend für Integration.

erscheint. Sie hilft ihnen, ihre Potenziale zu entwickeln, sodass sie persönliche und gesellschaftliche Barrieren überwinden können.

Als Förderer der Münchener Schau-Schule, die schulischen Unterricht für Flüchtlinge anbietet, erkannte der Vorstand die Vorzüge dieses integrativen Angebotes und

entwickelte es weiter – insbesondere unter Nutzung bestehender Schulkapazitäten. Das neue Konzept: maßgeschneiderte Bildung und Betreuung für junge Geflüchtete.

Gemeinsam erarbeiteten Stiftung, NRW-Schulministerium und der Fachbereich Schule der Stadt Dortmund ein Programm, bei dem es darum ging, ein zusätzliches pass-

© imagInando – Fotolia

genaues Bildungs- und Integrationsangebot in bestehende Strukturen einzubinden – speziell für Jugendliche der Internationalen Förderklassen an den Berufskollegs: „angekommen in deiner Stadt“ (vgl. www.an-ge-kommen.de).

Drei Akteure bündeln Ressourcen

Die Walter Blüchert Stiftung brachte Erfahrungen im Bereich Bildung für minderjährige Flüchtlinge ein und stellte der Kommune über drei Jahre einen Förderbetrag von jährlich 200.000 Euro zur Verfügung.

Die systematische Verzahnung von Schule und außerschulischen Angeboten hilft den Jugendlichen, in Deutschland anzukommen.

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW genehmigte für den Zeitraum eine volle Lehrerstelle für das Projekt. Diese Lehrkraft ist zuständig für die Betreuung, Beratung, Berufsorientierung und pädagogische Begleitung der jungen Geflüchteten und für die pädagogische Leitung des Projektes. Als Schulaufsicht und übergeordnete Behörde der kommunalen Schulpfänger nahm – und nimmt – das NRW-Schulministerium eine wichtige Rolle bei der Kooperation ein, da neue Konzepte ohne Zustimmung des Ministeriums nicht realisierbar sind.

An der Umsetzung in Dortmund arbeiten alle Berufscollegs, das Projektteam und die Mitarbeiter des Fachbereichs Schule gemeinsam. Ein Beirat begleitet und steuert die Projektentwicklung.

Die Säulen des Programms

Die meisten jungen Flüchtlinge sind sehr motiviert, wollen lernen, arbeiten und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten. Oft fehlen ihnen jedoch Grundvoraussetzungen, um sich in ihrer neuen Heimat zurecht zu finden. Die Kernfrage war also: Wie kann die Integration junge Geflüchteter und Zugewandelter möglichst frühzeitig gelingen?

Das definierte Ziel: Etablierung eines regionalen, zielgruppenspezifischen, kompetenzorientierten und ganzheitlichen Bildungsangebots für geflüchtete und zugewanderte junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren in Dortmund und darüber hinaus ein geschützter Raum, in dem die Jugendlichen Sicherheit erfahren und sich zu Hause fühlen können. Das Programm „angekommen in deiner Stadt“ basiert daher auf einem zwei-Säulen-Modell. Die erste Säule besteht aus der Beschulung in derzeit zehn Berufskollegs mit flexiblen Klassen. Die zweite Säule sieht die Betreuung und Begleitung der Jugendlichen in einem außerschulischen Lern- und Begegnungsort vor. In Dortmund werden Räume einer ehemaligen Hauptschule samt Küche genutzt; Adams Corner heißt der Treffpunkt.

Beispiel Dortmund: Lernen auch in den Ferien

Die Vielfalt der Bildungsbiografien der jungen Flüchtlinge erfordert ein hohes Maß an individueller Förderung. Dies gelingt in Dortmund mit vereinten Kräften der Lehrer, Sozialarbeiter und umfangreicher externer Unterstützung – z. B. durch den Einsatz von Teach-First-Fellows und die Technische Universität (TU) Dortmund, die Schnupperkurse anbietet, sowie das Dortmunder Modell: Hier fördern Lehramtsstudierende Gruppen von vier bis sechs Schülern mit „Deutsch als Zweitsprache“ an Dortmunder Schulen aller Schulformen als schulfachbezogenen Förderunterricht (keine „Nachhilfe in Deutsch“), didaktisch vorbereitet und begleitet von der TU.

In Adams Corner treffen die „angekommen“-Schüler Gleichaltrige mit ähnlichen Erfahrungen, Ängsten und Hoffnungen – und auch deutsche Jugendliche. Die Sozialpädagogen sind als feste Ansprechpartner wichtige emotionale Stützen.

Das Team von Adams Corner entwickelt Angebote, aus denen die Berufskollegs Fördermaßnahmen auch im Vormittagsbereich auswählen können. Dabei stehen sowohl Zusatzkurse für Deutsch und Mathematik als auch Soziales Kompetenztraining, Sport, Ernährung, naturwissenschaftliche und handwerkliche Inhalte auf dem Plan. Auch Alltägliches wie der Umgang mit Behörden sind Themen, die das Team zielgruppenorientiert aufbereitet.

Freizeitangebote werden u. a. vom BVB-Lernzentrum des Fan-Projekts Dortmund e.V. und zahlreichen Vereinen gestaltet – mit Koch- und Schwimmkursen, Fußballtraining etc. Für

die meisten jungen Geflüchteten war es wichtig, möglichst viel zu lernen – auch außerhalb der Schulzeit. Zu den ersten Angeboten in Adams Corner gehörte daher Unterricht in den Ferien. Derzeit – September 2016 – können ca. 1000 zugewanderte Jugendliche in 50 Klassen vom Programm „angekommen in deiner Stadt Dortmund“ profitieren.

Auch in Bielefeld, Münster und Recklinghausen

Dass das Dortmunder Modellprojekt für Kommunen erfolgreich ist, belegen die Folgeprojekte: Das Programm „angekommen in deiner Stadt“ wird seit September 2016 mit der Walter Blüchert Stiftung, dem NRW-Schulministerium und den kommunalen Partnern auch in Münster, Bielefeld und im Kreis Recklinghausen realisiert. Gemeinsam ist allen „angekommen“-Projekten das Zwei-Säulen-Konzept. Im Detail erfolgt die Umsetzung ganz unterschiedlich. Während in Dortmund, Bielefeld und im Kreis Recklinghausen Jugendliche im Alter von 16 bis 25 Jahren in das Programm aufgenommen werden, bezieht die Stadt Münster nur die 16- bis 21-jährigen Geflüchteten ein.

In Münster können umgestaltete Räume des Jugendausbildungszentrums JAZ für das „angekommen“-Programm genutzt werden. Das Amt für Schule und Weiterbildung unterstützt mit den „Mitsprache“-Kursen die Jugendlichen beim Spracherwerb. Und der Hochschulsport fördert mit einem Paten-Angebot in weit über 100 Sportarten das Kennenlernen und den persönlichen Austausch mit den Studierenden der Westfälischen Wilhelms-Universität.

In Bielefeld ist das Berufskolleg der Vereins BAJ mit der Durchführung der Nachmittagsangebote beauftragt. Seine Räumlichkeiten mitten in der Innenstadt dienen als zentrale Begegnungsstätte mit Gruppen- und Beratungsräume, Werkstätten etc. Auch die Regionale Personalentwicklungsgesellschaft (REGE) ist eingebunden. Ergänzend zum Schulunterricht erhalten die Jugendlichen nachmittags sowie in Ferienzeiten Angebote wie begleitetes Selbsterlernen, Alltags-hilfen und Kurse zur Persönlichkeitsentwicklung – auch im kulturellen und sportlichen Bereich.

Der Kreis Recklinghausen bezieht das Kommunale Integrationszentrum sowie das kommunalen Jobcenter ein und bietet zum Auftakt drei Begegnungszentren an: In Recklinghausen, Datteln und Gladbeck, später sollen ggf. Castrop-



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Plattform zur Organisation der Schülerpraktika in den Vollzeitbildungsgängen	Seit 2015

Ziele/Beteiligte
<p>Organisation der Planung und Durchführung von Schülerpraktika auf Basis einer Datenbank</p> <p>Beteiligte: Kolleginnen und Kollegen der vollzeitschulischen Bildungsgänge mit Praktikumsbetreuung, Herr Barvar als Entwickler von Datenbank und Benutzeroberfläche</p>

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einer Datenbank mit Benutzeroberfläche für Schülerinnen und Schüler sowie erweitertem Funktionsumfang für Lehrerinnen und Lehrer zur Planung und Durchführung der Schülerpraktika: <ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung aller Informationen zu organisatorischen Abläufen sowie benötigter Dokumentenvorlagen - Erfassung aller aktiven und ehemaligen Praktikumsplätze - Visualisierung der Praktikumszeiten der betroffenen Bildungsgänge - Koordination der Bewerbungsphase für Praktikumsplätze - Organisation der Praktikumsbegleitung durch die Schule • Testphase mit Hilfe von einzelnen Klassen im Schuljahr 2015/2016 • Einarbeitung von Verbesserungsvorschlägen auf Basis der gemachten Erfahrungen

Gegenwärtiger Prozesstand
<ul style="list-style-type: none"> • Testphase der Erstversion im Schuljahr 2015/2016 abgeschlossen • Erstmaliger Einsatz zur Durchführung der Schülerpraktika im Schuljahr 2016/2017



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Doppelqualifizierung für den dreijährigen Bildungsgang Augenoptik	Seit 2016

Ziele/Beteiligte
Einführung der Doppelqualifizierung (Berufsabschluss und Fachhochschulreife) zum Schuljahr 2017/18
Beteiligte: Frau Baur, Herr Bornemann, Herr Hölscher, Herr Klonowski, Herr Kunze, Frau Liesegang, Frau Machinek, Herr Dr. Meyjohann, Frau Werner

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Information und Beratung von Auszubildenden, Betrieben und Kooperationspartnern • Curriculare Analyse in Verbindung mit Festlegung der Stundentafel • Festlegung eines Beschulungsmodells • Gestaltung des Anmeldeprozesses • Planung des Personaleinsatzes • Erstellung des Stundenplanes

Gegenwärtiger Prozessstand
Erstellung eines Organisationsplanes mit Beteiligten und Zuständigkeiten für das Schuljahr 2016/17

Projektbeschreibung

Einführung der Doppelqualifikation im dreijährigen Bildungsgang Augenoptik
zum Schuljahr 2017/18

1 Darstellung der Ausgangssituation

Mit Einführung der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK) zum 01.08.2015 sind die Möglichkeiten zum Erwerb allgemeinbildender Schulabschlüsse mit der dualen Berufsausbildung deutlich erweitert und die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung hergestellt worden.

Mit der Möglichkeit, zwei Abschlüsse in drei bzw. dreieinhalb Jahren zu erwerben, werden vor allem motivierte und leistungsbereite junge Menschen angesprochen, die nach dem Abschluss der Sekundarstufe I unsicher sind, ob sie eine Berufsausbildung beginnen oder zunächst einen Schulabschluss erwerben wollen, der ihnen den Einstieg in ein Studium ermöglicht. Sie können nunmehr ohne Zeitverlust beides erreichen. Ausbildungsbetriebe steigern ihre Attraktivität auf dem Bewerbermarkt, indem sie Auszubildenden eine Perspektive für weitergehende Fach- und Führungsaufgaben bieten können.

1.1 Rechtliche Rahmenbedingungen für den Erwerb der Fachhochschulreife in einer Fachklasse des dualen Systems

Die Bildungsgänge des dualen Systems führen in einem differenzierten Unterrichtssystem zu Berufsabschlüssen und bieten darüber hinaus die Möglichkeit zur Erlangung allgemeinbildender Abschlüsse. Auszubildende können, wenn sie die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen, ausbildungsbegleitend jeden Schulabschluss der Sekundarstufe I und die Fachhochschulreife erwerben (s. Abb.1). Die Regelungen zur Umsetzung dieser Bildungsangebote finden sich in den §§7 und 11-17 sowie den zugehörigen Verwaltungsvorschriften der APO-BK, Anlage A.

Eingangsvoraussetzungen		Allgemeinbildender Schulabschluss			
Ausbildungsverhältnis in einem anerkannten Ausbildungsberuf	Berufschulabschluss	Hauptschulabschluss Klasse 10			
	BS-Abschlussnote mind. 3,0 + Berufsabschluss + 80 Stunden Englisch (B1)	Mittlerer Schulabschluss (FOR)			
	BS-Abschlussnote mind. 2,5 + Berufsabschluss + 80 Stunden Englisch (B1)	Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe (FOR-Q)			
+ FOR-Q	Berufschulabschluss + Unterricht in den FHR-Fächern + bestandene FHR-Prüfung	FHR			

Abb.1: Berufsausbildung + allgemeinbildende Schulabschlüsse

Die Vorgaben für das Unterrichtsangebot zum gleichzeitigen Erwerb von Berufsabschluss und Fachhochschulreife basieren auf der Rahmenvereinbarung der KMK und sind konkretisiert in der Rahmenstundentafel A.1.4 der APO-BK NRW, Anlage A. Die zeitlichen Rahmenvorgaben

betreffen den sprachlichen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich.¹

Die curriculare Ausgestaltung des Bildungsangebots basiert auf den Bildungsplänen zu den Fächern, Bündelungsfächern bzw. Lernfeldern des berufsbezogenen Lernbereichs und den Fächern des berufsübergreifenden Lernbereichs des jeweiligen Ausbildungsberufes. Darauf abzustimmen sind die Bildungspläne zum Erwerb der Fachhochschulreife für die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaft (Biologie, Physik, Chemie).

Der Bildungsgang Augenoptik ist gemäß RdErl. vom 05.07.2015, BASS 10-11 Nr. 3 dem Fachbereich Naturwissenschaft-Technik zugeordnet.

1.3 Aktueller Stand am Robert-Bosch-Berufskolleg

Am Robert-Bosch-Berufskolleg ist die Doppelqualifizierung fester Bestandteil des Bildungsangebotes für die dreieinhalbjährigen Ausbildungsberufe. Seit 2000 können Auszubildende im Bereich Elektrotechnik und seit 2010 auch im Bereich Anlagenmechanik die Fachhochschulreife im Rahmen ihrer dualen Ausbildung erwerben.

Im aktuellen Schuljahr 2016/17 nehmen 58 Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS) an der Doppelqualifizierung teil. Das Bildungsangebot startet jährlich zum zweiten Schulhalbjahr für die Dauer von drei Jahren, so dass die FHR-Prüfung mit der Berufsabschlussprüfung im Winter (Dezember, Januar) abgelegt werden kann.

Zum nächsten Starttermin am 01.02.2017 rechnen wir mit ca. 30 weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Erfahrungsgemäß liegt die Abbrecherquote bei ca. 30%, so dass in jedem Schuljahr ca. 20 SuS an der FHR-Prüfung teilnehmen.

Der Unterricht findet in fachbereichsspezifischen Lerngruppen mit SuSn aus den folgenden Ausbildungsberufen statt:

- Anlagenmechaniker/-in Handwerk und Industrie
- Elektroniker/-in Handwerk und Industrie (hier: Automatisierungs- und Betriebstechnik)
- Elektroniker/-in Handwerk und Industrie (hier: Maschinen- und Antriebstechnik)

Die Unterrichtsorganisation erfolgt in Teilzeitform, wobei der Unterricht in den FHR-Fächern an den jeweiligen Berufsschultagen in den Randstunden stattfindet. Diese Organisationsform erfordert zwar eine aufwendige Stundenplanung, hat sich aber in den vergangenen Jahren etabliert und bietet für die teilnehmenden SuS den Vorteil, dass sie keine zusätzlichen Unterrichtstage absolvieren müssen.

Für den dreijährigen Bildungsgang Augenoptik ist das am Robert-Bosch-Berufskolleg eingeführte Modell nicht umzusetzen, weil die Ausbildungszeit ein halbes Jahr vor Ablauf der Doppelqualifizierung endet. Die Integration eines weiteren Ausbildungsberufes in die fachbereichsspezifische Lerngruppe erscheint sowohl vor dem Hintergrund einer realisierbaren Stundenplangestaltung als auch im Hinblick auf die curriculare Anbindung wenig sinnvoll.

Die Analyse der Schulabschlüsse der Auszubildenden Augenoptiker/-innen lässt allerdings den Schluss zu, dass die Einrichtung einer Fachklasse möglich wird. Im Durchschnitt bringen 42 SuS eines Ausbildungsjahrganges die Voraussetzungen für die Teilnahme an der Doppelqualifikation mit. Ob eine reine Fachklasse gebildet werden kann oder ob sich die Klasse aus SuSn

¹APO-BK; s. auch: <http://www.kmk.org> zu den Rahmenvorgaben für den sprachlichen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich.

zusammensetzt, die ausschließlich den Berufsschulabschluss anstreben und solchen, die zusätzlich die Fachhochschulreife anstreben, lässt sich erst zum Ende der Anmeldephase entscheiden.

In den letzten drei Jahren sind die Schülerzahlen im Bereich Augenoptik relativ konstant bei ca. 100 SuSn pro Jahrgang. In jedem neuen Ausbildungsjahr wird eine Fachklasse für Auszubildende mit der Eingangsvoraussetzung Fach-/Allgemeine Hochschulreife eingerichtet, die an der erweiterten Zusatzqualifikation Betriebsassistent/-in im Handwerk teilnehmen. Das Interesse der SuS an dieser zusätzlichen Qualifikation war in den letzten Jahren gleichbleibend hoch.

Immer häufigere Anfragen von SuSn zur Möglichkeit der Doppelqualifizierung am Robert-Bosch-Berufskolleg zeigen, dass auch die Motivation zum Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses im Rahmen der dualen Ausbildung recht hoch ist.

Mit dem Umzug des Robert-Bosch-Berufskollegs in den Neubau am Dortmunder U haben sich generell wichtige Aufgaben für die Bildungsgangarbeit ergeben. So müssen in den nächsten Monaten die Fachraumkonzepte in die didaktischen Jahresplanungen integriert werden. Die Aufgaben obliegen den einzelnen Bildungsgängen und werden durch den Pädagogischen Leiter koordiniert. Die Durchführung erfolgt vornehmlich im Rahmen von schulinternen Lehrerfortbildungsmaßnahmen.

Insofern ist der Zeitpunkt für eine curriculare Analyse zur Anbindung der Bildungspläne der FHR-Fächer an den Lehrplan Augenoptik günstig.

2 Ziele der Dienstbesprechung

Zur „Einführung der Doppelqualifizierung im Bildungsgang Augenoptik“ sind detaillierte Planungsprozesse erforderlich. Dabei können Erfahrungswerte und konzeptionelle Überlegungen aus dem am Robert-Bosch-Berufskolleg etablierten System einbezogen werden. Betroffen sind deshalb neben dem Team der Abteilung Augenoptik auch die aktuell mit der Doppelqualifizierung befassten Kolleginnen und Kollegen. Darüber hinaus sind Organisationsstrukturen, die das Berufskolleg als Ganzes betreffen, wie z.B. das Beratungsteam, die didaktische Leitung, die Schülerdatenverwaltung und Stundenplanung in das Planungskonzept einzubeziehen. Zunächst ist es wichtig, die beteiligten Kolleginnen und Kollegen auf den gleichen Informationsstand zu bringen, um anschließend Verantwortlichkeiten und Fristen für die notwendigen Prozessschritte festzulegen. Die Voraussetzungen zur Einführung der Doppelqualifizierung in einem Bildungsgang des dualen Systems sind nicht allen Kolleginnen und Kollegen bekannt. Zusammen mit der Einladung zur der heutigen Dienstbesprechung wurde deshalb die Handreichung des MSW² verteilt, so dass bereits Gelegenheit bestand, sich über die rechtlichen Vorgaben und Umsetzungsempfehlungen zu informieren.

² Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Handreichung zum Erwerb der Fachhochschulreife in den Fachklassen des dualen Systems (Doppelqualifikation), Düsseldorf 2015.

Intentionen der Dienstbesprechung:

- Herstellen eines gemeinsamen Informationsstandes bezüglich der rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen
- Darstellung der Vorteile für die beteiligten Prozesspartner
- Benennung der notwendigen Prozessschritte, die sich aus der Zielformulierung ergeben
- Vereinbarung eines Zeitplans für das Schuljahr 2016/17
- Festlegung von Verantwortlichkeiten

Dazu sollen die eingeladenen Kolleginnen und Kollegen entsprechend ihres unterrichtlichen Einsatzschwerpunktes am RBB bzw. ihrer Verantwortlichkeiten für Querschnittsaufgaben in kleinen Arbeitsgruppen einen Arbeitsplan für das laufende Schuljahr erstellen.

Zusammensetzung der Arbeitsgruppen in Anlehnung an die notwendigen Teilprozesse:

AG 1: Information/Beratung

In dieser Arbeitsgruppe werden eine Kollegin und ein Kollege aus dem Beratungslehrer-Team, die für die Bereiche Anlagenmechanik und Augenoptik zuständigen Koordinatoren und der Bildungsgangleiter für die Vollzeitbildungsgänge, die zur Fachhochschulreife führen, eingeladen.

Ausgehend von der Überlegung, welche Kooperationspartner in das Informations- und Beratungskonzept integriert werden müssen, soll diese Arbeitsgruppe festlegen, über welche Informationsträger und -kanäle die Informationen bis zu welchem Zeitpunkt zu den Empfängern (SuS der abgebenden allgemeinbildenden Schulen, Ausbildungsbetriebe, Innung) kommen sollen.

AG 2: Curriculare Analyse

Diese Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus den Kolleginnen und Kollegen, die in den bestehenden fachbereichsspezifischen Lerngruppen die FHR-Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch unterrichten und einer Kollegin aus dem Bildungsgang Augenoptik, die sowohl alle Fächer des fachbezogenen Bereichs als auch das Fach Deutsch unterrichtet. Mit Blick auf die übergeordneten Aufgaben zur Unterrichts- und Organisationsentwicklung lade ich den didaktischen Leiter dazu.

Die Arbeitsgruppe soll die notwendigen Handlungsschritte erarbeiten, die bis zur Festlegung der Inhalte und zeitlichen Abfolge der Bildungsplanvorgaben des Lehrplans Augenoptik und der Lehrpläne der FHR-Fächer notwendig sind. Eine wichtige Aufgabe in diesem Prozess stellt die Identifizierung der möglichen „Ankerpunkte“ der Rahmenlehrpläne für die FHR-Fächer an die fachbezogenen und fachübergreifenden Inhalte des Lehrplans Augenoptik dar.

Die Ergebnisse der curricularen Analyse liefern wichtige Entscheidungsgrundlagen für die Festlegung der Stundentafel.

AG 3: Organisation, Beschulungsmodell

In dieser Arbeitsgruppe arbeiten der Bildungsgangleiter für den Bereich Elektrotechnik als Verantwortlicher für die Doppelqualifizierung in den fachbereichsspezifischen Lerngruppen, die Koordinatorin für den Bereich Elektrotechnik, eine Kollegin für den Bereich Augenoptik und ein

Kollege für den Bereich Anlagenmechanik, der neben fachbezogenen Fächern auch Englisch, sowohl im fachbezogenen als auch im Differenzierungsbereich, unterrichtet. Für die übergeordnete Beratung lade ich den für Querschnittsaufgaben im Bereich der Stundenplanerstellung verantwortlichen Bereichsleiter dazu.

Die Arbeitsgruppe soll festlegen, bis wann die Stundentafel und das Beschulungsmodell beschlossen sein müssen und welche einzelnen Handlungsschritte bis dahin erledigt sein sollen.

AG 4: Anmeldung, Zeugnis

Diese Arbeitsgruppe setzt sich aus dem für die Schülerdatenverwaltung sowie das gesamte Zeugnisformularwesen zuständigen Bereichsleiter, dem stellvertretenden Schulleiter und dem Koordinator für den Bereich Studien- und Berufsorientierung, der das Robert-Bosch-Berufskolleg im Qualitätszirkel „Doppelqualifizierung“ des Regionalen Berufsbildungszentrums (RBZ) vertritt, zusammen.

Die Arbeitsgruppe soll wesentliche Handlungsschritte für die Festlegung des Anmelde- und Zeugniserstellungsverfahrens festlegen und zeitlich einordnen. Hier sind z.B. die Festlegung des Anmeldetermins, die Erstellung von Anmeldeformularen oder die Erfassung der Daten in SchILD zu nennen.

3 Verlaufsplanung

Phase	Handlungsschritte/ Zielsetzungen/Kommentare	Arbeitsform/Medien
Begrüßung Tagesordnung	Begrüßung der Gäste und Teilnehmer/-innen (TN), Benennung des Protokollführers, Verteilung der TN-Liste, Vorstellung der geplanten Tagesordnung	Laptop/Beamer
Input	Vorstellung des Rechtsrahmens zum Erwerb der Fachhochschulreife mit der dualen Berufsausbildung, der organisatorischen Bedingungen und Ableitung der notwendigen Prozesse zur Umsetzung der Vorgaben im dreijährigen Bildungsgang Augenoptik.	Vortrag Laptop/Beamer Folienausdruck für die TN
Gruppeneinteilung und Konkretisierung der Arbeitsaufträge	Die Prozesse werden auf vier Arbeitsgruppen verteilt. Die Zuordnung der Teilnehmer/innen zu den Arbeitsgruppen erfolgt gesteuert und orientiert sich an den Aufgaben, die die TN in den Prozessen übernehmen. Die Gruppenzusammensetzung wird begründet. Für die Prozessplanung wichtige Termine werden anhand einer Zeitschiene erläutert. Jeweils ein Mitglied einer Arbeitsgruppe erhält die Arbeitsunterlagen zur weiteren Verteilung. Neben den Arbeitsaufträgen erhalten die TN eine Auflistung relevanter Termine sowie Prozessplanungskarten, die für die Ergebnisdarstellung auszufüllen sind.	Plenum Laptop/Beamer Pinnwand mit Zeitschiene
Arbeitsphase	Die TN erarbeiten die zur Erreichung der Prozessziele notwendigen Handlungsschritte, visualisieren diese auf vorbereiteten Planungskarten und ordnen sie in die Zeitschiene für das Schuljahr 2016/17 ein. AG 1: Informations-/Beratungsprozess AG 2: Didaktischer Planungsprozess AG 3: Organisatorischer Planungsprozess AG 4: Anmeldungs- und Zeugnisstellungsprozess	Gruppenarbeit Arbeitsaufträge Prozessplanungskarten
Ergebnisdarstellung/ Diskussion	Je ein/e Sprecher/in stellt die Ergebnisse der Arbeitsgruppe vor. Die von der Gruppe als notwendig herausgearbeiteten Handlungsschritte werden erläutert und mit Hilfe der Prozessplanungskarten auf der Zeitschiene positioniert. Der für die Durchführung der jeweiligen Prozesse zuständige bzw. verantwortliche Personenkreis wird benannt. Die Handlungsschritte werden gegebenenfalls durch Ideen aus dem Plenum ergänzt. Ausgehend von der Gesamtübersicht werden die Prozesse im Hinblick auf ihre zeitliche Abfolge und ihre gegenseitigen Bedingtheiten bzw. Schnittstellen untersucht und ggf. noch einmal anders positioniert.	Plenum Pinnwand mit Zeitschiene, Prozessplanungskarten

Phase	Handlungsschritte/ Zielsetzungen/Kommentare	Arbeitsform/Medien
Zusammenfassung/ Vereinbarungen/ Ausblick	Die Ergebnisse werden zusammengefasst. Die Zeitschiene wird als verbindlicher Ablaufplan für die Einführung der Doppelqualifizierung im dreijährigen Bildungsgang Augenoptik festgelegt. Die Übersicht wird den TN mit dem Protokoll ausgehändigt. Aus den Arbeitsgruppen werden Verantwortliche als Prozessbegleiter benannt.	Plenum Pinnwand Zeitschiene mit

5 Ausblick

Mit der Einführung der Doppelqualifizierung zum Schuljahr 2017/18 ergeben sich weitere Handlungsschritte, die in den folgenden Monaten bereits berücksichtigt werden müssen. So wird die Vorstellung des erweiterten Bildungsangebotes einen thematischen Schwerpunkt in den jährlich stattfindenden Kooperationsgesprächen mit den dualen Partnern einnehmen.

Schulintern muss das Beratungssystem um die Begleitung während der Durchführungsphase erweitert werden, um die SuS von Beginn an zu unterstützen und die Abbrecherquoten gering zu halten. Man darf nicht außer Acht lassen, dass die Doppelqualifizierung auch eine Doppelbelastung mit sich bringt, die gerade für Einsteiger in das Berufsleben spürbar wird.

Darüber hinaus sollten geeignete Evaluationsverfahren zum Einsatz kommen, um die einzelnen Teilprozesse einer kritischen Überprüfung zu unterziehen und ggf. Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten.

Anzustreben ist eine enge Kooperation mit dem Qualitätszirkel III.3 „Doppelqualifizierung im Dualen System und Zusatzqualifikationen“ im Rahmen des Regionalen Bildungszentrum Dortmund (RBZ). Hier wurden in den vergangenen zwei Jahren Prozessbeschreibungen für unterschiedliche Modelle zur Umsetzung der Doppelqualifizierung erarbeitet, auf die ich bei meiner Planung zurückgreifen konnte. Ganz konkret wurde ein Kooperationsmodell zweier kaufmännischer Berufskollegs erarbeitet. Hier ist ein zeitnahe Austausch geplant, um Synergieeffekte sichtbar und nutzbar zu machen.

Dienstbesprechung

Thema:

Einführung der Doppelqualifizierung im dreijährigen Bildungsgang Augenoptik zum Schuljahr 2017/2018

**Montag, 14.11.16
13:30 Uhr bis 14:30 Uhr
Raum G.U1.11**

Einführung der Doppelqualifizierung im dreijährigen Bildungsgang Augenoptik zum Schuljahr 2017/2018

1. Welche gesetzlichen Vorgaben gibt es?
2. Wie groß ist die Zielgruppe der SuS?
3. Wer profitiert von der Einführung?
4. Wie kann die Doppelqualifikation für Augenoptiker/-innen umgesetzt werden?
5. Welche Aufgaben sind zu bewältigen?

Einführung der Doppelqualifizierung im dreijährigen Bildungsgang Augenoptik zum Schuljahr 2017/2018

1. Welche gesetzlichen Vorgaben gibt es?
2. Wie groß ist die Zielgruppe der SuS?
3. Wer profitiert von der Einführung?
4. Wie kann die Doppelqualifikation für Augenoptiker/-innen umgesetzt werden?
5. Welche Aufgaben sind zu bewältigen?

Rechtliche Rahmenvorgaben



APO-BK
vom 1.8.2015

- Duale Ausbildung + allgemeinbildende Schulabschlüsse in fachbereichsspezifischen Lerngruppen
- FHR-Prüfung ist originäres Bildungsziel und stellt keine Zusatzqualifikation mehr dar

Rechtliche Rahmenvorgaben 2 Abschlüsse in drei Jahren



APO-BK vom 1.8.2015

Eingangsvoraussetzungen		Allgemeinbildender Schulabschluss		
Ausbildungsverhältnis in einem anerkannten Ausbildungsberuf	Berufschulabschluss	Hauptschulabschluss Klasse 10		
	BS-Abschlussnote mind. 3,0 + Berufsabschluss +80 Stunden Englisch (B1)	Mittlerer Schulabschluss (FOR)		
	BS-Abschlussnote mind. 2,5 + Berufsabschluss +80 Stunden Englisch (B1)	Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe (FOR-Q)		
+ FOR-Q	Berufschulabschluss + Unterricht in den FHR-Fächern + bestandene FHR-Prüfung	FHR		

Voraussetzungen für die Teilnahme



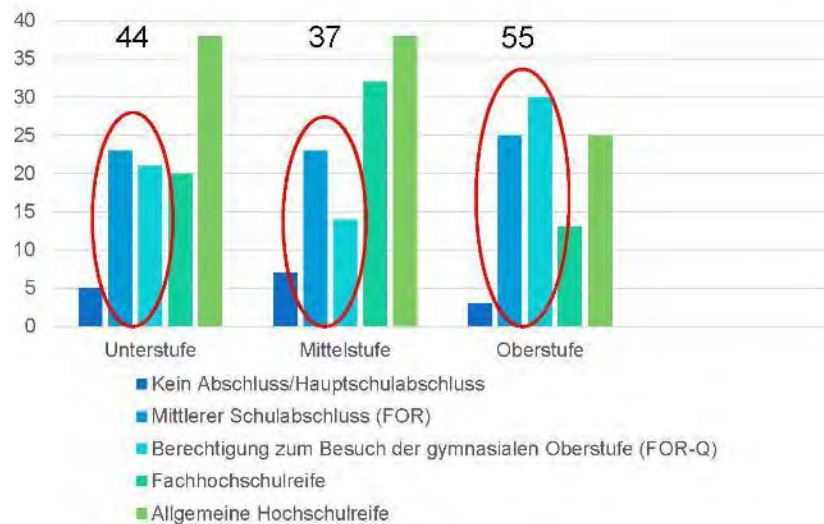
- **Ausbildungsverhältnis in einem anerkannten Beruf mit mindestens dreijähriger Ausbildungsdauer**
- **Mittlerer Schulabschluss (FOR) oder Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe (FOR-Q)**
- **Zustimmung des Ausbildungsbetriebes**

- Besuch der Unterrichtsveranstaltungen gemäß § 7 Absatz 4 APO-BK
- Berufsschulabschluss
- Berufsschulabschlussprüfung
- Abschlussprüfung zur Erlangung der FHR:
 - Schriftliche Prüfung (je 180 Minuten) in den Fächern Mathematik, Deutsch/Kommunikation, Englisch
 - Mündliche Prüfung (20 Minuten)

Einführung der Doppelqualifizierung im dreijährigen Bildungsgang Augenoptik zum Schuljahr 2017/2018

1. Welche gesetzlichen Vorgaben gibt es?
2. Wie groß ist die Zielgruppe der SuS?
3. Wer profitiert von der Einführung?
4. Wie kann die Doppelqualifikation für Augenoptiker/-innen umgesetzt werden?
5. Welche Aufgaben sind zu bewältigen?

Berufsausbildung plus FHR für Augenoptiker/-innen



Zielgruppe



- Motivierte und leistungsbereite SuS mit einem guten mittleren Schulabschluss
- SuS, die sich unsicher sind, ob sie eine Ausbildung beginnen oder zunächst die Fachhochschulreife erwerben möchten

Einführung der Doppelqualifizierung im dreijährigen Bildungsgang Augenoptik zum Schuljahr 2017/2018

1. Welche gesetzlichen Vorgaben gibt es?
2. Wie groß ist die Zielgruppe der SuS?
3. **Wer profitiert von der Einführung?**
4. Wie kann die Doppelqualifikation für Augenoptiker/-innen umgesetzt werden?
5. Welche Aufgaben sind zu bewältigen?

Vorteile der Doppelqualifikation



Einführung der Doppelqualifizierung im dreijährigen Bildungsgang Augenoptik zum Schuljahr 2017/2018

1. Welche gesetzlichen Vorgaben gibt es?
2. Wie groß ist die Zielgruppe der SuS?
3. Wer profitiert von der Einführung?
4. Wie kann die Doppelqualifikation für Augenoptiker/-innen umgesetzt werden?
5. Welche Aufgaben sind zu bewältigen?

Unterrichtsorganisation



	Fachklasse (SuS eines Ausbildungsberufes)	Fachbereichs- spezifische Lerngruppe (Technik/ Naturwissenschaften)	Kooperation mit anderen BK's
Optionen	a) Alle streben die FHR an		
	b) SuS, die ausschließlich den BS-Abschluss anstreben <u>und</u> SuS, die die FHR anstreben	SuS aus verschiedenen Ausbildungsberufen streben die FHR an	SuS aus Fachklassen an verschiedenen BK's => Bildung fachbereichsspezifischer Lerngruppen

Unterrichtsorganisation



	Fachklasse (SuS eines Ausbildungsberufes)	Fachbereichsspezifische Lerngruppe, (Technik/ Naturwissenschaften)	Kooperation mit anderen BK's
Optionen	Alle streben die FHR an Mögliches Modell für dreijährigen BG	Aktuelles Modell am RBB für 3,5-jährige Bildungsgänge	
	SuS, die ausschließlich den BS-Abschluss anstreben <u>und</u> SuS, die die FHR anstreben	SuS aus verschiedenen Ausbildungsberufen streben die FHR an	SuS aus Fachklassen an verschiedenen BK's => Bildung fachbereichsspezifischer Lerngruppen

Unterrichtsorganisation



Aktuelle Unterrichtsorganisation ohne Doppelquali

	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3	Summe	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3
Std.	480	480	480	1440	640	480	320
U.tage	1,5	1,5	1,5		2	1,5	1
W.std.	12	12	12	36	16	12	8

Neue Unterrichtsorganisation mit Doppelquali

Annahme: Eine Fachklasse

↓ +2 ↓ +2 ↓ +2

	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3	Summe	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3
Std.	560	560	560	1680	720	600	480
U.tage	2	2	2		2	1,5	1
W.std.	14	14	14	42	18	14	10

Ziel: Eine Fachklasse am RBB

Beibehaltung der BS-Tage:

	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3	Summe	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3
Std.	560	560	560	1680	720	600	480
U.tage	2	2	2		2	1,5	1
W.std.	14	14	14	42	18	14	10

- Längere Schultage
- Abendunterricht
- Zusätzliche Schultage Mo. bis Fr. oder Samstag
- Blockunterricht
- ...

Unterrichtsorganisation – Stundentafel

gem. Rahmenstundentafel A 1.4 §§ 7, 11-17 APO-BK und Verwaltungsvorschriften

Sprachlicher Bereich	240 Std.	<ul style="list-style-type: none"> • mind. 80 Std. Deutsch/Komm. und • 80 Std. Englisch 	Die Stunden können auch im berufsbezogenen/berufsübergreifenden Bereich erfüllt werden.
Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich (Mathematik + Naturwiss.)	240 Std.		
Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich (einschließlich wirtschaftswissenschaftlicher Inhalte)	80 Std.		

 **Curriculare Analyse**

Integration der Anforderungen der KMK-Rahmenvorgabe FHR für den berufsbezogenen Lernbereich

Fach	Lernfeld	Mathe	Deutsch	Englisch	Naturwiss.
Fertigung und Instandsetzung	2 Einstärken- Brillengläser kontrollieren und einarbeiten	AF 2: Von Daten zu Funktionen (2 von 20-30 UStd.) AF 6: Mathematische Argumentation (2 von 10-30 UStd.)			
Kunden- kommunikation und -service	4 Zusatzprodukte und Kontakt- linsenpflege-mittel verkaufen		AF 1: Sprechen und Zuhören (2 von 15-30 UStd.) AF 2: Lesen – mit Texten umgehen (1 von 5-15 UStd.)		<u>Chemie:</u> AF 2: Analytische Chemie (1 von 10-20 UStd.)

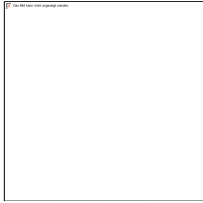
Mögliche Umsetzung der Stundentafel: Berufsabschluss + FHR Augenoptiker/in

Annahme: Beibehaltung der BS-Tage 2 - 1,5 - 1



Unterrichtsstunden

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Summe
Berufsbezogener Lernbereich				
Fertigung und Instandsetzung	180	0	0	180*
Kundenkommunikation und -service	180	100	80	360***
Augenoptische Versorgung	0	140	160	300
Fremdsprachliche Kommunikation	40	0	0	40**
Wirtschafts- und Betriebslehre	40	40	40	120
Summe	440	280	280	1000
Differenzierungsbereich				
Mathematik	60	80	80	220*
Englisch	0	40	40	80**
Naturwissenschaft (Bio, Chemie)	20	0	0	20***
Deutsch	60	0	20	80****
Summe	140	120	140	400
Berufsübergreifender Bereich				
Sport/Gesundheitsförderung	40	40	0	80
Politik/Gesellschaftslehre	40	20	20	80
Deutsch/Kommunikation	0	40	0	40****
Religionslehre	40	40	0	80
Summe	120	140	20	280
Gesamtstundenzahl	700	600	460	1680



Welche Aufgaben ergeben sich für die Bildungsgangarbeit?



- Information/Beratung von Auszubildenden, Betrieben und Kooperationspartnern
- Curriculare Analyse i.V.m. Festlegung einer Naturwissenschaft
- Organisatorische Planung, Beschulungsmodell
- Gestaltung des Anmeldeprozesses
- Zeugniserstellung
- ...

Doppelqualifizierung im dreijährigen Bildungsgang Augenoptik



Fragen ?

Arbeitsgruppen

AG 1: Information/Beratung

BUS, HAB, HÖL, MEJ, WER

Raum G.U1.11

AG 2: Curriculare Analyse

BOM, KUN, MAC, SCB, WES

Raum G.U1.11

AG 3: Organisation, Beschulungsmodell

BAU, BAE, HAL, KLO, MÖL

Raum G.U1.10

AG 4: Anmeldung, Zeugnis

HEB, GRÖ, KRE, SCU

Raum G.U1.10



Arbeitszeit: 15 Minuten

Gruppe	Prozessname	November 16	Dezember 16	Januar 17	Februar 17	März 17	April 17	Mai 17	Juni 17	Juli 17	August 17	September 17	Oktober 17	November 17	...
1	Information, Beratung		Erstellung von eigenen Schulen/ Ausbildungs- betriebe/ HK		Kooperations- gespräch	Information der Ausbildungs- betriebe/ Lernung/ HK						Information der neuen Azubis am BSB + Aufnahme der Betriebe		Information der angehenden Schulen für SL 2018/19	Evaluation
Beteiligt		LUL BG, Beratungs-Team		LUL BG, BL								Beratungs- Team, Sozialarb., LUL BS	Beratungs-Team	LUL BG, Beratungs-Team, BL	
2	Curriculare Analyse		Überprüfung der Schrittmenge zw. DIP, A01 und Hk- Fächern		Überarbeitung Lern- und Anpassung an die Anforderungs- situationen			Maßnahmen der individuellen Förderung in die Klausurplanung einbringen							
Beteiligt		LUL BG, FHR-LUL		LUL BG, FHR-LUL			LUL BG, FHR-LUL, Beratungs-Team	LUL BG, FHR-LUL, Beratungs-Team							
3	Organisation/ Beschulung			Festlegung der Beschulungs- modelle			Erstellung zusätzlicher Zfd. Veränderung auf 3 Kursjahre	Personalplanung							Evaluation
Beteiligt				LUL BG, BL		LUL BG, SOB, SOU, FHR-LUL	BL								
4	Zeignis									Zustimmung der Azubis, Betriebe/ beruflichen Schul- berichterstattung erstellen (DIP- aktuell)				Erstellung jahresweises Berichtswesen (Berufswahl, Themenplanung)	
Beteiligt										AG SCHILD, KRE, NAU	Sommerferien	KL Lehrer, Schüler/In		AG SCHILD, KRE, NAU	
												Unterrichtsbeginn der DQ			



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Medizinische Informatik	2016 bis 2019

Ziele/Beteiligte

- Neuausrichtung der medizintechnischen Bildungsgänge durch zusätzliche Integration von informationstechnischen Unterrichtsinhalten
- Verbesserung der beruflichen Qualifikationen auf dem IT-Sektor
- Verbesserung der Anschlussfähigkeit zur Aufnahme eines Studiums der Medizinischen Informatik

Beteiligte:

Kolleginnen und Kollegen der Bildungsgänge MEDA und FSMV

Maßnahmen

- Neuordnung der Stundentafel für die MEDA-Ausbildung mit verstärkter Gewichtung der IT-Inhalte
- Koordinationsgespräch mit den IT-Kolleginnen und -Kollegen zur Festlegung der für die Arbeit im Berufsfeld der Medizintechnik wichtigen IT-Inhalte und Erstellung einer Übersichtsplanung für die drei Ausbildungsjahre
- Beschlussfassung auf der Bildungsgangkonferenz zur Neuausrichtung und Festlegung von Medizinischer Informatik als Prüfungsfach in der Abschlussprüfung

Gegenwärtiger Prozesstand

- Anpassung der Stundentafel für die MEDA-Klassen, mit „Medizinischer Informatik“ als Prüfungsfach
- Überarbeitung der didaktisch-methodischen Jahresplanung für die Unterstufen
- Initiierung eines Teams zur Weiterentwicklung der Jahresplanung und schrittweisen Umstellung der MEDA-Ausbildung

Konzeption zur Neuausrichtung der medizintechnischen Bildungsgänge durch Integration informationstechnischer Inhalte

- 1. Vorwort**
- 2. Arbeitsfelder der Medizintechnik und der Informationstechnik auf dem medizintechnischen Arbeitsmarkt**
- 3. Situation der medizintechnischen Bildungsgänge**
 - 3.1. Assistentenausbildung in der Dreijährigen Höheren Berufsfachschule**
 - 3.2. Technikerausbildung in der Fachschule für Technik**
- 4. Ziele der informationstechnischen Neuausrichtung**
- 5. Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten in der Medizintechnik**
 - 5.1 Berufliche Schiene**
 - 5.2 Universitäre Schiene**
- 6. Elektrotechnische Assistenten mit Profilbildung Medizintechnik und IT**
 - 6.1 Erweiterung der Profilbildung um den Bereich Informationstechnik**
 - 6.2 Möglichkeiten einer bildungsgangübergreifenden Eingangsstufe**
- 7. Fachschule für Medizintechnik**
- 8. Zusammenfassung**

1. Vorwort

Die Biomedizinische Technik (BMT) gilt aufgrund der ihr eigenen Innovationskraft und der hohen Wissensintensität als Zukunftstechnologie. Für die Gesundheitsversorgung ist sie von grundlegender und wachsender gesellschaftlicher und ökonomischer Bedeutung. Innovationen basieren auf der Kreativität und Leistungsfähigkeit exzellent ausgebildeter Fachkräfte der Biomedizinischen Technik.

Ingenieure, Naturwissenschaftler, Informatiker und Mediziner kooperieren auf diesem interdisziplinären Gebiet.¹⁾

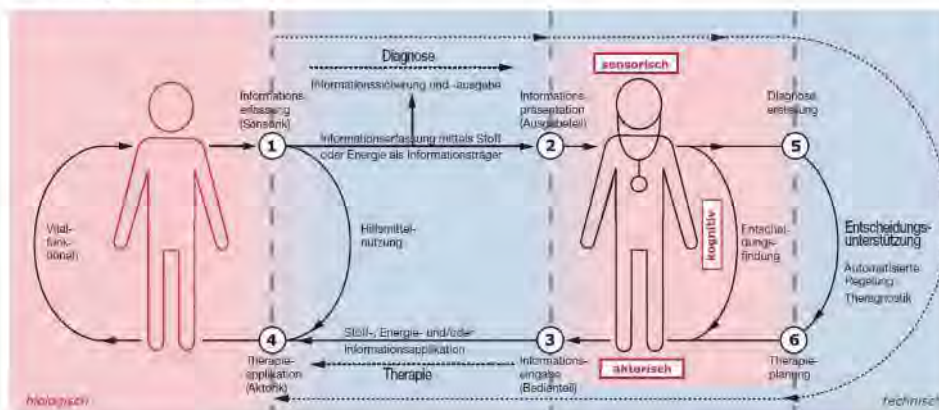


Bild 1: Das interdisziplinäre Fachgebiet Biomedizinische Technik mit Mensch-Maschine-Schnittstellen zwischen technischen und biologischen (Arzt, Patient) Systemteilen.¹⁾

In der modernen Medizintechnik spielt die Digitalisierung eine zentrale Rolle. Die Mensch-Maschine-Schnittstellen zwischen Patient und gerätetechnischen Anwendungen sowie zum behandelnden Personal werden durch zahlreiche informationstechnische Anwendungen unterstützt (siehe Bild 1). Selbst einfachste Medizingeräte verfügen über eine Mikroprozessorsteuerung und eine komplexe menügesteuerte Bedienoberfläche.

Die im Rahmen von Diagnose und Therapie des Patienten anfallenden Daten werden in Datenbanken verwaltet und über komplexe Server- und Netzwerkstrukturen organisiert, in die auch die medizinischen Geräte direkt eingebunden sind.

Medizinische Daten müssen über Jahrzehnte gespeichert und verlässlich verfügbar gemacht werden. Hierbei muss die Datensicherheit gewährleistet bleiben.

IT-basierte Kommunikation dient dem Austausch zwischen den Einrichtungen des Gesundheitssystems über Krankenhäuser, niedergelassene Ärzte und Therapiezentren bis hin zu den Krankenkassen. Hier kommen u.a. Dokumentenmanagementsysteme und datenbankbasierte Systeme wie die elektronische Fall-Akte zum Einsatz.

¹⁾ VDE Positionspapier: „Biomedizinische Technik: Aus- und Weiterbildung in deutschsprachigen Ländern“, Februar 2013

Der Einsatz moderner Medizintechnik erfordert umfangreiche Maßnahmen des Facility- und Gerätemanagements, die mit Hilfe von Datenbankanwendungen organisiert werden (z.B.: IT-gestützte Logistik und Lagerhaltung im OP, Krankenhaus-Gerätemanagement durch die Medizintechnik).

In der Strahlentherapie werden Simulationsanwendungen für die Therapieplanung genutzt. Systeme der künstlichen Intelligenz halten zunehmend Einzug in medizinische Softwareanwendungen und Steuerungen von Medizingeräten.

Bedingt durch diese Entwicklungen verschmelzen klassisch medizintechnische mit informationstechnischen Inhalten und erfordern eine breitere Ausrichtung der medizintechnischen Ausbildung im Hinblick auf die Informationstechnik.

Hierbei sind die spezifischen Anforderungen des Arbeitsmarktes zu berücksichtigen.

2. Arbeitsfelder der Medizintechnik und der Informationstechnik auf dem medizintechnischen Arbeitsmarkt

Die Arbeitsfelder der Biomedizintechnik sind mit unterschiedlichen medizinisch-technischen Anwendungsbereichen verknüpft (siehe Bild 2).

Das Arbeitsfeld der biomedizinischen Technik wird im Wesentlichen durch **Medizintechniker** betreut. Dieser Bereich beinhaltet biomedizinische Messtechnik & Monitoring, Therapieanwendungen und Bildgebende Verfahren.

Die **Medizinische Informatik** betreut Anwendungen der Modellierung und Simulation, Statistik, Signal- und Bildverarbeitung, Kommunikations- und Informationssysteme.

Weitere Arbeitsfelder sind die medizinische Physik und das Klinikingenieurwesen.

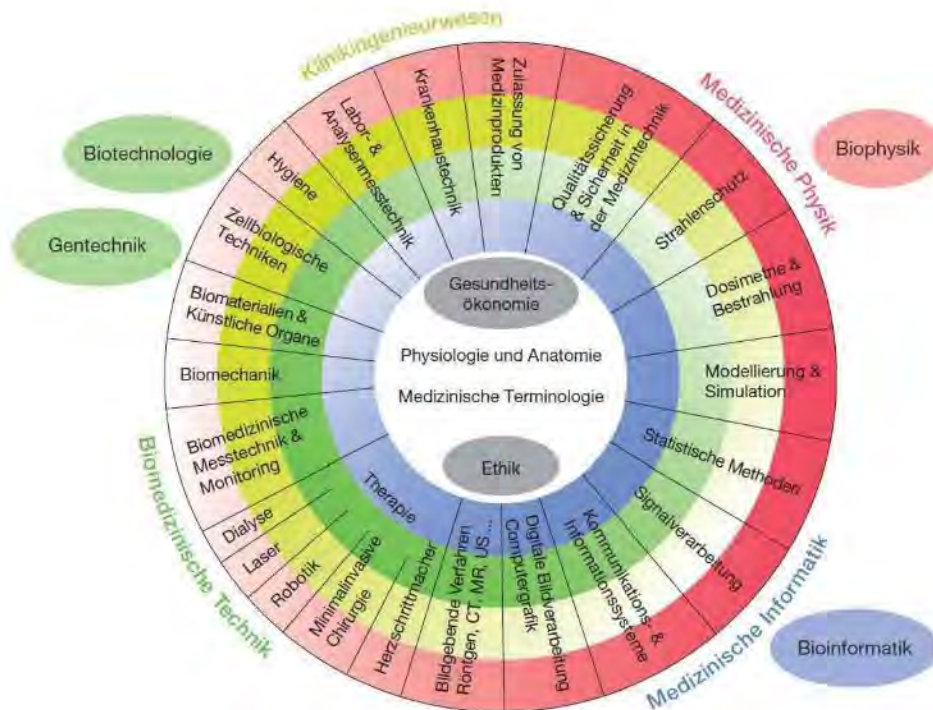


Bild 2: Medizinisch-technische Anwendungsbereiche innerhalb des interdisziplinären Fachgebietes der biomedizinischen Technik ¹⁾

¹⁾ VDE Positionspapier: „Biomedizinische Technik: Aus- und Weiterbildung in deutschsprachigen Ländern“, Februar 2013

Das Arbeitsfeld der klassischen Medizintechnik beinhaltet ein umfangreiches Spektrum von Aufgaben, die gleichermaßen von den Absolventen der Assistentenausbildung als medizintechnischer Erstausbildung sowie von Absolventen der Weiterbildung zum Staatlich geprüften Techniker Medizintechnik wahrgenommen werden können.

Grundsätzlich lassen sich hier drei Einsatzarten unterscheiden:

Aufgabenspektrum eines Medizintechnikers im Krankenhaus

- Gewährleistung und Aufrechterhaltung der Verfügbarkeit von medizintechnischen Geräten, Anlagen und Systemen
- Inspektionen, Wartungen, Reparaturen und technische Qualitätskontrollen
- sicherheitstechnische und messtechnische Kontrollen von Medizinprodukten
- Koordination von Inspektionen, Wartungen und Reparaturen
- Umsetzung von gesetzlichen Vorschriften und Prüfungen
- Einweisungen bei medizinisch-technischen Geräten und Anlagen

Aufgabenspektrum eines Servicetechnikers

- Inspektion, Funktionsprüfung, eigenständige Reparatur und Wartung von Medizingeräten
- Geräteeinweisung der Anwender
- Rechnungsstellung von Serviceleistungen und Ersatzteilen

Aufgabenspektrum eines Technikers im Vertrieb

- Akquise von Kunden und Marketing
- Beratung von Anwendern medizinischer Geräte im Hinblick auf Anschaffung, Aufstellung und Betrieb von Medizinprodukten
- Angebotserstellung, Abschluss von Verträgen und Rechnungsstellung
- Lieferung, Aufstellung und Inbetriebnahme von Medizingeräten
- Einweisungen von Anwendern in den Betrieb von medizinisch-technischen Geräten und Anlagen
- Durchführung von gerätetechnischen Serviceleistungen

Unabhängig vom Aufgabenspektrum werden von Mitarbeitern in der Medizintechnik **IT-Kenntnisse als Kernkompetenz** erwartet:

- MS-Office-Paket (Word, Excel, PowerPoint, Outlook)
- Betriebssysteme (Windows)
- Netzwerktechnik und Serversysteme
- Datenbanken (SQL)
- Kommunikationsprotokolle (DICOM, HL7, VME-Bus, CAN-Bus)
- Auslesen von Kommunikationsdaten mittels Schnittstellenanalyser zur Fehlersuche
- Grundkenntnisse IT-Sicherheit (ISO 80001-1 Risikomanagement in medizinischen Netzwerken)

Diese Kenntnisse werden benötigt, um ggf. zusammen mit den Experten der IT-Abteilung:

- Medizingeräte in bestehende Netzwerke einzubinden,
- medizintechnische Systemserver zu betreuen (z.B. in der Infusionstechnik)
- IT-Planungsaufgaben zu begleiten,
- Datenbankanwendungen im Rahmen des medizintechnischen Gerätemanagements zu nutzen und zu konfigurieren
- ...

3. Situation der medizintechnischen Bildungsgänge

3.1 Assistentenausbildung in der Dreijährigen Höheren Berufsfachschule

Die am Robert-Bosch-Berufskolleg in Dortmund angebotene medizintechnische Erstausbildung zum/zur „Elektrotechnischen Assistenten/in mit Profilbildung Medizintechnik“ wird in Nordrhein-Westfalen einmalig angeboten und verfügt über keine konkurrierende duale Ausbildung. Die Absolventen erwerben die Fachhochschulreife und einen Berufsabschluss nach Landesrecht.

Die beruflichen Chancen der Absolventen stellen sich sehr positiv dar und liegen deutlich über dem Niveau anderer vollzeitschulischer Ausbildungen.

Neben der Vielzahl an Studienangeboten im Bereich der Medizintechnik werden die Absolventen insbesondere von Dienstleistern im Bereich des Gerätemanagements, Sanitätshäusern und Therapiezentren nachgefragt. Viele Absolventen nutzen auch die Möglichkeit des Bundesfreiwilligendienstes, um über eine Tätigkeit in der Medizintechnikabteilung von Krankenhäusern die Aufnahmevoraussetzungen für die Fachschule für Technik zu erfüllen.

Bedingt durch allgemein rückläufige Schülerzahlen und ein stabiles Angebot an dualen Ausbildungsplätzen wird der Bildungsgang zurzeit nur einzügig geführt.

Grundsätzlich spricht der Bildungsgang Schüler über das Stadtgebiet hinaus an, jedoch ist die Bereitschaft einer wohnortfernen Ausbildung nur bedingt vorhanden.

Insbesondere Schüler, die die Qualifikation zum Gymnasium anstreben, interessieren sich für diese Ausbildung, ziehen bei Erreichen der Qualifikation aber den direkten Weg zum Abitur vor.

Bemerkenswerterweise lässt sich bei der parallel am Robert-Bosch-Berufskolleg angebotenen informationstechnischen Assistentenausbildung ein nahezu ungebremster Zulauf an Schülern feststellen. Dies, obwohl diese Ausbildung nur sehr begrenzte, direkte Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnet und häufig nach Erreichen des Ausbildungszieles in eine anschließende duale Ausbildung mündet.

Im Rahmen der ITA-Ausbildung am Robert-Bosch-Berufskolleg findet zurzeit eine Integration von Inhalten der medizinischen Informatik statt, um die Chancen der Schülerinnen und Schüler auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern sowie die Aufnahme eines Studiums der „Medizinischen Informatik“ vorzubereiten.

Auffallend ist hierbei, dass ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler nur eine geringe Bereitschaft zeigt, sich auf eine medizinische / medizintechnische Ausrichtung einzulassen.

3.1 Technikerausbildung in der Fachschule für Technik

Die am Robert-Bosch-Berufskolleg in Dortmund angebotene Weiterqualifikation zum staatlich geprüften Techniker mit Fachrichtung Medizintechnik wird bundesweit an zehn Technikerschulen angeboten, darunter eine Privatschule in Köln, als zweiter Schulstandort in Nordrhein-Westfalen.

In den letzten Jahren wurden bundesweit bereits mehrere Fachschulen für Technik aufgrund zurückgehender Schülerzahlen geschlossen (Neustadt a. RbGe. und Tettmang). Demgegenüber steht der Neuaufbau der Technikerausbildung an anderen Standorten (Berlin, Hamburg, Trier).

Die Gründe für diese Entwicklungen sind in erster Linie im regionalen Umfeld der Schulstandorte, aber auch in divergierenden bildungspolitischen Entscheidungen innerhalb der einzelnen Bundesländern zu sehen.

Die Zahl der Studierenden in der Fachschule für Medizintechnik liegt am Robert-Bosch-Berufskolleg im bundesweiten Vergleich seit Jahren an der Spitze bzw. im oberen Bereich. Gleichzeitig lassen sich aber regelmäßige Schwankungen feststellen, die auch an den anderen Schulen zu beobachten sind.

Die Klassen setzen sich aus ehemaligen Schülern der Assistentenbildungsgänge sowie Fachkräften aus dem elektrotechnischen und medizinischen Berufsfeld zusammen. Letztere müssen vor Antritt der Technikerausbildung einen elektrotechnischen Grundkurs nachweisen. Regelmäßig werden Teilnehmer über den Berufsförderungsdienst (BfD) der Bundeswehr sowie über das Berufsförderungswerk (BfW), aber auch im Rahmen von Umschulungsmaßnahmen über die Rentenkasse gefördert.

Häufig nutzen Studienabbrecher der Fachhochschulen die Möglichkeit, über die Technikerausbildung doch noch einen qualifizierten Berufseinstieg zu erreichen.

Neben dem Erwerb der Qualifikation „Staatlich geprüfter Techniker“ wird die Möglichkeit des zusätzlichen Erwerbs der Fachhochschulreife nur von einem geringen Teil der Studierenden genutzt. Der Grund hierfür liegt darin, dass viele Studierende diese Qualifikation bereits im Rahmen ihrer Erstausbildung erworben haben. Des Weiteren streben die Absolventen in der Regel kein anschließendes Bachelor-Studium an, da der Technikerabschluss bereits hervorragende berufliche Chancen vermittelt.

Am Robert-Bosch-Berufskolleg besteht die Möglichkeit der Teilnahme an einem Zusatzunterricht in Berufs- und Arbeitspädagogik gemäß der Ausbildereignungsverordnung. Der Kurs schließt mit der Ausbildereignungsprüfung vor der IHK ab.

Das Problem sinkender Schülerzahlen findet sich in der Fachschule für Technik nicht wieder. Es besteht allerdings eine nicht unerhebliche Abhängigkeit von den Absolventenzahlen in der Erstausbildung, da sich die Klassen zu einem großen Teil aus Absolventen der Dreijährigen Berufsfachschule Medizintechnik zusammensetzen.

Es fällt auf, dass sich bisher kaum Schüler mit informationstechnischer Assistentenausbildung für die Fachschule für Medizintechnik gewinnen lassen.

Bisher wird die Möglichkeit nur unzureichend genutzt, auch hausintern Schüler der Elektroberufe über die Weiterqualifikation zum Medizintechniker zu informieren.

Die Absolventen des Bildungsganges werden auf dem Arbeitsmarkt stark nachgefragt. Neben der Anstellung in der Medizintechnik von Krankenhäusern werden vor allem Servicetechniker mit überregionalem Einsatzbereich von den Geräteherstellern nachgefragt. Des Weiteren finden viele Absolventen bei Dienstleistern im Bereich des Gerätemanagements eine Anstellung. Einen weiteren wichtigen Berufszweig stellt der Vertrieb von Medizinprodukten dar. Diese Richtung wird häufig von Absolventen mit medizinischer Berufserfahrung gewählt.

4. Ziele der informationstechnischen Neuausrichtung

Durch die informationstechnische Neuausrichtung des Bildungsgangs soll den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes stärker Rechnung getragen werden, im Rahmen einer medizintechnischen Berufsausbildung informationstechnische Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Hierdurch verbessern sich die Chancen der Absolventen, einen qualifizierten Berufseinstieg zu finden.

Weiterhin wird Schülerinnen und Schülern der Einstieg in ein medizintechnisches Fachhochschulstudium erleichtert. Hier werden u.a. die Studiengänge „Medizintechnik“ und „Medizinische Informatik“ angeboten (70 Studiengänge mit biomedizintechnischen Inhalten im deutschsprachigen Raum, an 27 Universitäten und 41 Fachhochschulen¹⁾).

Grundsätzlich bietet die informationstechnische Neuausrichtung der Medizintechnik die Möglichkeit neue Schülergruppen für den Bildungsgang zu gewinnen, die bisher eine rein informationstechnische Ausbildung angestrebt haben.

Die Einführung der Neuausrichtung in den medizintechnischen Bildungsgängen am Robert-Bosch-Berufskolleg ist gemäß der in Bild 3 abgebildeten Zeitschiene zum Schuljahr 2016 / 2017 geplant.



Bild 3: Zeitschiene Profilbildung Med-IT

Ziel ist die Erweiterung der Profilbildung in der Assistentenausbildung zum „Elektrotechnischen Assistenten mit Profilbildung Medizintechnik und IT“ und der Ausbau der informationstechnischen Inhalte in den Lernfeldern der Fachschule für Medizintechnik.

Langfristig ist auch eine stärkere Kooperation mit dem Bildungsgang der Informationstechnischen Assistenten im Rahmen einer gemeinsamen Eingangsstufe in Erwägung zu ziehen.

¹⁾ VDE Positionspapier: „Biomedizinische Technik: Aus- und Weiterbildung in deutschsprachigen Ländern“, Februar 2013

5. Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten in der Medizintechnik

Durch den doppelqualifizierenden Abschluss der Ausbildung zum „Elektrotechnischen Assistenten mit Profilbildung Medizintechnik und IT“ ergeben sich vielschichtige Möglichkeiten einer beruflichen Weiterqualifikation sowie eines Studiums (siehe Bild 4).

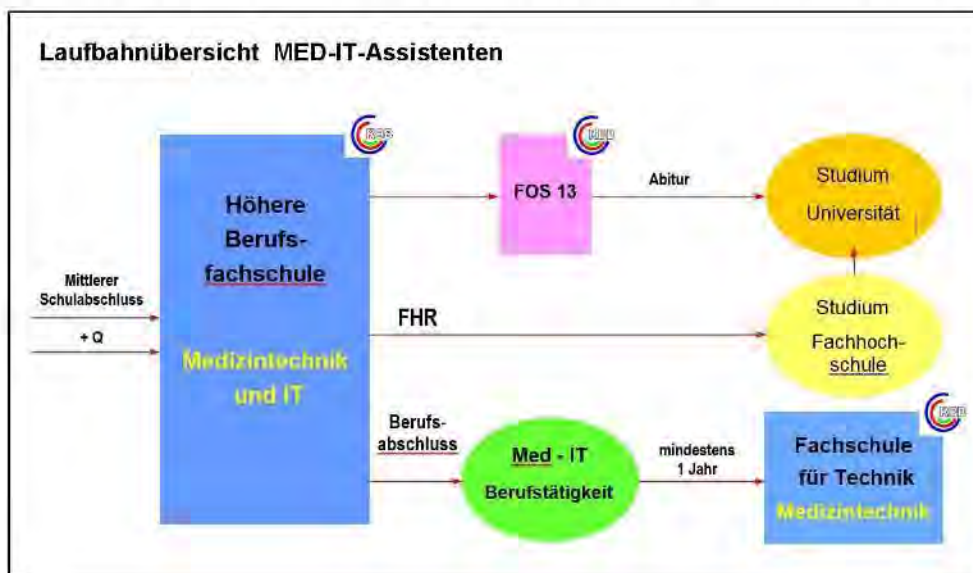


Bild 4

Zum einen ergibt sich hieraus der Weg der Weiterqualifikation auf der beruflichen Schiene durch die am Robert-Bosch-Berufskolleg angebotene „Fachschule für Medizintechnik“.

Zum anderen bieten sich zwei Wege der Weiterqualifikation auf der universitären Schiene, insbesondere mittels der am Robert-Bosch-Berufskolleg angebotenen „Fachoberschule Klasse 13“.

5.1 Berufliche Schiene

Der Berufsabschluss nach Landesrecht ermöglicht den direkten Berufseinstieg auf dem medizintechnischen Arbeitsmarkt.

Nachdem die Absolventen mindestens ein Jahr Berufserfahrung gesammelt haben, bietet sich die Möglichkeit an der Fachschule für Technik aufgenommen zu werden. Die berufliche Tätigkeit wird hierbei auch in Form eines Praktikums (z.B. im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes) anerkannt (siehe Bild 5).

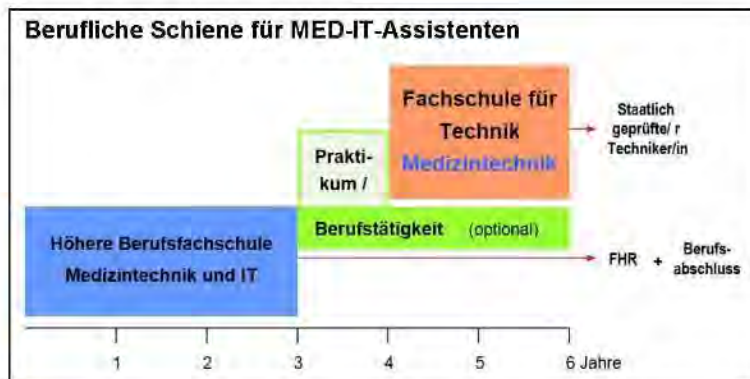


Bild 5

Die Fachschule für Technik vermittelt im Rahmen einer zweijährigen Ausbildung in Vollzeit den Abschluss „Staatlich geprüfter Techniker“. Dieser wird mit der DQR-Stufe 6 auf der gleichen Stufe wie ein an einer Fachhochschule erworbener Bachelorabschluss eingeordnet (DQR: Deutscher Qualifikationsrahmen).

Grundsätzlich ist der Technikerabschluss auch vergleichbar mit dem Meister-Titel in Handwerk und Industrie.

5.2 Universitäre Schiene

Aufgrund der im Rahmen der Ausbildung vermittelten Doppelqualifikation und der damit zuerkannten Fachhochschulreife ist nach Abschluss der Ausbildung die direkte Aufnahme eines Fachhochschulstudiums möglich (siehe Bild 6).

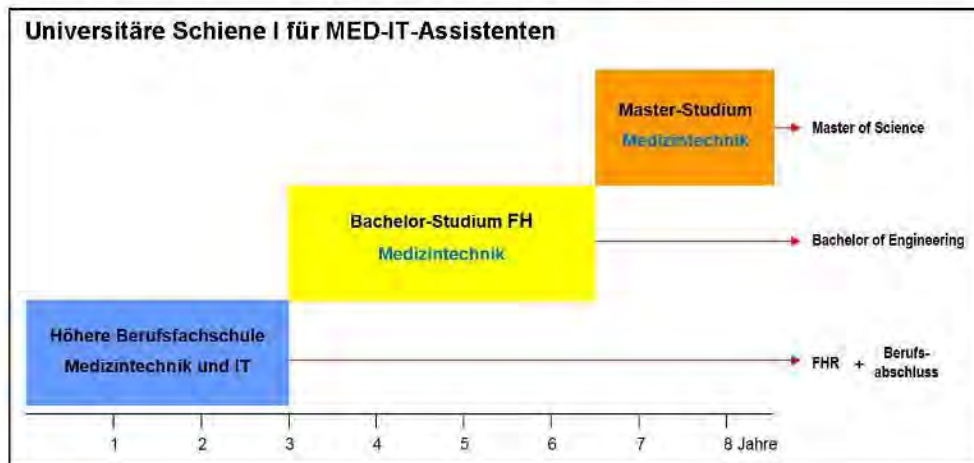


Bild 6

Die Wahl der Studienrichtung ist hierbei nicht durch den Berufsabschluss festgelegt, so dass grundsätzlich auch eine fachliche Neuausrichtung erfolgen kann.

Bei der Aufnahme eines Bachelorstudiums der Medizintechnik ergibt sich die Möglichkeit nach erfolgreichem Abschluss des „Bachelor of Engineering“ das Studium an einer Universität fortzusetzen und mit dem „Master of Science“ abzuschließen.

Hierzu ist nicht mehr der Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife notwendig!

Wird ein Studium an einer Universität angestrebt, können die Absolventen im Anschluss an die Ausbildung zum „Elektrotechnischen Assistenten mit Profilbildung Medizintechnik und IT“ in der Fachoberschule Klasse 13 aufgenommen werden, die ebenfalls am Robert-Bosch-Berufskolleg angeboten wird (siehe Bild 7).

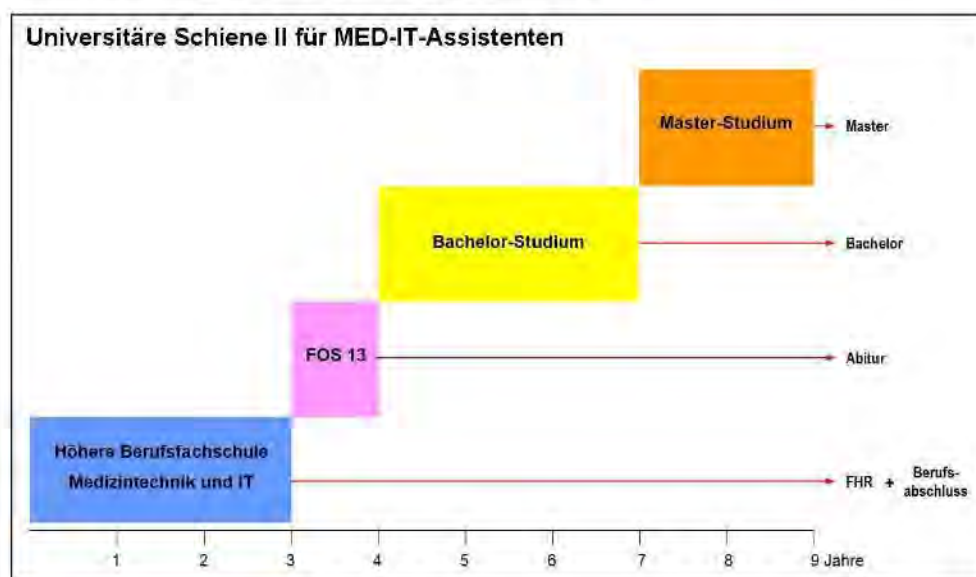


Bild 7

Die Schülerinnen und Schüler erwerben mit Abschluss der einjährigen Fachoberschule Klasse 13 die allgemeine Hochschulreife und somit die Möglichkeit ein Studium an einer Universität aufzunehmen.

6. Elektrotechnische Assistenten mit Profilbildung Medizintechnik und IT

6.1. Erweiterung der Profilbildung um den Bereich Informationstechnik

Im Rahmen der Stundentafel nach APO-BK Anlage C1 für Staatlich geprüfte Elektrotechnische Assistent/in mit Fachhochschulreife ergeben sich die Möglichkeit einer informationstechnischen Neuausrichtung.

Der Grundansatz hierzu ergibt sich durch Stundenerhöhung des Faches Informationstechnik über die gesamte Ausbildungszeit hinweg (siehe Bild 8). Dies eröffnet genügend Spielraum, um die im Kapitel 2 erläuterten IT-Kernkompetenzen im Rahmen der Ausbildung zu thematisieren.

Dies impliziert auch die Möglichkeit, die Informationstechnik als Prüfungsfach für den Berufsabschluss auszuweisen (an Stelle des Faches „Mess- und Prozesstechnik“).

Berufsbezogener Lernbereich	Jahresstunden		
	11	12	13
Fächer des fachlichen Schwerpunktes			
Fachpraxis	280	160	160
Elektrotechnik	P 160	120	80
Mess- und Prozesstechnik	80	80	80
Mikroprozessortechnik	80	80	80
Informationstechnik	P 160	160	120
Medizingerätetechnik	P -	120	120
Medizinisches Basiswissen	120	80	80
	880	800	720
Mathematik	P 80	80	80
Wirtschaftslehre	80	80	80
Englisch	P 80	80	80
Berufsübergreifender Lernbereich			
Deutsch / Kommunikation	P 80	80	80
Religion	80	80	80
Sport	80	80	80
Politik	80	80	80
Differenzierungsbereich (mind. 240 h)			
Bildgebende Verfahren	-	-	80
Spanisch *	-	80	80
Wochenstundenzahl:	1440	1440	1440

P: Prüfungsfach

* Vorbereitungskurs für den AHR-Bildungsgang

Bild 8: Entwurf der Stundentafel für Elektrotechnische Assistenten mit Profilbildung Medizintechnik und IT

6.2. Möglichkeiten einer bildungsgangübergreifenden Eingangsstufe

Einen größeren Spielraum zur Gestaltung der Ausbildung ergibt sich bei Einführung einer die Bildungsgänge des Informationstechnischen und des Medizintechnischen Assistenten übergreifenden Eingangsstufe - parallel zu einer klassischen ITA-Ausbildung.

Hier könnte in der Unterstufe eine auf die Medizintechnik ausgerichtete Grundbildung mit naturwissenschaftlichen, technischen und informationstechnischen Inhalten vermittelt werden.

Mit dem Übergang in die Mittelstufe müssten die Schülerinnen und Schüler dann eine Richtungsentscheidung für eine der beiden Assistentenausbildungen treffen.

Diese Vorgehensweise eröffnet für die Schülerinnen und Schüler eine Reihe von Vorteilen:

- Die medizinisch / medizintechnische Ausrichtung ist für die Schülerinnen und Schüler bereits bei der Anmeldung ersichtlich und erhält hierdurch einen hohen Stellenwert.
- Die Unterstufe führt gezielt in die medizinisch / medizintechnischen Themen ein und liefert die benötigte Grundbildung, so dass die Schülerinnen und Schüler eine bessere Entscheidungsgrundlage für ihre Richtungswahl haben.
- Es findet sowohl eine gezielte Vorbereitung auf ein Studium der medizinischen Informatik als auch die Vermittlung einer informationstechnischen Berufsausbildung im Rahmen der ITA-Ausbildung statt.
- Es findet sowohl eine gezielte Vorbereitung auf ein Studium mit medizintechnischer Ausrichtung als auch die Vermittlung einer medizintechnischen Berufsausbildung im Rahmen der MEDA-Ausbildung statt.

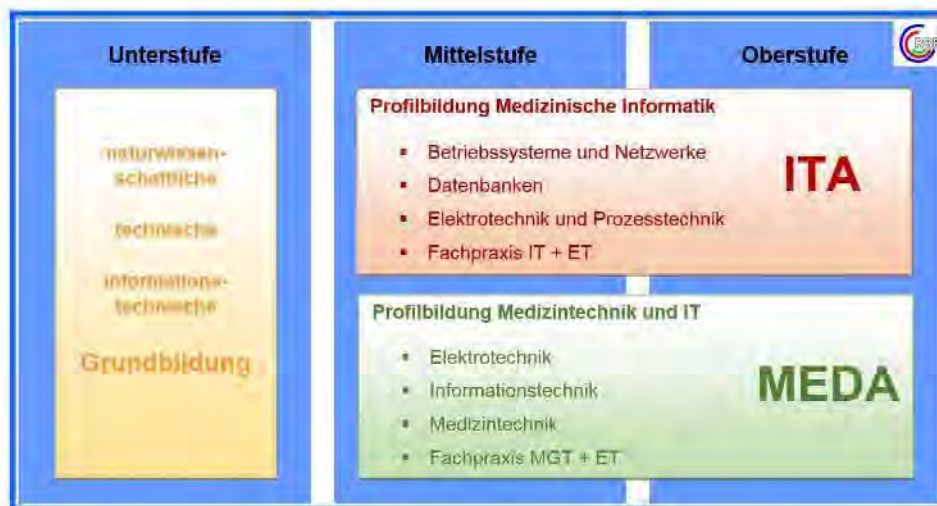


Bild 9: Medizintechnische Ausrichtung der Informationstechnischen und Elektrotechnischen Assistentenausbildung mit gemeinsamer Eingangsstufe

7. Fachschule für Medizintechnik

Die Einbindung einer informationstechnischen Ausrichtung in die bestehende Struktur der Ausbildung in der Fachschule Medizintechnik kann ebenfalls auf Grundlage der im Kapitel 2 dargelegten informationstechnischen Kernkompetenzen erfolgen.

Die Umsetzung gestaltet sich komplexer, da die Inhalte in die bestehenden Lernfelder der Fachschulausbildung zu integrieren sind. Diese weisen mit Ausnahme von Lernfeld 14 „Medizinische Arbeitsbereiche vernetzen“ aber keine dezidiert informationstechnischen Inhalte auf.

Hier bietet sich an, die IT-Kompetenzen anwendungsorientiert auch in weitere Lernfelder zu integrieren:

1. Ausbildungsjahr	
Medizintechnisches Management	LF 4: Analyse und Planung von Geschäftsprozessen
	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebssysteme (Windows) • MS-Office-Paket (Word, Excel, PowerPoint, Outlook)
	LF 8: Managementsysteme analysieren und bewerten
	<ul style="list-style-type: none"> • Datenbanken (SQL)
2. Ausbildungsjahr	
Service und Funktionskontrolle	LF 11: Prüfung von Medizinprodukten
	<ul style="list-style-type: none"> • Medizintechnisches Gerätemanagement auf Basis einer SQL-Datenbank
Medizintechnische Geräte und Systeme	LF 10: Betrieb von komplexen medizintechnischen Geräten und Gerätekombinationen
	<ul style="list-style-type: none"> • Betrieb von Serversystemen am Beispiel eines Infusionsmanagementsystems
	LF14: Vernetzung medizinischer Arbeitsbereiche
<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerktechnik und Serversysteme • Kommunikationsprotokolle (DICOM, HL7, VME-Bus, CAN-Bus) • Auslesen von Kommunikationsdaten mittels Schnittstellenanalyzer zur Fehlersuche • Grundkenntnisse IT-Sicherheit (ISO 80001-1 Risikomanagement in medizinischen Netzwerken) 	

8. Zusammenfassung

Die rasant voranschreitende Digitalisierung und Vernetzung auf allen Gebieten der biomedizinischen Technik erfordert eine an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes orientierte Neuausrichtung der medizintechnischen Bildungsgänge am Robert-Bosch-Berufskolleg.

Zu diesen Bildungsgängen zählen im Rahmen der beruflichen Erstausbildung neben den Elektrotechnischen Assistenten mit Profilbildung Medizintechnik auch die Informationstechnischen Assistenten.

Für die medizintechnische Assistentenausbildung kann dies in einem ersten Schritt im Rahmen der nach APO-BK für die Anlage C1 festgelegten Stundentafel durch Ausbau des Faches Informationstechnik zum Prüfungsfach erfolgen.

In einem zweiten Schritt ist die Einrichtung einer gemeinsamen Eingangsstufe mit den medizintechnisch orientierten Schülern der informationstechnischen Assistentenausbildung möglich.

Diese Eingangsstufe wird dann im Rahmen der medizintechnischen Ausbildung mit der Profilbildung „Medizintechnik und IT“ fortgeführt oder im Rahmen der informationstechnischen Ausbildung mit der Profilbildung „Medizinische Informatik“.

Ebenfalls ist eine Neuausrichtung für die berufliche Weiterqualifizierung in der Fachschule für Medizintechnik notwendig.

Die Medizintechnikerausbildung in der Fachschule für Technik kann durch die anwendungsorientierte Integration der vom Arbeitsmarkt geforderten IT-Kernkompetenzen in die vorhandenen Lernfelder neu aufgestellt werden.



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Unterrichtsentwicklung unter Berücksichtigung des Fachraumkonzeptes und der kompetenzorientierten Bildungspläne	Seit 2016

<p>Ziele</p> <p>Auf dem letzten pädagogischen Tag wurde an den Didaktischen Jahresplanungen im Didaktischen Wizard, an der Planung einer SILF, an durchzuführenden Projekten und konkreten Lernsituationen gearbeitet. Es sollte eine jahresübergreifende Planung erstellt und Zuständigkeiten geschaffen unter Berücksichtigung der neuen Fachräume und kompetenzorientierter Bildungspläne werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überarbeitung der Didaktischen Jahresplanung: <ul style="list-style-type: none"> - Kompetenzorientierte Bildungspläne (ITA, HÖT, MED, GYM) - Qualitätsmerkmalorientierte Lernsituationen (AM, OP, IE, IT, EL, MIT, AV, BF, FOS13, BT, FKV, FS) • Überarbeitung des Fachraumkonzeptes <ul style="list-style-type: none"> - Werkstätte - Labore (ET, MIT, MED, FS, MBT, FKV) - Geräte (AN, OP, IE) - ActivBoard <p>Beteiligte: Herr Hölscher, Frau Koslowski, Frau Missling, Frau Rickertsen, Hr. Schultebraucks, alle Kolleginnen und Kollegen</p>
--

Maßnahmen		
bis WANN?	WAS?	WER? <u>verantwortlich/beteiligt</u>
05.07.2016	Kick-Off-Sitzung: Projektplanung	<u>Bereichsleitung</u> , Koordinatorinnen/en
05.09.2016	Einladung für die Dienstbesprechung erstellen und austeilen	Schulleitung, <u>Schultebraucks</u> , Koordinatorinnen/en

21.09.2016	Steuergruppe einbeziehen: <ul style="list-style-type: none"> • Vorlagen erstellen: <ul style="list-style-type: none"> - Checkliste: Qualitätsmerkmale kompetenzorientierter Lernsituationen - Checkliste: Meilensteine für den Umsetzungsprozess - Kompetenzen messen • Prozess begleiten • Evaluation der SILFs und der DidJP 	Herber, <u>Schultebracks</u> , Steuergruppe
21.09.2106	Dienstbesprechung vorbereiten: <ul style="list-style-type: none"> • Stand dokumentieren • Aufforderung zu weiteren Planung bis nach den Herbstferien • Bekanntgabe des nächsten Treffens: 10.11.2016 	<u>Schultebracks</u> , C. Busch
04.11.2016	Durchführung der BGK: <ul style="list-style-type: none"> • Lehrplanbeauftragte/n je Fach und Handlungsfeld bestimmen • Umsetzungsprozess beschließen • Arbeitsgruppen bilden (Verbindlichkeiten schaffen: Sprecher, Meilensteine) 	Bereichsleitung, Koordinatorinnen/en, <u>BGkonferenzvorsitzende</u>
10.11.2016	Rückgabe der ausgefüllten Planungen der AG an SCB und SILF-Anträge an BUS auf Dienstbesprechung	AGs, und <u>AG-Sprecher/in</u>
11.11.2016	Übersicht mit möglichen Kollisionen der geplanten SILFs erstellen	<u>C. Busch</u> , <u>Schultebracks</u>
16.-17.11.2016	Auswertung und Bericht auf der BL-Tagung	Schulleitung, Bereichsleitung, <u>Schultebracks</u>
31.02.2017	Planung der SILF	AG-Sprecher, C. Busch, <u>Schultebracks</u>
14.07.2017	Durchführung der SILFs	AGs

Gegenwärtiger Prozessstand

Es werden die SILFs angezeigt und geplant. Damit wenig Unterricht entfällt, wird eine Übersicht aller SILFs erstellt und eventuelle terminliche Ballungen entzerrt. Außerdem wird der Anmeldeprozess einer SILF über den Fortbildungskoordinator angestoßen.

Übersicht angezeigter SILFs

BG	Arbeitsgruppe	LP-Beauftragter	Veranstaltungsart	Arbeitsschwerpunkt
AM	AM-AH	Hr. Busch	1+2	DidJp, Fachraumkonzept
AM	AM-AI	Hr. Klonowski	1+2	DidJp, Fachraumkonzept
BFS	BFS-PP/IP(FP)	Hr. Welp	1+2	DidJp
BFS	BFS-M	Hr. Mehinagic	1+2	DidJp
BFS	BFS-D/Reli	Hr. Happe	1+2	DidJp
BFS	BFS-PP/IP(FT)	Hr. Klabunde	1+2	DidJp
BFS	BFS-E	Fr. Schempp	1+2	DidJp
BFS	BFS-WBL/PGL	Fr. Tietz	1+2	DidJp
ET	ET-ELH	Hr. Mölleken	1+2	Gestalten von LS
ET	ET-EII	Hr. Lange	1+2	Gestalten von LS
ET	ET-EMA	Hr. Liebscher	1+2	Gestalten von LS
ET	ET-IE	Hr. Behler	1+2	Gestalten von LS
ET	ET-LF 1-4	Hr. Schaum	1+2	Gestalten von LS
FK-D	FK-D-FHR	Fr. Werner	1+2	DidJp
FK-D	FK-D-AHR	Hr. Hölscher	1+2	DidJp
FK-M	FK-M	Fr. Dornhegge	1+2	Gestalten von LS
FK-Reli	FK-Reli	Hr. Karallus/Hr. Happe	1+2	DidJp
FKV	FKV	Fr. Koslowski	1+2	Kompetenzorientierter Lehrplan
FOS13	FOS13-D	Fr. Werner	1+2	Gestalten von LS
FOS13	FOS13-E	Fr. Rickertsen	1+2	Gestalten von LS
FOS13	FOS13-GG	Fr. Wittler	nachmittags	DidJp
FSET	FSET-G1(LF1, LF2, LF8)	Hr. Lange	1+2	Gestalten von LS
FSET	FSET-G2(LF3, LF5, LF9, LF10)	Hr. Lange	1+2	Gestalten von LS
FSET	FSET-Gr3(LF4, LF11, LF12)	Hr. Lange	1+2	Gestalten von LS
FSET	FSET-Gr4(LF6, LF7, LF13)	Hr. Lange	1+2	Gestalten von LS
FSET	FSET-Gr5(BPE/PGL)	Hr. Lange	1+2	Gestalten von LS
FSET	FSET-Gr6(D/E)	Hr. Lange	1+2	Gestalten von LS
FSM	FSM	Hr. Piepenbrink	1+2	DidJp
GYM	GYM-Physik	Hr. Klüver	1+2	DidJp
GYM	GYM-M	J. Schumann	1+2	DidJp
GYM	GYM-Spa	Fr. Mertes	1+2	DidJp
GYM	GYM-GG	Fr. Haltermann	nachmittags	DidJp
GYM	GYM-D	Hr. Gröne/Fr. Werner	1+2	DidJp
GYM	GYM-E	Hr. Gröne/Fr. Rickertsen	1+2	DidJp
GYM	GYM-Inf	Hr. Dr. Wolff	1+2	DidJp
GYM	GYM-ET	Hr. Mehinagic	1+2	DidJp
GYM	GYM-TI	Hr. Lange	1+2	DidJp
HÖT	HÖT-Technik	Hr. Haberer	1+2	DidJp
IE	IE	Hr. Pohl	1+2	Fachraumkonzept
IFK	IFK-D	Hr. Happe	nachmittags	DidJp+Leistungskonzept
IFK	IFK-E	Hr. Timpte	nachmittags	DidJp+Leistungskonzept
IFK	IFK-M	Hr. Beckschulte	nachmittags	DidJp+Leistungskonzept
IFK	IFK-Politik	Fr. Zumbrink	nachmittags	DidJp+Leistungskonzept
IFK	IFK-Reli	Hr. Weber	nachmittags	DidJp+Leistungskonzept
IFK	IFK-Sport	Fr. Koslowski	nachmittags	DidJp+Leistungskonzept
IFK	IFK-ET	Hr. Toepell	nachmittags	DidJp+Leistungskonzept
IFK	IFK-FP	Fr. Nieleck/Hr. Wiemann	nachmittags	DidJp+Leistungskonzept
IT	IT	Hr. Dröter	1+2	DidJp
ITA	ITA-PGM	Hr. Papoulias	1+2	Gestalten von LS
ITA	ITA-DB	Hr. C. Schuman	nachmittags	Gestalten von LS
ITA	ITA-BSN	Hr. Frickemeier	nachmittags	Gestalten von LS
ITA	ITA-ETP	Hr. Lange	1+2	Gestalten von LS
ITA	ITA-FP	Hr. Welp	nachmittags	Gestalten von LS
MBT	MBT	Hr. de Graaff	1+2	Fachraumkonzept
MEDA	MEDA-Medizintechnik	Hr. Piepenbrink	10	Geräte und Did.Wiz.
MEDA	MEDA-IT	Hr. Langewiesche	1+2	DidJp
MIT	MIT	Hr. Frickemeier	nachmittags	Lernsituationen und DidJp
OP	OP-Augenoptik	Fr. Bauer	1+2	Fachraumkonzept, DidJp
OP	OP-BAS	Fr. Westecker	1+2	DidJp

Gruppe	Teilnehmer	Termin1	Termin2	Termin3	Termin4	Termin5	Termin6	Termin7	Termin8	Termin9	Termin10	Alternativ
AM-A	Hr. Stomowski	24.11.2017	22.11.2016	08.12.2016								
AM-A	Hr. Sarnemann	24.11.2017	22.11.2016	08.12.2016								
AM-A	Hr. Herlemann	24.11.2017	22.11.2016	08.12.2016								
AM-AH	Hr. Busch	24.11.2017	22.11.2016	08.12.2016								
AM-AH	Hr. Ohrendorf	24.11.2017	22.11.2016	08.12.2016								
AM-AH	Hr. Worm	24.11.2017	22.11.2016	08.12.2016								
BFS-D/Teil	Hr. Happe		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-D/Teil	Hr. Karalus		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-F	Hr. Schamp		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-E	Hr. Timpte		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-M	Hr. Schamp		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-M	Hr. Mehinagic		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-PP/PPF	Hr. Berg		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-PP/PPF	Hr. Niggemann		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-PP/PPF	Hr. Walp		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-PP/PPF	Hr. Wiemann		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-PP/PPF	Hr. Beck		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-PP/PPF	Hr. Kambli		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-PP/PPF	Hr. Klugande		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-PP/PPF	Hr. Wurmband		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-WBL/PGL	Hr. Zumbank		14.03.2017	23.05.2017								
BFS-WBL/PGL	Hr. Tietz		14.03.2017	23.05.2017								
ET-ELH	Hr. Halbermann	11.01.2017										
ET-ELH	Hr. Haberer	11.01.2017										
ET-ELH	Hr. Mülleken	11.01.2017										
ET-ELH	Hr. Spruz	11.01.2017										
ET-ELH	Hr. Thimane	11.01.2017										
ET-ELH	Hr. Bonar	11.01.2017										
ET-ELH	Hr. Dr. Mayer	11.01.2017										
ET-ELH	Hr. Lange	11.01.2017										
ET-ELH	Hr. Jangerfeld	11.01.2017										
ET-ELH	Hr. Meyer	11.01.2017										
ET-ELH	Hr. Wocher	11.01.2017										
ET-EMA	Hr. Klugande	11.01.2017										
ET-EMA	Hr. Knoll	11.01.2017										
ET-EMA	Hr. Liebscher	11.01.2017										
ET-IE	Hr. Bohler	11.01.2017										
ET-IE	Hr. Dr. Klamm	11.01.2017										
ET-LF 1-4	Hr. Frings	11.01.2017										
ET-LF 1-4	Hr. Harnschtyr	11.01.2017										
ET-LF 1-4	Hr. Klauer	11.01.2017										
ET-LF 1-4	Hr. Schaum	11.01.2017										
FK-D-AHR	Hr. Gröne	14.06.2017	21.06.2017	28.06.2017								
FK-D-AHR	Hr. Hölcher	14.06.2017	21.06.2017	28.06.2017								
FK-D-AHR	Hr. Rickarson	14.06.2017	21.06.2017	28.06.2017								
FK-D-AHR	Hr. Bachuj	14.06.2017	21.06.2017	28.06.2017								
FK-D-FHS	Hr. Werner	22.11.2016	29.11.2016	28.06.2017								
FK-D-FHS	Hr. Hölcher	22.11.2016	29.11.2016	28.06.2017								
FK-D-FHS	Hr. Kurze	22.11.2016	29.11.2016	28.06.2017								

Datumsbezogene Übersicht der angezeigten SILFs im Zuge der Überarbeitung der Didaktischen Jahresplanung

Datum	Anzahl	SILF
24.11.2017	6	AM-AI,AM-AH
20.02.2017	18	BFS(D, E, M, FP, FT, PGL)
11.01.2017	20	ET(ELH,ELI,EMA,IE, LF1-4)
22.11.2016	3	FK-D
14.06.2017	4	FK-D-AHR
16.11.2016	5	FK-M, GYM-M
21.11.2016	11	FK-Reli; MEDA-IT
28.11.2016	6	FKV
07.02.2017	5	FOS13-E
06.,08.-10.03.2017	12	FSET(G1, G3, G6)
07.03.2017	15	IT (optional)
20.06.2017	3	GYM-D, FOS13-D
06.02.2017	4	GYM-E
08.02.2017	5	ITA-ETP
28.03.2017	6	GYM-ET
22.03.2017	4	GYM-INF
20.09.2017	3	GYM-Physik
26.01.2017	1	GYM-SPA,
13.09.2017	3	GYM-TI
27.01.2017	9	HÖT-Technik
13.03.2017	3	IE
30.11.2016	7	MBT
02.12.2016	5	OP-AOP
26.06.2017	4	OP-BAS

Legende:	
	1-5
	6-10
	11-15
	16-20
	>21

156



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Ausbildereignung nach AEVO 2009	Seit 2009
Ziele/Beteiligte	
<p>Weiterbildungsangebot zur Erlangung der Ausbildereignung und hierüber Stärkung des Ausbildungsmarktes im Raum Dortmund.</p> <p>Beteiligte: Studierende des Robert-Bosch-Berufskollegs (Fachschule für Technik, Vollzeit und Teilzeit), Schüler und Schülerinnen der Berufsschule des Robert-Bosch-Berufskollegs mit dem Ziel, sich bereits während der eigenen Ausbildungszeit auf den Teil IV der Meisterprüfung vorzubereiten (Voraussetzung: Fachhochschulreife oder Allgemeine Hochschulreife), Studierende der Fachschule für Technik des Leopold-Hoesch-Berufskollegs, Dortmund, Industrie- und Handelskammer der Stadt Dortmund (prüfende Stelle), Herr Mölleken, Frau Wittler</p>	
Maßnahmen	
<p>Durchführung eines regelmäßigen Kursangebotes über 30 Abende mit je 4 Unterrichtsstunden inklusive der Prüfungsvorbereitung und anschließende Begleitung durch die Prüfungen.</p> <p>Aktive Mitarbeit einer Lehrkraft im Prüfungsausschuss (AEVO) der IHK zu Dortmund.</p>	
Gegenwärtiger Prozessstand	
<p>Erfolgreiche Absolvierung der Prüfungen bei über 95 % der Absolventinnen und Absolventen des Kurses (jährlich ca. 20 Prüflinge).</p>	



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
„was geht! Rein in die Zukunft“	Seit 2016

Ziele/Beteiligte

was geht! richtet sich an interessierte Jugendliche, die die Berufsfachschule Typ II an den städtischen Berufskollegs in Dortmund besuchen und macht sie fit für ihre Zukunft in Dortmund.

was geht! ist ein gemeinsames Programm der Walter Blücher Stiftung, der Bundesagentur für Arbeit, des Fachbereichs Schule der Stadt Dortmund und der acht Dortmunder Berufskollegs.

Beteiligte:

Herr Beck, Herr Happe, Herr Mehinagic, Frau Schempp, Herr Schönfeld, Herr Tietz

Maßnahmen

was geht!

- setzt den Berufsorientierungsprozess aus der Sekundarstufe I fort,
- möchte Schülerinnen und Schüler innerhalb des einjährigen Bildungsganges für eine betriebliche Ausbildung gewinnen,
- bereitet mit zusätzlichen Angeboten Jugendliche auf Bewerbungsverfahren und den Einstieg ins Berufsleben vor,
- begleitet sie innerhalb des ersten Ausbildungsjahres,
- möchte Betriebe für die Zielgruppe gewinnen und bietet ihnen frühzeitige Kontaktmöglichkeiten zu potentiellen Auszubildenden,
- wird begleitet von einem professionellen Team aus Mentorinnen und Mentoren, Coaches, Lehrkräften der städtischen Berufskollegs, Kooperationspartnerinnen und -partner aus Unternehmen und weiteren Akteuren aus Dortmund,
- wird koordiniert vom Regionalen Bildungsbüro im Fachbereich Schule.

Gegenwärtiger Prozessstand

Im Schuljahr 2016/17 nehmen insgesamt acht Schüler aus dem Bildungsgang Berufsfachschule II vom Robert-Bosch-Berufskolleg der Stadt Dortmund an dem Programm *was geht!* teil.

Durchgeführte Maßnahmen:

- Potentialanalyse
- Workshops
- Mentoring
- Netzwerkveranstaltungen



Schulentwicklungsvorhaben des Robert-Bosch-Berufskollegs

Titel	Projektzeitraum
Implementierung der kompetenzorientierten Bildungspläne in der BFS Typ 1 und 2 nach Anlage B der APO-BK, Fachbereich Technik/Naturwissenschaften	2016 bis 2019

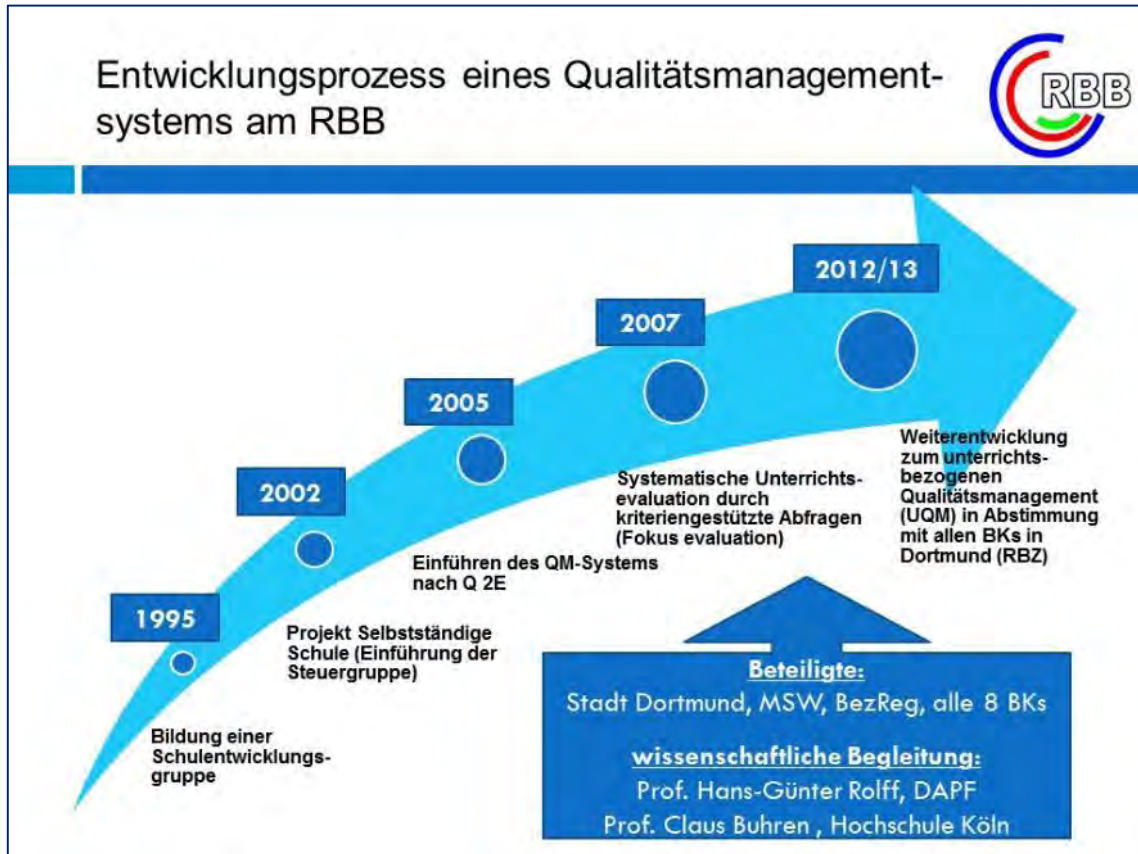
Ziele/Beteiligte
Umsetzung der Richtlinien des Schulministeriums und der kompetenzorientierten Bildungspläne zur Erprobung der Berufsfachschule, Bereich Technik und Naturwissenschaften Beteiligte: alle Lehrerinnen und Lehrer des Bildungsgangs BFS

Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none">• Schulinterne Fortbildungsmaßnahmen• Anforderungssituationen erstellen• Kontinuierlichen Kompetenzaufbau integrieren• Überarbeitung der didaktisch-methodischen Jahresplanung• Inhaltliche, methodische, organisatorische und zeitliche Planung von Lern- und Lehrarrangements• Lernerfolgsüberprüfungen• Implementierung in den Didaktischen Wizard

Gegenwärtiger Prozesstand
Die Planung einer SILF-Maßnahme (ein ganzer Tag und zwei Nachmittage) für das Schuljahr 2016/17 ist erfolgt. Termine und Arbeitsgruppen wurden vereinbart.

5 Evaluation von Entwicklungsprozessen

Das Robert-Bosch-Berufskolleg hat sich mit der Bildung einer Schulentwicklungsgruppe 1995 auf den Weg zu einem schulischen Qualitätsmanagementsystem gemacht.

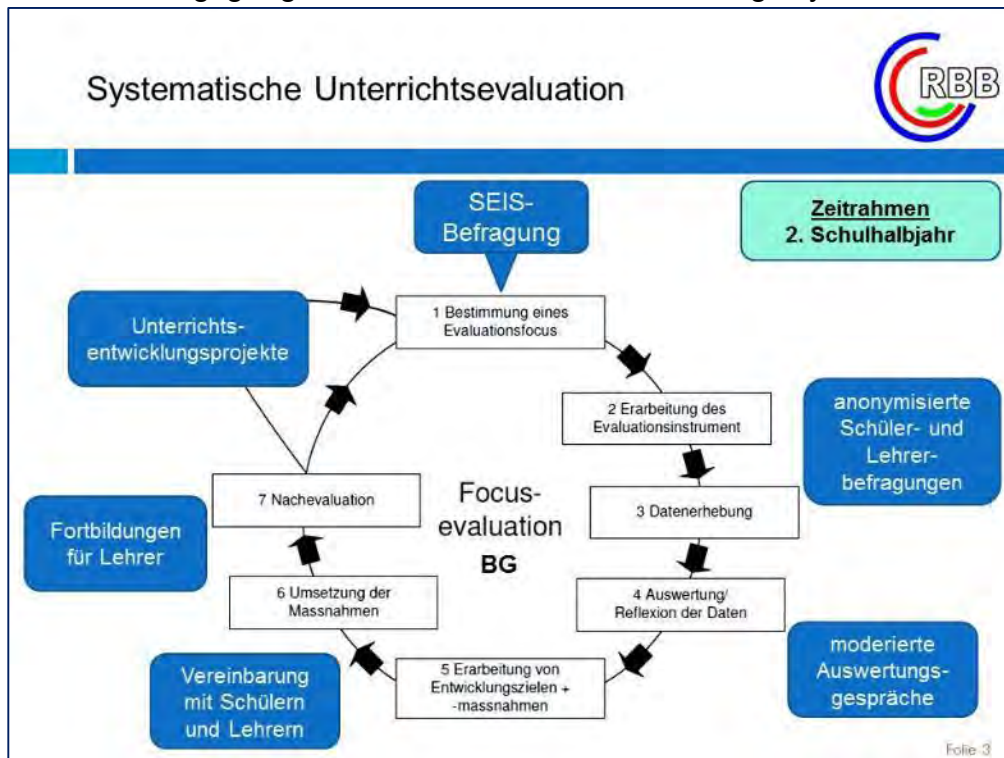


Durch die Beteiligung am **Projekt „Selbstständige Schule“** wurde 2002 die **Steuergruppe** in den Gesamtprozess eingeführt und qualifiziert. Die Steuergruppe hat die Aufgaben und Zielsetzungen der Schulentwicklungsgruppe weitergeführt und konzentriert sich auf die Bereiche **Unterrichtsentwicklung und Qualitätssicherung**. Sie ist dabei in ein Netzwerk unterschiedlicher Beteiligungsgremien eingebunden, da nur so nachhaltige Unterrichtsentwicklung stattfinden kann.

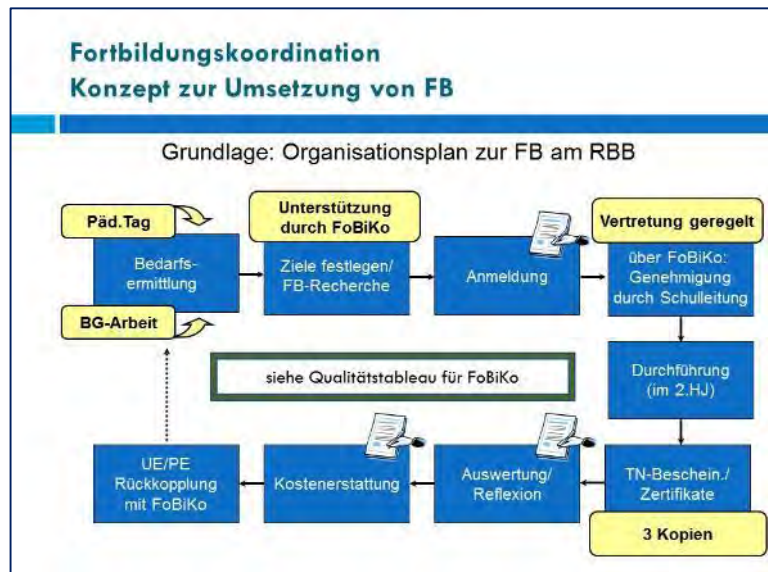
Unterrichtsentwicklung auf der Basis eines Qualitätsmanagementsystems



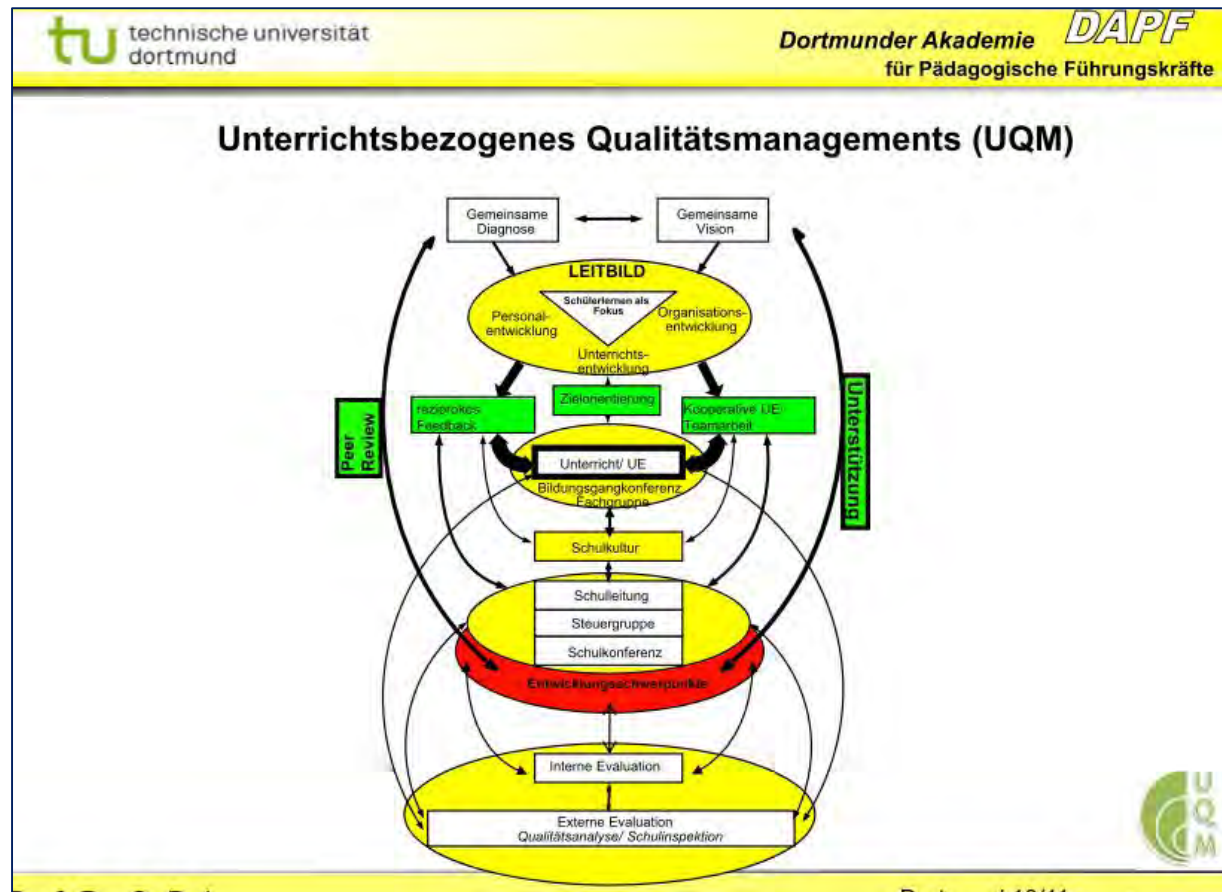
Im Jahre 2005 wurde am Robert-Bosch-Berufskolleg das **Schweizer QM-System Q2E** eingeführt und an die schuleigenen Rahmenbedingungen angepasst. Ab 2007 werden alle Bildungsgänge des Robert-Bosch-Berufskollegs systematisch evaluiert.



Durch sogenannte Fokus-evaluationen werden die Stärken des jeweiligen Bildungsgangs herausgearbeitet und schulintern kommuniziert. Festgestellte Schwächen werden konstruktiv gespiegelt und stellen den Ausgangspunkt für systematische, **schulinterne Fortbildungen** dar, die maßgeschneidert auf die Entwicklungsschwerpunkte des Bildungsgangs geplant und gemeinsam mit dem Fortbildungskoordinator abgestimmt werden (siehe Ablaufschema Fortbildung).



Im Rahmen eines berufsbegleitenden Zertifikatsstudiums wurde 2012 das vorhandene QM-System weiterentwickelt. Das **Unterrichtsbezogene Qualitätsmanagement (UQM)** nach Prof. H.G. Rolff zeichnet sich durch besondere reziproke Feedbackmethoden aus. Dabei bildet das **Peer-Review** eine zentrale Methode der



Im Rahmen der Weiterentwicklung der Dortmunder Berufskollegs zu einem **Regionalen Berufsbildungszentrum (RBZ)** in Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund, der Bezirksregierung Arnsberg und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, arbeiten derzeit alle acht Berufskollegs der Stadt Dortmund an Standards für ein einheitliches Qualitätsverständnis. Wichtige Kernprozesse zur Personal-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung werden nach standardisierten Darstellungen im RBZ abgelegt und den einzelnen Berufskollegs zugänglich gemacht. Die Bereitstellung der Prozesse mit allen mitgeltenden Dokumenten soll in naher Zukunft über ein Dokumentenmanagementsystem allen Beteiligten ermöglicht werden.

In Anlehnung an den Regelkreis für projektorientiertes Handeln werden die Schritte PLAN-DO-CHECK-ACT auch für das Vorhaben *Qualitätsmanagementsystem am Robert-Bosch-Berufskolleg* weiter zyklisch durchlaufen.

5.1 Interne Evaluation

Zur Evaluation der oben genannten Kernprozesse stehen den schulinternen Auditoren unterschiedlichste Instrumente zur Verfügung. Die nachfolgend aufgeführten Evaluationsinstrumente werden ständig erweitert, überarbeitet und schrittweise in die

elektronische Lernplattform eCenter des Robert-Bosch-Berufskollegs überführt. Dadurch kann ein Feedback verstärkt elektronisch erfasst und ausgewertet werden. Durch die Nutzung eigener Datenspeicher ist der Datenschutz umfangreich gewährleistet.

Im Rahmen der Evaluationsverfahren wird das Prinzip der Triangulation berücksichtigt. Das ermöglicht die Betrachtung aus unterschiedlichsten Blickwinkeln und einem anschließenden Abgleich zwischen den Wahrnehmungen. Aus diesen Rückkopplungen werden Rückschlüsse auf die Ausgangsfragestellung entwickelt und in einen schulinternen Maßnahmenkatalog überführt.

- A) Schüler-Feedback-Instrumente zur Rückkopplung von Unterricht („Lehrerzeugnis“, Zielscheibe, Absolventenbefragung nach Zeugnisausgabe,...)
- B) Kollegiale Hospitationen
- C) Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung nach Prof. Helmke (in Planung)
- D) Fokus-Evaluation zur nachhaltigen Bildungsgangentwicklung (siehe oben)

5.2 Externe Evaluation

Die externen Feedbacks ermöglichen den kritischen Blick von außen auf das Robert-Bosch-Berufskolleg und ermöglichen damit eine Rückkopplung der Wahrnehmung von externen Partnern auf interne Prozessstrukturen und die Unterrichtsqualität. Dieser Blick bietet die Chance neue Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung schulischer Strukturen im Sinn eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses zu entwickeln.

Das Robert-Bosch-Berufskolleg nimmt sich hier als eine lernende Organisation wahr, die den sog. Changemanagementprozessen offen und konstruktiv gegenübersteht.

Die nachfolgenden externen Evaluationsinstrumente sind zum Teil erprobt bzw. systemisch etabliert:

- A) Peer Review (Evaluation ausgewählter Entwicklungsschwerpunkte durch einen sog. „kritischen Freund“)
- B) Befragung der Kooperationspartner (Innungsumfrage, Fragebogenanalyse im Rahmen der Kooperationsgespräche mit den dualen Partnern)
- C) Befragung zur Prozessumsetzung im Kontext des RBZ-Projektes (Anmelde- und Einschulungsverfahren, Beratungsverfahren, Vermittlungsquoten, Monitoringsysteme)
- D) SEIS-Analyse (nur bildungsgangweit zu verwenden)
- E) Qualitätsanalyse NRW durch 4Q